CH. I.

...ch
...ch. 8° b
1
7. no. 102

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id429912579/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Prof. Sebastian
Brammer

1911

№ 1807 2.

Rel. LXIX. 7. no. 192.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id429912579/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Das grosse

Planeten Buchlam

der Geomanci, Physiognomi und *Chiromanci*: Darinnen wz dem Menschen für Glück Unglück Reichthumb Armut/ gute und böse Zeit begegnen soll. Dabey auch ein kurtzer Bericht/ wie einem jeden alle Jahr seine Revolution zusetzen.

Alles aus Platone/ Ptolomeo/ Hali/ Albumasar/ Barlaam und Johannc Königsperger/ auffs kürtzest und fleissigest zusammen gezogen. Sampt einem kurtzen Regiment/ wie sich ein Mensch durch alle Monat des Jahrs verhalten soll.

Erffurdt/ bey Mich. Sachs
Berlin. 1658.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id429912579/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id429912579/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Dem Gutherzigen Leser.

DJeweil die gantze *Astronomia* und Kunst deß Gestirns / entweder mit der *Theoria*, das ist / mit der fleissigen Betrachtung aller Ding hiezu gehörend / oder mit *Praxi*, das ist / wie man demselbigen könne dem Menschē nütz machen / ümbgeht / so ist dieses Planeten Buch allein dahin gerichtet / das es erstlich anzeige / was dem Menschen für eine Natur uñ Eigenschaft / Gut oder Böß / die Gut fort zu pflantzen / die Bösen außzureiten / und zu vertilgen / aus der Planeten und acht und zwentzig Sternen / so über den zwölff Zeichen gefunden werden / Influens / zugeeignet seye. Demnach das er lehre auff was Weg unnd Weiß man könne aus dem A B C und Tafelen der Alten / fürtrefflichen und weit berühmbten Meistern deß Gestirns / was Glück oder

Unglück

Unglück zu Wasser und Land / einem jeden Menschen soll zukommen. Item wasserley Zufäll / in Gesundheit und Kranckheit / Leben und Sterben / er unterworffen seyn werde. Zum dritten / so weiset diß Büchlein nicht allein die Zwölff Himmlischen Zeichen / und der 30. Bilder *situs* und Gestalt / sampt ihrer außtruckenlicher Abcontrofeyung / welches denn allen *Studiosis Astronomiæ* sehr dienstlich / sondern auch was einem jedem Menschen / unter einem derselben gebohren / für ein Complexion oder Natur von ihnen werde zugegeben. Hierauff folget denn zum Vierdten / was ein jeder Monat dem Gebornen Guts oder Böses bringe. Dieweil so sich die Zeit wendet / die Natur sich gleichfalls endern thut. Von diesem ist beygefügt und zugethan worden / die überaus schöne Lehr von dem *Judicio* und Urtheil der Geburt / ohn welches *Cali figuræ erectio*, das ist des Himmels Gestalt / und Auffrichtung eines Geburtstags nichts ist / darinn denn alle *Aspectus* auff das aller fleissigest ausgeleget werden. Zum fünfften / wird bericht geben aus der *Phisiognomi*, was die fürnehmbsten Glieder deß Menschlichen Leibs / sonderlich die

Anschas

Anschawung des Antlitz / Haars / Augbraunen / Ohren / Nasen Lefftzen / bedeuten. Zum Sechsten / unterweiset dieses Büchlein / auff wasserley Weiß man deß Menschen Natur und Neigung aus der *Chiromanci*, oder Beschawung der Hände erkennen könne. Und denn zum siebenden / wird ein schön ausserlesene *dieta*, oder Regiment Büchlein / dessen sich der Mensch / dem seines Leibs Gesundheit angelegen / in seinem Essen und Trincken / durch das gantze Jahr nützlichen gebrauchen kan / hinzu gethan. Letzlich aber und zum achten / wird ein sehr kurtzweilig zu lesen / und von Nöthen zu wissen Tractätlein / den vorigen allen angehencket / darinn vieler Völcker Sitten und Gewonheiten kürtzlich beschrieben. Denn der für kein Mensch zu achten ist / der nicht weiß und erkennet hat / was in andern Theilen der Welt / Gott für mancherley Creaturen geschaffen hab.

Es ist aber zu wissen / daß solches alles in diesem Büchlein / nicht darumb geschrieben / als ob eine *necessitas fatalis*, das ist / ein Nothzwang / dem Gott der Allmächtige nicht widerstreben köndte / daraus solte gemacht werden / unnd ein Mensch / so in einem bösen Zei-

chen oder Gestirn geboren/oder sonst böse Anzeichung seiner Gestalt/Gesicht oder Händen hat/ eben müste also leben / und sich also verhalten/wie das Gestirn ausweiset. Denn es heist also:

Astra regunt homines:
Sed regit Astra Deus.

Das ist/

Das Gestirn die Menschen regieren soll:
So lang es GOtt gefellet wol.

Solches mag man wol erlehrnen aus der Histori/ Josue am 10. Capitel. Da GOtt der HERR der Sonnen und den Mon/ als den fürnehmbsten Sternen gebeut/ einen gantzen Tag still zustehen/damit die Kinder Israel sich an ihren Feinden rechnen kondten. Darnach aus der jetzt gemelten fast gleichen Histori/ welche Esaia am 39. Capit. uns fürgemahlet wird. Da denn GOTT durch seine Macht/ dem König Ezechie zum Warzeichen seiner Gesundheit/ den Schatten an der Sonnen uhren/umb 10. Grad zurück geführet. Daraus kan nun ein jeder leichtlich abnehmen/das GOtt jeder Zeit das Gestirn/klein und groß alles in seinen Händen hat / unnd dasselbig nach

nach seiner Göttlichen Vorsehung regieren Daß aber die natürlichen Zeichen und Muthmassungen/ welche aus Betrachtung der Gestalt aller Glieder des Menschlichen Leibs genommen werden / keinen nicht also zu leben zwingen/ sondern können sampt und sonders durchs Gebet/ gute Zucht/ Fleiß und Verständigkeit / gemessiget werden/ wird klärlich dargethan/ durch den sinnreichen und hochgelerten Schul Lehrer Aristotelem / in dem Buch von Regierung der Fürsten/ darinn er schreibet wie Hippocratis Jünger die Gestalt und *Phisiognomi* ihres Meisters auff ein Pargament abcontrafeyen liessen / und darnach dieselbige Figur einem hochberümbten Philosopho brachten / welcher der Kunst der *Phisiognomi* (zu erkennen die mögliche Natur Menschlicher Geberden und Sitten) ein erfahrner und gelehrter Meister was / Philemon genand / Ihn freundlich bittend/ daß er dieselbige Figur fleissig anschawen/ erlehrnen/ und desselben Menschen Natur und Wesen durch seine Kunst ergründen und urtheilen/ und als denn ihnen daß selbige offenbaren und zu erkennen geben wolte. Philemon that mit Fleiß die *Pgisiognomi* und abcontrafeyt Figur Hippocratis zusehen/

auch die Gestalt der zusammen dienenten Glieder und ihrer einfluß Zeichen/ von angeborner Natur bey einander verordnen / und daraus sein Natürliche Neigung urtheilen / und die Jünger Hippocratis ihrer Bitt gewäret. Gab ihn zu erkennen/und sagt: Dieser ist ein Unkeuscher Mensch / ein Betrieger / ein grosser Liebhaber unkeuscher Werck. Alsbald wurden die Jünger Hippocratis über Philemon hart bewegt zu zürnen/wegen deß außgesprochenen Urtheils / wider ihren Meister / und waren willens Philemon deßhalben zu erschlagen/uñ sageten zu ihm / O du Thor und Narr / diese Figur ist von dem allerwürdigsten Menschen der in dieser Welt lebet/abcontrafeyet und gemahlet worden/ deß Gestalt und Ebenbild sie ist / die ich Warlich mit Fleiß erlernet und geurtheilet / und erfunden/war seyn/wie ich von Hippocrate ausgesprochen hab. Die Jünger Hippocratis

wurden

wurde abermals übr die Red Phillemonis mehr erzürnet / und kehreten sich von jm/und eileten zu ihrem Meister Hippocrate/ und sagten ihm ernstlich in grosser bewegung/wie es ihnen mit Philemon ergangen were / und wie derselb die Unwarheit von jm gesaget hette. Hippocrates höret seine Jünger Tugendlich/und sprach zu ihnen / Warlich Philemon der hoch gelehrte Philosophus / hat auch die Neigligkeit meiner Natur eigendlich geoffenbahret und in meiner angebohrnen Geschickligkeit nicht ein Buchstaben außgelassen. Aber / als ich zu meinen Vernünftigen Jaren und Verstand kommen bin/ hab ichs betrachet/das ich solch angeborne Neigung zu Bösem / mehr Viehisch denn Menschlich was / und darüber zu Regierung meine Seel zu eim König gesetzt / die mich dasvon abgezogen / den Sieg gewunnen/und allein meinen unordenlichen Begierden widerstrebt/ mich zu Gutem gekehret/und das Böß veracht. Hat damit seine Jünger gelehret / sich dermassen in allen ungeschickten üppigen Dingen auch zu halten / und die Boßheit mit Gutem zu überwinden.

Also auch ein jeder / der diß Büchlein lesen/ und ihm nutz machen wil / sol seinen angebor-

 nen

nen Boßheiten und Begierden mit Vernunfft widerstreben/ und seine Seel über ehrliche und tugendsame Sachen / als einen Regierer oder Königsetzen. Es soll auch keiner aus dieser Geschrifft und Kunst / Niemand böß oder unehrlich schelten/ sonder allein die Neigung der Natur deß Menschen / daraus anzeigen und urtheilen / welche Neigung mit Vernunfft/und Liebhabung warer *Phisiognomi* und Ehrbehaltung fürkommen und abgestellet werden mag. Denn der Mensch/ der gantz seiner angebohrnen Natur anhanget/und nach seinem üppigen Willen lebt / ist nicht würdig ein vernünfftig Geschöpff genandt zu werden/sonder ein wildes Thier/Klotze und Stein.

Hieraus mag ein jeder wol abnehmen/was das sey/daß etliche sagen/sie müssen stehlen/es sey ihnen angebohren: Es ist nichts. Warumb hette denn GOtt eine vernünfftige Seele geschaffen? Kan man doch Maulthieren und Rossen ein Zaum einlegen / und soll man denn nit ein Menschen können zäumen? Will einer oder ein stehlen/so muß man ihn auch hencken/ nach den Keyserlichen Rechten. Derhalben sihe man der Närrischen Weiß ab / durch gute Mahnung und Warnung / wie dieser Hippocrates

pocrates gethan hat/ so begegnet ihm alle Ehr und Wolfahrt. Diesem nun nach soll dieses Büchlein geurtheilet werden.

Und wenn schon dieses Büchlein diese Nutzbarkeit nicht hette / das es unter andern den Menschen bey seiner Gesundheit erhelt/ so man sich nur unter sein Joch gefangen gibt und das Vrtheil/einer Geburts stellung deutlich angezeiget / ist diß nicht ein lieblich kurtzweilig Werck/daß der Mensch/oder sonst mit Melancholey / oder andern schwehren/tieffen Gedancken welche das Hertz ängstigen/ umbgehet / sich erlustigen und ergetzen kan/in den Tafeln und Künsten der aller berühmbtesten Meistern de ß Gestirns? Ist diß nicht ein schöne Zierd unterschieden zu wissen/ ein Bildnüß des Himmels von den andern / wie denn auch die Planeten unter sich selbst ? Denn es ist gantz löblich in Kriegen/ Gastereyen/und andern Zusammenkünfften / sich verwunderen/ über die Ding welche die Menschen den Göttern gleich machen.

Also ist die Phisiognomi/ein fürtreffliche schöne Königliche Kunst / durch welche die Sitten der Menschen durch außwendige Anzeugungen klärlich erkandt werden, Dann dieweil

dieweil das Angesichte ein Verräther oder Auß-
sprecher ist des Gemüths / und der Gang das
Hertz entdecket / auch die Stimmen / als Ari-
stoteles sagt / Zeichen seyn der inwendigen
Gedancken / welche Ding alle in der Kunst
Phisiognomi begriffen werden. Lucius Sylla
und der Cäsar haben offt (als Horatius schrei-
bet) durch diese Kunst der heimlichen Sitten
und List ihrer Feinde erkennet. So hat Plau-
tus ein fürtrefflicher Poet / leichtfertige schänd-
liche Leut durch liebliche Zeichen erkennet.
Weiter so hat Juvenalis durch die Kunst der
Natur / nicht unverständig angezeiget / das je-
nig so den aller bösten Menschē Zoilum / durch
die aller besten Zeichen deß Leibes / bedeutet hat.
Deßhalben auch die Philosophi bezeugen / das
die Seel nachfolge dem Wesen des Leibes / un-
ter welchen der allerweisseste Plato / in seiner
Phisiognomi schreibet / also mit diesen Worten /
Ein Mensch / welcher Glieder hat einem an-
dern Thier gleich / der folget in seinen Sit-
ten nach der Natur desselbigen Thiers. Als
welcher eine krumme Naß hat / der lebet als der
Adler / der ist hochmütig / grausam und räu-
bisch. Welcher aber ein Angesicht hat als die
Spanischen Hunde / ist zornig und schwe-

Hig Fürbaß giebt er Beyspiel und Exempel bey viel anderen Thieren / welche hie von Kürtze wegen außgelassen werden.

So fern aber in diesem Büchlein / etwas mangelhafft / so wollen wir den verständigen Leser vermahnet haben / daß er sich wol wisse zu erinnern.

Daß nie kein Buch so gut war zwar/
Darinn nicht was geradelt war/
Und keins so bößwar je geschrieben/
Darinn nicht was zur Lehr verblieben.

Zu dem so haben wir auch/ wegen der Kürtze nicht alles / sondern was uns fürnemlich hier zu Dienst gedaucht / in diesem Büchlein wollen einführen. Dann nichts verdrießlichers auff der Welt ist/als die länge der Rede. Es haben sich auch alle Gelehrte und Verständige Leut / so viel immer müglich gewesen / der Kürtze beflissen.

Ist derwegen unser freundliche Bitt an den verständigen Leser / er wolle unser Mühe und Arbeit im besten auffnemen/sich deren gebrauchen/und sich lange Zeit wolgehaben.

M. Sebastianus Brenner.

Von der Character und Zeichen Bedeutungen / so in diesem Buch gefunden werden.

♄ Saturnus	♃ Jupiter	♂ Mars
☉ Sonn	♀ Venus	☿ Mercurio
☽ Mon		
♈ Widder	♉ Stier	♊ Zwilling
♋ Krebs	♌ Löw	♍ Jungfrau
♎ Wag	♏ Scorpion	♐ Schütz
♑ Steinbock	♒ Wasserman	♓ Fisch.

☌ Bedeut wenn zween Planeten bey einander seynd in einem Zeichen und Grad.

□ Bedeut weñ zween Planeten einander ansehen/aus dem vierden Schein od Zeichen.

✱ Bedeut wenn zween Planeten einander ansehen/ aus dem dritten Zeichen.

△ Bedeut wenn zween Planeten einander ansehen/aus dem fünfften Zeichen.

☍ Bedeut wenn zween Planeten einander ansehen aus dem siebenden Zeichen.

☌ Dieser Bedeut guts/ weñ zween guter bey einander seynd/von bösen bedeurts böß.

✱ Dieser bedeut halb gutes/Freundlich.

□ Dieser bedeut halb Böses/ Haß/Neid.

△ Dieser bedeut gantz Gutes/Freundschafft

☍ Dieser bedeut gantz Böses/Feindschafft.

Kurtzer

Kurtzer Innhalt dieses Planeten Buchs.

VOn Erschaffung des Firmaments/und alles was im Himmel und auff Erden ist/ 1. 2. 3.
Von den zweyen Amptmännern der Natur und sieben Planeten 3
Von grösse der Sternen/ und wie weit ein Planet vom andern stehet. 4.
Wie lang ein jeder Planet herumb zu lauffen habe an des Himmels Runde. 5
Der Planeten Stunde / Tags und Nachts zu finden/welcher Planet regiere. 6/7
Wie zufinden unter welchem Planeten der Mensch gebohren. 8
Vom Planeten Saturno. 9
Vom Ove 11
Vom Marte. 13
Von der Sonnen. 14
Von Venere. 16
Vom Mercurio. 18
Von dem Mont 19
Was jeder Planet am Kindlein würcke / nach dem es in Mutter Leib empfangen. 21
Wie lang jeder Planet am Menschen würcke. 22
Von den zwölff Himmlischen Zeichen. 24
Von den Sternen/die ober den 12. Zeichen stehn/ 24
Von Ordnung der zwölff Zeichen mit den Sternen sampt ihrer Würckung. 25/26

Von

Von der *Geomanci*. 51
Von des Menschen Complexion zu erkennen / aus den 12 Zeichen 36. Bildern des Himmels / 64. 173
Was für Königreich / Länder und Städt unter jeden Zeichen gelegen. 71
Complexion der Menschen zu erkennen aus jedem Monat. 88
Kurtzer Bericht / wie einē jeden Newgebornen Menschen / alle Jar seine Revolution zu setzen sey / 100
Von den Ansehen oder Anschawung der Planeten. 107
Von der *Physiognomi*. 112
Von der *Chiromanci*. 139
Ein schön Regiment oder Diet / wie sich der Mensch alle Monat durch das gantze Jahr verhalten soll / mit Artzneyen / Essen und Trincken / ꝛc. 187
Von seltzamer Gestalt / Sitten und Geberden etlicher Menschen auff Erden. 201

Das

Das alte Planeten Buch.

Das 1. Capitel.

Von GOTTES Schöpffung in den sechs Tagen.

Wirckung des ersten Tags.

IM Anfang schuff GOTT Himmel und Erden / die Erd aber war öd und Finsternüsse waren auff dem Abgrund / und der Geist des HERRN schwebet auff dem Wasser. Und GOtt sprach: Es werde Liecht / und es ward Liecht. Als aber GOtt sahe daß das Liecht gut war / scheidet Er das Liecht von der Finsternüß / und nennet das Liecht Tag / und die Finsternüß Nacht. Also ward aus Abend und Morgen der Erste Tag.

Wirckung des andern Tags.

GOtt sprach auch / es werde das Firmament im mittel der Wasser / und theilet das Wasser vom Wasser. Und es ward ein Firmament / das theilet die Wasser / welche unter dem Firmament auff Erden / von denen die

ob dem Firmament waren/und GOtt nennet das Firmament Himmel. Also ward aus Abend und Morgen der ander Tag.

Werck des dritten Tags.

Und GOtt sprach: Es versamlen sich die Wasser/ so unter dem Himmel seynd/an ein Orth/ auff daß ein truckens erscheine/das geschahe also/ und GOtt nennet das trucken die Erde/ die Versamlung aber der Wasser nennet er Meer. Und als er sahe das es gut war/ sprach er/die Erd bring herfür grüne Kräuter/ allerley Holtz das Frucht bringet/ein jegliches nach seiner Art. Das geschahe also. Und Gott sahe das es gut war/ da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.

Werck des vierdten Tags:

GOtt sprach auch/ es werden Liechter am Firmament des Himmels/ welche unterscheiden den Tag von der Nacht/und geben Zeichē/ Zeit/ Tag und Jahr/ auff das sie leichten am Firmament des Himmels/ und erleuchten die Erde/ Und sie wurden also. Er schuff auch zwey grosse Liechter/ ein grosses/das den Tag soll vorstehen/ und ein kleiners/ welches der Nacht/und den Sternen vorstünde. Die

satzte er ans Firmament des Himmels/auff daß sie auff Erden erscheineten / vorstünden dem Tag und Nacht / und scheideten das Liecht von der Finsternüß. Und als GOtt sahe daß es gut war/ward aus Abend und Morgen der vierdte Tag.

Werck des fünfften Tages.

Gott sprach auch/ die Wasser bringen herfür allerhand schwimmend und kriechend Gethier/auch was da fleugt unter dem Firmament des Himmels auff Erden. Also schuff GOtt grosse Walfisch / und sonst allerley wässerige Thier/ein jedes nach seiner Art. Auch die Vögel nach ihrem Geschlechte. Und als er sahe daß es gut war benedeyet er sie/und sprach: Wachset und mehret euch / erfüllet die Wasser des Meers/Und ihr Vögel mehret euch auff Erden. Also ward aus Abend und Morgen der fünffte Tag.

Der sechste Tag.

Und GOtt sprach auch / die Erde bring herfür allerhand Thier / und es geschahe also/ein jegliches nach seiner Art. Und als es gut war/sprach Gott/last uns Menschen machen nach unserm Bildnüß / auff daß er Herr

sey über alle Fische im Meer/ Vögel der Lufft/ und alle Thier so auff Erden leben. Also schuff GOtt den Menschen nach seiner Bildnüß/ schuff den/ ein Männlein und ein Weiblein/ benedeyet sie und sprach/ wachset und mehret euch/ erfüllet die Erde/ unterwerffet sie euch/ und herrschet über die Fische des Meers/ die Vögel der Lufft/ und über alles das lebet auff Erden/ und es geschahe also. Und Gott sahe an alles das er gemacht hatte/ und sihe da/ es war sehr gut. Also ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

Als nun Gottes Werck war vollkommen/ ruhete er den siebenden Tag/ und stund alles/ als es solte.

Und seynd in dieser Schöpffung zehen Ding geschaffen/ Das Ein und das Erst/ das best und das mehrst/ das ist das Himmelreich und die Engel ewiglich bey ihm selber darinne. Das ander ist der Himmel/ da die Sternen anstehen. Das dritte die sieben Planeten/ Mon/ Mercurius/ Venus/ Sonn/ Mars/ Jupiter und Saturnus. Das Zehende ist das Erdreich/ mit allem das darinn gemacht ist/ wie das die folgende Figur ausweist.

Das 2. Capitel.

Von zweyen Amptmännern / der Natur und ſieben Planeten.

NAch Erſchöpffung aller Ding / hat Gott geſetzt zween Amptmänner / der Ein heiſt Natura / der ander die Planeten all zuſamen / und alles was hat Sternen namen / ohn dieſe kan uñ mag keinerley Ding werden noch geſchehen auff dieſer Erden / kein Frucht wachſen / noch Mann / noch Weib / Darzu hat die Natur / der erſt Amptman vier gar nützlicher Knecht / nemlich die vier Ele-

tacent/Fewr/Lufft/Wasser/Erdreich/das mich findet nichts auff Eroreich/ es sey Kraut oder Stein/ Holtz/ Silber/ Goldt/ allerley Erk/ Leben/ Todt/ Trucken/ Nass/ Groß/ Klein/ Heiß oder Kalt / das ist alles von dieser Elementne Gewalt/ darab sie seynd kommen.

Nun leget die Natur alle Stund und Zeit/ Ernst und Fleiß dahin / daß sie Weiß und Schwartz scheide/ Weich und Hart/ Liecht/ und Finsternüß/ Hitz und Kält/ damit sie wol über einkommen/ sich zusammen fügen/ sonst würd das Erdreich ihres gleichen nicht Creaturen herfür bringen.

Der ander Amptman/ seynd die Planeten und alle andere Sternen. Die geben Sitten/ Kunst/ Glück/ Armut/ Reichthumb/ Schneckheit und Trägheit/ alles Gut und alles Vbel/ wie hernach sol offenbart werden. Vnd wo allein der Sonnen Krafft nit were/ so were alles mit Finsternüß behafftet. Die Erd blieb ohn Frucht/ die Lufft wer auch dick/ das Niemand möchte leben. Kan nun die Sonne das geben/ was meynt ihr das die andern können / die da stehen über der Sonnen? Also hat es GOtt verordnet. Darumb haben alle Sternen ihren Lauff/

Lauff/damit sie den 4. *qvalitezen* alle Ding temperiren / sonst wird es entweders zu Heiß/ oder zu Kalt. Darumb streitet Hitz und Feuchtigkeit/und seynd in gleicher Arbeit im Glentze/ so sich alles Laub und Graß auffthut/das lang verborgen lag. Der Streit wehret biß auff den Sommer / dann wird die Sonn Herr/die Feuchtigkeit überwunden/von der grossen Hitz wegen/ und die Frucht des Feldes vollbracht. Darzu helffen die anderen Planeten all / und vollbringen es gar / dieweil sie stets/ Tag und Nacht umbher lauffen / wie sie dann von der Göttlichen Weißheit zu Unsterrigkeit geschaffen/immer zu lauffen und zu rennen/ auff das sie aus der Erden bringen die Frucht des Jars zu einer Stund. Das sey genug von den zweyen Amptmännern gered/welcher Meister doch fürnehmlich GOtt ist/ Darumb müssen sie gahn/wie sie denn Gewalt von GOtt empfangen haben. Dann dem Fewr/Lufft/Wasser und Erden / auch den Planeten und Sternen allzumal / gebeut GOtt überal / daß sie ehun ohn alles widerstahn seinem Willen.

Das 3. Capitel.

Von der grösse der Sternen / und wie weit ein Planet von dem andern stehet.

ALle die Sternen die man etwan sihet/ und etwan nit/deren seynd etliche groß/ die andern klein / etliche weiß / etliche roth/ etliche Finster/etliche schön und grösser/ den das Erdreich / stehen alle gleich hoch/ohn die sieben Planeten / deren stehet ihr einer höher weder der ander/laufft auch einer so viel in Tag und Nacht/ als mancher in eim gantzen Jahr.

Der Mon ist uns der aller nächest / stehet funffzehen tausent Meilen siebenhundert und funfftzig hoch.

Über dem stehet Mercurius sieben tausent/ achthundert und sechtzig und siebentzig Meilen.

Über dem Venus also fern/ wie Mercurius von dem Mon.

Über Venere die Sonn acht und zwantzig tauf. Meil/vierhundert und funffzehen.

Daroben ist der Planet Mars/funffzehen tausent/sieben hundert und funfftzig Meilen.

Der gütige Jupiter von dem Marte/sieben tausent / achthundert und fünff und sieb:ntzig Meilen.

Der

Der siebend ist Saturnus / stehet so gar fern hind an / daß ihn niemands loben kan an keinem Ding.

Darüber stehet der Leyde Stern / 23. tausend fünffhundert und 21. Meilen.

Das ist nun zusammen gezehlt von der Erden biß an den Lytestern / hundert und tausent und 17. tausent / achthundert und 41. Meil.

Sie seynd aber darumb Planeten genandt / daß sie unstätig seynd / und immer lauffen.

Das 4. Capitel.

Wie lang ein jeder Planet herumb zu lauffen habe an des Himmels Runde / auch jedes Planeten Eigenschafft und Natur.

SAturnus ist der höchst / erfüllet sein Lauf in dreissig Jahren. Der ist blanck / eisenfarb / greiß / liecht als ein Eiß. Das Zeichen ist gar kalt / druckt unter sich mit Gewalt alle Früchte / und hindert alles Gut in gemein / und macht die Welt gantz unnütz.

Nach dem ist Jupiter uns so viel näher so viel besser / ist gantz selig und gut. Der hat ein schnelle Fahrt / Er lan den Himmel ümbfahren in zwölff Jahren.

Der dritt ist Mars / der ist ein Schalck und gar böß / laufft den Himmel ümb in anderthalben Jahren.

Die Sonn die lauffet den Himmel ümb in ein Jahr / von deren Krafft etwas oben gemeldt.

Der fünffte ist Venus / wohnet im nechsten Hauß hinder der Sonnen / ümbgehet den Himmel in drey hundert und dreissig Tagen. Die kan zusammen jagen die Hertzen / daß sie einander lieben / Frewd und Wonne haben.

Der sechste ist Mercurius / von dem schreibet Alcabitus / das er sey gut und schön / er gehet den Himmel ümb in drey hundert Tagen / Er pfleget der Bescheidenheit und Weißheit.

Der siebende ist der Mon / den man schön und wol zu Zeiten am Himmel sicht / zu Zeiten nicht / der kan in acht und zwantzig Tagen den Himmel ümbher jagen. Der Planet / dieweil er der unterst ist / hat er viel Krafft in diesen unterssten Cörpern. Und werden fast alle Händel der Menschen dem Monn nach judicirt / gut oder böß / ꝛc.

Das 5. Capitel.

Tag und Nacht Stunden der Planeten.

Am Sontag die Stunden.

Je erste Stund am Sontag ist Sol / die 2. Venus / 3. Mercurius / 4. Lu-

na /

na/5. Saturnus/6. Jupiter/7. Mars/8. Sol/ 9. Venus/10. Mercurius/11. Luna/12. Saturnus.

Die Nacht Stunden.

Die erste Jupiter/2. Mars/3. Sol/4. Venus/5. Mercurius/6. Luna/7. Saturnus/8. Jupiter/9. Mars/10. Sol/11. Venus/12. Mercurius.

Am Montag die Stunden.

Die erste Luna/die 2. Saturnus/die 3. Jupiter/die 4. Mars/die 5. Sol/die 6. Venus/die 7. Mercurius/die 8 Luna/die 9 Saturnus/die 10. Jupiter/die 11 Mars/die 12. Sol.

Die Nacht Stunden.

Die erst ist Venus/ die 2. Mercurius/die 3. Luna/ die 4. Saturnus/ die 5. Jupiter/ die 6. Mars/7. Sol/8. Venus/9. Mercurius/10. Luna/11. Saturnus/12. Jupiter.

Am Dienstag die Stunden.

Die erst Mars/die 2. Sol/die 3. Venus/4. Mercurius/5. Luna/6. Saturnus/7. Jupiter/8. Mars/9. Sol/10. Venus/11. Mercurius/12. Luna.

Die Nacht Stunden.

Die erste Saturnus/ die 2. Jupiter/ 3. Mars/

Mars/ 4. Sol/ 5. Venus/ 6. Mercurius/ 7. Luna/ 8. Saturnus/ 9. Jupiter/ 10. Mars/ 11. Sol/ 12. Venus.

Am Mitwochen die Stunden.

Die erste Mercurius / die 2. Luna/ die 3. Saturnus/ die 4. Jupiter/ die 5. Mars/ die 6. Sol/ die 7. Venus / die 8. Mercurius/ die 9. Luna/ die 10. Saturnus/ die 11. Jupiter/ die 12. Mars.

Die Nacht Stunden.

Die erste Sol/ die 2. Venus/ die 3. Mercurius/ die 4. Luna/ 5. Saturnus/ 6. Jupiter/ 7. Mars/ 8. Sol/ 9. Venus/ 10. Mercurius/ 11. Luna/ 12. Saturnus.

Die Stunden am Donnerstag.

Die erste Jupiter/ die 2. Mars/ 3. Sol/ 4. Venus/ 5. Mercurius/ 6. Luna/ 7. Saturnus/ 8. Jupiter / 9. Mars/ 10. Sol/ 11. Venus 12. Mercurius.

Die Nacht Stunden.

Die erste Luna / die 2. Saturnus / die 3. Jupiter/ die 4 Mars/ die 5. Sol/ die 6. Venus die 7. Mercurius/ die 8. Luna/ die 9. Saturnus die 10. Jupiter/ die 11. Mars/ die 12. Sol.

Am

Am Freytag die Stunden.

Die erst ist Venus / die 2. Mercurius/3. Luna/4. Saturnus/5. Jupiter/6. Mars/7. Sol/8. Venus/9. Mercurius/10. Luna/11. Saturnus/12 Jupiter.

Die Nacht Stunden:

Die erst Mars / die 2. Sol/3. Venus/4. Mercurius/5. Luna/6. Saturnus/7. Jupiter/8. Mars/9. Sol/10. Venus/11. Mercurius/12. Luna.

Am Sambstag die Stunden.

Die erste Saturnus / die 2. Jupiter/3. Mars/4 Sol/5. Venus/6. Mercurius/7. Luna/8. Saturnus/9. Jupiter/10. Mars/11/ Sol/12. Venus.

Die Nacht Stunden.

Die erste Mercurius / die 2. Luna/die 3. Saturnus/4. Jupiter/5. Mars/6. Sol/7. Venus/8 Mercurius/9. Luna/10. Saturnus/11. Jupiter/12. Mars.

Rechne den Tag zwölff Stund / er sey lang oder kurtz/ Desselbigen gleichen die Nacht.

Der

Der Planeten Stunden / Tags und Nachts zufinden / welcher Planet regieret / darnach der Mensch in allen anfahenden Werken sich zu richten hat.

Das 6. Capitel.

Stunde bey Tag.	Sonn.	Venus.	Mercurius.	Mon.	Saturnus.	Jupiter.	Mars.	Sonn.	Venus.	Mercurius.	Mon.	Saturnus.	Jupiter.	Mars.
Sontag.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
Freytag.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
Mitwo.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
Montag.	21	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Sambst.	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Donnerst.	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Dienstag.	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	

Stunde bey Nacht.	Jupiter.	Mars.	Sonn.	Venus.	Mercurius.	Mon.	Saturnus.	Jupiter.	Mars.	Sonn.	Venus.	Mercurius.	Mon.	Saturnus.
Sontag.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
Freytag.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
Mitwo.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
Montag.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
Sambst.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
Donnerst.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
Dienstag.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		

Zu mercken / daß in diesem Täfelein die Stunden nach der Sonnen Auffgang gezehlet werden / und nit der Glocken Stund nach / dann die Zeit / als lang die Sonn auff dem Erdreich ist / welches aus einer Laßtafel oder sonst zu wissen ist / must du in 12. Theil oder

Stunden

stunden theilen / es gebe kurtze oder lange stunden / nach dem es die Zeit gibt im Jahr / und die übrige Zeit biß wider zu der Sonnen Auffgang / der Nacht zu geben / auch in zwölff theilen / und also deine Rechnung machen / also wann du am Sontag gerne wissest / welche Planet die erste Stunde / nach der Sonnen Auffgang regieret / so findestu die Sonn / und in der ersten Nacht Stunde / auff der andern Seiten den Jupiter / und so fort an / durch alle Stunden.

Das 7. Capitel.

Zeiget unter welchem Planeten der Mensch geboren / wie solches zu finden.

WJmb desselben Menschen Nahmen / es sey Mann oder Weib / so solches zu wissen begehret / schreib den für dich / und schreib auch darzu seines Vaters Namen / doch daß die Namen vollkommlich / und Lateinisch geschrieben werden. Darnach habe acht auff die Tafel / so hinden gesetzt ist / und darauff die Zahl eines jeden Buchstabens / und thu dieselbigen zusammē / das es eine Summa wird. Als dann wirff allweg neun von der gantzen Summa / so offt als du kanst / was dir denn über bleibet / das behalt / und besihe über welchem

welchem Planeten dieselbige überblieben Zahl stehet / unter demselbigen Planeten ist der Mensch gebohren / darnach magstu ihm lesen von desselbigen Planeten Natur unnd Complexion.

Nimb diß zum Exempel / Es heist einer Adam und sein Vater Leo. Nun wann ich jedem Buchstaben dieser zweyen Namen / die Zahl aus folgender Tafel zusetze / so stehets also.

1.	4.	1.	30.	20.	5.	50.
A	d	a	m.	L	e	o.

So ich nu diese Zahlen zusammen thu / machets in einer Summa hundert und eylff / davon werff ich neune / so offt ich mag / so bleibet drey / daraus urtheile ich dann / daß der Mensche unter Mercurio gebohren sey / dann die überbleibende Zahl als drey / finde ich über Mercurio geschrieben. Wann du aber die Zal also mit neun abziehest / und daß dir gar nichts überbleibet / so solt du neune für die überbleibende Zahl behalten.

Folget

Folget die Tafel innhaltendt der Buchstaben Zahl.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	20.
A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L

30.	40.	50.	60.	70.	80.	90.	100.	200.
M	N	O	P	Q	R	S	T	V

300.	400.	500.
X	Y	Z.

Tafel der überbliebenden Zahl / dardurch die Planeten den Menschen zugeeignet werden.

5.	6	7.	1. 8.
Saturnus.	Jupiter.	Mars.	Sonn.
2. 9.	3.	4.	
Venus.	Mercurius.	Mon.	

Folget der sieben Planeten Natur / Lauff ihre Stunden / Eigenschafften / ihre Wohnungen / in den 12. Zeichen / und was ein jedes Planeten Stunden zu thun / oder zu meiden sey.

Das. Capittel.

Vom Planeten Saturno.

Ein alt / kalt / fauler wend den Schimpff / Unfläts / häßig / kan kein Glimpff.

Mein Kind feindselig/neidig herb/
Metall/Bley/Eisen mein Gewerb.

Saturnus ist der erst und öberste Planet/Ein Verderber und Feind der Natur/gifftig von Natur Kalt und trucken/bezeichner der Arbeit/ aus den Farben das Schwartz/ sawr am Geschmack. Aus denen Tagen den Sambstag/ und Nächten Dienstags Nacht. Er laufft so hoch am Himmel/daß er in 29. Jahren/55 Tagen und 6. stunden durch die 12. Zeichen laufft/ ist in jedem Zeichen drittehalb Jahr. Von wegen seiner höhe sihet man ihn selten/ Die Wag ist sein Erhöhung/darinn er grossen Gewalt hat. Der Steinbock und Wasserman seynd seine Häuser. Im Krebs und Widder hat er kein Glück.

Der

Der Widder ist sein Fall. Saturnus ist einer verderbten Natur / wie die Sonn eine lebendmachenden. Wann Saturnus so nahe bey der Erden wer/als der Monn/so wer es allezeit Winter. Die grösse Saturni ist ein achter Theil der Sonnen.

In den Stunden Saturni ist gut schwere Ding kauffen und verkauffen/als Eisen/Bley und allerley Metall und schwer Ertz / schwere Stein/schwartz Gewand/gut Gärten bawen Weyer graben/Ertz graben / und was in der Erden zuhandeln/ist gut sein Feind mit List bekriegen / grawe Thier reiten / Esel/Roß und Maulesel / gut allerley Speiß einkauffen/ gut seen/pflantzen und Ecker bawen.

In der Stund Saturni ist nicht gut Artzney nehmen / newe Kleider schneiden / noch anlegen / Haar abschneiden / gehe in kein Schiff/reise nicht über Feld/such keinen Feind mach kein Ehe / wirff oder scheiß Niemand/ nicht Aderlasse / nicht schröpffe/ ist nicht gut Geleit fordern / noch nehmen/er geneist sein nit. Wer in der Stund kranck wird/liget lang/ stirbet zu letzt. Es ist böß mit grossen / besonders Geistlichen Herrn handeln/mit Fischern/ Jägern und Freunden / böß anfahen zu ba-

ben Maurwerck / nicht gut Gesellschafft ma-
chen / Weiber nehmen / sie leben sonst in Un-
lieb.

Ein Kind geboren in Saturnus Stund /
wird ein träger unnd schwermütiger Mensch /
mit einem düssen Bart / bleicher gelb Farb / dick
hart / schwartz Haupthaar / ist hochmütig / fahet
viel an / richt nichts rechts aus / wil über andere
Leut seyn / wird selten reich / wohnet gern bey
Wasser / ist von Natur Diebisch / Räubisch /
Neidig und Hässig / er sticht gern / Unglück-
hafftig in allen Sachen / hat viel unreiner Hitz /
wird schnell Kranck / zürnet nicht leichtlich /
helt lang Zorn / seines Guts unmild / Lügen-
hafft / hat tieffe mörderische Augen / ist ungern
bey vielen Leuten / trägt gern schwartz / grawet
bald / ist kein Frawen Mann / redet gern mit
ihm selbst / ist wol beredt / sihet gern unter sich.

So die Sonn im Christmonat in Steins-
bock / oder im Jenner in dem Wasserman läuf-
fet / ist Saturnus viel kräfftiger in seinen stun-
den / dann anderer Zeit.

Item / so der Mon new wird in Saturnus
Stund / derselbige Monat wird fast kalt / und
mehrer theil feucht.

Saturs

Saturnus hat am Menschen innen das Miltz / darumb so Artzney das Miltz nicht / so es in Saturnus stund ist. Das rechte Ohr und Blasen / Frawen und Mannes besitzet er auch mit Melancholey / und zum Theil Phlegma.

Das 9. Capitel.

Von dem Jupiter.

Vernünfftig / Gelehrt / Verschwiegen Gerecht /
Also seynd all mein Kind und Knecht /
Langwirig / trefflich Ding treib an /
Mit Kauffmanschafft wol gewinnen kan.

JUpiter der ander Planet / von Natur warm und feucht / Bezeichnet des gute und rechte Gerichts / friedlich / aus den Farben das Blaw / aus den Tagen den Donnerstag / uß Nächten Sontags Nacht / süß am Geschmack. Jupiter stehet nach Saturno allerhöchst am Himmel / alufft 12. Jahr vor der Sonnen / erfüllet sein Lauff in 12. Jaren durch den Zodiacum oder 12. Zeichen / ist in jeglichen Zeichen ein Jahr. Der Krebs ist seine Erhöhung / darinn hat er grossen Gewalt. Der Schütz und Fisch seynd seine Häuser / hat darinn grossen Gewalt. Im Zwilling / Jungfrawen und Steinbock hat er keinen Gewalt / er fällt im Steinbock.

Jupiter hat unter den Bäumen / Eychbäum / Bonen / Zucker / Nuß / Mandeln.

Von den Edelgesteinen / hat er den Smaragt / Saphyr / Amelist. Von den Metallen Zien. Von den Thieren Adeler / Hirsch / und alle hübsche zahme Thier / so da nicht geneiget seyn zu Schaden. Unter den Geschmacken / Süß. Unter den Landschafften / Hungarn / Hispanien / Cölln.

In den Stunden Jupiters ist gut Königen / Heyrath machen / Kleider schneiden

und

und anlegen/ allerley Thier/ reiten wandern/ seen/ Baum pflantzen/ Bäw anfahen. Gut mit Königen/ Fürsten und Geistlichen Herren handeln und reden. Die Stund bringt denn Kauffleuten guten Gewinn in der Substantz/ gut Geld anlegen mit dem Wechsel handeln/ besonder mit Silber/ gut zu Schiff sitzen/ Anderlassen/ Fried machen/ braune Roß kauffen/ alles gut darinn zu handlen/ was zur Gerechtigkeit gehört.

Nicht gut Waffen kauffen/ hüt dich vor Fewr/ es ist nicht gut tieffe Gruben graben/ und in der Erden ümbgehen nicht gut Schaaf und andere Thier kauffen.

Ein Kind geboren in Jupiter Stund/ wird Vernünfftig und Weltweise/ legt aber seine Vernunfft nicht wol an/ dann er wagt Leib uñ Seel an das Zeitlich/ kan sich aus falschem Hertzen freundlich gegen den Leuten erzeigen. Hat ein schön breit Angesicht/ ein schlechte Nasen/ lang Haar/ ist Barmhertzig/ hat Fraue heimlich lieb/ hat fromme Leut lieb/ hasset böse Leut/ kan guten Rath geben/ hat Gerechtigkeit lieb/ hat gern wolschmeckende Ding/ ist frölich/ thut Niemand nichts zu gut/ man bitte ihn dann ernstlich darumb/ hat all sein sa-

chem heimlich/ er bedarff sich wol für zusehen/ das er nicht gehling sterb / Wann es ihm wol gehet/so hilfft er den Leuten.

Diese obberührte Eigenschafft wircket Jupiter in seinen Stunden kräfftlich/so die Sonn in seinen Häusern laufft / als im Hornung in Fischen / im Wintermon im Schützen. Wann der Mon new wird in seiner Stund/ ist der halb Mon trucken/ das ander Theil fast windig. Jupiter mit sampt dem Mars/hat im Menschen innen die Lebern / Rippen / Darm und hut dich in ihren Stunden / Arzney die Leber nicht.

Das 10. Capitel.

Von dem Mars.

Ein nasser Knab/man kennt mich wol/
Pferd/Harnisch/Krieg ich brauchen soll/
Sonst geht zurück alls was ich treib/
Mit Unglück lacht mirs Hertz im Leib.

MArs ist der dritte Planet / von Natur heiß und trucken/Bezeichnet der Heerfahrt und Krieg/aus den Farben Rot/ und bitter am Geschmack / aus den Tagen den Dienstag/von den Nächten des Freytags Nacht/stehet so hoch am Himmel/daß man sn Morgens

Morgens vor der Sonnen sihet / Abends darnach. Der Stern Mars sihet Venus so gleich / daß sie Niemand wol bey einander erkennen kan. Erfüllet sein Lauf durch den Zodiacum in 2. Jahren / bleibt in jedem Zeichen zween Monat. Der Steinbock ist seine Erhöhung / hat darinnen grossen Gewalt / auch im Widder und Scorpion / welche seine Häuser seynd / Mars hat seinen Gewalt in der Wag / im Stier / noch weniger im Krebs / darinnen fället er.

Die grösse Martis ist ein zwentzigst Theil der Sonnen / hat von den Edelgesteinen den Jaspis / Hematiten. Von den Thieren / Hund / Wolff / Drachen / Geyer und alle Räubische Thier.

In den Stunden Martis ist gut Waffen kauffen /

kauffen/ geharnischte Pferd kauffen/und was zum Krieg gehöret/gut Harnisch anlegen/und sich zum Krieg bereiten / wider die Feind zu Wasser und Land handeln/ist gut roth Tuch/ roth Roß kauffen / und was sich zum rothen feucht/gut anzufahen/und damit zu handeln.

Im Martis Stund seynd all Anfang zu fürchten / die Stund ist allweg Unglückhafft/ was darin angefangen wird/gebiert Traurigkeit/Furcht/Schaden/zu Land mehr/dann zu Wasser / ist auch böß Artzneyen/Blut lassen/ Gesellschafft machen/auch nicht gut Heyrath machen und beyschlaffen.

Ein Kind gebohren in Martis Stund gewinnet Roth krauß Haar / Ist gähzornig mit eim spitzigen Angesicht/ roth und schwartz unter einander gemischt kleine Augen/hat rote körnlein unter dem Angesicht / ein hohes groß Maul / stehet ihm mehrer theils offen/oder vor grimmiger Boßheit hart zu beissen / hat lange Zähn/berümbt sich seiner Boßheit/ist spätig fräsig/ leugt was er saget/ siht Niemand recht an / lachet selten/dann so er ein Boßheit vollbracht hat. Wo man Leut beschädiget/ ist er behend / allen Geistlichen feind/ist ungern

bey

bey froschen/kleines magern Leibs/lesset nichts ungerochen/sein Natur ist geneigt zu Rauben/ Brennen Stechen/ Morden/ Hencken/ und zu aller Boßheit/ stirbt selten gutes Todes/ sein Haupt thut ihm offt wehe/ begehrt viel zu Weibern/ mag doch kein Lieb zu keiner haben/ wird selten alt. Die Stund Martis würcket kräfftiger im Mertzen / so die Sonn im Widder/ und im Weinmonat im Scorpion ist.

Wann der Mon new oder der Bruch wird in Martis Stund / wird der Monat halb trucken/ und halb zu Feuchtigkeit geneigt. Marsampt Jupiter hat am Menschen inn / die Leber / linck Ohr / Choleram/ Adern/ Hoden. Darumb Artzney die Leber nicht in ihren Stunden.

Das 11. Capitel.

Von der Sonnen.

Ein Fewrig hitzig Creatur/
Mein Kind höfflich edler Natur.
Was ichanfah/ bestehet selten lang:
Mit grossen Herrn hanthier und gang.

Sonn ist der vierdte Planet / ein Leben und Krafft aller natürlichen Ding/ von Natur mittelmässig/ heiß und trucken/ gütig/

gütig/ Bezeichner der Reichthumb/ lieblichkeit / Verständnüß der Reinigkeit Aus den Farben das Gelb/ sanfft aus dem Geschmack / aus den Tagen den Sontag/ von der Nächten Mitternachts Nachte.

Heisset darumb Sol/ daß er allein scheinet/ für alle andere Stern / oder scheinet allein über alles das auff Erdreich ist / unnd lauffet den Tag für sich so andere Planeten hinter sich lauffen. Ihre Gestalt und Formierung ist fewriger Natur/ und kugelecht / achtmal so groß als die Erd/ gieb allen Sternen Liecht/ von Orient biß in Occident. Aber sie scheinet durch den gantzen Zodiacum/ erfüllet ihren Lauff in einem Jahr/ das macht 365. Tag/ bleibt jedem Zeichen 30. Tag und 10. Stund/ und so gradiret sie in ihren Circkel in 29. Jahren.

Wie

Wie die Sonn den ganzen Tag ob dem Erdreich ist / also scheinet sie auch die gantze Nacht unter dem Erdreich. Wann sie gehet durch Aquilonem / so machet sie uns langen Tag / und Sommer / aber so sie gehet durch Austrum / so machet sie uns kurtzen Tag / und den Winter. Der Widder ist ihre Erhöhung / darinn hat sie grossen Gewalt / uñ noch grössern im Löwen / der ist der Sonnen Hauß / Die Sonn hat kein Gewalt im Wasserman / noch weniger in der Wag / die ist ihr Fall hat darinnen kein Glück.

Sonn hat aus den Edelgesteinen den Hiacint. An dem Leib den Mund / und das rechte Aug. Seiten. Von den Thieren den Löwen. Von den Farben Goldfarb / Gelb / Braun.

In den Stunden der Sonnen / so sie oberhalb der Erden / ist gut mit Königen / Fürsten und grossen Herrn handeln unnd zu schaffen haben mit Bischoffen / Aebten und Prelaten / gut Rathsherrn erwehlen / gut Waffen kauffen / gelbe Thier reiten / jage nicht. Es ist gut kauffen / und mit Gold handeln / und mit allen Gelbfarben Dingen. Es ist nicht gut mit Königen und Herren handeln / dieweil die Sonn unter der Erden ist / ist auch in ihrer Stund nit

gut

gut new Gewandt anlegen / Aderlassen / noch Bäw anfahen / Thier kauffen / noch bey Weibern liegen. Wer in der Stund kranck wird / überkompt starcke Fieber / wird unkräfftig Hitz halber. Es ist nicht gut Artzney einnehmen / umb Kauffmanschafft ausziehen / Weiben / noch Gesellschafft machen.

Ein Kind gebohren in der Sonnen Stund / wird ein Haupt über alle seine Freunde zu hohen Ehren erwehlet / es sey ein Knab oder Mägdlein / so wird es schön von Angesicht / Warhafft / und kluger Sinn / hört ungern von schwachen Dingen reden / unheilsam / haarechte an der Brust / mild und ehrlicher Gaben / bedarff wol gewunnen Gut / thut niemand unrecht / ist gern bey grossen Herren / hat ein grossen Bart / Kunstreich / gähzornig / bald vergessen / hat Frawen lieb / hasset böse Leut / hat gern gute Kleider / hat ein grosse Red / ist frölich. Wann die Sonn im Augustmon im Löwen gehet / so wircket sie mit grosser Krafft / dann sonst im Jahr.

Wann in der Sonnen Stund das Newe wird / oder sein Bruch / hastu ein dürre und heisse Zeit / Winter trucken und kalt / biß zu ende desselbigen Monats.

Die Sonn hat am Menschen den Ma-

gen /

gen/den solte in ihren Stund nicht Artzneyen/ hat auch innen das Hirn / Marck / Gesicht/ Gedder/und ein Theil von allen Gliedern der rechten Seiten.

Der Sonnen Lauff durch die zwölff Zeichen.

Die 12. Zeichen so die Sonn in einem Jahr durchlauffet/ der Mon in einem Monat/ bleibt in jedem dritthalb Tag / kompt also in solchem Lauff zu dem Zeichen / darinn die Sonn ist/ und mit dem vereinet sie sich/so wird dann der Monn ein brünstig / dann da endet sie ihren Lauff. Wann aber der Mon scheinet von der Sonnen 12 Gradus/das gebieret am Himmel 56 Meilen/ so fahet er an zu leichten/und wird gesehen/nimpt sein Liecht von der Sonnen.

Das 12. Capitel

Vom Planeten Venus.

Zu Frewd und Lieb/steht all mein Sinn/
Und Music/also auch mein Kind/
Hilff Heyrath machen / kleid mich new/
Und spiel der lieben Zeit ohn Rew.

VEnus ist der fünffte Planet / von Natur kalt uñ feucht/ Bezeichnet der Welt Frewd/

Freund des Gesangs allerley Seitenspiel und Zeit der Kleidung/ Aus den Farben das grün/ und von dem Geschmack der Salbeyen Geschmack. Aus den Tagen/ den Freytag/ von den Nächten Montags nacht.

Venus ist d' Abendstern uñ die Morgenröte/ das Haupt der Sonnen/ und kugelecht/ fewriger Natur/ scheinet wt der die Welt/ als Mercurius Venus lauffet am nechsten bey der Soñe/ lauffet ihr ein Jahr vor/ das ander nach. Das Jahr so er vor der Sonnen läufft / so heist er Lucifer/ Morgenstern/ das Jahr/ so er nach laufft/ heist er Vesper/ Abendstern. Vnd welchs Jahr Venus ist Morgenstern/ ist Mars Abendstern/ daß die zween Stern seynd einander so gleich / daß man

man sie kaum voreinander erkennen kan / Venus erfüllt seinen Lauff durch den Zodiacum in dreyhundert und acht und funffzig Tagen.

In Venus Stunden ist gut von Herren etwas zu erfahren / Heyrath machen / kurtzweilen mit Frawen / newe Kleider anlegen / und alle Fräwliche Werck / und wo zu Frawen gehören thun. Es ist gut über Feld ziehen / es begegnet ihm guts / nemblich von Frawen. Es ist gut baden / Gesind dingen / Purgieren / Aderlassen / von frawen etwas begehren. Nicht gut ins Schiff gehn / noch zu Wasser fahren / noch freyen / nicht gut viel Geldes empfahen / es wird mit Weibern verzehret und verlohren. Wer in der Stund Kranck wird / der hats von Frauen.

Ein Kind gebohren in Venus Stund / wird Unfruchtbar / Geil / Unkeusch. Ist es ein Tochter / ist zu besorgen sie werde eine thörichte Fraw. Der Mensch ist gewöhnlich kalter Natur / hat kein rechte Lieb zu Niemand / giebt einen umb den andern / wetterweiffiger Sinn. Ist es ein Mann / so wird er den Weibern lieb / ists eine Fraw / wird den Mannen lieb. Seynd weiche Leut / in weißlichen Sachen zweiffelhafft / bleibet doch endlich nicht zweifelhafft / ist sittig / und züchtiger Red / schimpflich / frölich und gesprächig / hat die Music

sich / legt viel Fleiß auff Seitenspiel / und seine Kleider / und wann sie das nicht vermögen / greiffen sie an / da folget hencken nach. Wann die Sonn im Aprillen in Stier gehet / und im Herbstmonat in die Wag / so hat Venus grössern Gewalt in ihren Stunden / dann sonst im Jahr.

Wann in Venus Stund das New wird / oder sein Viertheil Regenweteer / oder zu Winters Zeit feuchte / Schnee.

Venus und Mercurius haben am Menschen inn die Nieren / und so Venus Stund ist / soll man den Gemächten / und was den Nieren zu stet / nicht Artzneyen.

In diesen Stunden ist gut anfahen zu handlen / und sich üben in aller Gesellschafft / was zu frölichen Wesen dienet / oder darzu reitzē mag / mit Prassen / Singen / Springen / Dantzen / Pfeiffen / Seiten und andere Spiel / nach Leibes Lüsten / aller Frawen Zierung und Vbung ihnen zugehörig treiben.

Das 13. Capitel.

Von dem Mercurio.

Hurtig vom Leib und Sinnenreich.

Mit

Mit geschwinden Künsten mein kein gleich.
Mein Kind rotsprechig Weiß und frey/
Subtil/Wohlgelehrt/und Fromdarbey.

MErcurius aus der sechsten Planet / sein Natur ist kalt unnd feucht/ wird geneiget durch seine Natur zu denn Planeten bey ihm / bey den guten gut / bey den bösen böß/ Bezeichnet Irdischer Dinge/ Erkändnüß höflicher Kunst / als Rhetorica/ Geometria / Philosophia/ und der gleichen. Aus den Farben dz Graw/ und Essig am Geschmack/ aus den Tagen Mittwochen/ von dem Nächten Sambstags Nacht/ kugelechter Form sewriger Natur/ so groß als der Mon/ doch etwas grösser. Nimbt seinen schein von der Sonnen / leufft allernechst unter Venus/ laufft 7.

Jahr vor der Sonnen / erfüllet seinem Lauff durch den Zodiacum in 159. Tagen. Die Jungfraw ist seine erhöhung / hat darinn den grösten Gewalt. Fisch ist sein Fall / hat darinn und in dem Schützen keinen Gewalt.

Hat von den Thieren / Füchß / Hanen / Rebhüner / Bienen / Kranch / Omeissen Schlangen.

In Mercurius Stund ist gut alle Thierreiten / Brieff schreiben / Boten senden / Gelt anlegen / damit wechseln / und damit handthieren / Artzney einnehmen / Bäum pflantzen / zu Königen und Fürsten gehn / Báw anfahen Gruben und Brunnen graben / Kinder zur Schul thun / und was mit Künsten und Meisterschafft zugehet / gut zu Handthieren / Reisen / Gelt und Schuld einbringen und empfahen.

Ein Kind gebohren in Mercurius Stund / wird Rädsprechig und Weise / frölich bey den Leuten / an Farben bleich / und studieret gern / ist still und Subtil / guts Raths / ist kein Boßheit in ihm.

Mercurius hat am Menschen die Nieren. In seiner Stund Artzney am Gemächt und der Nieren zugehörig nichts.

Das

Das 14. Capitel.

Von dem Mon.

Ich bleib nicht lang auff einem Sinn/
Leist Niemand Gehorsam auch mein Kind.
Han unser eigen Faden recht/
Obs uns gleich doppel Stägaden brecht.

MOn ist der siebenPlanet von Natur kalt und feucht/ bezeiget die schnelligkeit/ offenbaret Werck/ gütig aus den Farben das Weiß/ gesaltzen am Geschmack/ aus dem Tagen Montag/ der Nächten Donnerstages Nachts. Und als er von oben herab der siebende/ also ist er von unten auff zu zehlen der erst Planet. Er laufft durch den Zodiacum in 27. Tagen / 7. Stund

den / und 23. minuten / lauffe in der Zeit so weit als die Sonn in einm Jahr / ist in jedem Zeichen zween Tage / 6. Stunden / 23. Minut. durchlauffet seinen Circkel in 19. Jahren.

Der Stier ist sein Erhöhung / darinn hat er grossen Gewalt / und im Krebs ist sein Hauß / sein Gewalt hat im Steinbock / noch weniger im Scorpion / der ist sein Fall. Mon ist in seiner Grösse ein drittheil der Erden. Ptolomeus zeigt an durch die Eclipses / das die Erde dreymal so groß sey / als der Mon. Der Mon ein Gott in der Geburt / beheit alle Gliedmaß der Geburt an den Frawen / sonst am Menschen das Hirn / Keel / Schlund / Magen / Bauch und Eingeweid / die Leber in gemein mit Jupiter.

Mons Würckung in den zwölff Zeichen.

Der Mon hat jedem Zeichen sein Würckung / so kein Hindernüß darzwischen kömpt / als so der Mon im Widder / fahe an / was du bald zu End bringen wilt / was lang weren soll meid. Hab Gespräch mit Fürsten und Gewaltigen. So der Mon im Stier ist / fahe langwirige Ding an / Pflantze Bäum / Weingärten / see das Erdreich / bawe Häuser / rede mit Frawen.

Frawen / biß frölich / kauff Ochsen und Rinder. So der Mon im Zwilling / ich fahe an / was nicht lange wären soll / thue Kinder zu der Schul / hüt dich für Blut. Wann der Mon im Krebs / ziehe über Land / brauche Latwergen. So der Mon in dem Löwen / was lang weren soll / fahe an schneid oder leg kein new Kleid an / Artzney zu dämpfen vermeid. So der Mon in der Jungfrawen / ist am besten Kinder zur Schul thun / nimb kein Weib. So der Mon in der Wag was bald naher gehen soll / fahe an / ziehe über Land / schlaffe bey / handel mit Geistlichen / kauff und verkauff. So der Mon in Scorpion / fahe gar nichts guts an. So der Mon im Schützen / ziehe auffs schiessen / schlaff bey / handel mit Richter und Juristen / treib Kauffmanschafft. So der Mon im Steinbock / thue dich zu den Alten / pflantze Acker / Weingärten und Gärten. So der Mon im Wasserman / lege Grundfest / Städ Häuser und Thürn / Pflantz Bäum / und Weingärten. So der Mon im Fisch / strick Fischgarn / ziehe über Land. Ist auch zu merken / so der Mon in einem unsteten Zeichen ist / fahe an / was bald sol naher geben. So der Mon aber in einem beständigen Zeichen / was

werhafft seyn sol/ fahe an in eim mittel Zeichen/ treib was nicht lang bestehen soll. Der Monn ist zugethan dem Drachenkopff/ ist glückhafft aber mit dem Drachenschwantz ist Unglückhafft.

In den Stunden des Mond ist gut Wasserbäw anfahen/ Honig/ Oel/ und allerley Haußspeiß/ Fleisch und zahme Thier kauffen/ ohn allein keine Schaaf. Ist nicht gut Heyrath machen/ anfahen zu bawen/ noch etwas beständiges anfahen/ nicht gut Gelt ausleihen/ aber alles ist gut anfahen/ des man bald ein Ende begehret.

Ein Kind gebohren in des Mons stunden/ wird unstet in seim Wandel/ lesset sich Niemand meistern/ wil Niemand Gehorsam seyn/ thut ihm selbst gern den Todt an/ kompt selten zu rechtem Alter/ hat selten Glück in Zeitlichen Dingen/ dann er mag seines Glücks nicht erwarten/ stirbt gewöhnlich in der Jugent/ hat dunckele Augen/ schilet gewöhnlich/ wird offt Kranck/ gehet gewöhnlich geducket/ ist kalter Natur/ selten frölich/ ist warhafft/ wird leichtzornig/ vergehet ihm aber bald/ begehrt nit frembd Gut/ wird selten 40. Jar alt/ ist gern ein Kauffmann/ oder Schiffmann/ sein Ange,

sicht

gesichte ist bleich/bedarf Glücks/das er am Angesichte kein Zeichen überkom/wird bald grawe/ hoffet fast auff Irrische Ding. Wann die Sonn in den Brachmonat in dem Krebs gehet/ so hat der Mon grossen Gewalt in seinen Stunden. Wann das New oder Bruch wird in der Stund des Mons/so hastu in demselbigen Monat Wind und Regen. Der Mon hat an dem Menschen das Haupt/ darumb Artzney es nicht in seinen Stunden. Hat ein Theil an allen Gliedern der lincken Seiten/ und zu bewahren den Magen/Bauch uñ Geburt der Frawen. Er hat mehr in uns zu wircken/dann vor beschriebene Planeten. Dieweil er der nechst Planet bey der Erden ist/deshalben seines lauffs Eigenschafft mehr / dann andere Planeten/war zu nehmen. Dañ er lauffet gar in kurtzem durch die zwölff Zeichen/von denen er guts und böses an sich zeucht/würcket dasselbig Natürlich in uns / nach jedes Zeichen Eigenschafft/wie zuvor angezeiget ist.

Jetzt habt ihr der sieben Planeten Art und Natur beyde süß und sawr/worzu sie den Menschen neygen. Nun fürder will ich beschreiben/ worzu sie den Menschen treiben ehe er kompt auff Erd in die Welt das ist / dieweil ihn noch seine Mutter unter ihrem Hertzen trägt.

Das 15. Capitel.

Was ein jeder Planet am Kindlein würcke/so es in Mutter Leib empfangen wird.

Saturni Wirckung.

WAnn die Mutter eines Kinds schwanger wird / so pfleget sein von ersten Saturnus er behält den Samen bey dem Leib / machet den trucken mit seiner Gewalt / dann er ist auch kalt und trucken er machet die Materi zu Fleisch und Blut / das ist das erste und meiste gut / das Saturnus dem Menschen thut / und wird davon ihm behüt / das er also muß bestehen.

Jupiters Wirckung.

Jupiter hat in seiner Hut / den andern Monats des Kinds / dann er es zu machen anfahet / er scheidet die Gliedlein / schaffet das Haupt und die Aermelein / Knie / Füsse und andere Gebein / Finger / Händ / und Zähn / das machet er alles unterschiedlich / das man sehen kan durch seine Krafft.

Martis Wirckung.

Mars ordnet im dritten Monat die Rippen alle Gebein / groß und klein / ein jegliches an seine statt / da es denn sein Wesen hat.

Sonnen

Sonnen Wirckung.

In der Sonnen Gewalt die den Menschen gibt gute Gestalt / ist der vierdte Monat gelegen / der pfleget nun des Kindes / und schicket ihm darinnen alles daß es soll gewinnen / Hertz Lung / Leber / Magen / Miltz und Nieren / füget das also / das ein jegliches stehet mit schöner Gefüglichkeit im Menschen.

Venus Wirckung.

Venus machet im fünfften Monat Augbranen / und den Mund / Ohren / Nasen und Naßlöcher / füget auch alles / das noch ungefüget ist.

Mercurij Wirckung.

Mercurius kehret die Zung / und machet was zu den Sinnen dienet.

Mons Wirckung.

Der Mon pfleget des Kinds den siebenden Monat / und machet das Marck in den Beinen / und noch mehr darzu / was brist / rüst er aus am Kind gewiß / des hat er wol die macht / und ist das Kind vollbracht / zu mahl vollkommen / und mag wol auff diese Erd geboren werden / aber sie bleiben selten beym Leben.

Im achten Monat hat Saturnus wider

Gewalt /

Gewalt / und dieweil er kalt und dürr ist / so zwinget er das die Geburt ist kurtz / wann es also geboh̃ren wird / so kan das Kind nicht lang leben / das kompt vom gezwang des dürren uñ kalten Saturni. Darnach gehet es aus seinem Gewalt in den neunden Monat / des pfleget Jupiter.

Der gütige Jupiter pfleget des neunden Monats / darinn hilfft er das die Kindlein auff Erden geboh̃ren werden / und wie er zuvor die Gliedlein fein formiert / also hilfft er sie hie gütig an Tag bringen / dann er ist heiß und naß / damit hilfft er den Weibern also baß. Nun fordert vom Gewalt der Planeten im Leben der Menschen.

Das 16. Capitel.

Wie lang die Planeten nach der Geburt in dem Menschen wircken biß ans Ende.

Mon.

Zwischen dem das der Mensch fünff Jar alt wird / hat der Mon ihn in seinem Gewalt / uñ pfleget sein die vier Jahr / in dem lauffen die Kinder her und dar / und werden immer in unstett alt / das ist des Mons Gewalt denn er sich unstetig helt / darzu nimmer still / umbher waltet.

Mercu

Mercurius.

Darnach kommen achtzehen Jahr / der pfleget Mercurius fürwar / der giebt Red und die Sinn.

Venus.

Darnach kommen achtzehen Jahr / der pfleget Venus / darin ist manchem wol zu muth / beginnet zu lieben / thut sich in stoltzen Sinnen üben / pfleget der Bulschafft / sein Hertz henget er in Frewden / leid auch offt manch Arbeit / Unlust und Hertzenleid / Sorge Angst und Noth / das er offt dardurch kompt in Tode / meidet auch offt umb Venus willen viel guter Gesellen.

Sonn.

Darnach kommen aber zehen Jahr / der pfleget die Sonn / denn seynd die Menschen beyd Weib und Mann starck / stoltz und vollkommen. Wer dann nicht mag seyn ein Weiser Mann / der kömpt nimmermehr zu Ehren / sondern muß bleiben all sein Lebenlang ein Thor / das wird ihm geben.

Mars.

Darnach kommen zwölff Jahr / der pfleget Mars der fünffte / der giebt manchen böse Sitten auff Erd / darumb seynd seine Mann

törnig

zornig und grimmig/und von wütenden Sinnen.

Jupiter.

Als die Zeit kompt hin/denn kommen funfzehen Jahr / deren hat Jupiter Gewalt/dann ist der Mensch worden alt/ist bey sechzig Jahren/ vollkommen in der Weißheit/und in aller Bescheidenheit.

Saturnus.

Zum Beschluß hat Saturnus sein Gewalt darumb das er ist dürr und kalt/wie das Alter. Nun merck/ wie er zum ersten gab dem Kinde/ das die Lind Natur ward hart und starck / derselbig kompt nun dem Menschen am Ende zum argen / er bringt ihn wider zu der Erden/ von der alle Menschen seynd worden. In Mutter Leib halff er das er bleib/nun giebt er im grosse Unfall / eilet mit ihm zu des scheußlichen Todes Ziel/das ist den Reichen dieser Welt Jammers viel. Darumb dencke ein jeder/woraus und worin/nemlich in die Erden/ er von GOtt geschaffen sey.

Das .17 Capitel.

Von den zwölff Himmlischen Zeichen.

ES seynd zwölff Strassen am Himmel/ das seynd die zwölff Zeichen / *Aries, Taurus, Gemini, Cancer, Leo, Virgo, Libra, Scorpio, Sagittarius, Capricornus, Aqvarius, Pisces,* Widder / Stier / Zwilling / Krebs / Löw / Jungfraw / Wag / Scorpion / Schütz / Steinbock / Wassermann und die Fisch. Deren jegliches ist 30. gradus breit / das ist / so viel als die Sonn gehet in ein und dreissig Tagen / jedoch kan sie bißweilen das thun in dreissig Tagen / und noch in weniger Tagen / das ist in Februarij / in etlichen Jahren im Hornung. Und wann ein Planet unter einem dieser stehet / so sagt man er wohne darinn / und wird also mit rechtem Nahmen ein Wohnung genennet.

Diese zwölff Wohnung haben viel Deutungen und Kräfft. Drey drucken und heiß / Aries / Leo / Sagittarius / die seynd gleich dem Fewr. Drey feucht und heiß / die vergleichen sich der Lufft / Aqvarius / Gemini / Libra. Drey feucht und kalt / die vergleichen sich dem Wasser /

Wasser/Cancer/Scorpius/Pisces. Vnd die letzten drey trucken und kalt/ vergleichen sich der Erden/Taurus/Capricornus/Virgo.

Vnter diesen zwölff Zeichen seynd vier die treiben zu der Lieb/ Aries/Taurus/Leo und Capricornus. Darumb wer darunter gebohren/ wird ohn zweiffel ein Liebhaber. Wann es aber geschehe / das Frawe Venus darzwischen kam/so wird er von solchen Sitten/nemlich also gewrisch von Bulen/das er nimmer kan wol sehen nach Lob/ Preiß und Ehr/ also gar verblendet sie Mann und Frawen.

Nun wil ich weiter schreiben von den Sternen die ob den zwölff Zeichen stehen.

Das 18. Capitel.

Von den Sternen über den zwölff Zeichen.

DJe Stern über den Zwölf Zeichen seyn ohn zahlbar / auch etlicher Maß ohn Nahmen/denen etliche doch die weise Leute durch Gleichnüsse haben Namen geben/ Als so man sihet sieben Stern nach einander stehen/gleich einem Wagen/bald spricht man/

es

sey der Wagen / der hat vier Räder und drey Roß. Auch kennen die Leut S. Martius stab / drey Marien und das Grab / das sieben Gestirn und den Leitung / ꝛc. Darnach haben etliche Namen in Latein / daran gar grosse Ding seynd gelegen / deren wil ich ein Theil beschreiben / dieweil sie uns zeigen etlicher massen Heil und etwan Unglück / jenes anzunehmen / und das böß zu vermeiden / und derer werden seyn 28. mit Namen also / *Alnacha, Albokain, Alcoreia, Aldabaran, Almusin, Alkaia, Aldira, Albiatra, Alcharph, Algebla, Alkraten, Alserpha, Algane, Alchimechi, Algaphar, Alsibinin, Alactil, Alcabin, Alsebra, Alnagain, Almeda, Zaddatena, Sabadola, Saddabab, Sadalachia, Albaraboil, Alcharga,* und *Bevalhot*.

Das 19. Capitel.

Von Ordnung der zwölff Zeichen mit den Sternen / sampt ihrer Würckung.

In jegliche der zwölff Straſſen eine / dz ist / ein jegliches Zeichē wird getheilt in drey theil / in Anfang / mittel und dz ende / so dann der jetzt genanten Sternen einer darinn ist / wird es sein Wohnung genennet. So geht nun im ersten theil *Arietis* der Stern

Alnacha / in das Mittel und End / darnach Albokain.

Im Anfang des Stiers/sol stehen Alcoreia/im Mittel Aldaboran / und zu letzt am End zwey Theil von Almusin.

Im anfang der Zwilling ist das dritt Theil Almusin / im Mittel Alkaia / und im dritten Theil stehet Aldira.

Im ersten Theil des Krebs stehet Albiatra/ in dem Mittel Alcharph / ein dritt Theil von Algebla.

Darnach stehen die andern zwey Theil von Algebla im ersten Theil den Löwen / im Mittel stehet Alcoraten zur rechten Hand/im End zwey Theil von Alserpha.

Das dritt Theil von Alserpha im Anfang Virginis / im Mittel ist Algant/in dem End Alchimecht.

Im ersten Theil der Wag steht Algaphar/ in der Mitten stehet Alzibini / und am End das dritt Theil von Alactil / das hat Glück und Heil.

Die andern zwey Theil von Alactil / stehn im ersten Theil Scorpionis / im Mittel Alkabin/am End darnach zwey Theil von Alsebra.

Im anfang des Schützens ist das dritt

Theil

Theil von Alsebra / im Mittel Alnagaim/im End aber Alneda.

Im Anfang des Capricorni/stehet Zaddadena / im Mittel Sabatola/ im End das dritt Theil von Saddahab.

Darnach kompt der Wassermann/der stehet im eilfften Hauß / und hat seinen Anfang zwey Theil von Saddahab / im Mittel stehet Sadalachia / im End das dritt Theil von Alparaboil/das giebt groß Heil.

Darnach ist das zwölfte Zeichen/die Fisch/ darinn ist das überige Theil von Alparaboil/ im Mittel stehet Alcharga/im End Bevalhod. Von diesen Sternen/was sie Guts oder Böses den Menschen/so darunter geboren/zu tragen/will ich biß zu End des Ersten Theils des Planeten Buchs meldung thun.

Das 20. Capitel.

Von dem Stern Alnacha / und seiner Würckung.

DJeser Stern nimpt seinen Anfang im 19. grad und 26. minuten des ♈ /und reicht mit seiner Natur biß in den andern grad und 16. minuten des ♉ /und ist temperierter Natur im Wetter / und unglücklich dem Menschen am Gut.

Welches Kind / Mann oder Weibs gebo-

den wird / so Alnacha auffgehet in der ersten Stund des Tages / soll gewinnen bey seinem Mund ein Zeichen auch bey den Augen / soll haben eine schöne Nasen / gewinnen Gut / und doch darbey haben ein trüben Muth / was er bitt oder begehret / soll geschehen / wird haben ein Greißlich Gesicht / und thut grewlich überal / auff daß man ihn fürchte / er soll auch über Land und Leut ein Richter genandt seyn / lang im Hertzen kranck / Zornig / seinen Freunden schwer / des hat ihn keiner lieb / und so er ein Weib überkompt / soll er von ihr haben zwey Kindlein / die sollen alle beyde Knäblein seyn / und das von wegen dieses Sternens / der dazumal auffgehet / er soll auch schwartz seyn / lange Zähn haben / vor Fewers Brand / vor Eysens Schläge / oder vor Thier Bissen soll er sich hüten Zauberisch wird ihm auch gethan / oder ein Böser Geist wird ihn bestehen / er gewinnet ein Rauch Haar / ein Zeichen an dem Diech / zwischen den Beinen seyn / oder anderst wo bey den Schultern / nahe an den Seiten / er ist groß und schwanck / schöne Füß / in welches Land er kompt / soll er haben Würdigkeit / und von einer zu der andern je höher auffsteigen / er wird haben ein grosse Stim /

rauch und gar nicht bloß / mag alt werden 23. Jahr. Diß seynd die Eigenschafften eines Kindes / so gebohren wird / wann Alnacha früh mit der Sonnen in der ersten Stunden auffgehet.

Gehet der Stern dann auff in der andern Stund / und wird ein Kind als dann geboren / es sey Weib oder Mann / das bleibet sein Lebenlang arm / und ohn Gut / soll haben Unheil und Ungefäll / viel Kinder überkommen / gern wöllen haben und tragen schöne Kleider / Gewürtz gern essen / klug und wolgezogen / haben ein sanfften Muth / seine Feind und Herren werden ihn sehr bemühen / denen mag er kaum entgehen / ꝛc.

Wann nun ein Kind in einer anderen Stunde / dann dieser / geboren wird es sey Tag oder Nacht / das muß von des Sternes macht geschlagen werden zu Todt / dafür bewar uns GOTT.

Die Farben seiner Kleidung sollen seyn roth braun / deßgleichen seines Viehes. Gegen Orient und Mittag ist sein bestes Glück. Sein rechte Haußthür sol auch dahin gekehret seyn. Sein Bett mit den Füssen / und sein grosses Viehe mit den Häupteren / dann in solchem

Hauß ist sein Glück / Reichthumb und Gesundheit/aus den Gnaden Gottes.

Die Zeit seines Unglücks / Widerwertigkeit und Hindernüß/ ist das 10.13.14.15.20.25.27.30.40. Jahr/darnach das 50.55. Jahr/ so er diese überlebet / wird sein Leben seyn ümb 78. Jahr.

Er soll sich auch hüten in diesen Jahren vor allem Gezänck und Wasser. Soll meiden ♄ ☽ und ♀ Tag in allen ertzlichen Wercken/auch Weisse / Grüne / Schwartze Farben in der Kleidung. Er sol sich auch vorsehen im Augst. October / Februario / auch wann der ☽ ist in der ♍ m und ♓.

Das 21. Capitel.

Von dem Stern Albokaim/ und seiner Würckung.

Dieser Stern nimpt seinen Anfang im 2. grad ♉ und 17. minuten/geht biß in den 15. grad / und 18. minuten des ♉ / und ist mit seiner Natur trucken und unglücklich/♄ Natur.

Wird ein Kind / Mann oder Weib geboren/so Albokaim auffgehet/das wird selig und gut/☉ Der schaffet ihm durch Reichthumb ein guten Muth / alle die ihn sehen oder kennen/ werden grosse Lieb zu ihm gewinnen / Er ist schwark/

schwarts / schön / und hat ein scheibleicht Angesicht.

Wer aber des Nachts gebohren wird / so ist es anderst ümb ihn gethan / er ist rauch / uñ hat ein grossen Bart / er ist ihm starck und hart / seinen Freunden wird er bevor gehen / gesprächig / wässerige Augen / und eine schöne Nasen / soll er haben / grosse Augbranen / weisse Zähn / und schöne Wangen.

Wer des Abends zuvor / ehe dann das Vich von dem Feld geht / wird gebohren / der wird gern Fechten / und Streiten / seine Nachbawren hassen und neiden durch Vnschuld / er soll anderer Männer Weiber lieben / dargegen anders Männer sein Weib / also muß er heimlich geschändet seyn / sein Gut soll er alles verzehren / und sich mit Sünden ernehren / Reichthumb kommet ihn nicht heim / jedoch sol er genug darnach arbeiten / und mit Pein sein Leben führen / an ein Ampt soll er kommen / darvon wider weichen durch Vnfall / darumb mag er sein Lebtag nimmer so viel gewinnen / daß er seinen Kindern nach seim Tode etwas verlaß / das bringet ihn zu Zeiten dahin / das er nimpt / das er nicht hat hingeleget / er wird stoltz und roth / kommen in Hungers Noth / im Elend sein

tagen vertreiben / oder ein Zauberlist tode bleiben / seine Feind werden ihn bemühen und fahen / zu Ehren und Tugenden ist er gar kranck. Er soll unter seim Antlitz mit zweyen Zeichen gezeichnet seyn / das ein nemlich über den Augen / gebissen werden von Hunden / und gewundt von Eysen / Kranck im Rücken und Lenden.

Wird aber Jemand geboren in der andern Stund des Morgens / so der Stern auffgeht / so muß dieses Kind von der Krafft Albokaim blind seyn / oder Weisse Flecke sollen ihm die Augen bedecken / daß er wenig mag sehen / er sol bey seinem Leben gar viel Weiber haben / soll am Mund gezeichnet seyn / wird Gut überkommen / und haben ein zornigen Muth. Noch sol er drey Zeichen haben / eins am Halß / das ander am Haupt / das dritte an der Stirnen.

Die Farben an der Kleidung sollen seyn Grün / Weiß / Eisenkraw / Honig / Bleich Geel / und Pferden Gramen / Graw und Weiß / flecket und Geele Farben.

Sein Glück ist gegen Niedergang und Mittag / sein Haußthür und sein Bett soll mit den Füssen gegen dieser Land einem gekehret

kehret seyn / deßgleichen sein Viehe mit den Häuptern.

Er soll auch alle gute Ding in dem jungen Liecht anfahen / und sonderlich was lang weren soll / die glücklichen Tage seynd der ☽ der ☌ und der ☾.

Die Zeit seines Unglücks und Widerwertigkeit / Hindernüß und Todts / ist das 10. 12. 14. 15. 16. 20. 24 27. 30. 33. 35 60. Jahre / so er diese mit Gottes Hülff überlebt / als dann mag er leben biß in 70. oder 85. Seine böse unglückliche Tage seynd ♄ und ♂.

Seine unglückliche Monat seynd / September / November und Merz. Auch wann der ☽ im dem ♐ und ♑.

Das 20. Capitel.

Von dem Stern Alcoreta / und seiner Würckung.

Dieser Stern nimpt seinen Anfang im 15. grad / des ♉ und 9. Minuten / und reichet mit seiner Krafft biß in den 28. grad / und 0. minut. des ♉ / und ist feucht / und dem Menschen mehr unglücklich / dann glücklich. Er ist ☿ und ☽ Natur.

So Alcoreta auffgehet in der Geburt eines Kinds / das sol werden von Sinnen groß / wandlen

wandeln in Lieb rauch von Haar / Hunds Augen haben. Wann aber der Stern mit der Sonnen auffgeht / und in der siebenden stunde der Planet Mars auch auffgehet / der menschen zum Vbel reitzet / und dann ein Kind geboren wird / es sey Mann oder Weib / das wird in seiner Jugend viel erfahren und arbeit haben / auch im Alter arm werden / soll haben viel Weiber / viel Kinder / und Gesellschafft und zum Spiel soll er seyn ein gut Gesell.

Wann aber dieser Stern am Abend / so es dunckel wird / auffgehet / und ein Kind geboren wird / das soll sein Lebenlang genug haben auff seinem Tisch / hat ein kleines Häupt / ein grosse Naß / was er kauffe in frembden Landen / das mag nicht lang weren.

Seine glückliche Tage / Farben Kleidung und am Viehe / Behausung und was ihme nothwendig ist / die seynd alle unter dem andern Sterne oder Mansion beschrieben / desgleichen auch vom jungen und alten Liechte.

Die Zeit seines unglücks / Betrübnüß / Kummers und Todts ist / das 11. 12. 14. 15. 20. 24. 25. 28 30. 40. 48. 50. 60. 73. und 80. Jahr.

Das 23. Capitel.

Von dem Stern Aldaboran/und seiner Würckung.

DJeser Stern nimpt seinen Anfang in den 28. grad / und 3. minuten des ♉ / unnd reichet mit seiner Natur biß in den 30. grad und 11. minuten des ♊ / ist feuchter und Veneris Natur / und dem Menschen in vielen Dingen glücklich.

Welches Kind gebohren wird / so Aldaboran auffgehet/das soll gern lachen / und roth seyn/Reichthumb/und Zorn auff seine Eltern tragen / viel Aempter soll er haben/und davon leben / sein Erb sol er einem seiner Freunde alein geben / wenig soll sein Leben mit Gedancken verworren seyn / soll sein Weib lieben als sein eigen Leib / er sol nicht gern essen und trincken / zweyen Weibern wincken / und unter der Erden soll er Gut finden. Wo er aber zu Nachts auffgehet/und dann ein Kind geboren wird/dem soll sein Leib also still liegen / als einem faulen Weib/soll haben sein Gemach unter seinem eignen Dach / soll nirgens hinfahren/das er etwas dörffe erfahren.

Und so Aldaboran des Tags/in was stunde er wölle / auffgehet/wird dann jemands geboren / der soll Arm werden / ihn wird heissen

ein

ein Thier / viel Hufftens kompt aus seiner Brust/ist zornig / Frech/und Frevel/sol von Eisen verwund werden / selten oder zu keiner Stund sol er Seligkeit haben/und kein Glück ist ihm bereit / ihn soll ein Stein verletzen/oder soll ein Bein brechen / in frembden Landen sol er sterben / und Niemands da seyn / der ihn wölle begraben.

Die Farben seiner Kleidung sollen seyn/ Blaw/Braun und Graw gemenget/sein bestes Glück ist gegen Occident und Nidergang/ und Septentrion/mit seinem Gewerb. Auch soll sein Haußthür dahin gekehret seyn / desgleichen seyn Bett / mit den Füssen/und sein Viehe mit dem Haupt / die glückliche Tage ♀ und ☿.

Die Zeit seines Unglücks Trübsal und Todes und anderer Widerwertigkeit/ ist das 9.11.17.18.22 24.30.34.43 49. und 69. Jahr. Sonderlich im Monat October / December und Aprillen/und wann der Mon ist im Stier/ oder im ♏ oder im ♑ soll er nichts newes anfahen. Er soll sich sonderlich hüten für der ☉/☽ und ♀ Tage.

Er soll in keinem Hauß wohnen das gegen Orient oder Mittag gekehret ist. Alle seine gute und langwerende sachen soll er anfahen/

im

im jungen Liecht / aber böse Sachen in abnehmenen Mon.

Das 24. Capitel.

Von den Stern Almusin / und seiner Würckung.

Dieser Stern wird erkand in ♊ 10. grad und 52. minuten / und reicht mit seiner Krafft biß in den 24. grad / und 24 minuten des ♊. Ist dürrer Natur / und der Sonnen unterworffen / dem Menschen mittelmässig Glück bedeutent.

Welches Kind geboren wird / so Almusin auffgeht / deß Vorhaupt soll groß werden / kal / und Haarloß / wird viel seltzamer Gedancken haben. Wird er aber geboren mit der Nacht / so soll er leben mit Vnmacht / in Kummer / mühseligkeit / viel mit Weibern ümbgehen / an einm Arm soll er ein Zeichen haben / und auch am Diech / von Steinen soll er verletzt werden / von Eisen verwund / und ein Hund soll ihn beissen / Weiber sollen ihn lieben und feinden / noch soll er zwey Zeichen gewinnen / eines gegen seinem Hertzen / und eins am Arm / er soll auch ein Bein brechen / oder soll ihn das Fewr brennen / sol haben Glück und Seligkeit am Weib und Vieh / doch langsam mit seinem Weib ein Kindlein gewinnen.

Seine

Seine glückliche Tage/ und Farben in der Kleidung uñ am Vieh / und anderer Ding so ihme von nöthen / seynd unter dem 4. Stern und Wohnung begriffen.

Die Zeit seines Unglücks und Widerwertigkeit/ ist das 6.7.9.12.15.17.18.25.30.40.42. 49.80.85. Jahr/in diesen Jahren sol er seinen Stand nicht verändern / und nichts newes anfahen / denn dieselben Sachen sich sonst in Unglück verwandeln werden.

Das 25. Capitel.

Von dem Stern Alkaia / und seiner Würckung.

Dieser Stern fahet an mit seiner Krafft im ♌ 23. grad/und 43. minuten/und reichet biß in den 6. grad ♎ / und 34. minuten / ist temperierter Natur/ dem Menschen Glück bringen/und ist von Z Art.

Welches Kind geboren wird/ so Alkaia auffgehet / der sol reich werden / Ehrlich geboren/das sein bewahren/und sehr wol darbey fahren/rauch von Haaren/ groß Augbranen/ und über der Nasen gescheidē/sein Geschmuck soll roth seyn / und im Ruckgrad Kranckheit leiden / auch soll ihn ein böser Geist bemühen/ und die Frawen werden ihn sehr lieb haben.

So aber der Stern in der andern Stunde nach der Sonnen auffgehet/ und ein Kind gebohren wird/ das hat Flecken in seinen Augen/ wird etliche Zähn verlieren / und wird rauch von Haar.

Gehet er aber auff in der dritten Stunde/ wer dann geboren / der wird ein Künstler und von grossen Wunderthaten / das man seines gleichen kaum findet in allen Reichen.

Und wer / so er der vierdten Stund auffgehet gebohren wird/ der soll werden gesundt/ und so dann Mars regieret / muß er Fleisch verkauffen / auch wol Aderschlagen/ mit kauffen sol er sich nehren/ gesund mag er leben 10. Jahr / dann wird er Siech/ geneust er dann/ so wird er alt 13. Jahr / darnach wird er wider siech/ geneust er / so lebt er 44. Jahr/ darnach muß der wider Siech seyn / geneust er dann/ so wird er 90. Jahr.

Im October/ November/ December und Aprillen/ sonderlich wann der Mond ist im ♑ und im ♉ / soll er nichts anfahen / dann diese Zeichen bedeuten ihm wenig Glücks.

Die unglückliche Jahr seynd das 6. 9. 12. 15. 18. 20. 30. 40. 80. das übrige aber findestu unter dem vierdten Sterne begriffen.

Hie

Hie ist auch zu mercken / welcher unter den 6. ersten Grad des ♏ gebören / der such den 7. Sternen / da wird er die Bedeutung finden.

Das 16. Capitel.

Von dem Stern Aldira / und seiner Würckung.

DJeser Stern nimpt seinen Anfang im 6. grad und 35. min. ♏ und reicht mit seiner Krafft / biß in den 19. grad und 25 minuten ♏ / und ist feuchter Natur / ☾ und ☽ bedeut den Menschen Glück / wann er sich auch recht darzu schickt / sich Gott fürchtig und frömlich haltet.

Wer geboren wird so Aldira auffgeht / der sol viel lehren und wissen / sehr trincken / von grosser milde wird er ein Herr / ein Schatz sol er unter der Erden finden / fast zornig / darumb ihm seine Augen / so er sich nicht recken kan / offt über gehn / sein erst Weib sol ungeschaffen und schwartz seyn / die Natur soll ihm zwey oder ein wenig mehr Kinder geben / offt und dick soll er zornig werden über seyn Vater und Mutter / die soll er und seine Brüder all überleben / dieser soll seyn also gethan / daß ihn kein Man soll bestahn / er sey dann von gutem Geschlecht. An seinem Haupt soll er verwundet

seyn /

sein / an seinen Arm ein Zeichen / an seiner Scham eins / und bey dem Gemächt zwischen den Beinen zwey / und auch an seinem Munde.

Die Tag so ihm zu wider seynd in seinen ernstlichen Geschäfften / und ihm von Nöthen zu wissen / ist ♄ und ♂ / die unglücklichen Farben in der Kleidung / Roth / Schwarts / Aschenfarb und Mäußgraw / auch alles was von Viehe von solchen Haaren ist.

Die unglücklichen Monat seynd ihm / der November / December / Januarius und Martius / und sonderlich wann der Mon im ♓ ♑ und dem ♐ ist / und von ♄ ♂ und der ☉ verhindert wird.

Er soll sich auch vor nachfolgenden Jahren hüten. Dann in deren einem wird er sein Leben enden. Nemlich / das 7. 15. 22. 25. 26. 30. 31. 34. 37. 40. 44. 49. 68 75. 80. 89. Welcher aber Gott vor Augen / sich fromb helt / seine böse Affecten mässiget / dem mögen die böse Bedeutungen der Sternen und Zeichen verendert werden in glückselige Zeit. Diß soll ein jeder mit Fleiß mercken / und seine Sachen / Handel und Wandel nach GOttes Geboten richten / so wird ihm derselbige auch durch seine heilige Engel bey-

stehen/und vor allem bösen bewahren.

Sein Glück ist gegen Septenterion und gegen Orient / mit allem seinem Gewerbe/sein Haußehür soll auch gegen dieser Land einem gekehret seyn / auch sein Bett mit den Füssen/ auch sein Viehe mit den Häuptern.

Sein glückliche Tag in der Wochen/seynd der ☽ ♅ und ♀ Tag. Die besten Monat/ Junius/ Julius/ Martius/ Aprilis. Deßgleichen wann der ☽ gleichsam ist im ♌ ♍ ♈ und ♉.

Die guten Farben seynd im grün und Weiß/ Bleichgelb / Honigfarb / Blaw und Braun/ seines Viehes sollen seyn Braun und Braunroth/weiß als Crommen und weißflecket.

Das 27. Capitel.

Von dem Stern Albiatra / und seiner Wirckung.

Dieser Stern nimpt seinen Anfang in dem 19. grad und 26 minuten des ♐/ und reicht mit seiner Krafft biß in den 2. grad / und 16. minuten des ♑ / ist dunckler art / dem Menschen ziemlich glücklich/ ☽ und des ☽ Natur.

Welches Kind gebohren wird/so Albiatra auffgeht / das soll lernen Rechten und streiten / darumb wird er alle Lehr seiner Eltern verschmähen / hat kein Lieb zu seinen Freunden/

den / wird offt zornig / dardurch beweist er offt sein thörichte Unbescheidenheit / er soll ein Trincker und Fraaß werden / ein Schalck / himmlischer Reden offenbar machen / fast zornniges Gesprächs / im Angesicht soll er gezeichnet seyn / &c. Also ist der gethan / der im Tag gebohren ist.

Wer gebohren wird in der Nacht / der muß Teuffelisch leben / wird ungnädig / straffe es wann er züchtigen soll / er soll in eines Herren Land kommen / das wird ihm wenig frommen bringen / sein End soll gar herb und bitter werden / sein Leben bessert er im Alter / sein Haupt soll ihm kranck werden / und im Herken und Rücken zwang leiden.

Die Farben so ihm unglücklich stehen under der 7. Mansion beschrieben.

Seine böse Jahr / so ihm widerwerdige Kranckheit und den Tod bringen / seynd 4. 6. 8. 12. 15. 20. 22 24. 31 37. 40. 44 75 80. Dann in diesen Jahren verwandelt sich sein Glück in Unglück.

Das 28. Capitel.

Von den Stern Alcharphes / und seiner Würckung.

Dieser Stern nimbt seinen Anfang im 2.

grad/und 17. minuten des ☊ und reicht mit seiner Natur biß in den 25. grad/ und 8. minuten des ☊ und ist von Natur trucken/ der ☉ Natur/ und bringet dem Menschen mittelmässiges Glück.

Ein Kind geboren/so Alcharphes auffgehet/ wird krawrig und greinent/ viel Kinder sollen von im kommen/ aber nicht lang leben/ solviel unkeuschheit begehen/ viel Leuten zuwider seyn/ und holdselig gegen den Herren/ viel siechen/ züchtig und wolgestalt/ in seim Haupt wund/ ein Zeichen auff seinm Rücken haben/ eines Thier biß an ein Fuß/und sonst zwey Zeichen zwischen den Beinen an seim Gemächt/auch eines vom Fewr.

Sonst soll er haben Guts genug/beydes Land und Pflug/ und wann er ausreiset/des er doch wenig begehret/ so soll er schier widerkommen/das dienet ihm zu grossen Frömmen/ und wo er lang aus were/ das dienet ihm zu seiner Verderbnüß.

Sein Glück ist gegen Orient und Mittag/ Derwegen soll er seiner Wohnung rechte Haußthür gegen Auffgang der ☉/ oder Mittag haben/er soll auch sein Bett mit den Füssen gegen der Lande einem stellen. Auch seynd die folgen-

folgende Tage in der Wochen ihm die besten/ daran er mag alles frölicher anheben / als der ☉/ der ☾ Tag. Die besten Farben seiner Kleidungen ist Geel/ Roth/ Goldegeel/ Braun und Blaw. Die glücklichen Monat seynd der Aprill/ May/ Augst. Deßgleichen wann der ☽ ist in der ♍ oder ♉ oder ♊. Alle langwerende Ding soll er anfahen im jungen Liecht / und sonderlich so der ☽ ist im ♉ oder ♌.

Die schädlichen und bösen Jahr/ so ihm Schaden bringen an Leib und Leben / und der Nahrung/ seynd das 10. 17. 20 24. 35 37. 40. 44. 49. 74 80. 89. In diesen Jahren soll er seinen Stand nicht ändern / und sich wol halten mit essen und trincken.

Die bösen Monat für welchen er sich hüten soll/ seynd December/ Jenner/ Hornung/ und Brachmonat/ und sonderlich wann der ☽ im ♑ ♓ und ♐ ist / sonderlich wann er von ♄ oder ♂ oder der ☉ gehindert ist.

Das 29. Capitel.

Von dem Stern Algebla / und seiner Würckung.

DJeser Stern nimpt seinen Anfang im ♌ 15. grad / und 9. minuten/ und endet sich mit seiner Natur im 27. grad/ der 58. minuten ♌ / ist feuchter und ♀ und ☽

Natur dem Menschen mehr glücklich / dann unglücklich.

So Algebla auff gehet in Geburt eines Kindes / das soll Weiß / Holdselig / Stoltz / und übermütig seyn / achtet sich selbst also groß / daß er meint zu seyn Königs Genoß / darumb wird viel gethan / wie man ihn möge zu todt schlagen / doch wirds ihm nicht schaden / dann mit seiner Weißheit kompt er davon / und kompt von einer Tugend zu der andern / dardurch er groß Gut gewinne / und doch bald wider verleurt. Von Eysen soll er verwund werden / sein Haut ungesund / und wil Blattern gewinnen / darbey man ihn wol wird kennen / wird ein wolgeachter Mann / groß Kranckheit soll er im Haupt haben / und so ihm sein Zorn verlige soll er tobig und unsinnig werden / ein grosse Naß haben / sein Achseln hoch stehen / sein Lenden wolgethan. So er ist 8 jhen Jahr alt / sol er kommen in eines Herren Gewalt / und dann kranck werden. Sein Glück / böse und gute Tag / findestu im 9. Sternen verzeichnet.

Das 10. Capitel.

Von dem Sternen Alkratea / und seiner Würckung.

Dieser Stern nimpt seinen Anfang im 28. grad

28 grad und 0 min. des ♌/und reichet mit seiner Würckung biß in den 20. grad/ und 51. minuten ♎/und ist von Natur temperiert/und ☿ Natur/dem Menschen glücklich.

Ein Kind geboren so Alkratea auffgehet/ gewinnet ein lang Ang sicht/ seine Sprach weich und kranck/ Unhöfflich und schändlich/ böß'ich zu gedulten/ offt und dick wird er zornig/ an seinen Lenden soll er ein Zeichen haben/ wo aber das Zeichen nicht ist/ so soll er sonst in groß Verdrieß kommen.

Gehet aber der Stern des Nachts auff/ wer dann geboren wird/ der achtet nicht was er thut/ oder kompt ein gut Gespräch/ an seinen Beinen ein Zeichen/ soll auch im Antlitz und Halß gezeichnet seyn.

So er aber auffgehet an der ander Stunde des Tages/ wer dann geboren wird der sol viel Kinder haben mit zweyen Weibern/ werden ihm doch gar nahe alle sterben. Das erst Kind soll seyn ein Mägdlein/ das ander ein Knäblein Im eilfften Jahr soll er siech seyn/ mag er alsdann genesen/ so lebet er 24. Jahr/ gesund von Natur/ darnach muß er in Kranckheit und gross Arbeit kommen/ mag er dem entgehen/ so lebet er 58 Jahr.

Sein Glück ist gegen Mittag und Nidergang / mit Kauffen und Verkauffen / seine Haußehür / und sein Bett soll mit den Füssen / und sein Vich im Stall mit den Häuptern / gegen dieser Lande einem gekehret seyn.

Die Zeit seines Glücks ist September / und Junius / auch wann der ☽ in den Zeichen ♎ ♊ ♐ und ♓ ist / die besten Tag in der Wochen / darauff er seine Sachen anfahen soll / seynd der ☿ und ♀ /

Die glücklichen Farben in der Kleidung / ist Eyßgraw / oder gemengt Graw / Blaw / Weiß und Grün / von Pferden Grawe / Apfelgrawe und Braune.

Die bösen Monat seynd der Jenner / Hornung / Mertz und Julius. Deßgleichen wenn der Mon ist im ♒ ♓ N und ♓. Die bösen Tag in der Wochen / seynd der ♄ und die ☉.

Die unglückhafftigen Jahr seynd / 5. 11. 20. 22. 25. 30. 40. 50. 60.

Das 31. Capitel.

Von dem Stern Alsarpha / und seiner Würckung.

Dieser Stern nimpt seinen Anfang im 10. grad / und 5. minuten ♍ / und begreifft den 23. grad / und zwo mi-

nuten

nuten m / und ist von Natur feuche / ℞ und des ☽ Natur / mittelmässiges Glücks.

So ein Kind gebohren wird wenn Alsar pha auffgehet / soll haben ein sanfften Muth / darzu groß Ehr und Gut / wird wol daran * seyn bey grossen Herren / die werden ihm viel geben / soll Glück haben / so er wil das Land bawen und Weingärten / doch soll er kein Glück haben von einer Stadt zu der andern zu wandern / so er ein Weib genommen / soll ihm Gut zukommen / und viel eyferiger werden denn je / achtet nicht auff Reichthumb / noch auff Unrecht Genieß / Niemand mag ihn in seiner Weißheit fahen / in grosse Kranckheit kompt er / die leidet er mit Gedult / ist fast züchtig / Gesprächig / Kauffmanschafft taugt ihm nicht / dann im Winter / soll ein Herr werden über viel Land / mässig ist er in seinem essen / schön und krauß Haar hat er / Ein Knab wird ihm gebohren / der soll ein Dieb seyn / und entlaufen seinem Herrn / wird ein Bein zerbrechen und viel Zeichen an seinem Leib haben / von Eisen ein Zeichen was es sey / vom Fewr eins / am Bauch oder am Bein / oder an seinem Fuß / am Halß und Händen / soll sterben im frembden Landen. Wann er 44. Jahr alt ist / so wird

kranck und schwer / und mag er denn genesen / so wird er 84 Jahr alt. Darnach aber kranck / geneust er dann / so lebet er 99. Jahr. Darnach mag ihn Niemands bewahren / es sey Weib oder Mann / so muß er sterben.

Die guten bösen und unglücklichen Jahre und Zeiten / auch welche Land / Monat / Tag / und Zeichen ihm böß und gut / auch andere Ding / such unter dem 11. Sternen.

Das 32 Capitel.

Von dem Stern Algane / und seiner Würckung.

DJser Stern hat seinen anfang im 23. grad und 3 minuten ♍ / und reichet mit seiner Krafft biß in 6 grad / und 34. minuten ♎ / und ist temperierter ♄ und ☿ Natur / und ist mehr glücklich denn unglücklich.

Wird ein Kind geboren / so Algane auffgeht / das samlet viel Guts und Schatzes / und bleibet doch nicht bey ihm / viel Kinder wird ihm die Natur geben / und doch wenig bey Leben bleiben / sol seyn von schöner Gestalt / und so er 36 Jahr alt wird / soll ihm Ehr geschehen / die ihm alle Herrschafft gern günnet / darvon ihm viel Ehr und Gut widerfährt / kehrt er sich aber zu kauffmanschafft / das trägt ihm bessern Gewinn / so er es pflegen wolt / doch soll er

in

in grossen Kummer kommen / es wird ihm dann von einem Zeichen genommen beym Ellenbogen. Am Bauch oder am Gemächt soll er haben ein Zeichen / und das von Braun. Der mag leben von Natur 36. Jahr.

So aber ein Kind / wann der Stern in der andern Stunde des Tages auffgehet / gebohren / das wird ein Herr über sein Geschlecht / kaum etwas darwider geschicht / fällt und fallieret nicht.

Geschichts aber in der dritten Stunde / das wird ein Königs Kind / und er ist in Römischen Reich / wirds ein Mann von solchem Geschlecht / das er zu Keyserlicher Würde mag kommen.

Ist er aber ein Armer Mann / daß er zu der Würde nicht kommen mag / so wird er doch seines Geschlechts ein Herr / und steiget über all sein Geschlechte mit Ehr / mit Vermüglichkeit / mit Gut / und mit Erbarkeit / &c.

Wer in der vierdten Stunde / mit Augen geboren wird / der stirbt ohn alle Kranckheit.

Und so in der fünfften Stunde mit dem Stern ein Kind gebohren / das wird Reich / allezeit ungesund / doch lebet er vierzig Jahr mehr dann die andern / das thut dieses Sterns Gewalt.

Seine gute Tag/Monat/Farben/Viehe/ höß und gut/ſuch unter dem 11. Sterne.

Item merck. Daß dieſer Sterne mit ſeiner Krafft reicht 6. grad in die ♎/und welcher unter dem 6. grad geboren / dem ſuch alles ſein Thun unter dem 24. Sterne.

Seine unglückliche Jahr ſeynd/ 6 10. 11 13. 21. 25. 30. 50. 60.

Das 33. Capitel.

Von dem Stern Alchimecht/und ſeiner Würckung.

DJeſes Sternen Anfang in der 6. grad und 35. minuten der ♎/und reicht biß in den 19. grad / und 25. minuten ♎/ und iſt temperieret / und von der Natur ♄ und ♀/iſt dem Menſchen unglücklich.

Wer gebohren/ſo Alchimecht auffgeht/der ſoll viel Guts von Weibern überkommen / die ſollen ihm alle ſterben / alle ſeine Sachen ſollen ein Fortgang haben / ſchön Haar/weiß/ und ſein Räth gelingen ihm wol/ihn ſol beiſſen ein Hund/ſein Bart lang/ſein Angeſicht breit und nicht ſchwang. Die Natur wird ihm Kinder geben / die werden nicht lang leben/er wird ſelten alt / ehe ſterben/ dann ihm rechtes Alter kömpt. An dem oberſten Leffzen bey der Naſen ſoll er ein Zeichen haben. Dieſer mag 43.

Jahr

Jahr leben/ und das ist sein längster Tag/den er von Natur leben mag.

Wird er aber geboren in der Nacht / so erbet dieser Mann seinen Kindern groß Gut an/ zwey Weiber soll er haben von Recht / Leutselig / am Bauch gebrannt/ soll wallen in eines Herren Land / viel Guts ererben / und dann also sterben / und andere Leut sollen besitzen / was er erbet / und behalten sein Gut/ die es hetten kleinen Muth. Dieser wird in seinem 24. Jahr kranck/ mag er dann genesen/ so ist 30. Jahr sein Wesen / und wird alt 53. Jahr/ dann ist sein End/ das kan ihm niemand wehren.

Sein Glück ist gegen Occident/ mit allem Gewerb / auch gegen Septentrion/ auch soll sein Haußthür und das Bett mit den Füssen gegen Occident gekehret seyn.

Die Monat seines Glücks seynd der September/ Januarius/ Junius und Julius/ und wann der D ist in der ♎ ♒ ♐ und im N. Diese besten Tag in der Wochen / seynd der ♄ ♃ ☉. Die besten Farben darinn er Glück hat ist Schwartz/ Aschenfarb/ Braun und Grün/ auch Blawfarb.

Alle langwerende Ding/ so ihm nützlich/ sol

er anfahen im Jungen Liecht / und wann der dienet
D im m und im ♒ ist. er 15.

Die unglückliche Monat/seynd der Febru gestal
arius/Martius/ Aprilis und Augustus / und alt/al
wañ der Mon im ♓ ♈ ♉ und in der ♍ ist. Die sen au
unglückliche böse Tage seynd ☉ ☽ und ♂. er Ne

Die bösen Jahr/das ist 9 14.15.18.20.22. dem
23 28 30.32.36.38.40 44 66.73.76.85.

Das 34. Capitel.

Von dem Stern Algaphar/ und seiner Würckung.

Dieses Sterns Anfang ist im 19. grad und 20. m. in der ♎/und endet sich im 2. grad/und 16. minut. der ♍/ist feuchter und des Mons Natur/dem Menschen mittelmässig Glück bringen in seiner Nahrung. feuch böse

Wer geboren/so Algaphar auff gehet/dem sterben alle seine Kinder/er wird schön uñ Leuteselig seyn / brennende Augen haben/lieblich/ wird gefangen von Neid eines Herren / ein Hund sol ihn beissen oder sich brennen/im Angesicht soll er ein Zeichen haben / sein Haupt/ sein Hertz und Gall werden im ungesund seyn. brenn er ein ren g von

Kompt aber dieselbige Stund auff einen Montag/als es wol geschehen mag/wer dann geboren/wird seines Geschlechts ein Herr das

dienet

dienet ihm doch zu keinem frommen. Wann er 15. Jahr alt wird / so wird er kranck und ungestalt / mag er dann genesn / so wird er 38. Jar alt / als dann wird er wider siech / kompt er dessen auff / so mag er 90. Jahr leben / dann leidet er Noth durch den Todt.

Was weiters zu wissen / das suche unter dem 14. Sternen.

Das 35. Capitel.

Von dem Stern Alzibinin / und seiner Würckung.

DJeses Sternes Anfang ist im 2. grad / und 18. minuten m / und endet sich im 15. grad / und 28. minuten dess m. Ist feucht h und des ♑ Natur dem Menschen viel böses bedeudent.

So bohren so Alzibinin auffgeht / wird Keiß und scheinbar / eines Königes Cantzler oder Schreiber / übers Volck Richter / ein vermögender Mann / noch soll er vielen Leuten verdrüssig und überlästig seyn / aber im selber nütz und gut / im Hertzen soll kranck seyn / sich verbrennen / ein Bein brechen / im Angesicht wird er ein Zeichen haben / wird von gifftigen Thieren gebissen / ein kluges Weib überkompt er / von Vater unnd Mutter ererbet er ein groß Gut / in seiner Jugendt Teuffelisch / verthu-

nig

nig verschwendent/ kriegisch/ zänckisch/ wann er truncken/ aber im Alter wird er gut/ und zimlich Nahrung bekommen/ wann er es behalten mag. Wañ er 16. Jar alt ist/ so wird er kranck/ genesst er dann/ so wird er 36. Jahr alt/ übergeht er dann die Kranckheit / so wird er 43. Jar alt/ dann muß er von grossen Siechthumñ sterben/ oder von Eisens noth bleiben todt.

Sein Glück ist gegen Septentrion und Orient/ sein Hauß soll gegen dieser Landen einnem/ sein Bett mit den Füssen/ und sein Viehe im Stall mit dem Häuptern auch zu diesen Landen gekehret seyn.

Die besten Monat zu seinem Glück/ seynd der November / Februarius/ Julius und Augustus/ und wann der ☽ im ♐ ♓ ♑/ und in der ♍ ist. Die gute Tag ♂ ♅/ doch ist ihme der ♂ der beste in der Wochen.

Die guten Farben/ Fuchsfarbe/ Grün/ Braun ihme anzutragen / am Viehe/ Roth/ Braun/ Fuchsfarbe und Graw.

Alle Ding so ihm nütz und gut/ soll er anfahen im jungen Liecht/ sonderlich wann der ☽ ist im ♏ ♑ oder ♍ und nicht verhindert ist von ♓ oder ♂.

Die böse Zeit und Land seynd/ gegen Mit-

tag

tag und Nidergang / Die bösen Monat der Mertz / April / May und September / auch wann der ☽ im ♈ & ♌ ist / Die bösen Tagh und ♌.

Die unglückliche Jahr seynd / 10. 14. 17. 20. 21. 24 28. 30. 33 35. 40. 44. 48. 60. 70. 80. 83. 88.

Das 36. Capitel.

Von dem Stern Alactil / und seiner Würckung.

Jeses Sterns Anfang ist im 15. grad / und 29. minuten ♏ / und reicht mit seiner Krafft / biß in den 17. grad / und 18. minuten ♏ / ist feucht / ♀ und des ☽ Natur / dem Menschen mehr glücklich dann böß.

So Alactil auffgeht / und dann ein Kind gebohren wird / das wird Haarecht / immerdar ein Siecher Mann / es benembs ihn dann ein Zeichen an der Hand oder sonst wo / sonst wird er der Kranckheit nimmer ledig werden / auch soll ihm ein Gifft übergehen / ein Herr fahen / oder bekümmern sehr / die Zung sol ihm wol gelöst seyn / genug reden und viel / beyde in Ernst und im Schimpff / die Augbranen sollen ihm zusammen gehn / Hassen und Neids voll / zustreiten nit jach / schöner Farb / und soll von grosser Kranckheit genesen / so in Vermögenheit auff

steigen / und einen nach dem andern beigen / er soll viel Leuten zu Ehren stehn / Erbare Ding genug an ihm haben / erben seines Vaters Gut / und haben ein guten Muth mit seinen Weibern deren er vier haben soll. So er zu 14. Jaren kommet / sol er kranck werden / darnach gesund bleiben biß auff das 17. Jahr / darnach wird er aber kranck / geneust er dann / wird er 65. Jahr alt / darnach wird er sterben / auff dem Bett / in seinem Hauß.

Was du weiters zu wissen begehrest / das suche unter dem 16. Sternen.

Seine unglückliche Jahr seynd / das 6. 12. 13. 15. 17. 20. 26. 45. 89.

Das 37. Capitel.

Von dem Stern Alkab / und seiner Würckung.

DJeser Stern nimpt seinen Anfang im 28. grad / und 0. minuten ♏ / und reichet mit seiner Natur und Würckung biß in den 10. grad / und 51. minuten des ♐ / ist truckener Natur / ♂ und der ☉ Art / dem Menschen mehr Glückhafft / dann Böß.

Der geboren so Alkab auffgeht / wird viel Ubels begehen / er ist schön / mol gethan zornig / Braunroth / kompt in manche Noth / in groß Kummer / von bösen Listen / schnell zur Rach / als

als ein Nater / der Rücken und das Haupt seynd ihm stets kranck.

Wird einer/so er auffgeht in des Tags ersten Stunde geboren/der gewinnet viel Grind und Schwehren/ die weren stets/ eines Krancken Hertzen/hat Schmertzen an einm Fuß/deß wird er nimmer loß / Zauberlist wird ihm angethan.

Wer aber in des Tags andern Stunde geboren/der gewinnet Kummer und Noth/wird doch mit Bawen und Arbeit ein reicher Man/ sein Hertz und Muth / leget er an wenig Gut durch Kauffmans Werbung / auch sollen andere Leut durch sein Gut zu Kauffherren werden/sein Gut soll überall zunehmen/und wachsen/und mehren zu allen Zeiten/soll Bauchwehe haben/so er 16. Jahr alt/wird er kranck und schwach / mag er dem entgehen/so lebt er 30. Jahr/ dann muß er aber übelfahren ungesund und schwach werden/ mag er dann genesen/so lebt er biß in das 48. Jahr / dann muß er sterben / und von einem Eisen den Todt leiden/ von unversehner Noth.

Sein Glück ist gegen Orient und Mittag/gegen diesen Landen soll er mit seinem Gewerb handeln / sein rechte Hausfrau / sein

Bell mit den Füssen / und sein Viehe in den Stellen mit den Häuptern gegen dieser Lande einem kehren.

Die glückliche Monat der November / December / der Augustmon und September auch wann der Dim ♐ ♑ ♒ und ♓ ist.

Die besten Tag in der Wochen der ♄ und ☉.

Die besten Farben in der Kleidung / seynd Schwartz / Blaw / Braun und Goldfarb.

Die besten Farben an Pferden / und an derem Vich / Schwartz / Braun und Geelfarb.

Alle langwirige Sachen soll er anfahen im jungen Liecht / sonderlich wann der Dim ♈ ♉ ♊ / aber vor bösen Dingen soll er sich hüten.

Sein Unglück / ist gegen Nidergang und Mitternacht / die bösen Monat April / May / Junius uñ October / die bösen Tag ♂ und ☾.

Die bösen Jahr / 7. 14. 15. 23. 26. 27. 30. 38. 40. 46. 52. 55. 77. 80.

Das 37. Capitel.

Von dem Stern Alsebra / und seiner Wirckung.

Dieser Stern stehet an im 10. gr. und 12. minuten deß ♑ / und reichet mit seiner Wirckung biß in den 23. grad / und 2. minuten

minuten des ☽ ist feuchter Art / von ♀ des ☽ Natur / den Menschen mittelmässig Glück bedeutend.

Geboren unter dem Stern Alfebra / der wird Falsch und ein Lügner / bringet gern neue Mehr / sein Will ist böß / heimlich und öffentlich mit Schimpff beerübet er gern die umb jn wohnen / ein Trügner / wann er kan Wärrung und Feindschaffe zwischen den Leuten machen / so richt er solchs stets an / hat klein und leichte Augen / schön Augbranen / und wol eingebogen / ein rechter hübscher Mann von magerm Leib / soll Keyfig werden / soll vier Eheweiber haben / und wird die vierdte die schönste seyn / wird zwey Zeichen umb den Halß haben / und auff dem Schultern zwey / eins leichten und bösen Gemüths / achtet nicht was er thut / ein Hund oder ander Thier sol ihn beissen. Und so er wird im Winter geboren / ist er Schwartz / im Sommer schön / weiß und klar / hat krauß Haar / auch gar nahe Roth gestalt / er gewinnet mancherley Schatz / die Leut wird er verwunden und tödten / darüber kommen in grosse Noth / soll zwey Kinder mit seinem Weibe haben / und ihnen Feind seyn / ein Flecken sol er auff einem Aug empfahen / und noch ein Zeichen auff einem Finger. So er 17 Jahr alt ist / wird

er kranck/und so er genesst/lebet er gesund zu 36. Jahr/dann wird er wider siech/überwindet er dasselbig/ so hat er 56. Jahr zu leben/darnach muß er übel fahren / und von Eisen todt bleiben / es wend dann solches ein andere Noth/ das doch kaum geschehen wird. Was Wetter/ sind sie unter dem 18. Sternen begriffen.

Die bösen und unglücklichen Jahr/ 4. 5. 6. 9. 10. 12. 15. 19. 20. 24. 28. 30. 38. 40. 55. 77. 80.

Das 29. Capitel.

Von den Sternen Alnakaim/und seiner Würckung.

DJeser Stern gehet auff im 22 grad/und 3. minuten ♐ / und reichet biß in den 6. grad / und 34. minuten des ♑ / und ist feucht/ ♄ und des ☽ Natur/ bringet dem Menschen viel Ungemach.

Geboren unter dem ersten Alnakaim/ wird Schwartz/ einer grossen Nasen/ schnell und eines kleinen Haupts/ nach seines Vaters Tod das Erb gar besitzen/ soll in ein Wasser fallen/ schöne kurtze Zähn sol er haben/ und ein kranck Hertz darbey / er verleuret sein besten Freund/ sol haben ein böse Zung zu viel schwetzens/ und offterkosens / wird zwey Weiber haben/ doch geschicht ihm bißweilen / daß er bey Frawen nicht seyn mag/ das widerfahrt ihm von hin-

der-

dernüß der Natur/doch wird er Kinder genug überkommen/ solches mag auch den Weibern so unter dem Stern geboren/zu Zeiten widerfahren. Viel Guts sol er gewinnen/doch im zu Zeiten wider entrinnen / aber das Glück mehrets ihm von Tag zu Tag wider/sol haben ein schwer Hertz von Aengsten / mag er seyn/und umb ein Weib oder ander Sach kompt er in Feinden Ungemach/und fünff Zeichen an im haben/auch so er kompt zu 20. Jahren/soll ihn ein Kranckheit angehen / mag er dann entrinnen/so wird er alt 51. Jahr/dann wird er wider Siech / geneust er als dann/so muß er ein alter Mann werden/wol von 80. Jahren/darnach mag es Niemand weren / er muß von Natur verderben/und im Elend sterben.

Was ihm weiters von Nöthen zu wissen/ das such er unter dem 18. Stern.

Dieser Stern begreifft im ♑ die ersten 6. grad/ welcher unter denen geboren/ denn suche was du begehrest zu wissen/unter dem Sterne so hernach folget.

Die bösen und unglücklichen Jahre seynd/

15. 16. 20. 28. 30. 33 40. 43. 55. 70. 87.

Cap. 40. Von dem Stern Alneda und seiner Würckung.

Dieses Sterns Anfang ist im 6. grad/ und 35. minuten des ♑ / und endet sich

im 19. grad/und 25. minut. des ♑/und ist temperiert/ ♅ und ♄ Natur dem Menschen mehr Glück dann böß bedeutent.

Unter dem Stern Almeta geboren/kompt in grossen Kummer / soll vielreiten/ und ein starcker Mann werden / ein Schütz/ihm selbst gut und nütz / mit Waffen und mit seiner Frombkeit soll er viel gewinnen/er soll sich mit eim Eisen verbrennen / achtet nicht was er thut / es sey Gut oder Böß/und wird wol vermögend.

Und so Saturnus auch darzu kommet/so ist dieser Stern dem Menschen nicht gut / und werden alle Wege die er reitet oder gehet böß/ soll Husten / und sein Haupt wird von einer Kranckheit beschube/die ihm selten vergeht.

Wann aber ein Mensch/ so der Stern in des Tags andern Stunde auff geht/gebohren wird/so ist ihm sein Vorhaupt groß und bloß/ zwey Kinder wird er zumal haben / ist vielböser Gelüst auff die Weiber/hübsch ist sein Leib/ schön über all/von grosser Kranckheit er genesen soll/sein Hab und Gut das Glück mindert und mehret. Er kompt in solche Noth/daß ihn fellet ein wunderlicher Todt/ und wird sterben von einem Visse. So er alt wird ein und zwantzig

zwantzig Jahr / so wird er schwach / darnach über 4. Jahr wird er aber siech / mag er alsdann genesen / so wird er alt siebentzig Jahr / dann stirbt er von eines giftigen Thiers Biß /

Sein Glück ist gegen Mittag und Niedergang / sein rechte Haußthür / sein Bett soll mit den Füssen / und sein Vieh im Stall / soll mit den Häuptern gegen dieser Lande einen gekehret seyn.

Die besten und glücklichen Monat seynd der December / Februarius / April / September und October / und wann der ☽ glücklichen im ♑ ♒ ♓ ♉ und ♍ ist. Die glückliche Tag in der Wochen / seynd ♄ und ♂.

Die glückliche Farben in Kleidungen / Schwartz / Aschenfarb / Fewerroth / am Viehe Schwartz und Mäußfarbe / Roth und Fuchsfarbe / gut und langwerende Ding soll er anfahen im jungen Liecht / in obgenanndten Monaten und Tagen / wann der Dim ♒ ♑ ♉ und ♍ ist.

Die Monat seines Unglücks seynd May / Junius / Julius und November / deßgleichen wann der ☽ im ♌ ♐ ♏ und ♑ gefunden wird.

Die böß tag in d' Wochen seynd ☉ und ☽ tag.

Die bösen Jahr / 10. 12. 14. 18. 20. 21. 24. 25. 28. 35. 36. 40. 43. 50. 70. 80. 88.

Das 41. Capitel.

Von dem Stern Zaddadena/und seiner Würckung.

Jeses Sternens Anfang ist im 19. grad und 26. minut. des ♑/und endet sich im 2. grad/und 17. minut. ♒/und ist feuchter und von ♄ und des ☽ Natur / dem Menschen mehr glücklich dann böß.

Wer gebohren so Zaddadena auffgeht/der wird eines grimmigen Gemüts und ein Blutgieriger Mann / die Leut ermorden und ümbringen / darumb er in Sünden sterben wird. Zuvor übermühtig in seiner Jugend / aber Weiß im Alter / bißweilen frölich/und doch ein zorniger Mann/ und schädlich wo er kan/ derhalben wird ihm mit Zauberlist nach gestellet. So er funffzehen Jahr alt wird / soll er siech werden/mag er dem entgehen/kommet er zu 36. Jahren/darin wird er aber kranck/kan er dem auch entgehen / so mag er kommen zu 60. Jaren. Darnach muß er sterben/es sey Weib oder Mann.

Was ihm weiter zu wissen von Nöthen/ das such unter dem 21. Stern.

Die böse Jahr seynd/10.12.17.20.23.33. 35.49.70.und 79.

Das 42. Capitel

Von dem Stern Sadabadola/ uñ seiner Würckung.

DJeser Stern gehet auff/ im 2. grad/ und 18. minuten des ♒/ und endet sich im 15. grad/ und 8. minuten/ und ist ♄ und ♅ Natur/ temperiert/ bringet dem Menschen mehr Guts dann Böses.

Geboren unter Sadabadola/ ist von Leib sauber/ auffrecht/ auff Vater und Mutter wird er hey Zeiten zornig/ verdeckt allweg seine Schand/ sein End ist besser dann sein Anfang/ wird sein Weib lieben/ ein Gebrechen von einer Zauberin wird er überkommen/ daß er nicht taugtlich seyn wird zu den Weibern/ soll ein grosser Trincker seyn.

Mit kauffen und verkauffen hat er Glück/ und mit Ackerbaw/ kompt kümmerlich zu grossen Ehren. Soll sich ehrlich halten/ dann er wird böser Sachen verdacht werden.

Sein Glück ist gegen Occident/ und Septentrion/ sein rechte Hausehör/ sein Bett soll mit den Füssen/ und sein Viehe im Stall soll mit den Häuptern gegen dieser Lande einem gekehret seyn.

Die besten Tag in den Wochen/ seynd der ♄ Zund ☽.

Die

Die besten Farben in der Kleidung und am Viehe / seynd Schwartz / und Aschenfarb / Blaw und Graw gemenget. An dem Viehe Schwartz unnd Raufffarb / Grawe und Braune.

Die besten Monat / Jenner / Hornung / May / October und November / deßgleichen wann der ☽ glücklich im ♒ ♓ ♊ ♍ und ♐ ist.

Alle glückliche Ding soll er anfahen im funden Liecht / wann der ☽ glücklichen ist im ♒ ♍ und ♑.

Die bösen Jahr / 6. 13. 15. 20. 30. 36. 38 40. 42. 46. 77. 80 88.

Das 43. Capitel.

Von dem Stern Sadahad / und seiner Würckung.

DJeser Stern fähet an im 15. grad / und 9. minut. und endet sich im 27. grad / und 58. minuten ♒ / und ist von ♃ und ☿ Natur temperieret.

Gebohren unter Sadahad / soll wol und tugentlich leben / groß Gut durch Unglück verkehren / in Angst und Kummer kommen / viel Kinder und Weiber haben / viel fressen. Wer aber in des Tags andern Stund geboren / der wird ein stolzer Mann / mag er 24. Jahr leben / so wird er kranck / mag er dann genesen / so

so geschicht demselben Mann Ehr und Wirdigkeit / der Teuffel wird ihn anfechten / aber doch keinen Schaden thun / hat ein kranck Hertz und Muth.

Was ihme weiter zu wissen von Nöthen / das such er im 23. Stern.

Die bösen Jahr / 13. 18. 22. 26. 35. 36 40. 44. 70 75 80. 87.

Das 44. Capitel.

Von den Stern Sadalachia / und seiner Würckung.

DJeses Sternes Anfang ist im 28. grade und 0. minuten ♒ / und endet sich in dem ♓ 10. grad / und 51. minuten / ist trucken und von der ☉ und ☿ Natur / dem Menschen viel Guts bedeutent.

Wer geboren wird unter Sadalachia / der soll immer von Speiß genug haben / eins sanften Muths / doch verdreust ihm sehr / was ihm zu leid geschicht / gewinnet groß Gut / doch soll ers verliehren und alles verzehren / wird Gesund doch Rückenwehe haben / darvon soll er genesen / hat Frawen lieb / wird Vater und Mutter überleben / Gesprächig / in seinem Alter gewinnet er Gut / und kein Unglück ihm schaden thut / wird wol loß von seinen Feinden / die ihm groß Leid und Schmertzen werden thun /

thun/ein Katz oder ein ander Thier sol ihn beis-
sen/das er kaum genesen kan/sol an dem Haupt
verwund werden/ein Zeichen an der Schienen
am Fuß/am Gemächt/am Arm/und das H.
gegen dem Hertzen haben. Dieser mag biß in
24. Jahr leben/dann muß er kranck werden/
und so er geneust/mag er 40. Jahr erleben/als
dann wird er wider siech/wird er dañ gesund/
so lebt er biß in 70. Jahr/doch macht ihm ein
Schwerd sein letzten Tag.

Wer aber des Tags in der andern Stund
geboren wird/der soll vom Rad sterben/und
auff kein ander Weiß verderben.

Sein Glück ist gegen Septentrion und O-
rient/sein Hauß da er wohnet und Haußthür/
wie auch sein Bett/sol mit den Füssen/und
sein Viehe im Stall mit den Häupten/ge-
gen dieser Land einem gekehret seyn.

Die besten Monat seynd der Februarius/
Martius/Junius/November und December/
dergleichen auch wann der ☽ glücklichen ist im
♓ ♈ ♑ oder ♑/die besten Tag Z und S.

Die besten Farben/Blaw/Braun und Ho-
nigfarb. Am Viehe die Braune Farbe/und
Weise/auch etliche Rothe.

Er

Er soll auch alle langwehrende Dinge anfahen im jungen Liecht/ wann der ☽ im ♌ und im m ist.

Die bösen Jahre seynd/das 6.7.10.12 14. 15.20.24 28 30 40.80 95.

Das 45. Capitel

Von dem Stern Alporabol/und seiner Würckung.

Dieser Stern wird gefunden im 10 gr. und 52. minut. des ♓/und reichet mit seiner Krafft biß in den 23. grad/ und 2. minuten/und ist ♌ und der ☉ Natur/ trucken und bedeut dem Menschen viel böses.

Gebohren so Alporabol auffgehet/ solt kriegen viel Guts/ das alles verlieren/doch soll er haben guten Fall/ und nimmer Guts genug/ er ist auch schön und gesund.

Wer aber/ so er auffgehet in der andern Stund geboren/der wird geil und schön. Und wer in der dritten Stund/ wird schwartz/ genug Kinder erwerben/deren werden ihm doch ein Theil sterben/ soll den Wein lieben/ sehr stoltz im Gut/und zornig im Muth/ wird aus Ungefäll im Elend sterbē/ wird ümbgehn mit guter Salb/ wird ein Zeichen von Holtz oder Eisen überkommen/ mag gesund leben 22 Jahr/

22. Jar/dann wird der Siech/mag er dann genesen / so lebt er 52. Jahr / dann wird er aber Siech / mag er dem entgehen/ so lebt er zwey und siebentzig Jahr.

Die bösen Jahr seynd/ 6. 13. 14. 17 18 20. 25. 30. 33. 34. 36. 40. 55. 66 80. 89.

Alle andere Ding ihm zu wissen von Nöthen / die soll er unter dem fünff und zwentzigsten Stern suchen.

Das 46. Capitel.

Von dem Stern Alcharga / und seiner Würckung.

DJeses Sternen Wohnung ist im drey und zwantzigsten grad / und 3. minuten ♓ und endet sich im 6. grad/ und 33. minuten des ♈ / ist feucht / von ☿ und ♑ Natur/ bedeut den Menschen gegen seinem Alter viel Glücks.

Empfangen so Alcharga auff gehet in der ersten Stunde des Tages / der wird klug von Sinnen/ auff Gut zugewinnen/ Weiß/ Holdselig/ Getrew und Gesund / jedoch soll er in einer Stunde in ängstlich Noth kommen/ daß er darüber all sein Gut verleurt / soll kommen an eines Herren Ampt / daran helt er sich daß ihm gern viel Leut wolten Schaden thun/

aber sie mögens zum besten nicht ausbringen.

Wer aber in des Tags andern Stunde geboren / der kompt in grosse Würdigkeit / seine Eltern soll er überleben / viel Kinder überkommen / soll von allen Nöthen genesen / und gut Glück haben in Ostland in der See / hat lang Augen / sein Trew ist kranck / gewinnet viel Guts / verleurt auch viel / er mag gesund leben sieben und zwantzig Jahr / dann wird er siech / mag er dem entgehen / so kompt er zu 53. Jahren / darnach wird er aber siech / überkompt er das / so mag er 65. Jahr leben / dann kompt sein letzter Tag / und muß sterben von Blutes Noth.

Dieser Stern begreiffe auch die 6. ersten grad des ♈ / und welcher unter dem 6. grad gebohren dem such sein Glück und Unglück / Monat / Tag / Farben und anders unter dem 28. Sternen.

Die bösen Jahr seynd / 7. 12. 14. 24. 25. 27. 28. 30. 35. 38 40. 50. 60 70 75. 89.

Das 47. Capitel
Von dem Stern Benalhot / und seiner Würckung.

Dieser Stern wird gefunden im 6. grad und 30. minuten des ♈ / und endet sich mit seiner Krafft im 19. grad / und 25. minuten ♎

minuten des ♈ / ist temperierter und von ☿
und der ☉ Natur / dem Menschen unglück-
lich.

Gebohren so Benalhot auffgeht/in der er-
sten stund des Tags/wird Weiß/wünniglich/
und von Gut sehr Reich/ Sinnreich/ nicht zu
klein/ nicht zu groß/ auch mancher Kranckheit
loß/ Gesund / seines Guts sollen mehr die
Frembden dann seine Freunde geniessen / viel
Kinder überkommen zu seinem Ohnfug / am
Halß und bey den Augen soll er ein Zeichen
haben/an eim Fuß zwey.

Wer aber in der andern Stunde gebohren/
der soll am Finger oder anderst wo am Leib ge-
zeichnet seyn/sol ein Bein brechen/mag er dar-
von genesen / so geschicht ihm solcher Wider-
drieß nicht mehr. Ihm soll von zweyen Wei-
bern all Ehr und Gut bleiben / ist Geitzig/dar-
umb hat er nicht genug / nach Gut stehet er zu
Wasser und Land / gewinnet ein mutigen
Sinn / und soll mit Ehren seiner Kinder Va-
ter seyn. Noch soll ihm ein Abenthewre wider-
fahren in ein Wasser fallen / und auskom-
men / auch kompt er in eines Herren Zorn/
darumb verleurt er Gelt / noch soll er genug
haben.

Sein

Sein Glück ist gegen Orient und Mittag/ derwegen soll seine Wohnung mit der rechten Haußthüren/ sein Bett mit den Füssen/ und sein Vich im Stall mit den Häupteren gegen dieser Lande einem gekehret seyn.

Die besten Monat seynd der Mertz/ Aprill/ Hewmonat/ December und Jenner/ auch wann der Mon glücklich im ♈ ♉ ♌ ♐ oder im ♒ ist. Die besten Tag in der Wochen ☽ und ♃ Tag.

Die besten Farben in der Kleidung ist roth/ geel/ und Goldfarb/ am Viehe die besten Farben rothe/ rothe Fuchsfarbe/ und geelfarbe/ Apffelgrawe/ Braun.

Alle langwerende gute Ding sol er anfahen im zunehmenden ☽/ sonderlich wenn er glücklich stehet im ♌ ♒ oder ♉.

Sein Unglück ist gegen Nidergang und Mitternacht.

Die bösen Monat seynd der August/ September/ October und Hornung/ und wann der ☽ in der ♍ ♎ ♏ und im ♓ ist. Die bösen Tag ☽ ♅ ♇. Doch ist der ☽ Tag besser dann der ♀.

Die bösen Jahr/ das 5. 8. 10. 12. 14. 15. 17. 19. 20. 24. 28. 30. 38 50. 74 90.

Beschlus.

WAn hab ich erzehlet wie mancher von Natur in den Tod kommet / über diß so kompt noch mancher ümb von unnatürlicher Kranckheit und anderer Noth / welches von mancherley Vrsach wegen geschicht / wie man täglich wol sihet / daß sich die Leut verwarlosen / Vnsinnig seynd und Rasend. Des findet man manchen / der weder Weiß noch Maß kan / sich zu bewahren für allem Vnglück und Hertzerleid / spricht mit frevelem Muth / groß ist mein Macht / starck und jung / darumb schadet mir kein grosser Trunck / mit fressen und sauffen / schlaffen / wachen / und gut bellescheer machen / dieweil ich mag / will leben nach allem meinem Muthwillen / und gar keines Raths pflegen / wil also die Jahr die ich sol alt an der Krücken gehen / mit gutem Muthwillen abkürtzen / ꝛc. Davon wird mancher trewlichen abgemahnet / beydes von den Leuten / und Sittlichen Büchern / so die Alten hinder ihn verlassen haben zur Straff den Laster / damit ein jeder seliglich kommen mög zu seinem bestimpten Ende / der sonst ehe / denn es Zeit / sich selber in den Tod bringet. Aber diese Leut folgen keinem Rath / sonder

sprechen

sprechen bald / wir synd also darzu gebohren. Wir wöllen fressen / Morgen sterben wir vielleicht. Wie könnet ihr GOtt auffliegen / daß ihr aus ewrem eigenem Muthwillen thund. Gott ist kein Ursach ewers bösen Lebens / darfür euch doch durch alle Mittel warnet / solches / was böß / nit anzunemen / und das Gut / zu ergreiffen. Das alles nun auch in diesem und folgendem Theil des Planeten Buchs gantzlichen angezeiget / damit Heut oder Morgen Niemand sich seines Unfalls entschuldigen möge. Wil aber je einer der bösen Inclination des Gestirns nachfolgen / und ihm nit lassen abwehren / der nehm auch zu letzt seinen gebührenden Lohn davon / wie allenthalben in diesem / und dergleichen Büchern mehr angezeiget / darumb sey ein jeder für seim Schaden trewlich gewarnet.

Ende des Ersten Theils.

Der ander Theil des Planeten Buchs/ darinnen ist die *Geomanci*.

Daraus mag man lernen/ was in allen Ehrlichen Sachen dem Menschen zu thun oder zu lassen sey / es sey mit Außreissen/ zu Wasser zu Land/ zu Roß und zu Fuß/ mit kauffen und verkauffen/ mit Gesundheit oder Kranckheit/ Todt oder Leben/ Glück oder Vnglück/ Siegen oder unten liegen. Alles Calculiert auff die sieben Planeten/ und Alter des newen Mons.

DJese nach geschriebene Figuren und A B C / seynd gemacht / und bewärt vonden alten Meistern der Astronomi ihren guten Freunden zu lieb aus der Edlen Kunst des Gestirns / damit sie auch möchten erkennen/ Böß und Gut / zusammen gezogen. Das aber je eines anders weder das ander ist / das macht das sieben Planeten seynd / und je einer anders weder der ander / die Menschen Complexionieret.

Derhalben so man etwas trefflichs wil practiciren oder suchen / soll man sie alle für die Hand nehmen / dann mag man am besten sehen

sehen wie sie mit einander concordieren / und ob sie nicht gleich mit einander stimmen/ so sol man sich zu den Meistern halten/und so derselben mehr ist / je grösser und wahrer die Sach wird/es sey zu Gutem oder Bösem. So sie aber alle miteinander concordieren / darff man keinen Zweiffel haben/es geschicht dann/ was die Frag inhalt / Gott wölle es dann wenden/ in des Gewalt alle Künste/ Werck und Händel seyn und stehen.

Dieser Figuren und A B C/seynd sieben/ wie sieben Planeten/und sieben Meister die sie gemacht haben/daraus mag man viel Sachen erfahren / die du oder einander zu verrichten haben. Als ob einer ein Weib wolt nehmen/ob er Glück darzu solt haben oder nicht. Item so sich ein Mensch niderlegt/ob er des Siechtags genesen oder nicht / den Tag must du wissen/ da er sich nider hat geleget/ Item so zween mit einander kämpffen wolten auff den Tag / daß du sehen wirst welcher oben wird liegen / so must du ihr beyder Namen wissen / und thun wie hernach wird folgen.

Die Nahmen der sieben Meister.

Albumasar hat die erste Figur/ Anthidon die ander. Pythagoras die dritte. Die vierd

Ptolomeus. Die fünffte Plato. Die sechst
Aristoteles Die siebend Hali.

Das 1. Capitel.

Das erst ABC / Albumasars ist gut / aber nach dem Saturno böß.

NEm dem solt du nehmen des Menschen Tauffnamen gantz / uñ jeglichs Buchstabens Zal im Namen schreiben durch den gantzen Nahmen zusammen in ein Suiñ. Darnach nimb des Tags / oder Planeten auff denselben Tag regierend Zahl / darauff du es machen will / setz es auch zu der vorigen Zahl des Nahmens / darnach des Mons Alter im Schein. Dann ziehe es alles ab mit dreissig / als offt du magst / was dir dann überbleibet / das such in den sieben Hauptpuncten so hierinn verhandelt werden / wann dreissig überbleibet / so behalt dasselb und such.

3.	6.	12.	26.	6.	25.	3.	6.	15.	15.
A	B	C	D	E	F	G	H	I	K
21.	25.	22.	11.	14.	16.	14.	20.	18.	4.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
6.	5.	4.							
X	Y	Z.							

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id429912579/122 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Zahl der Planeten Tag.

Sonn Sontag 13. Mon Montag 2.
Mars Dienstag 12. Mercurius Mitwochen
15. Jupiter Donnerstag 11. Venus Freytag
15. Saturnus Sambstag 26.

Hauptpuncten zu fragen in dem ABC/ mit der überbliebenen Zahl/ wo du sie findest.

Das Leben hat Zahl/ 11. 13 14. 16. 17. 18. 8.
Gesundheit/ 1. 2. 4. 6. 3. Gut die drey.
Groß Gefährligkeit/ 20. 23. 24 26. 28. 10.
Betrübnüß/ 5. 7. 9. 12.
Gross Schmertzen/ 25. 28. 29 30.
Kranckheit/ 15. 19. 21. 22. Die drey böß.
Auff einen Freytag ist es allweg böß in dieser Tafel.

Das 2. Capitel

Das ander ABC / ist des Meisters Archidon/ ein Figur der Sonnen.

15.	3.	5.	12.	24.	15.	3.	21	6.	15.	16.
K	A	B	C	D	E	F	G	H	J	K
4.	12.	26.	19.	18.	14.	12.	13.	19.	18.	5.
B	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
16.	6.	3.								
X	Y	Z.								

Jerinn ist zu erkennen ob der Kranck genesen soll oder nicht/ Ob der Verlohren wider komm oder nicht. Welcher unter zweyen den Kampf gewinnen soll/ oder anders was du begerest zu wissen/ es sey was es wölle/ mit dir oder eim andern/ so nim nu den Tauffnamen/ und summier im ABC/ oben die Zahl der Buchstaben zusammen/ darnach das Alter des newen Mons/ mache die zwo Zahlen in ein Summ/ zeuch es ab mit 29. Was dir dann bleibet/ biß auff die 29. Das such in den nachgeschriebenen Namen und Ziffern/ findest du nun die überblibende Zahl bey Zeomagale/ so wird der Kranck bald gesund/ der Wanderer kompt bald wider/ und der Kämpfferer gewinnet.

Wird er aber gefunden bey Moazizoe/ das geschicht alles nicht bald. Wo aber bey Zedmina/ das geschicht doch langsam.

Wird er gefunden bey Thanatos Megas/ so wird der Siech nach langer Kranckheit sterben/ und der verlohren/ den man lang gesuchet kompt nicht wider/ auch wird der Kämpffer schwerlich überwinden.

Wird aber die Zahl funden bey Mesosthanatos/ so wird er geringer.

Wird

Wird sie aber funden bey Microsthanatos/ so wird es der kleine Todt.

Die überbliebende Zahl mit ihren Hauptpuncten.

In Leomagale ist das gross Leben/und hat diese Zahl/20.22.23.26.

In Meozigor ist das halb Leben / und hat diese Zahl/11.13.14.16.17.18.

In Leomina ist das klein Leben / und hat diese Zahl/18.3.7.5.2.

Die drey haben das End des Lebens.

In Thanatos Megas ist der gros Todt. und hat diese Zahl/12.8.6.

In Mesosthanatos/ist der halb Todt/und hat diese Zahl/19.4.15.24.10.9.

In Microsthanatos ist der klein Todt/und hat diese Zahl.25.21.29.19.

Die drey haben das End des Tods.

Das 3. Capitel.

Das dritte ABC / ist Pythagore/und Jupiters Figur.

3.	3.	22.	23.	15.	31.	3.	6.	15.	15.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K
12.	13.	21.	20.	4.	13.	13.	20.	18.	6.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
6.	6.	6.							
X	Y	Z.							

In

IN diesem ABC / handelt wie droben im andern Capitel gelehrt ist / vom Tauffnahmen und Alter des newen Mons / und zeuch es ab mit dreissig / so offt du kanst / was dir dann überbleibet / es sey dreissig oder drunter / das such wie hernach folget. Findestu die Zahl bey Zromagale / das ist gut / und geschicht schnell. Im Moazizoe / das geschicht saum / und ist mittel in Zromina / das ist gut / und hat ein kleine Beharrung. In Thanatos Mogas / das ist böß / und ein kleine Beharrung. In Mosthanatos / das ist Böß / und gar schnell. Micrasthanatos / das ist alles böß ist.

Die überbliebende Zahl mit ihren Hauptpuncten.

In Zromagale ist gut und schnell / und hat diese Zahl / 1 13.14.17.18.

In Moazizoe gut und mittel / und hat diese Zahl / 1 2.2.3 6.10.

In Zromina eine klein Beharrung / und hat diese Zahl / 12 22.23.25.26 27.

Die drey haben das End des Lebens.

In

In Thanatos Regas ist böß/und ein kleine beharrung/hat diese Zahl/24 27 29 30.

In Resosthanatos/ist böß und gar schnell/ hat diese Zahl/12 15.19.20.

In Microsthanatos ists aller böst/und hat diese Zahl/4.5.8 9.

Die drey haben das End des Todts.

Das 4. Capitel.

Das vierd ABC / ist Ptolomei / und Martis Figur.

3.	3.	32.	24.	25.	2.	7.	5.	20.	15.
A	B	C	D	E	F	G	H	I	K
12.	12.	15.	8.	22.	13.	14.	0	8.	5.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
4.	4.	9.							
X	Y	Z.							

Zahl der Planeten Tag.

Sontag 55. Montag 57. Dienstag 70. Mitwochen 33. Donnerstag. 72 Freytag 107. Sambstag 63.

Thu in diesem Alphabeth / wie in dem Pythagorischen/ ohn daß man für des Roys Alter nimpt den Tag des Planeten in der Wochen/ uñ zeuch es mit dreissig ab / zeuch es dann bey dem Pytagora/ darinn sindt

In

deſtu von allen Fragen. Aber von der Kranckheit / ſo nimb die Jahl der Jahr des Menſchen Alters / die Zahl ſeines Nahmens / und des Planeten Tags Zahl / an dem er kranck iſt worden / thu aber wie vor / zeuch es mit dreissig ab / und ſuch es in Platonis ABC.

Das 1. Capitel.

Das fünffte ABC / iſt Platonis / und Veneris Figur.

3.	3.	22.	24.	15.	3	3.	6.	15.	15.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K
12.	23.	12.	20.	4.	14.	14.	20.	18.	6.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
6.	6.	3.							
X	Y	Z							

Zahl der Planeten Tag.

Sontag 16. Montag 18. Dienſtag 15. Mittwochen 15. Donnerſtag 12. Freytag 15. Sambſtag 25.

WIlt du nu hierauß wiſſen Glück oder Vnglück eines Menſchen / Kauffmanſchafft / Wandern / Siechen / Turnieren / oder auch Gewinn / oder ſonſt was einer wiſſen wil. So nim den Tauffnamen in dem ABC / die Zahl des Planeten Tags / und das alter des Mons / und zieche es ab mit dreis-

fig

sig. Item von dem Krancken so nim die Zahl des Tages/an dem er kranck ist worden. Von den Ehleuten und den Frembden / welches ehe sterbe / so theil ein jeden Namen mit sieben ab. Item in Fechten/Kempffen und Frembden Leuten / ziehe ab mit neun. Von lauffen der Pferde / so nim die Zahl des Tags daran sie lauffen sollen / und jegliches Pferds Farbe/ Nahmen der Buchstaben Zahl / und ziehe es mit neun ab / und such es dann in den nachfolgenden Hauptpuncten.

Hauptpuncten zu fragen in den ABC/ mit der überbliebenden Zahl/wo du sie findest.

Seligkeit hat Zahl/20.22 23.26.
Mittelmässig hat Zahl/10 21.1.2.3.4.
Groß Glück hat Zahl/11 13.14 16.
Mittelmässig hat Zahl/7 8 17.18.
Der bitter Tod hat Zahl/25 28.29 30.
Groß Glück hat Zahl/15.19 21.24.
Zweiffelung hat Zahl/5 6.9 12.

Das 6. Capittel.

Das sechst ABC / ist Aristotelis/ und Mercurij Figur.

3	3.	22.	24.	25	3	7:	6.	20.	18.
I	B	C	D	E	F	G	H	J	K

		12.	22.
		L	M

12.	22.	15.	8.	13.	12.	13.	9.	8.	5.
☾	♂	☿	♃	♇	♄	☓	☉	♀	♁

3.	3.	4.
♈	♍	♑

Zahl der Planeten Tag.

Sontag 24. Montag 26. Dienstag 5. Mitwochen 20. Donnerstag 19. Freytag 30. Sambstag 23.

IN diesem ABC. Aristotelis und Mercurij Figur / ist mancherley auszurechnen / von ersten ob der siech sterbe oder nicht. So leg den Tag an dem er siech ist worden / und seinen Tauffnamen aus dem vorgeschriebenen Alphabeth / und zeuch ab / mit neun / jedes insonderheit / ligt dann der Tag oben / an dem er siech ist worden / in der Tafel Aristotelis / so stirbt der Siech des Lagers. Wo aber der Mensch mit seinem Tauffnamen oben liegt / so genesst er. Den Ehlenten / welches ehe sterbe / den Rechtern / welches siege / und untern Freunden ehe sterbe / ziehe ab mit sieben / und suchs in Aristotelis Tafel hernach.

Von ausreisen / von lauffen und verlauffen / so nimb die Zahl des Tauffnamens / und

und die Zahl des Tages auch sonder/und such in der Tafel welchs gesiegt. Item ob du Glück im Spiel gewinnest / so nimb die Zahl deines Tauffnamens/ und die Zahl des Tages zu einer Summ: Darnach so nimb den Tauffnamen des der mit dir Spielen wil/ und die Zahl des Tags auch zu einer Summ/ darnach zeugs ab von jeglicher Summ mit neun / was denn überbleibt/such in der Tafel Aristotelis. Item/ von Pferds lauffen/so nim die Zahl des Tags und die Zahl der Buchstaben / der Farben des Pferds/zeuch es ab mit neun / so findest du in der Ausweisung / welches das ander überlaufen sol.

Das 7. Capitel.

Das stehende A B C ist Hali / und des Mons Figur.

3.	3.	22.	24.	15.	3.	8.	6.	20.	15.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K
12.	20.	13.	8.	13.	26.	8.	9.	8.	5.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
6.	3.	4.							
X	Y	Z.							

Zahl der Planeten Tag.

Sontag 23. Montag 26. Dienstag 5. Mitwoch 20, Donnerstag 18. Freytag 30. Sambstag 23.

IN diesem A B C zeuchst man mit neun ab den Kämpffern. Summier beyder Tauffnamen/jeden besonders in dieser Figur zusammen / behalt beyder überbliebene Zahl wol / und such in Aristotelis Figur/ so findest du welcher sieget. Wilt du aber umb ein Siechen Menschen fragen ob er genesen oder nit/so nimb des Tages Zahl/daran er siech worden / zeuch es ab mit neun/und behalt was dir überbleibet. Also thu auch mit seinem Tauffnamen / und was dir überbleibet / das behalt / und such in Aristotelis Figur/sieget denn des Planeten Zahl/so stehet es sorglich umb den Siechen : Wo aber des Menschen Zahl oben liegt/so wird er wider gesund.

Folget ein ander A B C/da zeuchst man den Kämpffer mit sieben ab/und den Siechen mit neun/als offt man kan.

3.	3.	14.	54.	3.	7.	6.	6	12.	11
A	B	C	D	E	F	G	H	I	K
12.	13.	15.	8.	13.	29.	13.	9.	8.	4.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
6.	5.	4.							
X	Y	Z.							

Die

Die ander Figur des Mons / und ist Hali A B C.

Hierinn zeucht man den Kämpffern/ Siegern und Fechtern / und frembden Leuten/ mit neun ab. Aber den Eheleuten und Freunden zeucht man ab mit sieben / und fuchs in der Außweisung Aristotelis:

3.	3.	22.	24.	23.	3.	7.	6.	16.	15
A	B	C	D	E	F	G	H	I	K
12.	14.	18.	8.	13.	21.	13.	9.	8.	5.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
6.	4.	3.							
X	Y	Z.							

Das 8. Capitel.

Wilhelmi Figur auff die Tafel Aristotelis.

ES sind noch fünff Meister der Astronomi / deren setzt ein jeglicher ein sonderlich A B C / auff die Tafel Aristotelis/ und seynd diese / Wilhelmus / Dorotheus/ Hermes/ Messahala und Bullius. Zum ersten sagt Wilhelmus: Wilt du wissen / es sey von Eheleuten oder von Kriegen / Streiten/ Fechten / oder von denen die auff dem Weg und Wasser seyn / oder sonst von welchem Ding du wissen wilt / so nimb den Tauffnamen im A B C mit ihrer Zal/ mach daraus ein

Summ / und zeuch es ab mit neun. Aber unter Siechen und Ehleuten zeuch es ab mit sieben. Dem Siechen nimb den Tag an dem er siech ist worden / und zeuch den auch mit sieben ab / sihe darnach in der Tafel Aristotelis / welche Zahl die ander überwinde.

3.	3.	22.	23.	25.	3.	7.	6.	20.	25.
A	B	C	D	E	F	G	H	I	K
12.	14	15.	7.	13.	20.	13.	9.	8.	5.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
6.	3.	4.							
X	Y	Z.							

Zahl der Planeten Tag.

Sontag 24. Montag 26. Dienstag 5. Mittwochen 20. Donnerstag 29. Freytag 30. Sambstag 24.

Das 9. Capittel.

Dorothei Figur auff die Tafel Aristotelis.

DOrotheus sagt die Warheit / ob ein Mensch sterbe in der Kranckheit oder nicht / so nimb seinen Nahmen in dem A B C / und den Tag daran er siech ist worden / und mach jede Summ besonder / wie vorgeschrieben ist / und ziehe es ab mit neun. Den

Schimpff

Schimpff zeuch ab mit sieben. Also auch mit beyder Tauffnamen und des Planeten Tags/ daran zween mit einander zu Roß und Fuß ein Schawspiel machen wollen/und such es denn in der Tafel Aristotelis/welcher oben liegt oder nicht.

3.	3.	22.	24.	25	3.	7.	6.	20.	15
A	B	C	D	E	F	G	H	I	K
12.	24.	15.	8.	13.	21.	13.	9.	8.	3.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
6.	2.	4.							
X	Y	Z.							

Zahl der Planeten Tag.

Sontag 6. Montag 7. Dienstag 8. Mitwochen 4. Donnerstag 1. Freytag 3. Sambstag 6.

Das 5. Capitel.

Ist Meister Hermes mit seinem ABC.

3.	3.	22.	25.	25.	4.	7.	6.	15.	15.
A	B	C	D	E	F	G	H	I	K
12.	4.	15.	8.	13.	25.	13.	9.	8.	8.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
6.	3.	4.							
X	Y	Z.							

Zahl der Planeten Tag.

Sontag 24. Montag 26. Dienstag 20.

Miwochen 5. Donnerstag 17. Freytag 25. Sambstag 24.

Das A B C/ und die Zahl der Planeten Tag ist anderst hierinn / sonst thu ihm in allen Sachen/ wie droben in Dorothei Figur.

Das 11. Capitel.

Ist Messahala mit seinem A B C/ in allen Sachen gleich dem Dorothei/ ohn das die Zahl im A B C/ und Planeten Tag verändert ist.

3.	3.	22.	23.	25.	3.	6.	6.	20.	15.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K
10.	20.	15.	8.	22.	23.	14.	10.	8.	5.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
6.	3.	4.							
X	Y	Z.							

Zahl der Planeten Tag.

Sontag 23. Montag 5. Dienstag 25. Miwochen 20. Donnerstag 14. Freytag 19. Sambstag 23.

Das 12. Capitel.

Ist Bullius mit seiner Sphär

BUllius ein hoher Meister in allen Natürlichen Künsten/ der gibt gar hübsche Lehr aus seiner Sphär von allen sachen

die

die dem Menschen gebühren zu handlen in seinem Leben / es sey von Glück oder Vnglück / Tod oder Leben / und was sonst gebürliche Sachen seyn / Darinn soltu nehmen des Menschen Tauffnamen / summier die Zahl zusammen im folgenden A B C / Desgleichen thu mit der Zahl des Planeten Tages / und Alter des newen Mons / mache darnach aus dem allen eine Summa / zeuch es denn ab mit dreissig / was denn da bleibet / das such in dieser Figur / so wirst du finden Glück oder Vnglück / Das ist offt versucht / und war erfunden worden.

3.	3.	22.	24.	25.	1.	7.	6.	10.	15.
A	B	C	D	E	F	G	H	I	K
22.	23.	25.	10.	4.	12.	13.	9.	8.	7.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
7.	3.	4.							
X	Y	Z.							

Zahl der Planeten Tag.

Sontag 13. Montag 24. Dienstag 15. Mittwochen 25. Donnerstag 11. Freytag 13. Sambstag 24.

Hauptpuncten zu fragen in dem ABC/ mit der überbliebne Zahl/wo du sie findeste.

Das Leben.

Das Leben hat Zahl/15.14.16.17.19.
Glück hat Zahl/21.23.24.25.27.
Gesundheit hat Zahl/1.2.3.4.7.9.10.

Der Todt.

Der Tod hat Zahl/23.25.28.
Die Kranckheit hat Zahl/5.6.8.11.12.
Die Widerwerdigkeit hat Zahl/20.25.28.
29.30.

Das 13. Capitel.

Das ist die Tafel Aristotelis.

WIr wollen wir setzen die Tafel Aristotelis / darauff er und die fünff Meister ihr Urtheil vor gewiesen / gerechnet aus rechter Kunst der Astronomi und Geomanci/so weit der Herr und Meister deß Gestirn/so ihnen Nahmen geben/ das verhenget und zulest.

Tafel

Tafel Aristotelis.

Eins und eins der wenigst am Leib gesieget.

1 und 3 der zwey hat der
1 und 3 der eins hat der.
1 und 4. der vier hat der.
1 und 5 der eins hat der.
1 und 6 der sechs hat der
1 und 7 der eins hat der
1 und 8 der acht hat der
1 und 9 der eins hat der

} gesiget

Zwey und zwey der gröst am Leib gesiget.

2 und 3. der drey hat der
2 und 4 der zwey hat der
2 und 5 der fünff hat der
2 und 6 der zwey hat der
2 und 7 der sieben hat der
2 und 8 der acht hat der
2 und 9 der neun hat der

} gesiget.

Drey und drey/der wenigst am Leib gesiget.

3 und 4 der vier hat der
3 und 5 der drey hat der
3 und 6 der sechs hat der
3 und 7 der drey hat der
3 und 8 der acht hat der
3 und 9 der drey hat der

} gesiget.

Vier und Vier der gröst gesiget.

4 und 5 der fünff hat der
4 und 6 der vier hat der
4 und 7 der sieben hat der } gesiget.
4 und 8 der vier hat der
4 und 9 der neun hat der

Fünff und fünff / der wenigst gesiget.

5 und 6 der sechs hat der
5 und 7 der fünff hat der } gesiget.
5 und 8 der acht hat der
5 und 9 der fünff hat der

Sechs und Sechs der gröst gesiget.

6 und 7 der sieben hat der
6 und 8 der sechs hat der } gesiget.
6 und 9 der neun hat der

Sieben und sieben / der gröst gesieget.

7 und 8 der acht hat der
7 und 9 der sieben hat der } gesieget.

Acht und acht der gröst gesieget.

8 und 9 der neun hat der gesieget.

Neun und neun der meist gesieget.

Das 14. Capitel.

Ist ein A B C / auff zwey Eheleut welches zum ersten sterben sol.

WJmb ihr beyder Tauffnahmen / des Mannes Namen von ersten / und setze jedem Buchstaben seine Zahl zu / wie hernach im A B C folget / zeuch die Zahl mit sieben ab / so du denn nicht mehr sieben findest / und bleibet gerad / so überlebet der Mañ. Desgleichen thu auch mit der Frawen Nahmen / zeuch die Zahl auch mit sieben ab / und weñ du nit mehr sieben abzuziehen hast / und bleiben ungerad über / so überlebt die Frau den Mann.

2.	3.	24.	24.	3.	7.	6	6.	12.	15
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K
12.	13.	15.	8.	16.	21.	13.	9.	8.	18.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
6.	3.	4.							
X	Y	Z.							

Das 15. Capitel.

Sagt von der Practick Burckhardt Rislachs / auff zwey Eheleut / welches ehe sterbe.

WJlt du Practiciren zweyen Eheleuten / welches vor dem andern sterben soll / so sihe von ersten / wie viel Vocales der Mann in seinem Nahmen habe / die setze zusammen / und sihe hie unten bey den

fünff Vocalen wie viel Zahl ein jeder über ihm habe/die setz alle zusammen in ein Zahl. Darnach thu mit der Frawen Nahmen auch also. Nimb darnach die Zahl beyder Namen zusammen / und ziehe sie beyde mit einander ab mit zwey oder mit gerad / bleibet dir denn am letzten gerad über / so überlebet der Mann das Weib / wo aber eins/oder sonst ungerad/so überlebt die Fraw den Mann.

1.	2.	3.	4.	5.
A	E	J	O	V.

Das 26. Capitel.

Practica M. Josen von Saarpurg.

DJeses nachfolgende ABC practicirt so ein Mensch es sey Fraw oder Man krank wird / ob es des Lagers sterbe oder nicht. Zum ersten soltu wissen/wie alt der Mon sey am Schein/an dem Tag so du practiciren wilt / den schreibe auff den Tisch/ desgleichen thu mit der Tages Zal/daran er siech ist worden/und setze sie zusammen? Weiter so nimb deß Menschen Tauffnahmen/ und sihe umb den ersten Buchstaben in seinen Nahmen / desselben Buchstabens Zahl setze auch darzu / und ziehe sie mit einander ab mit dreissig / und wenn du nimmer kanst / so such die

überbliebende Zal in den nachfolgenden haupt-puncten. Findestu die Zahl in den dreyen obersten Puncten/so hastu bald/ ob es Gesundheit/ des Leben oder Glück sey. Ist aber die Zahl in den drey untern Puncten/ so findest du aber ob es Kranckheit/Tods Sachē oder Widerstand bedeutet. Bedeutet es Gesundheit/das Leben/ oder Glück / so stirbt der Mensch nicht/und wird schier Gesundheit. Findestu den Siechen mit seiner Zahl in der Kranckheit / so stehet es hāl ümb ihn/und mag lang kranck seyn. Wo aber in Widerstand / so mag er woll ein Weil kranck seyn / und wider gesund werden / wo aber in Todssachen / so lebt er nicht lang/und stirbet bald.

Du machst auch in diesem A B C sehen/ zweyen die miteinander wollen stechen / auff ein bestimpten Tag/ welcher dem andern obliege / welchen du mit seiner Zahl findest in den dreyen obern Puncten / der sieget dem an/der hinden funden wird / und wer nicht gut/ dass er ein würde funden in Todes Sachen. Desgleichen magstu einem ein Tag setzen in Glück wenn er soll außreiten oder gehen.

5.4. A B

30.	4.	22.	24.	25.	1.	7.	6.	10.	15.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K
22.	23.	22.	29.	24.	21.	13.	9.	8.	7.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
6.	3.	4.							
X	Y	Z.							

Zahl der Planeten Tag.

Sontag 13. Montag 24. Dienstag 15
Mitwochen 25. Donnerstag. 11. Freytag 33
Sambstag 24.

Hauptpuncten mit ihrer Zahl / in den ersten dreyen Puncten.

Das Leben hat Zahl/11.13 14.16.19.
Gesundheit hat Zahl/1.2.3.4.7.9.10.
Glück hat Zahl/21.23.24 26.27.

Untere Puncten böß.

Die Kranckheit hat Zahl/5.6.8.12.19.
Widerstand hat Zahl/20.25.28.30.
Todtsachen haben Zahl/25.22 24.

Dieweil schier in allen Figuren der Planeten Tag meldung geschicht / so were von Nöthen der sieben Planeten Natur unnd Eigenschafft auch herzu zu setzen / damit man eigentlich möge wissen/was Glück oder Unglück ein jeglicher Planet zu den Sachen/darnach man fraget/

fraget / mag thun / denn ist der Planet gut / so wird die Sach desto besser / und wo er nicht mit daran ist / so ist der Handel desto böser. Als wenn ein Martis Kind mit eines andern Planeten Kind fechten soll / und trifft darzu Martis Stund und Tag / so hat ers so viel desto besser. Als auch mit allen andern Sachen / da die Planeten mit Tag und Stunden gleich Glücklich oder Unglücklich darein fallen / Weil aber von solchen Planeten Naturen und Würckungen droben außführlich gehandelt / und unnöthig solches allhie zu wiederholen.

Der dritte Theil des Planeten Buchs / die Complexionen der Menschen zu erkennen aus den zwölff Zeichen und 36. Bildern des Himmels / und das aus seiner Mutter und Nahmen.

WIltu erkennen des Menschen Geburt / Gestalt / und Gebärden / so nimb seinen und seiner Mutter Nahmen / rechne die mit einander / so offt die

die Zahl findestu in dem A B C/ das hernach geschrieben stehet/ und theil die Rechnung ab mit 28. und was von der Zahl überbleibet/das such in den 12. Capiteln hernach geschrieben.

Merck aber/so die Zahl auffgehet/so must du 28. für die überbliebende Zal behalten/nach dem magstu den Menschen nach demselben fundenen Zeichen Vrtheilen.

Tafel der Buchstaben Zahl inhaltent/ dardurch der Menschen zeichen/nach dem er sich artet/gefunden.

3.	3.	22.	24.	25.	3.	14.	6.	15.	15.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K
13.	13.	20.	18.	13.	21.	13.	8.	8.	5.
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V
5.	5.	3.							
X	Y	Z.							

Tafel der überbleibenden Zahl / dardurch dem Menschen offenbar wird/unter welchem Zeichen er geboren ist.

1.2.	3.4.5.	6.7.
Widder.	Stier.	Zwilling.
8.9.	10.11.12.	13.14.
Krebs.	Löw	Jungfraw.

15.16.

15.16. 17.18.19. 20.21.22.
Wag. Scorpion. Schütz.
23.24. 25.26. 27.28.
Steinbock. Wasserman. Fisch.

Folget die Beschreibung der zwölff Himmlischen Zeichen / mit ihrer Natur und Complexion / und wie eines jeden Zeichens Art / nach dem artet sich auch der Mensch / so darunter gebohren.

DEr Mensch so in Widder gebohren ist / wird beweglich / guter Gesellschafft / rings Bluts ist Unkeusch / hat ein runds angesicht / grosse Augen / er wird karg / verdrossen / zürnet bald / und bald wider gütig / wann er zürnet / so werden ihm die Adern an der Stirnen groß / er pfleget auch ein Zeichen am Haupt zu haben / er fürcht auch sehr der Augen / er verleurt offt sein Haab und Gut / und gewinnet doch anders wider / er wünschet

ihm auch offt den Todt / darzu so wird er auch nicht gar Arm/und nit gantz Reich/und führet auch seinen Wandel stet in seinem Vaterland. So die Sonn im Stier ist/ hat er Gewin und Glück in allen Dingen / es sey auff Wasser oder Land / er wird der best unter seinen Brüdern/ und überlebet er seinen Vater/ er gewinnet Ehrenreiche Kinder.

In der Jungfrawen/so die Sonn darinnen sol er sich hüten vor bösem Getränck und Essen/und soll nicht viel anfahen.

In der Wag hat er Glück zu Heyrathen.

In dem Scorpion wird ihm ein tödliche Kranckheit getrawet.

Im Schützen hat er Glück zu wandern/ und kompt ihm zum guten End.

Im Wasserman kompt ihm Gut zu.

Im Fisch hat er ein wenig Glücks.

Alle Farben seyn ihm Glücksam/ohn allein Schwartz.

Gegen den Landen unterm Auffgang der Sonnen hat er Glück / und so er 24. Jahr erlebt / so kompt er weiter biß zu 71. Jahren/und seines Todeszeichen ist Schmertzen seiner grossen Zehen.

Das

Das 2. Capitel, vom Stier. 3. 4. 5.

WElcher Mensch unter dem Stier empfangen oder geboren wird/ der wird sanffter guter Red/ kennet sich selber in seinem Gewissen/ hat breite Schultern/ ein rundes Angesicht mit gemengter Farb/ ein hohe Brust/ und ein Zeichen an einem Arm/ er wird auch still/ weniger Red/ verdienet wenig Danck umb die Wolthat/ so er andern thut/ kompt spat zu grossem Reichthumb und Ruhen.

Jedoch wird er betrieglich/ und betreugt gern die Jenigen/ so ihm wol vertrawen/ er ist auch begierig gelobt zu werden/ von Jedermann mit Hoffart wird er hart behafft/ und wird nit überflüssig Weiß. So nun die Sonn im Stier/ so hat er Glück und gewinnet in allem so er in seinem eigen Handel anfahet/ und so er bey Nacht geboren ist/ so wird er reich. Im Krebs hat er Glück zu wandern. Im Löwen sol er weder kauffen noch verkauffen/ er übersieht Vater und Mutter. Seine Kinder were-

den mehrertheils Meydlin seyn. In der Wage hat er Kranckheit im Haupt. Der Schütz ist ihm tödtlich. Im Steinbock hat er Glück bey grossen Herrn. Im Wassermann gewinnet er Reichthumb/so er darnach stellet. Im Fisch hat er Glück zu kauffen und verkauffen. Im Widder soll er sich fürsehen für falscher und listiger Gezeugnis/so von etlichen auff ihn gethan werdē/doch fälschlich. Er sol sich auch hüten vor blinden Leuten / auch vor schwarzer Farb / die andern Farben seyn ihm alle glücksam / und so er lebt 28. Jahr/so kompt er in 70. Jahr.

Das 3. Capitel von Zwillingen. 6. 7.

DJe Zwilling geboren/der wird warhafftig/vernünfftig und still/Tugendreich / hat breite Schultern/und gewinnet Zeichen an den Nägeln und in der Brust. So er erzürnet/redet er viel/gewinnet Kundschafft mit grossen Herren / er wird ein Rüssiggänger / in dem Mittel seines Lebens wird er sehr reich / und ein Weib wird ihm viel Reichthumb zu bringen. Die Zeit des Zwil-

ling

ling ist ihm gut in allen Sachen. Im Krebs kauffet er/er überleben seine Brüder. Seines Vaters Gut besitzt er nicht / sein Weib ist ein Hoder wird in Zwillingen gebären. Im Scor pion hat er Kranckheit und schwere Zeit. Im Schützen sol er nicht Weiben oder Heyrathen. Im Steinbock wird ihm tödliche Kranckheit und blutung der Nasen bezeichnet. Im Wassermann hat er Glück zu Reisen/und wird ihm Guts zustehen von grossen Herren. In Fische wird er viel Guts gewinnen/ jedoch soll er sich hüten vor Wasser. Im Widder hat er groß Glück zu kauffen und verkauffen. Im Stier hat er Angst und Unfall / darinnen er nichts sollanheben / und so er lebt 25. Jahr/so kömpt er zu 40. Jahren / und stirbt von Bluten aus der Nasen / sein Glück ist in allen Farben/ohn Schwartz.

Das 4. Capitel vom Krebs. 8. 9.

WElcher im Krebs geboh-ren ist/ der gewinnet einen völligen Leib / und wird Weiß/ ist zu besorgen er werde grosse Kranckheit an

an Händen und Füssen leiden / auch daß er verwund werde / oder gewinnet ein Zeichen auff den Lenden / und umb die Gürtel / er wird auch Lügenhafftig / wird lieben die Bosheit / wann er etwas gewinnet / wird er nicht achten ob das mit recht oder unrecht geschehe / starck in seinen Zorn / sonst friedsam / still / leidet Durchächtung von anderer Leut wegen / vertrawet wol / ist dienstbar / behend / wolgelehrt. Im Löwen hat er Glück zu allerley Viehe und Saamen / er überlebt seine Brüder / und kompt vor seinem Ende in Armut / seine Kinder werden eygenwillig und ihm widerwertig / er überkompt auch ein hadderig Weib / jedoch wird sie fromb und gut. So die Sonn im Fisch ist / so hat er Glück auff dem Wasser zu reisen. Im Widder hat er Glück zu allem dem / daß er anfahet / und so er drey und zwentzig Jahr erlebet / so kompt er biß in die 40. Jahr / in allen Farben hat er Glück / ohn in weisser Farb / sein Todt kompt von Vbelthaten der Krawen / und mag nicht wol sterben / die Knie scheiben werden ihm verwundt / seines

Tods Zeichen ist Geschwulst.

DEs Löwen Kind gewinnet überaus ein säuberlich Angesicht und Gestalt deß gantzen Leibs/ es wird warhafftig/ ohn Falschheit / stets Muths / achtet nicht seiner Neider / und deren / die ihm übels nachreden / er wird lieb gehabt / mehr von den frembden / denn von seinen Freunden / kompt an grosse Ehr eines Regenten / ehe dann er stirbt/ Kün/Mild/rein/es scheinet kein Laster in ihm/ und seine Gutthaten werden den Leuten angenehme / mit Danckſagung. Er wird bald zornig / und bald wider guts Muths / so man ihm nicht widerbillet / sein Gebärd seyn gut/ und wird lieb gehabt von den Weibern. Und im Löwen hat er Glück. Jn der Jungfrawen hat er Glück mit Gesellschafft. Er überlebet seine Brüder / und wird mit seinen Geschwistern kriegen umb das Erb/ und wird auch wenig bey seinen Freunden seyn. Jm Widder soll ihm viel Guts zustehen. Vnnd in dem Stier wird er reich. Jm Zwilling hat er

glücklich Reisen von einer Stadt zu der andern. Und im Krebs hat er Glück auff Wasser/ und so er biß in 31. Jahr kompt/ so lebt er biß in die 80. Jahr und hat Glück in allen Farben/ ohn in Schwartz.

Das 34. Capitel.

WElcher in der Jungfrawen gebohren ist/ d' wird behendes Leibs/ süsser Red/ eines schönen Angesichts/ mit gemeger Farb/ er scheinet gütig zu seyn/ und ist doch neidisch/ er ist auch unstets Muths/ hat hin und her lauffende Augen / und hat alle die lieb / so nicht unter diesem Zeichen gebohren seynd / er wird unter seinen Brüdern der allerverstossenest / überlebt auch Vater und Mutter / er verheist viel und helt wenig. In der Jungfrawen hat er Glück bey grossen Herren. In der Wag hat er auch Glück. Und im Wasserman wird er Schmertzen und Kranckheit im Bauch / an der Mutter / am Nabel/ an den Augen / und an der Lungen empfinden / er überkompt ein Hadderisch Weib/

die

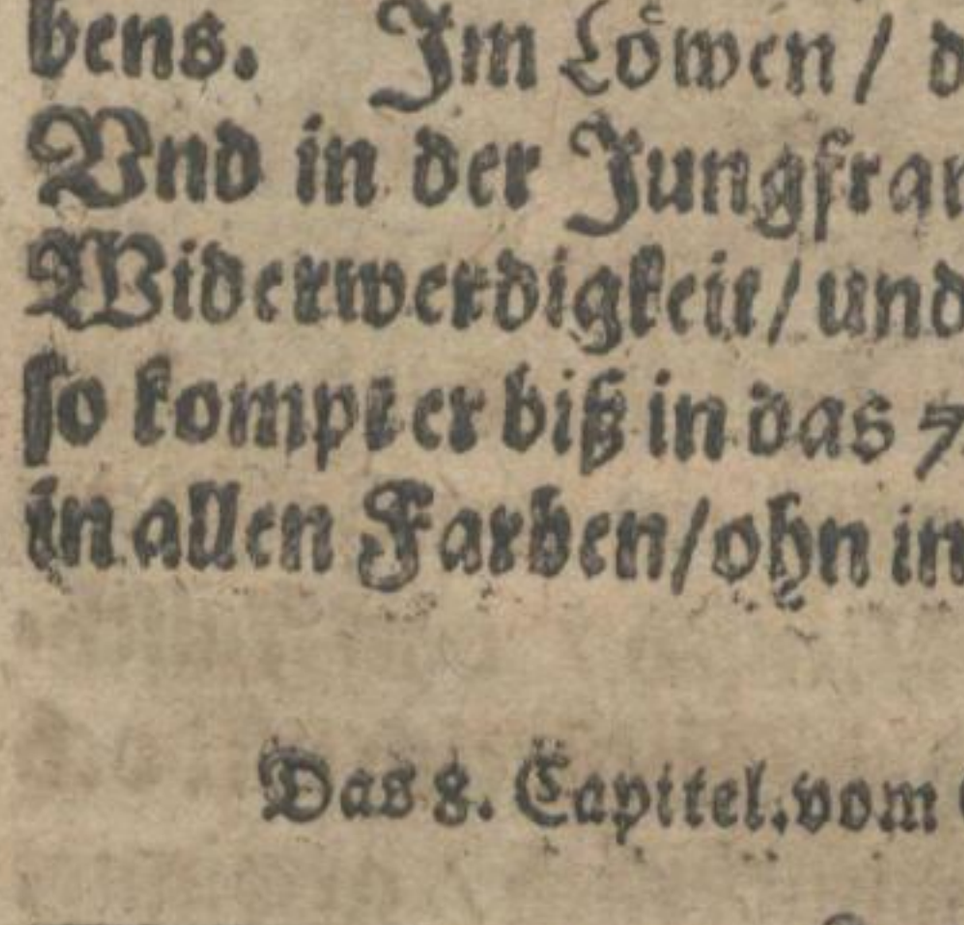
die Zeit seines Todes ist im Widder. Er hat Glück zu wandern im Stier / und im Zwilling hat er Glück in allen Dingen zu Reichthumb. Im Krebs wird er mit Reichthumb in frembdes Gut erhaben. Im Löwen hat er auch Angst und Noth/er sol sich auch hüten in dieser Zeit zu Heyrathen / und so er 40. Jahr erlebet/so kömpt er biß in 60. Jahr/hat Glück in allen Farben ohn in Schwartz.

Das 7. Capitel von der Wage 15.16.

So ein Kind in der Wag geboren wird / das wird ein warhafftiger Mensch / ohn Falschheit/ Sinreich uñ doch wunderlich / gewinnet ein dicke Nasen / grosse Augbranen und grosse Schultern / er wird auch vergeßlich / zürnet bald / aber das wäret nicht lang / hat auch gern ein Zeichen am Angesicht oder an der Haut / die Farb seines Angesichts ist ein wenig Rößlöcht. Die Wag ist ihm ein gut glückhafft Zeichen / im Scorpion hat er Glück mit kauffen unnd verkauffen/

sen / er wird viel Land durch wanderen / und wird doch in seinem Vaterland sterben / wird seinen Vater überleben / wenig Nutz wird er von seinen Kindern haben. Und im Fisch wird er grosse Kranckheit leiden. Im Widder sol er ein Weib nehmen / er gewinnet auch grosse Lieb zu den Frawen / sie aber wenig zu ihm. Im Zwilling hat er Glück zu wandern. Und im Krebs wird ihm ziemlich Reichthumb / so er darnach stehet zufallen. Die Zeit seines grösten Glücks / wird seyn zu halber Zeit seines Lebens. Im Löwen / darinn wird er fast reich. Und in der Jungfrawen hat er Angst unnd Widerwerdigkeit / und so er 64. Jahr erlebet / so kompt er biß in das 75. Jahr / und hat Glück in allen Farben / ohn in Schwartz.

Das 8. Capitel, vom Scorpion. 17. 18. 19.



WIrd ein Kind gebohren im Scorpion / so wird es ein gerader Mensch / behendes Leibs / und guter Farb / Forcht-

Forchtsam/Still/ Ohngeschaffen/Geitzig/ Vntrew/ er wird nicht Leutselig/und so er bekandt wird / so wird er lieb gehabt von den Weibern/ist Neidig und starck im Zorn/ also daß er den Zorn nicht läst fahren / so er darzu bewegt wird/er wird auch auff dem Meer und andern grossen Wassern reisen unnd Handthieren. Vnd im Scorpion hat er Glück zu kauffen und verkauffen / er überlebet seinen Vater und Mutter/ seine Kinder werden vernünfftige Leut / so wird er auch der best unter seinen Brüdern. Vnd seine Kranckheiten werden seyn/ starcke Fieber/ und Harnwind/ und solches wird ihm allermeist im Widder/ so die Sonn darinn ist/angezeiget. So er im Stier ein Weib nimmet/ so wirds ihm glücklich ergehen. Im Zwilling wird ihm der Todt gedrawet. Vnd im Krebs hat er Glück und Gunst. Im Löwen gewinnet er Reichthumb. Vnd in der Jungfrauen hat er Glück in allem das er anfähet. Vnd in der Wag hat er Widerwertigkeit von falscher Zeugnüß/so über jn geschicht. So er 40. Jahr erlebt/so lebt er biß in die 72. Jahr/und wird im Dienst GOttes sterben und begraben werden/ hat Glück in allen Farben/ohn in Schwartz.

Das

Das 9. Capitel. vom Schützen 20. 21.

Es Schützen Kind einer feuberlichen Gestalt / eines hübschen Angesichts / guter Red / schöne Augen / lieblich / starcke Arm / lind Haar / warhafftig ohne Falschheit / wird behend zornig und wider gütig / ist schimpfflich und frölich mit den Leuten / still und stets Muths / acht wenig die ihm übels nachreden / wird geliebt von Frembden / es scheinet auch gar kein Laster an ihm / und gewinnet ein Zeichen an den Beinen oder Füssen. Im Schützen hat er gut Glück / und im Steinbock hat er Glück in Eisern Dingen / und Gunst von frembden / denen er nicht viel Guts thut. Von denen so er guts thut / hat er Ungunst und Undanck. Im Steinbock / im Wasserman hat er auch Glück / und überwind in seinem Leben Vater und Mutter. Seine Kinder werden klug und gelehrt. Vnnd im Stier wird er Kranckheit haben von überflüssiger Cholera

und

uñ gblüt. Wñ so er im Zwilling ein Weib niñ/ so gewinnet sie ihn lieb. Vnd im Krebs wird die Zeit seines Tods seyn. Vnd im Löwen hat er gut Glück zu Reisen / und in der Jungfraw hat er Glück bey grossen Herren zu Reichthumb. Vnd in der Wag widerfährt ihm Gut / so er darnach stellet. Im Scorpion hat er Angst und Noth / und so er überlebt acht und zwentzig Jahr / so kompt er biß in die achtzig Jahr. Alle Farben seyn ihm glücksam/ohn graw und Schwartz.

Das 10. Capitel vom Steinbock. 22. 23.

Es Steinbocks Kind wird süsser Red / eines runden Angesichts/rother Farb uñ gewinnet ein Zeichen an der Brust. Es wird auch von vielen Worten uñ offt mit ihm selbst redent/verheist und redet viel/aber hält uñ thut wenig/ist Lügenhafftig/und Ruhmhafftig/und doch nichts dahinder / darzu wird er viel Frawen betriegen/jedoch wird er ein wenig Gottsförchtig / Arm/Vndanckbar/Forchtsam als

ein

ein Geiß/er wird zornig/das wäret nicht lang. Der Steinbock ist seines Lebens Hauß. Vnd im Wassermann hat er Glück zu kauffen und verkauffen. Er wird aber nicht achten ob er schon etwas mit unrecht gewinnet/seine Brüder seynd besser und frömmer denn er / wird wider sein Vater und Mutter kriegen. In Zwillingen wird er Kranckheit haben an den Augen / an der Zungen / und an der Lebern. Vnd so er ein Weib nimmet/wird es ein Witwe seyn. Vnd in der Wag hat er Glück in allen Sachen. Sein grösstes Glück ist im Scorpion. Vnd im Schützen hat er Angst und Noth / und so er 22. Jahr erlebt / so kompt er biß zu 40. Jahren / und hat groß Glück im Wasserfarb.

Das 11. Capitel. vom Wasserman. 24. 25. 26.

DEr Wasserman geboren/ haben ein gute Gebärde anzusehen / wird wol reden / verschwiegen und still / eines lauteren Hertzens / und eines leichten Geblütes/

Glück

gutes willens / warhaffe / hasst die Lügen / und alle die / so mit ümbgehen / er gewinnet ein Zeichen am Arm / oder an den Nägeln / er wird unter seinen Brüdern der best / und überlebet Vater und Mutter. Seine Kinder werden geschlacht / und sich ziehen lassn / viel Frawen wird er schwechen. Im Wassermann hat er ein leicht frölich Gemüth. Im Fisch hat er Gewinn und Glück auff Wassern. Und im Krebs hat er Kranckheit. In der Jungfrawen ist die Zeit seines Todtes. Und in der Wag hat er Glück zu wandern. Im Scorpion wird er reich / und im Schützen sol er nichts anfahen / denn es ist ihm alles unglückhafftig / in dieser Zeit. Und so er 32. Jahr erlebt / so wird er 60. Jahr alt / hat in allen Farben Glück / ohn allein in Schwartz.

Das 12. Capitel. vom Fisch. 27. 28.

DEr Fisch Kind wird eines mittelmässigen Leibs und Halß / eines grossen Angesichts / gewinnet ein Zeichen an dem Hindern oder Händen / er wird Geitzig / viel Essen und Trincken / wenig redent und Lügenhafftig / Hadderig / Weitweiffig / Unstet / Gut / Wild / Schwacher Natur / forcht

forchtsam / darzu bald truncken / er wird auch der gröbst unter seinen Brüdern / und wider seinen Vater kriegen und haddern / darzu so wird er ungehorsame Kinder und ein böß Weib bekommen. Im Fisch ist er leichtmütig. Und im Widder hat er Glück mit allerley Frücht der Erden. Im Löwen hat er Krancksheit / er wird auch wunderlich in dieser Zeit seyn / und so er in der Wag kranck wird / solst ihm der Tode zu besorgen. Und im Scorpion hat er Glück zu wandern. Im Schützen wird er Reich. Und in dem Steinbock hat er groß Glück zu kauffen und verkauffen. Im Wassermann soll er nichts anfahen / denn diese Zeit ist ihm widerwertig / hat Glück in allen Farben / ohn in Schwartz.

Das 13. Capitel.

Was für Königreich / Länder und Städ unter den zwölff Himmlischen Zeichen gelegen.

Vnter dem Widder seyn / Teutschland Franckreich / Engelland / klein Polen hoch Burgundt / Schwaben oder Schle-

Schlesien / Bodensee / Westerreich / Neapolis / Florens / Ferrar / Braunschweig / Ulrich / Lindaw / Krackaw.

Unter dem Stier seynd / Türckey / groß Polen / weiß Reussen / Schampanien / Pünderland / das Rieß / Schweitzerland / Francken / Lothringen / Schweden / Irrland / Burgis in Spanien / Bononia / Mantua / Sena / Zürch / Lucern / Würtzburg / Metz / Guisen / Posen / Leipzig / Perus / Carlstadt / Parma / Newgart.

Unter dem Zwilling seynd / Egypten / Armenien / Flandern / Brabandt / Würtenberger Land / ein Theil der Lombardey / Bertzel / Nürnberg / Löven / Mentz / Bamberg / Brüg / Villach / Kitzingen / Haßfurt / Londen / Corduben.

Unter dem Krebs seynd / das Königreich Schotten / die Graffschafft Burgund / Preussen / Holland / Seeland / Constantinopel / Tunis / Venedig / Genua / Luca / Meyland / Vincentz / Bern / Trier / Lübeck / Magdenburg / Görlitz.

Unter dem Löwen / Welschland / und das Gebürg Emilia / Sicilia / Böhmen / Prag / Ulm / Coblentz / Savoia / ein Theil der

Türckey/Linz/Krembs/Mantua/Ravenna/ Rom.

Vnter der Jungfrawen/Griechenland/ Africa / Kelten/ Krabaten/ Babylon/ ein Theil am Rhein/Corinthen/nider Schlesien/ Eschland / Rinckgaw/Rodis/Navarra/Jerusalem/ Papia/ Paris/ Leo/ Lugdun/ Tolossen / Brundus / Servia / Basel / Erffurdt/ Breßlaw/Heydelberg.

Vnter der Wag/Osterreich/Elsaß/Eyssläd/Sophoy/Delphinat/Straßburg/Wien/ in Oestereich/Franckfurt am Mäyn/Speyer/ Schwäbischen Hall/ Häylbrun/Wimpffen/ Mosbach/Feldkirchen/Lisebon.

Vnter dem Scorpion/Nordwegern/Westschweden/Cathalonien/oder Bäyern/Alkayr/ Padua/Vrbin/ Brixen/München/ Eychstet Wien in der Provintz/ Valentz in Hispanien/ Dantzig.

Vnter dem Schützen/Hispania/Vngern/ Mehren/ Wenden/ Volaterra/ Rutina/ Meißnerland/ Cölln am Rhein/ Ofn/ Stutgarten/Rotenburgan der Tauber/ Jubenberg/ Labach / Narbona / Avinion/ Tollet in Spanien.

Vnter dem Steinbock seyn/ Bosnia/ Bul-

garia/

garia/die Moscaw/Littaw/Sachsen/Hessen/ Thüringen/ Steyermarck/ die alte Marck/ Gülch/ Cleve/Bergen/Gent/Mechel/ Augspurg/ Brandenburg/ Costnitz/Grek/ die Wilde in Littaw.

Unter dem Wasserman/Moscaw/Dennenmarck/roth Reussen/Sudschweden/Wallachey/Tartarey/Westphalen/ und was zwischen der Mase und Musel liegt/ Hamburg/ Bremen/ Saltzburg/Trient/Ingolstadt/ ein Theil Beyerland/Monferat.

Unter dem Fischen/Portugalia/Normandia/ Calabria/ Westerreicher oder Baltuer/ Compostel/Regenspurg/Wormbs/ S. Jacob/Hispalis/Alexandria/Placentz.

Hienach folgen die sechs und dreissig Bilder des Himmels / darbey was Eigenschafft und Natur ein Mensch habe der unter derselben Figuren und Sternen gebohren wird.

Das 13. Capitel.

Von dem grossen Bären.

Der groß Bär ist ein Figur des Himmels/ wird gesehen nahe bey dem Haupt des Drachens / umbwunden mit einem

Wässerigen saltze/ darnach bey dem Haupt ist der Stern Tromontana Australis gesetzet/ gleich zwischen den kleinen Bären / und der ist in dem Theil Septentrionis. Der Bär hat viel Sternen/unter denen seynd 19. Exparsibiles / am Haupt sieben kleiner Stern / auff jedem Ohr einen / auff der Schultern ein grossen Stern / am hindern Fuß zween / am hindern Bein einen/auff dem Rücken einen / am fördern Fuß zween und an dem Schwantz drey.

Welcher unter dem grossen Bären empfangen wird / so er nicht stirbt / wird er groß und mächtig in der Welt/wird über viel Gut seyn/ ist Reich / Ehrsam/es werden viel Leut grosse Hoffnung unnd Vertrawen zu ihm haben/ führet ein rühiges und langes Leben in der Welt / hat viel Gnad/ Ehr und Würdigkeit/ und bleibet in grossen Frieden.

Das 14. Capitel.

Von dem kleinen Bären.

DEr kleine Bär ist ein Figur des Himmels/

mels / nahe bey dem schwantz des Trachen: unnd damit ümbwunden/beyde ist der Stern Tromontana / wider Septentrionem gesetzet / gleich dem grossen Bären / und der ist ihm widerwertig in dem Theil Australi/und diß Bild gleichet uns dem Himmlischen Wagen / der da wird ümbwunden in dem Kreiß desselbigen Sterns / Tromontana Septentrionalis / in einem kleinen Aspect. Der Stuel ist in der Spitze des Himmels Septentrionalis / die zween Bären haben viel Namen/etwan Arcturus/ etwan Arctophylax / etwan Elix / etwan Polus arcticus/ genandt. Der kleine Bär zeuget dem Schiffleuten auff dem Meer den Weg / denn mit seinem Rath unnd führen werden sie meisterlich guberniert. Der kleine Bär hat sieben Stern/ an jedem Fuß einen / an dem Schwantz drey/ die werden von den Leyen der Wagen genand/ denn sie seynd einem Wagen gleich figuriret.

Welcher unter dem kleinen Bären gebohren wird / der wird groß in der Welt/ Reich

unselig/es sey im Geistlichen oder Weltlichen stand / und all sein Geschlecht wird Reich on ihm.

Das 15. Capitel.

Von dem Trachen.

DEr Trach ist ein Bild des Himmels in dem Widder / hat viel Sternen/unter denen seynd 15. Sparsibiles. Auff jedem Aug einen / bey jedem Ohr einen / bey dem Kinn einen / und darnach zehen nach einander an dem Cörper.

Welcher unter dem Trachen gebohren/der wird von Natur ein böser Mensch/ein Hurenführer / Durstig/Schimpfig und Lügenhafftig/ein Mörder/und mehr Arm denn Reich.

Das 16. Capitel.

Vom Hercule.

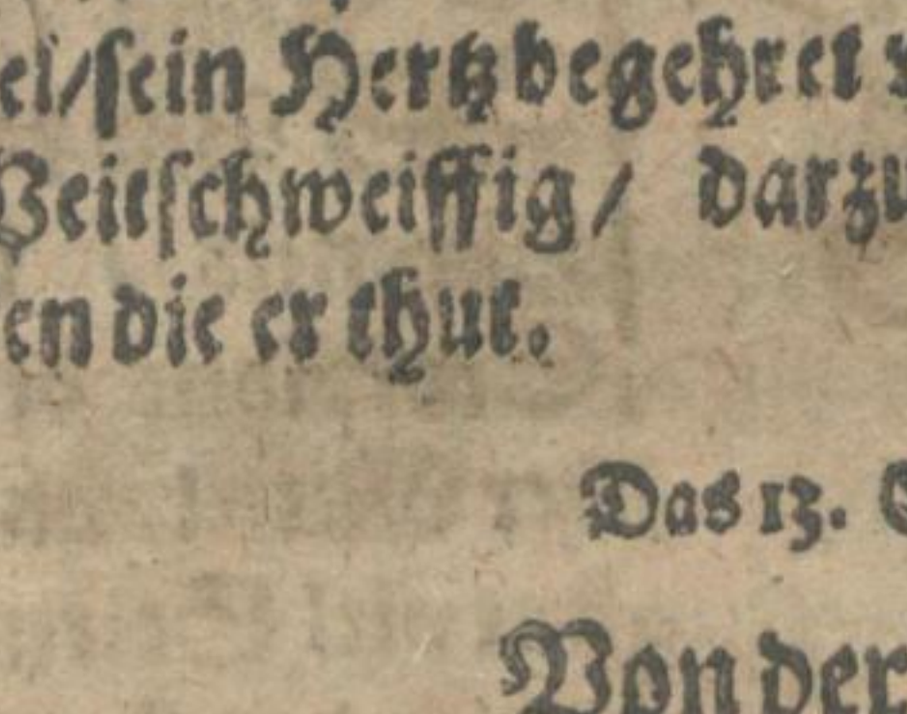
HErcules ein Bild des Himmels im Schützen hat viel Sternen / unter welchem seynd neunzehen Sparsibiles am Haupt einen / am lincken Arm einen / auff jeder Achsel

sel ein grossen / auff der lincken Hand einen/ am rechten Ellenbogen einen/an jeder Seiten einen/doch an der lincken ein grössern/auff der rechten Hüfft zween / an dem Knie einen/ am Bein zween / auff dem Fuß ein grossen / und bey der lincken Hand an des Löwen Haupt vier.

Unter dem Hercule geboren/ist von Natur Durstig/Starck/Unkeusch/mehr Reich denn Arm / schadet einem andern gar leichtlich / ist danckbar/so er überwunden wird / überwindet viel/sein Hertz begehret viel Dings zu thun/ist Weitschweiffig/ darzu unstet in seinen Werck en die er thut.

Das 13. Capitel.

Von der Kron.



DJe Kron ein Figur des Himmels in der Jungfrawen hat viel Sternen/unter denen seynd nun Sparsibiles/in dem gantzen Umbgang/ unter welchem seynd drey grösser und scheinbarer denn die andern.

Unter der Kronen geboren/ der wird von Natur unter dem Antlitz bleich / und am Leib rein/ sauber mit seinen Kleidern/ Ehrlich/ Reich an grossem Gut/ wird haben ein seliges Leben/ kompt zu grossen Ehren und Wirdigkeit/ auch haben ihn viel Leut lieb/ dest er begert Niemand unrecht zu thun.

Das 18. Capitel.

Vom Serpentario.

Serpentarius ein Bild des Himmels / in Scorpione bey der Mitte / und hat viel Stern/ unter den seynd 17. Sparsibiles / am Haupt einen / auff jeder Achsel einen / an der lincken Hand drey / an der rechten vier / auff jeder Lenden einen/ an jedem Knie einen / am rechten Bein einen/ auff jedem Fuß einen. Die Schlang hat 22. am Haupt zween / an dem Halß drey/ im Umbschweiff ümb den Mann fünff/ bey der lincken Hand zween / in der Krümme sechs/ und in dem Schwantz vier.

Welcher unter dem Serpentario gebohren wird / der ist allzeit in Forcht/gedencke an Armuth/und ist in Arbeit / kommet er in Reichthumb / ist Ehr / oder zu einem Ampt/so wird ihm vergeben / auch ob er schon arm bleibet/ oder verdirbt sonst von beissen der giffeigen Thier/oder stechen der Scorpion.

Das 19. Capitel.

Vom Boote.

Boötes oder Arcturus ist ein Bild des Himmels in der Jungfrawen / und hat viel Sternen/ unter denen seynd 14. Sparsibiles/ am Spieß 4. am Häupt einen / auff jeder Achsel einen/ an der Brust zween / doch an der Rechten ein grössern / darunter/ ein kleinen am rechten Ellenbogen ein grossen / an dem Gürtel ein scheinbaren/der heist Arcturus/und auff jedem Fuß einen.

Unterm Boote geboren/ der lebt allweg in Arbeit/mehr in Armuth denn in Reichthumb/ thut Bäwrische Ding / und wird ernstlich in seinen Wercken / ist nicht gern in Städten gesehen / ist viel lieber in Dörffern/da arbeit er je etwas.

Das 20. Capitel.

Von dem Agitatore.

DEr Agitator oder Auriga / ein Bild des Himmels / bey dem Stier uñ Anfang der Zwilling / deß Pferde in Cancro seynd / und etwan im Leone bey dem Anfang / hat viel Steernen / unter denen sind sieben Sparsibiles / am Haupt einen / auff jeder Achsel einen / doch ist auff der Lincken der leichtest / und wird der Bock genandt / auff jedem Ellenbogen einen / auff der Hand zween / die heissen Hordi.

Welcher unter dem Agitatore gebohren / bringt als die Bawren sein Leben mit Arbeit zu mit Rindern / pflege des Ackerbaws / lebet mehr in Arbeit dann in Ruh / ist mehr Arm dann Reich / gehet in seiner Jugend gern mit Holtz ümb / dasselbig aus dem Wald zuführen / er ist nicht Reich / aber in dem Alter wird er Reich.

Das 21. Capitel.

Vom Cepheo.

CEpheus ein Bild des Himmels / in dem Wassermann bey dem Anfang / hat viel

viel Sternen / darunter seynd neunzehen Sparsibiles / am Haupt zween / auff jeder Hand einen / auff jeder Achsel einen am rechten Ellenbogen ein / in der Seiten einen / an dem Gürtel drey / auff dem lincken Knie zween / und auff jedem Fuß einen.

Welcher unter dem Cephero geboren wird / der wird allwegen mehr Reich denn Arm / hat viel Gutes / lebt mehr in Ruh denn in Arbeit. Er kompt nimmer zu Ehren / Würdigkeit oder Regierung / aber er ißt und trincket wol / gehet müssig und ist Unkeusch.

Das 22. Capitel.

Von Cassiopeia.

CAssiopeia ein Bild des Himmels / in den Fischen an dem Ende / und bey dem Widder / hat viel Sternen / unter demselbigen seynd dreyzehen Sparsibiles / an dem Haupt einen / auff jeglicher Achsel einen / auff der rechten Brust ein grossen / an den Lenden ein grösseren / auff der lincken Hüffe zween

zween/auff dem Knie einen auf dem rechten Fuß einen/ auff dem Stuel zween und auff dem Fußschemmel zween.

Vnter der Caesiopea gebohren / der wird ein hübsch Angesicht haben/ ist Vnkeusch / Durstig und Reich / ist eines frölichen und seligen Lebens/ biß schier an das Ende / dann er stirbt eines bösen Todes/ entweders er wird erwürget/ die Kål abgeschnitten/ oder verdirbt in Vngewisheit.

Das 27. Capitel.

Von der Pegaso.

PEgasus / das Abend Pferd ein Bild des Himmels / im Steinbock/ hat viel Sternen/ unter denen sind 5. Sparsibiles/ bey jdem Naßloch einen / an den Wangen einen / an jedem Ohr einen/ am Halß viel/ der erste gröster / auff der Schulteren ein grössern/ auff dem Rücken einen / an der Brust einen/ bey dem Nabel

Nabel einen auff jedem Knie einen/und in jeder Kniebiegen einen/und einen an den Haupt.

Welcher unter dem Abend Roß empfangen oder geboren wird / der ist allweg weitschweiffig / ist Durstig/Frölich / und wird Reich/ Höfflich / Erbar und Rein / und ist etwas schwechlicher Wort / und ehe er stirbt / kompt er zu grossen Ehren unnd Würdigkeit fast Glückhafft / ist ihm wol mit Unkeuschheit/ist Dienstbar / ist Redsprächig/aber braucht wenig Wort.

Das 24. Capittel

Das ander oder fliegend Roß.

DAs ander Roß ist ein Bildniß des Himmels / zwischen den Zwilingen und dem Krebs/und hat viel Eternen aber nicht fast scheinend/sondern dunckel.

Welcher unter dem andern Pferd empfangen/oder geboren wird/der ist allwegen Reich/ kompt zu grossen Ehren unnd Würdigkeit/ wird aber weitschweiffig / lebt zeitlich wol/ allezeit von den Leuten lieb gehabt/er ist Erbar/Schamhafft und Friedsam.

Das 25. Capitel.

Von der Antromeda.

ANdromeda ein Bild des Himmels/in dem Wasserman am End / und Anfang der Fisch / und hat viel Stern / unter denen seynd zwantzig Sparsibiles / im Haupt ein schönen Stern/ auff jeder Achsel einen / an jeden Ellenbogen und Arm einen / auff jeder Hand einen / an der Brust vier/an dem Gürtel drey / auff jeden Knie einen/und auff jedem Fuß zween.

Welcher unter der Andromeda empfangen oder geboren wird / der wird von Tag zu Tag Reich / und hat ein frölich hübsch Angesicht / und ist hübsch und glückhafftig/und hat Unkeuschheit nicht lieb/er mag ketzte Liebe haben zu den Frawen / denn er treibt lieber Ketzerey/er ist Weiß/und ein Schmeichler/und einm andern ist er Dienstbar/ und glaubet bald was man ihm saget / bittet demütiglich was er bitten wil/ihm wird viel Schadens offenbar von vieler Sachen wegen/darumb stirbt er und verleurt all sein Gut damit / oder wird verbrand.

Das 26. Capitel.

Vom Perseo.

PErseus ein Bild des Himmels/ bey dem Mittel des Widders/ und durch das gantze Haupt des Stiers/ hat viel Sternen. Auff jeder Achsel einen/ an jeder Hand einen/ doch der auff der Rechten grösser am Bauch einen/ an den Lenden einen/ auff einer Hüfft einen/ an jedem Knie einen/ am Schienbein zween/ auff dem rechten Fuß ein kleinen/ und am Haupt Gorgone/ den er getödtet hat/ vier.

Wer unter dem Perseo geboren/ wird gar Umbschweiffig/ Reich/ Sinnig/ Unkeusch/ Dürstig/ starck/ eines sichern Hertzen/ Glückhafftig/ hat gern viel Reichthumb/ und wünschets ihm allein zu haben/ kompt in groß Gut und gleiche einem bösen Menschen/ schafft viel Unrechts unter den Leuten/ stirbt eines bösen Todts.

Das 27. Capitel.

Von dem Triangulo.

DEr Triangulus ist ein Figur des Himmels/

meys unter dem Fisch und Widder / hat viel Sternen/unter denen seyn drey Sparsibiles/an jeglichem Winckel ein grossen unnd wolscheinenden Stern. Welcher unter dem Triangel gebohren wird/ der verkehret sich ehe am hoffen / wiewol er hofft und leidet dick unselig Leben / mehr Arm denn Reich / grosse Ehr währet ihn nicht lang/ er kompt wol zu grossen Ehren / bleibet aber nicht lang daran.

Das 28. Capitel.

Von der Leyer.

LYra ein Bild des Himmels im Haupt des Steinbocks/ hat viel Sternen unter denen seynd neun Sparsibiles. An jedem Horn einen / an jeder Achsel einen/ in der Tieffe unten einen/ mitten an der Schnur einen / zu jeder Seiten unten bey der Schnur einen/ und oben an der Seiten einen.

Welcher unter der Leyren gebohren wird/ der höret von Natur gern singen / spielen auff Harffen und Leyren / und alles Seytenspiel/ ist

ist frölich mit Scherzen unnd Schimpffen/ Weißsinnig/ mehr Arm denn Reich/ ist Liebhafftig und hat mancherley Glück.

Das 30. Capitel.

Vom Eridano.

Eridanus Flammen/ ein Bild des Himmels/ im Wassermann und Fischē/ hat viel Sternen/ unter denē seynd 13. Sparsibiles/ in der ersten Krümme bey dem Ellenbogen drey/ in der andern Krümme auch drey/ in der dritten bey den Füssen sieben/ der Stern wird auch von etlichen der Nilus/ auch von vielen Oceanus genandt.

Welcher unter dem Eridano geboren wird/ lebt allweg in Schrecken und forcht/ in schaden/ und mit Sorg muß er sein Arbeit zubringen/ er fischet gern/ fähret gern in Schiffen/ ist mehr arm denn Reich.

Das 31. Capitel.

Vom Vulture Volante / dem fliegenden Geyer.

Er fliegende Geyer/ eine Figur des

Him-

Himmels/in dem Schützen und Steinbock / hat viel Sternen/unter denen seynd vier Sparsibiles/ am Haupt einen/an jeglichem Flügel einen / und am Schwantz einen.

Wer unter dem Geyer geboren/der wird weitschweiffig und unstet / dürstig/unkeusch/ Bübisch/ein Spieler/mehr Arm denn Reich/ und hat allzeit Unglück / das kompt ihm auch leichtlich an / er erkennets aber nicht / und geschicht ihm nimmer genug. Ist es aber eine Frauw / so wird sie ein offentliche Hure / weitschweiffig / Danckbar / es kompt viel Guts zu ihr / lest alles mit ihr auffgehen/mit unordentlichen Leuten.

c

Das 32. Capitel.

Vom Vulture cadente/oder fallenden Geyer.

DEr fallende Geyer / ist ein Bilde des Himmels/im Ende der Fische/und Anfang des Widders / hat viel Sternen/ unter denen seynd vier Sparsibiles / an dem Haupt

Haupt einen grossen und klaren/ an jeder Achsel oder Flügel einen / an der Brust ein kleinen dunckelen. Der Pfeil hat vier Seernen/ am Eisen einen/ an dem Schafft einen / zween an den Federn.

Welcher unter dem Vulture cadente gebohren wird / der ist ein Spieler / Lügner und Kühn/ wird gern truncken/ ein Bub/ ein Mörder / er ist grob / hat offt Glück/ er erkennets aber nicht / mehr Arm denn Reich/ darumb ist er ein Geitzhalß/ er ist unstet/ und weitschweifig. Ist es ein Tochter/ so wird sie unstet/ und gehet gern müssig / sie ist Unkeusch/ ein Lügnerin/ und wird ein Hur / und führet ein üppig Leben / ihr kömpt viel Guts zu/ und begnüget sie nicht/ sie giebt einen Theil den Buben.

Das 33. Capitel.

Vom Delphin.

Elphin ein Bild des Himmels / im Schützen und Steinbock / hat viel Seernen / am Haupt vier/ auff dem Grad einen/ am Bauch drey/ uñ am schwantz zween/ ꝛc.

Welcher unter dem Delphin empfangen/ oder gebohren wird/ der schertzet gerne mit den Leuten/ er ist gewarsam uñ weitschweiffig/ und

höret gern newe Mähr sagen / ist ein grosser Landfahrer / er ist nicht Reich / und lebet doch das mehrertheil sein Lebtage in Müssiggang / er ist nicht viel Weise / wiewol er doch etwas Schalckhafftig in etlichen Dingen ist.

Das 34. Capitel.

Von dem Cete oder Walfisch.

CEtus eine Figur des Himmels / im Wassermann und Steinbock / hat viel Sternen / unter denen seynd 23. Sparsibiles / am Schwantz zwölff / in der Krümme des Schwantzes fünff / und am Bauch sechs.

Welcher unter dem Cete empfangen oder geboren wird / fischet von Natur gern / handelt fast umb das Wasser / hat Lust zu Früchten des Wassers / darbey kompt er mehr im Schaden denn sonst / wird mehr arm denn reich.

Das 35. Capitel.

Von dem Schwan.

CYGNUS der Schwan/ ein Zeichen deß Himmels / am Ende des Steinbocks / und Anfang des Wassermans/ hat viel Sternen/ unter denen seynd 13. Sparsibiles / am Häupt einen klaren/ am Halß einen/ auff jedem Flügel fünff / und einen am Schwantz.

Welcher unter dem Schwanen empfangen oder gebohren wird / der hat bald Glück/ fleucht auch bald von ihm/ hat Lust zu Vögeln und Fischen / mehr Arm denn Reich/ ist weitschweiffig/ aber einfältig.

Das 36. Capitel.

Von dem Orione.

ORION ein Bilde des Himmels/ unter dem Widder und Stier/ hat viel Sternen/ unter denen seynd 17. Sparsibiles / am Haupt drey klare/ auff jeder Achs

sel einen / am rechten Ellenbogen ein kleinen / auff der Hand einen / am Kolben drey / in der Weiche drey kleinere / auff jedem Knie einen grossen / und auff jedem Fuß einen.

Welcher unter dem Orione empfangen oder geboren wird / der wird frech / und durstig / starck / thut gern den Leuten Schaden / und schlegt sich gern mit den Leuten / trägt Waffen / verbrennet Häuser / und sein Leben stehet im Zweiffel / sticht gern die Leut / und beraubt gern dieselbigen auff der Strassen / er gewinnet auch viel Schadens in seinem Leben / und er weiß nicht / wenn ihm das Häupt wird abgeschlagen / oder er wird erstochen auff einer Reise.

Das 37. Capittel.

Von dem grossen Hund.

Er Hund ein Bild des Himmels / zwischen dem Krebs und Löwen / hat viel Sternen / unter denen seynd 19. sparsibiles / an der Zungen einen / der wird Canis genant / am Haupt einen / Syrion / auff jedem Ohr einen / an der Brust zween / am fördern Fuß

Fuß drey/am rechten drey/und an den Lenden einen/ an jedem hindern Fuß einen/ und am Schwantz vier.

Unter dem Hund geboren/ ist häslig/ zänckisch/ ist seinen Freunden getrew/ und forschet nach anderer Leute Gut/ ist weitschweiffig/ mehr Arm denn Reich/ gehet mehr müssig/ denn er arbeitet/ forschet gern von vielerley Dingen/ keifft gern/ und wirfft Hundshaar mit ein/ Unweiß/ auch ein grosser Schreyer.

Das 38. Capitel.

Von dem Haasen.

Haase/ ist ein Bilde des Himmels/ zwischen dem Stier und den Zwillingen/ hat viel Sternen/ unter denen seynd 6. Sparsibiles/ auf jeden Ohr einer/ an der Stirn zween/ auff jedem fördern Fuß einer.

Welcher unter dem Haasen geboren/ der wird allweg forchtsam und arm/ weitschweiffig/ Unglückhaffte/ und viel Städt besuchser/ eines reinen und getrewen Lebens/ unstets hat doch guten Sieg/ und ist etwas Glückselig.

Das 39. Capitel.

Von dem Schiff.

DAs Schiff ein Bild des Himmels/ zwischen dem Krebs und Löwen/ hat viel Sternen / unter denen seynd 23. Sparsibiles/ am ersten Ruder fünff/ an dem andern vier./ an dem Bauch fünff / unten am Boden fünff/ und an dem Mastbaum vier.

Welcher unter dem Schiff gebohren oder empfangen wird/ der ist mehr arm denn reich/ hat Lust zu singen / ein Schiffman auff dem Meer zu fahren / und er gelebet auch des Gewins seiner Arbeit / des Wassers/ und ersucht viel Königreich und Land/ und sein Kauffmanschafft treibt er fast auff dem Wasser/ und ihn gelüstet über zu fahren / zu Venedig und über Meer gen Jerusalem / er hoffe etwan daß er soll Glück haben/ etwan verzweifflet er.

Das 40. Capitel.

Die weisse Straß.

DJe weisse Straß / ein Figur des Himmels/

mels/ist mehr im krebs denn im Steinbock/ unnd theilet den Himmel durch die Mitte/ hat viel Sternen/aber kein gewisser Zahl/darumb wird sie nur die weisse Straß des himmels genandt.

Unter dem weissen Weg Sanct Jacobs Straß gebohren/ der wird Arm und krancker Natur/und hat nicht Glück.

Das 41. Capitel.

Der groß Fisch.

Er groß Fisch ein Bild des Himmels im Wasserman / hat viel Sternen / unter denen seynd zwölff Sparsibiles/ an der Nasen einer/auff dem Schwantz einer/ unten am Bauch fünff/vier auff dem Rucken.

Unter dem grossen Fisch/ und unter dem kleinen Fisch / wer darunter gebohren wird/ den gelüstet allwegen zu fischē in dem Wasser/

 recht

rede wenig / ist weitschweiffig / und kauffe gern Fisch in den Weihern / und verkauffe sie wider über lange Zeit / denn von der Frucht des Wassers lebet er / und wird nicht Reich / Friedsam / und isset wenig Speiß. Das Bild wird auch Hyemalis von vielen Astrologis genennet. Und ist zwischen dem Wassermann und Fischen.

Das 42. Capitel.

Ara oder Puteus.

ARa ein Bild des Himmels / an der Tieffe des Scorpion-Schwantzes / hat viel Sternen / unter denen seynd 4. Sparsibiles / oben bey den Flammen seynd zween / unten an dem Mund des Brunnens auch zween.

Welcher empfangen oder geboren wird unter dem Puteo / ist nicht viel Reich / könte gern Künste daß ihm die Frawen hold würdē / unnd gehet gern mit den Geistern ümb / daß er sie beschweren könte / wenn sie ihm helffen sollen / solches von der Sternen Krafft wegen / ist ihm auch wol mit solchen hübschen Dingen / geht gern mit Alchimey ümb / daß er

mag

mag viel Silber und Gold machen / und wird ein geruhiger Mensch / ist heimlich in seinen Sachen / und ist auch Sinnreich / er ist krancker und schwacher Natur / forchtsam / und erschrickt gern.

Das 43. Capitel.

Von dem Neper.

NEper ein Bild des Himmels / am Schwantz des Schützens / und am Schwantz des Steinbocks / hat viel Sternen / unter denen seynd fünff Sparsibiles / am Haupt des Nepers zween / und am Eisen drey.

Welcher unter dem Neper gebohren oder empfangen wird / ist mehr Thöricht denn Weiß / und das Glückrad wird ihm offt gewendet / es widerfähret ihm mehr Böses denn Gutes / er hofft allwegen er soll ein grosser Herr werden / oder ihm sobviel Guts werden / und kommen ihm doch mehr böse Werck zu / denn gute.

Das 44. Capitel.

Von dem Baner.

DEr Baner ist ein Bild des Himmels / ein theil im Löwen / und ein theil in der Jungfrawen bey dem Anfang / hat viel Sternen / unter denen seynd 8. Sparsibi-

les

les/am Eisen vornen einen/am Fahnen zween/ an jedem Lappen der Fahnen einen.

Welcher unter der Fahnen gebohren/oder empfangen wird / der ist eines hohen Herkens / Reich und Ehrsam / und man ist ihm günstig / er wird lieb gehabt und geehrt von den Leuten / und wird nimmer arm / ist geschwind mit straffen/was Unrecht ist gethan/ er überwind seiner Feind: viel/denn er ist streitbar.

Das 45. Capitel.

Von der Schlangen/ Raaben und Krug.

DEr Schlange / der Raab / unnd Krug / drey seynd der Bilder des Himmels / bey dem Mittel des Löwen/ durch die gantze Jungfraw / und das erste Theil der Wage / Hydro hat 26. Sternen/ Sparsibiles am Haupt drey/in der ersten Bügen sechs / in der andern drey / in der dritten vier/und am Schwantz zehen.

Der Rab hat sieben Sternen/am Halß ei-

nen

nen an jedem Flügel einen/bey dem Schwantz zween/und bey jedem Fuß einen. Der Krug hat 8. Sternen / oben zween/ an jeder Handhab einen / an dem Bauch zween/und an dem Boden zween.

Welcher unter dem Hydra oder Corvo empfangen oder geboren wird / der überkompt viel Guts mit Glück/und verthuts mit Thorheit / leidet offt Armuth / ist faul zu arbeiten kranck/und erkennet die Aempter nicht/die ihm zu handen kommen.

Das 46. Capitel.

Von dem kleinen Hund.

Der kleine Hund ein Bild des Himmels / zwischen dem Wassermann und Steinbock / hat drey grosse Sternen/am Haupt einen/an der Brust einen/und in den Lenden einen.

Welcher unter dem kleinen Hund geboren / oder empfangen wird/ der ist allwegen Unfrew / Unweißlich thut er seine Werck/ist schnell in seinem Wandel / listig in seinen Sachen zu erfahren/mehr arm dann reich/mag nicht

nicht viel arbeiten / und ist im Sorgen Weits schweiffig / das ist / daß er gern an viel Enden ist / er ist in Arbeit / so ihm Glück kommet / so kan ers nicht behalten.

Das 47. Capitel.

Von dem Centauro.

CEntaurus / ein Bildniß des Himmels / am End der Wag / und am Anfange Scorpionis / er hat viel Sternen / unter denen seynd vier und zwantzig Sparsibiles / an dem Haupt drey kleine / auff jeder Achsel drey grosse / an dem Ellenbogen einen / an der Hand einen / an der Brust des Thiers einen / an jeder fördern Kniebiegen einen / an dem Rücken vier / an dem Bauch zween klare / an den Lenden einen / am Schwantz drey / in jeder hinder Kniebiegen zween.

Das Krtzlein auff der Hand hat 10. Sterne / am Schwantz zween / an jedem hindern Fuß einen / an dem fördern zween / auff dem Rücken ein klaren / und an dem Haupt drey.

Diesen

Dieser Centaurus wird Chyron genant/ ein Sohn Saturni / und Philere/der hat alle Menschen mit Gerechtigkeit weit unterworffen/hat auch Achillem und Esculapium auffferzogen und ernehret / darumb ist er unter das Gestirn/vom Jove gesetzt worden.

Welcher unter dem Centauro geboren oder empfangen / der wird von Natur starck/ durstig und unkeusch / ist schnell in grossen Gnaden/ Sinnreich und Glückhaffte / er jaget gern wilde Thier / und lebt gern sittiglich in Essen/ Trincken / in Kleidern und in Waffen / er ist kündig / wird mehr Reich denn Arm/ dienet auch gern andern Leuten / und so er nicht bald stirbt / so kömpt er zu grossen Ehren und Würdigkeiten/er thut Niemanden kein Leyd/hat ein geruhiges Leben/ist mild und gut.

Ende des dritten Theils.

Der

Der vierde Theil des Planeten Buchs/ die Complexion der Menschen zu erkennen aus einem jeden Monat.

NAch Verwandlung der Zeit / verwandelt sich auch die Natur unnd der Stand der Menschen / und nach derselben Verwandlung verwandelt sich auch die Ordnung der Natur / aber doch nicht zumal / und das geschicht nicht von Mangel der Kunst / sondern es geschicht von mancherley Complexion der Menschen / und die derselbigen Wandelung nachfolgen / und du Leser oder Hörer / dieser nachbeschriebenen Ding / laß dich nicht wundern / daß sie ungläublich sind / denn geschichts es nicht alles / das ist nicht der Kunst schuld / sondern es kompt von der Menschen Complexion / die verwandelt seynd / nach dem also die Kunst geben ist / wenn die Kunst in ihrem Gewalt stehet / hat keinen Gebrechen / denn sie in dem Anfang ist gegeben worden der Müglichkeit nach.

Jen-

Jenner.

Hüt dich vor Lieb/und trincks viel/
Sey mässig/nüchtern darzu still/
Bad wenn du wilt/laß nur kein Blut/
Warm Speiß/Gewürtz dem Leib wol thut.

WElcher Knab in dem Jenner geboren wird der wird Freundlich/ Begierig/ Zornig/ Willig und Löblich/ gelobt einen Eyd/ nicht Reichthumb wird ihm gegeben/er wird Feldsiech/ von Eisen wird er verkehrt/in Wasser wird er Sorg haben. Die erste Frawn verleuret er/ in dem 30. Jahr kompt er zu dem besten Theil und Würdigkeit/ und ein besondern Stand wird er haben/ von frembde Arbeit kompt zu Reichthumb/ er lebt 88. Jahr/ sieben Monat und vier Tag/ an dem Sambstag soll er sein Haupt nicht waschen/ und auch kein newes Kleid anlegen.

Welche Tochter in dem Jenner gebohren wird / die ist gar listig / ihr Rath kommet zu Vollkommenheit/von ihren Kindern wird sie erfrewet / was sie saget das thut sie / in dem Wasser wird sie forcht haben / Reichthumb wird ihr geben/den ersten Mann wird sie nicht behalten / durch unerkandte Städt wird sie wandern/von 16. Jahr kompt sie in selige Zeit/ von einem vierfüssigen Thier wird sie Schaden leiden/sie lebt 77. Jahr.

Hornung.

Bewahr dein Leib vor grosser Kält/
Undewliche Speiß dem Magen nicht gefält/
Bad/Laß/Clistir/trinck guten Wein/
Auch Gewürtz soll allzeit bey dir seyn.

EIn Knab gebohren in dem Hornung/ der wird viel handelen / und Kunst lieb haben / er wird kündig und geitzig/ uñ ein betrieger/anders sagt er/anders thut er/ und von einem frembden Mann empfähet er Geld/

Geld/und er trawet ihm selber in seiner Weißheit/ und achtet Niemand / und er wird auch viel Gelds erwuchern / er hat gar eine durstige Zung/und hat gut Glück/in der ersten Jugend ist er säumig und laß/ in der Stadt da er geboren ist/ bleibet er nicht/und im 8. Jahr / wird er siech/und im 36. Jar wird er von einer Person Geld haben / zu beschirmen die Witwen und Wäisen/an dem Mitwochen sol er sein Haupt nicht waschen.

Welche Tochter in dem Hornung geboren wird/ die ist süsser Gnaden/und wolgefällig/ eines hitzigen Gemüths / Schwetzhafftig und Kriegsam / wird auch Einbrünstigkeit leiden von ihrem Gemüth/denn ersten Mann behelt sie nicht / ein böserer wird ihr / Schaden wird sie leiden/sie verkehret ihren Mann/und nimpt einen andern frembden / sie wird gar hinderelistig in dem 9. Jahr / wird sie Schmertzen in dem Magen leiden/in dem 43. Jahr kämpffet sie mit dem Tode / und mit dem Leben/ in der rechten Hand hat sie ein Zeichen / oder am rechten Fuß/von Fewr oder von einem Thier wird sie verletzet/und lebet 87. Jar/am Sambstag sol sie ihr Haupt nicht waschen/ ihr Glück siehet sie wachsen.

Merkz.

Purgier dich jetzt durch die Artzney/
So du wilt seyn von Kranckheit frey/
Warm Speiß richt zu und Schweißbad gut/
Denn diß dein Leib kein Schaden thut.

WElcher Knab gebohren wird / in dem Merkzen / der wird wol gelehrt / und ein Sponsirer der Jawen / unnd kommet zu grossem Reichthumb / er wird geschädiget von seinen Freunden / er wird besitzen der Todten Gut / er wird krawrig / und kompt schier wider zu Gnaden / er versucht viel Unglücks / viel Zwingung und Mißhelung muß er leiden / er ist begierlich der Lehre / mit Artligkeit und Vollkommenheit / er ist auffrichtig bey allen Menschen / und danckbarlich / leugt aber gern / er ist Kunstreich und unstet in seinem Gemüth / er wird Rach sehen an seinen Feinden / und im 33. Jahr ist er wider

zu

zu Reich noch zu Arm/er wird ein grosser Ungeschaffener Mann/und im 25. Jahr/nimpt er ein Weib / und so er keine nimpt / so bleibet doch seine Keuschheit nicht/er bittet für seine Freunde/und leidet darumb Schaden/er wird eingehen in Frembde Arbeit/und wird geheissen ein Vater der Kinder / durch seines gewunnen Guts willen wird er leiden Auffsatz unnd viel Krieg / in der Achsel oder Schultern wird er haben ein Zeichen/ ein Mal oder Masen wird er haben an dem Leib / durch Christlicher Leut Todt wird er Reich / ihm wird nicht geben der erste Sohn / von allerley leidet er Schaden/ aber er überkompt es wol / in dem drey und zwantzigsten Jahr / leidet er grossen Siechtagen/und überkompt er den / so bleibet er 85. Jahr / ein Fingerring mit einem Creutz soll er an ihm tragen / was er frembdes sicht/das begehret er/und wird ihm leichtlich.

Und welche Tochter geboren wird in dem Mertzen / die wird zornig und Neidig / Lüstenhafftig / ihren Mann sie gern verleuret/ aber sie gewinnet einen bösern / in dem fünff und zwantzigsten Jahr/sie fürcht sich vor dem Todt/in dem 5. Jahr/leidet sie Siechtagen/ust kompt sie davon / so bleibet sie/ aber ihr Leben ist stets darzwischen sorglich / ein Zeichen hat

sie in dem Haupt / oder in dem Antlitz / und in dem drey und vierzigsten Jahr / so wird sie von Eisen oder von andern Geschmeiden verbrand / in einer frembden Stad wird sie Töchter haben / darnach gebieret sie keinen Sohn / ümb dreyzehen oder achtzehen Jahr / ist sie zwischen dem Tod und dem Leben / geneust sie / so ist ihr Leben zweiffelhafftig / biß auff drey und vierzig Jahr / sie wird Schmertzen in dem Haupt haben / geneust sie / so lebet sie biß in die achtzig Jahr.

April.

In diesem Monat wart deinem Acker
Sehr wol / so wird er tragen wacker /
Reinig das Blut / an Füssen laß /
So wird den krancken Gliedern baß.

WElcher Knab geboren wird im April-
len / der wird Starck / Kün und Krieg-
sam / gelüstig in allen speisen / frembde
Ding

Ding werden ihm geben / das er nit wil thun / da wird er zu gezwungen / das ers schier muß thun in der ersten Jugend ist er Leutselig / und wird viel wandeln in frembde Land / und mit frembden lebt er / und kompt zu gutem Dienst / durch seine Haußfrawen wird er Reich / und werden ihm viel Reichthumb geben / er wird Dienstbar / und sein Dienstbarkeit wird nicht angenehm / und im 14. Jahr wird er in das besser Theil kommen / von seinen Feinden wird er Rach sehen / und Hundsbiß wird er leiden / für die Wunden muß er Pein leiden / darnach folget des Goldes Schaden / er wird Schaden und Forcht in dem Wasser haben / in dem 23. Jahr wird er siech / mit Gifft wird er betrübet / in dem 40. Jahr wird er überflüssig Reich / und wird erhebet zu Würdigkeit / er wird 86. Jahr / drey Monat und drey Stunden leben / an dem Donnerstag soll er sein Haupt nicht waschen / und kein newes anlegen / Glück ihm überflüssig zufellet.

Und welche Tochter geboren wird in dem Aprillen / die wird Dienstbar / Arbeitselig / und Lügenhafftig / schämet sich gar leicht / und kompt in ein böß Wort / mit frembden Gut wird sie erfrewet / was sie begehret in ihrem

Hertzen / da mag sie wol zukommen ob sie will/ in dem 15. Jahr wird sie kommen zu dem bessern Theil / sie wird mehr dann einen Mann haben / sie wird ein Mutter vieler Kinder geheissen / ein Zeichen wird sie mitten an dem Leib haben / sie wird viel siechen in dem zwölfften Jahr / nimpt sie kein Mann im 16. Jahr / so wird sie siech / bleibet sie aber / so wird sie 90. Jahr alt / ein Fingerring mit Edelgestein soll sie tragen.

Mäy.

Laß Blut / brauch Gewürtz / und bad darneben /
Wander / spacier / such Gesellschafft eben /
Mach dir viel Frewd / und spiel der Lieb /
Dein Gemüth mach Lust und Kurtzweil üb.

EIN Knab in dem Mäyen gebohren / derselbig hat Mähler oder Masen an dem Gemächt / und gewinnet ein gut Wort / und wird barmhertzig / gemein / er wird handeln /

handeln/ mit Bescheidenheit führet er sein Leben/ frembde Städt wird er durchwandern/ und grawet ihn selber in seiner Weißheit/ viel Zeit wird er elend leiden/ seines Guts wird er sich überheben/ er bleibet nicht in der Stadt da er geboren ist/ sondern er wird wandern in ein andern Orth/ ihm wird viel offenbahret/ versaumpt er sich nicht/ so wird er gar Reich/ biß auffs sechs und dreissig Jahr wird er sich frewen/ kein Fraw wird ihm gegeben/ sondern er brauchet die Frawen hin und her/ in das Haupt oder in den lincken Arm beissen ihn die Hund/ Eisen oder Fewr wird ihm Schmertzen zufügen in Wasser wird er betrübet/ und lebet hundert Jahr/ zehen Monat und drey Tag/ am Montag soll er sein Haupt nicht waschen/ noch kein new Kleid anlegen.

Welche Tochter in dem Meyen gebohren wird/ die kompt zu grosser Würdigkeit/ von frembden Gut gewinnet sie ihr Gut/ sie wird allzeit gestrafft/ mit falschem Laster oder Schanden/ in dem achtzehenden Jahr soll sie einen Mann nehmen/ sie wolle denn gar ohn seyn/ geneust auch aller Siechtagen/ und lebet biß in die 80. Jahr/ und befleisiget sich allwegen GOtt zu dienen.

Brachmonat.

Hack den Wein/Hür dich vor Hitz/
Viel lieber zu dem Keller sitz/
Nicht bad/kein Blut laß nütz Salat/
Zu weilen in frischem Wasser bad.

WElcher Knab in dem Brachmonat geboren wird/der gewinnet einem mageren Leib / in jeglicher Stadt hat er Frawen lieb / er wird demütig und darzu frölich/ und führet gute Sitten / und wird Weiß und Kunstreich in seinen Wercken/durch Neid und Haß wird er Schaden leiden / über anderer Leut Gut wird er Gewalt haben / und anderer Leut Sach wird er ausrichten / Zanck und Krieg wird er mit seinen Nechsten haben/ sein Hoffart beweget viel Leut zu lachen / in dem Wasser wird er groß Sorg haben / von Eisen wird er verwundet / von den Geistern wird er einen Schmertzen leiden / verborgen

Gelt

Geld wird er finden / durch die Pein seiner Haußfrawen wird er sehr wercken / in dem 36. Jahr wächst sein Reichthumb / er lebt hundert Jahr / drey Monat / an dem Dienstag soll er sein Haupt nicht waschen / noch an dem Freytag kein new Kleid anlegen / alle Siechtagen übergehet er leichtlich / Fried und Glück stehet ihm zu.

Welche Tochter gebohren wird in dem Brachmonat / die ist bleich und bald zornig / und sehr wolgemuth / und wird dienstbarlich Weiß und schimpffig / und soll viel Trübsal leiden / überkompt sie die alle / wer ihr denn hilfet / der geneust es / ihre Sachen stehen Arbeitselig biß auff dreissig Jahr / darnach wird sie Schand haben / sie wird geheissen der Kinder Mutter / biß in die 88. Jahr / darnach wird sie Glück / mit Willen wird sie haben das leben / 20. Tag wird sie Rach sehen von ihren Feinden / im 14. Jahr soll sie Heyrathen / sie wird sich frewen ihres Manns / und durch seine Güte wird sie kommen in grosse Würdigkeit / sie wird Masen haben / aber sie werden von den Aertzten geheilet / sie red eins unnd thut das ander / Widerwerdigkeit wird sie versuchen in vielen Dingen / im dem zwölfften Monat

nat wird sie in dem Wasser Forcht haben / in dem andern Jahr wird sie fallen von der Höhe / sie wird beschädiget von eines Hundsbiß / im 16. Jahr / wird sie Schmertzen leiden des Eingeweids / und kompt zu grossen Schaden / geneust sie aber / so bleibt sie 82. Jahr / Edelgestein soll sie an den Fingern tragen.

Hewmonat.

Heiß bad / Gewürtz / Wein auch Artzney /
Bringt Schaden dir das sag ich frey /
Baw Holtz zum Baw / meid Unkeuschheit /
Zur Speiß sehr gut Salat bereit.

EIn Knab gebohren in dem Hewmonat / der gewinnet ein schöne Gestalt / wird dürstig / Kün und barmhertzig / mit den Weinenden weinet er / und trawret mit ihn / und wird übermütiger Red / und in dem 30. Jar wird ihm frembd Gut empholen / aber in dem 38. Jahr / wird ihm

ihm nachgesetzt/ und wird das Gut zerstrewet/ sein Gutthat wird angenehm/ von den Weibern wird er geehret/ was er anfahet/ das gehet ihm zu Handen/ in dem Mittel seiner Tage wird er Gut haben/ und wird angenehm/ eines hoffertigen Gemüths/ ein grosser Betrieger/ ein gemeine Kunst wird ihm geben/ wie viel er verleurt/ so gewinnt er zweymal so viel/ an Würdigkeit wird er kommen / er wird freundlich/ wird drey Frawen haben/ und gewinnet Glück von ihnen/ an seinen Knien wird er leiden Schmertzen und Arbeit/ und wird viel wandlen/ er wird verbrand von dem Fewer/ er wird fallen von der Höhe/ er wird betrübet in dem Wasser/ in etlichen Jahren wird er Reich/ im 36. Jahr wird er Geld finden/ in den 38. Jahr wird er siech/ in dem 35 Jahr ist sein Leben zweiffelhafft/ und leidet Hundsbiß/ er wird haben Schmertzen an den Augen/ und lebet 38. Jahr/ drey Monat/ achi Stunden.

Welche Tochter in dem Hewmonat geboren/ die wird Starck/ Kün/ und wolgestalt/ heller Red/ Brandhitzig/ und den Leuten wolgefallen / und manches frawen sehen/ und wird eines fruchtbaren Gemüthes unnd

gar

gar wol geschickt vnd schambar / sie behelt den ersten Mann nicht / ein anderer wird ihr gegeben / in dem zwentzigsten Jahr soll sie Trübsal haben / und Nachsatz von ihren nechsten Freunden / und zu grosser Würdigkeit sol sie kommen / von dreyen Männern sol sie Frucht empfahen / sie wird freundlich / und durch ihren Man wird sie geehret / und sie wird viel wandlen / sie wird verbrand / Hundsbiß wird sie leiden / von der Höhe wird sie fallen / und geneust sie / so lebet sie acht und dreissig Jahr / an dem Donnerstag soll sie ihr Haupt nicht waschen / noch kein new Kleid anlegen.

Augstmon.

Des Tages schlaff nicht / halt dich mässig /
Im Leb / kein Speiß nieß / die hitzig /
Laß kein Blut / es wer denn hoch Noth /
Artzney schad auch / sag ich ohn Spott.

Ein

EIn Knab in dem Augstmonat gebohren/ des Weiber seynd gewaltig/ er wird Haußselig und Sinnreich/ und ist fleissig in seiner Kunst/ daß er nicht wil das thut er ein theil / er wird schamhafftig/ und Mannhafftig/ was er siehet das begehret er/ verachtet niemands/ er wird sehr zornig/von seinen nechsten Freunden wird er Schaden empfahen/ er überwindet seine Feinde/ er überkommet zum ersten ein fromme Fraw/ und im 31. Jahr hat er Leid und Trübsal/ alles das er hat/ das vergiebt er durch Niemand/ er wird ein Fürmünder/ er wird überwindet durch Eisen/ er lebet 83. Jahr/ am Sambstag sol er sein Haupt nicht waschen/ noch kein newes Kleid anlegen.

Welche Tochter in dem Augstmon gebozen wird/ die wird schamhafftig/ Sinnreich und Arbeitselig/ in dem 13 Jahr sol sie Heyrathen/ den ersten Mann verleurt sie/ das erste Kind bleibet nicht leben/ durch der Weiber Güte wird Forcht haben/ und in dem Wasser/ und von der Höhe wird sie fallen/ darnach in dem 33. Jahr wird ihr Land und Gut gegeben/ sie wird gar sehr verschwekt/ in dem 70. Jahr wird sie

Schmerz

Schmertzen an der Brust und an dem Hertzen leiden / und so sie geneust / so lebet sie zwey und achtzig Jahr / ein Edelgestein sol sie allzeit an ihrem Finger tragen / so gerathen ihr alle Ding / im drey und dreissigsten Jahr kompt sie zu grossen Frewden.

Herbstmonat.

Dein Trauben liß und brauch mit massen/
Was du bißher hast unterlassen/
Ist dir was gerathen dasselbig nieß.
Des Armen und Gottes nicht vergiß.

WElcher Knab in dem Herbstmonat gebohren wird / der wird der gewaltigest unter den Hauptleuten / und wird geehret von den grossen und gewaltigen / wird wandeln in unbekandte Städt / in ein frembd Land wird ihm Frucht nachfolgen / und wird Widerred haben / durch seines Gelds willen wird er Neid und Haß haben / in dem 22. Jahr

Jahr nimpt ein Weib/das ist ihm gesund/und wenn er schon kein nimpt/so bleibt er doch nicht keusch / er wird schnelliglicher Rede / er wird Gut haben / das wird ihm Gewinn geben/ein Zeichen wird ihm geben bey dem Gemächte/ Thier/Roß und Ochsen werden jm Schaden zufügen / und er wird Recht darumb leiden/ durch Weiber wird er Reich/mancherley Glück fället ihm zu/zu seinem Rath kommen viel Leut/ er lebet acht und achtzig Jahr / vier Monat/ vier Stund / er soll sein Haupt nicht waschen an dem Sambstag / noch kein newes Kleid anlegen.

Welche Tochter gebohren wird in dem Herbstmonat / die wird bleich / Kün und Freundlich / und wird hören ihre Feinde tödten / durch frembde Stadt wird sie wandlen/ sie wird erfrewet durch ihren Mann/vor dreyzehen Jahren nimbt sie keinen Mann/ sie bleibet doch nicht keusch / und verdirbt Ehelichkeit / ihr wird von ersten kein Kind gegeben/ sie wird viel Elend leiden / in dem drey und dreissigsten Jahr ist sie in ihren besten Zeiten/ ihr wird Würdigkeit gegeben in dem anderen Augusti / sie wird Mannstreck / und wird von den Hunden gebissen / in dem 22. Jahr/

wird sie verbrandt an Händen und Füssen / in dem dreissigsten Jahr wird sie siech / und geneust sie / so bleibt sie acht und siebentzig Jahr / an dem Sambstag soll sie ihr Haupt nicht waschen.

Weinmonat.

Biß gedacht auff Holtz / stell Vögeln nach /
Denn jetzt feinds gut / auch Wilprät jag /
Dein Acker soll schön seyn bestellt /
Wenn der Winter mit Macht rein fällt.

EIn Knab gebohren in dem Weinmonat / der hat groß Glück / und wird ein grosser Sünder und Unkeusch / im wird ein Geistliche Fraw zu theil / welches ungöttlich / er dienet gern den Abgöttern / in dem 15. Jahr / wird er Schmertzen leiden / denn er ist friedsam als der Löwe / und frewet sich Reichthumb / ihm wird Glück geben / viel Städt wird er durch wandern / seiner Feinden

Rach

Nach wird er sehen/aber es schadet ihm nichts/ durch seine Haußfrawen wird er haben Reichthumb/er wird Schmertzen leiden in dem Magen / in der rechten Seiten unnd Schultern wird er ein Zeichen haben / er ist sanfftter Red/ Schand und Laster wird er leiden / anders spricht er / anders thut er / er wird Masen haben / von Eisen / von einem Hund oder von einem Thier wird er Biß leiden / in dem 26. Jar wird er siech liegen/ und geneust er/so bleibet er sieben und achtzig Jahr / acht Monat/ ache Tag / und an dem Sambstag soll er sein Haupt nicht waschen.

Welche Tochter gebohren wird in dem Weinmonat/die wird lieblich und wol gestalt/ der erste Mann bleibet ihr nicht / deß andern freuet sie sich / durch seine Gutthat wird sie kommen in grosse Würdigkeit / von ihren Feinden wird sie Rach sehen / und in dem Elend wird sie viel Gelds haben / sie wird viel Weiß / und an den Achsein wird sie Masen haben/in dem 24. Jahr/wird sie siech/ geneust sie/so lebet sie 86. Jahr.

Wintermonat.

In dieser Zeit Honig und Meth/
Auch guter Wein dein Tranck sey stet/
Fliehe Unkeuschheit und bad nit nicht/
Dich kämm sonst an zeitlich die Gicht.

WElcher Knab gebohren wird in dem Wintermonat / der hat gut Glück / was er gedencket in seinem Gemüth / das wird er sehen / er wird den Thieren geoffenbahret / weite Feld wird er durchwandern / und mit gutem Glück / und mit Gewinn / kompt er wider / sein Glück siehet er wachsen / das er hat / das verbirget er / ein Zeichen hat er an den Händen oder an den Füssen / in dem sieben und zwantzigsten Jar wird er siech / vor seim Todt wird er von frembden Gut reich / alle Siechtagen überkommet er / und lebet 85. Jahr / sieben Monat und sechs Tag / an dem Freytag soll er sein Haupt nicht waschen / und soll auch kein newes Kleid anlegen.

Welche

Welche Tochter gebohren wird in dem Wintermonat / die wird Arbeitselig / und sie wird viel Gedancken haben / weinende Menschen mag sie nicht sehen / durch andere Leut Krieg und Zanck wird sie leiden haben / von ihren Feinden wird sie Rach sehen / sie wird unerkandte Länder durch wanderen / ein Mutter der Kinder wird sie geheissen / viel Schwachheit wird sie leiden / mit den Händen wird sie streng arbeiten / ihrer Freunde Gut wird sie haben in dem drey und dreissigsten Jahr wird sie Heyrathen / sie wird tugendhaffter Red / sie ist freundlich und schimpfflich / durch deß Willen hat sie in dem neunden Jahr Schmertzen der Augen / in dem acht und zwantzigsten Jahr wird sie gestossen von grossem Reichthumb und grossen Frewden / Hundsbiß wird sie leiden / sie wird achtzig Jahr leben / Edelgestein soll sie an den Fingern tragen / und fleissiglich GOTT dienen.

Christmonat.

Hastu ein Schwein / so schlacht es ab /
Mach Würst / such Kurtzweil dich wol hab /
Als wers im Mey / nur warm dich halt /
Iß wol / Trinck wol / so wirstu alt.

WElcher Knab in den Christmonat geboren wird/ der wird Zornig/ Lügenhafftig/ Unkeusch und Arbeitselig/ frembd Gut wird er niessen/ Schand und Laster muß er leiden/ er versucht viel Krieg/ der vierfüssigen Thier muß er Sorg haben/ ihm wird von ersten kein Weib geben/ viel Trawrigkeit und viel Elends muß er leiden/ von drey Frawen wird er Töchter haben/ in der ersten Jugend wird er viel wandlen/ im 15. Jahr/ wird im viel Reichthumb geben/ er wird Ranhafftig/ mit einem Ehrsamen Menschen wird er wandlen/ viel Auffsatz/ Hinderred und List wird er wider sich haben/ durch Weiber wird er Reich/ im Wasser wird er betrübet/ von der Höhe fället er / in allen Dingen bleibet er starck/ im achten Jahr wird er leiden Schmertzen an der Brust/ oder am Hertzen/ von dem 26. Jahr/ bleibet er nicht keusch/ er lebt hundert Jahr/ ein Monat/ 15. Tag/ drey Stunden/

an

an dem Dienstag soll er sein Haupt nicht was schen/auch kein newes Kleid anlegen.

Welche Tochter in dem Christmonat gebohren wird / die schämet und förcht sich gar leicht / ihre Kinder wird sie überwinden / von Männern wird sie überwinden / in der ersten Jugend wird sie viel Elend versuchen/sie wird bemühet durch die Arbeit willen / in dem drey und dreissigsten Jahr wird ihr Reichthumb geben/in dem eilfften Jahr wird sie erben ihrer Freunde Gut/ sie wird sich ihres Mannes frewen / sie wird fast betrübet in dem Wasser/sie fället von der Höhe / und umb ihrer Freunde willen wird sie leiden grosse Widerwerdigkeit/ in dem acht und dreissigsten Jahr kompt sie zu ihren besten Zeiten / und sie wird erhaben zur Würdigkeit / in dem ein und zwantzigsten Jahr wird sie nicht Heyrathen / in dem fünfften Jahr wird sie Hundsbiß leiden / in dem siebentzehenden Jahr wird sie Schmertzen der Augen leiden / sie lebet hundert Jahr/bittet GOtt/und überwindet alle Ding.

Folget ein kurtzer Bericht/ wie einem jeden newgebohrnen Menschen/ alle Jahr seine *Revolution* zu setzen seye/ was ihme in allen Ehrlichen Sachen zu thun oder zu lassen sey.

DU einem alle Jahr seine *Revolution* setzen und machen wilt / nach Ordnung der zwölff Monat / das heist ein Umbwendung des Jars / da einer gern wolt wissen / was ihme das zukünfftige Jahr nach der Sonnen Lauff begegnen oder bedeutet werde / Glück oder unglück / Gesundheit oder Kranckheit / Frewde oder Trawrigkeit / Reichthumb oder Armuth / oder andere Sachen / als Gewinn oder Verlust / in seinen Gewerben oder Handwercken nach seiner Vbung und Gebrauch. Das soltu auch machen oder erfahren / wie hernach folget.

Erstlich soltu mercken einem jeden Gebohrnen / das Zeichen darinn die ☉ gewesen / da der gebohren ist worden / und auch den Planeten

neten der ein Herr ist desselbigen Zeichens / denn derselbige Planet ist des Gebohrnen rechter natürlicher Bedeuter / und ein Bedeuter des ersten Monats. Denn so mercke / in welcher Stund die Sonn gehet in die erste Minut desselbigen Zeichens / und denn so sihe wie derselbige Planet stehet in der Figuren / und besihe wie er sey / und ob er Glücksam sey oder nicht / ob er gehindert oder nicht. Und wenn er von einem Planeten gehindert were / denn sihe welches Monats Bedeuter das seye / und von desselbigen Monats Bedeutung wird der Geborne das Jahr auch gehindert / also nimb war von aller Monat Bedeuter.

Wenn denn der erste Planet oder Bedeuter des ersten Monats Glücksam ist / in den stunden nach seiner Natur / so wirstu ein gutes gesundes Jahr haben / und frölich und wolgemut dieses Jahr seyn / und ein frisches Leben haben und den Leib zieren mit Kleidung und anderen Dingen / und einen glückhafftigen Monat haben.

Ist der Planet aber gehindert und böß / so wirst du auch ein böses Jahr haben / ist er aber eines mittelmässigen Glücks / so wird der Ge-

horne auch eines milden Glücks seyn biß Jahr/ und besonder im ersten Monat/ und auff einen jeglichen Tag/ wenn der Mon gut in demselbigen Zeichen funden wird/ das mehrt dz Gut. Ist er aber gehindert/ das mehret das Böß. Also merck unnd habe acht von allen Zeichen/ Monaten/ und ihren Bedeutern./ und der Stund als die Sonn in das Zeichen gehet/ Gut oder Böß. Also merck weiters von dem ersten Herren an/ das ist/ von dem Bedeuter des ersten Monats/ wenn der hinder sich gehet/ in der Stund als die ☉ in das erste Zeichen gehet/ das bedeut daß dem Gebornen seine Anschläge in dem Jahr mehr hinder sich gehen werden/ denn für sich/ oder daß der Hindernüß und Irrung in allen seinen Anfängen und Händeln haben wird.

Doch mercke den Tag/ wenn die Sonn in das erste Zeichen gehet/ und suche denn von welches Monats Bedeuter der erste gehindert werd/ wird er denn von dem andern Herren gehindert/ das ist/ den von deß andern Monats Bedeuter/ das bedeutet ein Verlust oder Schaden von deß Gebohrnen Nahrung/ oder daß er Schaden werde leidn ümb seines Guts willen/ oder vielleicht das Jar wenig Guts gewinnen/

winnen/daß ihme zu Nutz komme. Ist er denn verhindert von dem dritten Herren / das ist/ von des dritten Monats bedeuter / das ist/daß er beschädiget wird von seiner Geschwister einen / oder daß er ümb ihrent willen werde zu Schaden kommen/entweder auff dem Wege/ oder von einem Menschen werde beschädiget werden / oder von Geistlichen Personen/oder seinen Nachbawren.

Vnd wird der erste Herr gehindert von dem vierdten Herren / das bedeut / daß ihme Schaden solle zukommen von seinem Vater und Mutter / oder daß er von ihrentwegen solte Schaden leiden / oder sonst von einem alten Mann oder Frawen / oder an seinem Väterlichen Erbe/oder in einen Graben oder Brunnen fallen / oder in Gefängnis / oder in ein tieffes Wasser / vnd wenn der Erste gehindert wird / auff den Tag als die Sonn gehet in das erste Zeichen. Von dem Fünfften Bedeuter / das bedeutet dem Gebohrnen das Jahr Schrecken oder Schaden von seinen Kindern / oder von seiner Kinder wegen / oder es wird ihm eine böse Botschafft zu Ohren kommen / oder wird wenig Frewd oder Begierde zu seinen

für Frawen / oder Kinder in diesem Jahr haben.

Wird er aber gehindert von dem sechsten Herren / das bedeut ihm diß Jahr ein treffenteliche Kranckheit / ausserhalb oder innerhalb des Leibs / oder Schaden und Hinderniß von einem Knecht oder Magd / oder Schaden an Schweinen / Schaafen und kleinem Viehe leiden.

Wird er gehindert durch den siebenden Herren / das ist / von des siebenden Monaten Bedeuter / das ist ihm Hinderniß oder Schaden / von seinen Freunden / oder seinen Gesellen / oder soll von einer Frawen / oder vielleicht von seiner Frawen / oder seiner Frawen wegen geschädiget werden.

Und wird er gehindert von dem achten Herren / das bedeutet dem Gebornen tödliche Kranckheiten in dem Jahr / oder vielleicht den Todt / oder tödliche Wunden / und Verletzung seines Leibs / darumb hab als denn deines Lebens Sorg / und bewahre dich / so gut du magst.

Wird er aber verhindert von dem neunden Herren / das bedeutet dem Gebornen / daß er soll verhindert werden auff der Strassen / oder

oder von einem Geistlichen Mann/ oder Verlust haben mit wandern / oder an Gut verzweiffeln / oder den Glauben gegen den Menschen verlieren.

Vnd wird er gehindert von dem zehenden Herren / das bedeutet ihm/ daß er zu Schaden werde kommen von den Herren / Edelen oder ihren Ampteuten/ oder was ihm wenig nutzes dieses Jahr sol überkommen/ durch sein Hand dieses Jahr soll zukommen durch sein Handwerck und Meisterschafft / oder daß er dieses Jahr abgesetzt werde vom Dienst/ Ampt und Ehren/ oder an seinen Ehren geschwächt werden.

Vnd wird der erste Herr gehindert von dem eilfften Herren / das bedeutet ihm das er geschädiget oder gehindert werde von seinem Freunde einem / der ihm nahe verwandt ist/ oder er wird ümb seiner Freunde willen Schaden oder Hinderniß leiden.

Wird auch der erste Herr/ das ist/ des ersten Monats Bedeuter gehindert / auff den Tag als die ☉ in das erste Zeichen gehet/ eines Erstgebohrnen von dem zwölfften Herren/ das bedeutet d m gebornen in dem Jahr Schaden an Pferden / oder Ochsen / Kühen / Rindern/ oder er wird von einem Pferde abgeworffen/

geschlagen

geschlagen / gestossen oder gebissen/oder sonst gelezt von solchen grossen/ oder widlen Thieren. Darumb soll er sich hüten auff das beste so er mag/auch für seinen heimlichen Feinden/ oder Verräthern / oder er wird diß Jahr gefangen werden.

Und du sole wissen/daß dieser Verhinderung Bedeutungen den Gebornen zukünfftig seynd in ihren Monaten desselbigen Jahrs/ und auch in den Tagen wenn der Mon in desselbigen Monats Zeichen ist / verhindert und böß. Aber der Schöpffer aller Ding mag und kan dieses alles wenden / von deß Menschen Glück zum Unglück / und vom Unglück zum Glück/dem sey Lob und Preiß.

Von den guten Bedeutungen.

Nun wissen daß dem Gebohrnen Guts wird bedeutet / von den Bedeutern der zwölff Monaten nach ihrer Natur. So mercke auff welchen Tag die Sonne gehet in das erste Zeichen deß Gebohrnen

bornen / und denn sihe ob der Planet deß ersten Zeichens werde freundlichen angesehen/ von einen anderen Planeten / und merck im welchem Monat derselbig Planet ein Herr sey/ das bedeutet als denn dem Gebornen/ im demselben Jahr viel Guts / von denen Dingen/ die denn derselbig Monat in sich begreiffet/und bedeutet / werden auch den Menschen nachmahlen solche zukünfftige Ding durch den Planeten desselbigen Monats also angezeiget/ allein daß du fleissig merckest und gute Achtung gebest auff den ersten Herren / der denselben freundlich anschawet.

Also ist der erste Herr in dem ersten Zeichen/ als die Sonn darein gehet / und nicht verhindert ist/ das bedeut dem Gebornen/ daß erhm dasselbige Jahr wird Glück und Gewinn zuschaffen/durch sein eigen Sin und Vernunffe wird er Gewinn und Reichthumb bekommen werden.

Und ist der erste Herr in dem andern Zeichen / das den andern Monat bedeutet/ unnd ist Glückhafftig darinnen / auff den Tag / als die Sonne in das erste Zeichen gehet / oder daß der ander ihn freundlichen ansicht/

ansicht / das bedeutet daß dem Gebohrnen Glück soll zukommen / als gute Nahrung Gut und Geld durch sein Gewerb / als dann der andere Monat ausweiset.

Wenn aber der erste Herr im andern Zeichen ist / und unglücksam und verhindert wird darinnen / oder von dem andern Herren wird übel angesehen / das bedeutet dem Gebohrnen den Widerstnn / und auch auff solche Tag / wenn der Mon unglücksam darinnen ist.

Ist aber der erste Herr im dritten Zeichen / auff den Tag mit Glück / oder freundlichen angesehen wird von dem dritten Herrn / dz bedeutet daß dir dasselbig Jahr Glück werde zukommen von deinen Brüdern oder Schwestern oder von Geistlichen / oder wirst von deinen Nachbawren Glück haben.

Ist aber der erste Herr unglücksam darinnen / und verhindert / oder wird von dem dritten Herren übel angesehen / das bedeutet dem Gebohrnen Unglück / in dem obgenandten Dingen / also / auch auff die Tag / wenn der Mon unglückhafftig ist / in den Zeichen.

Also auch wenn der erste Herr ist im vierdten

ten Zeichen glücksam / oder wird von dem vierdten Herren freundlichen angesehen / das bedeut dem Gebornen/daß ihm die Jar etwas Guts soll zukommen/von Vater und Mutter oder von alten Leuten / oder durch Erbschafft und Früchte der Erden / oder in Behausung Glück haben. Ist er aber unglücksam in vierten Zeichen/oder wird übel angesehen von dem vierdten Herren/diß bedeutet ihm den Widersinn / und ein böses Jahr / auch auff solche Tag / wenn der Mon unglückhafft im vierten Zeichen ist.

Und wenn der erste Herr glücklichen ist im fünfften Zeichen/oder daß er freundlichen von dem fünfften Herrn wird angesehen/ auff den Tag als die ☉ geht in das erste Zeichen / das bedeutet dem Gebornen das Jahr Glück/von seinen Kindern/oder gewinnen von seiner Frawen/ oder ihm wird in dem Jahr ein Kind geboren/dessen er sich erfrewen wird.

Ist aber der erste Herr Unglückhafft im fünfften Zeichen / oder von dem fünfften Herren übel angesehen / das bedeutet dem gebohrnen Unglück / und den Widersinn in den obgenandten Dingen / auch auff solche Tag

wenn der Mon unglücklichen im fünffeen Zeichen ist.

Wenn der erst Herr glücklichen ist in dem sechsten Zeichen / oder daß er wird freundlichen angesehen von dem sechsten Herren / das bedeut dem Gebornen / daß er wenig kranck wird werden in dem Jahr / und wird Glück haben / von Knechten / Mägden und Taglöhnern / unnd von kleinen Vieh / als Schaaffen Schweinen und dergleichen.

Ist aber der erste Herr unglückhafft in dem sechsten Zeichen / oder wird übel angesehen von dem sechsten Herren / das bedeut böß / und den Widersinn der obgenanden Ding / auch auff solche Tag / wenn der Mon unglückhafft im sechsten Zeichen ist.

Wenn der erste Herr glücklichen ist in dem siebenden Zeichen / oder wird freundlichen angesehen von dem siebenden Herren / das bedeut dem Gebornen Glück zu erlangen / in frembden Landen / oder von seiner Haußfrawen / oder von andern Frawen / und wird diß Jahr wenig offentliche Feinde haben / und Glück haben von seinen Gesellen.

Ist aber der erste Herr unglücklichen im siebenden Zeichen / oder wird übel angesehen /

von

von dem siebenden Herren / das bedeutet der obgenandten Ding das Widerspiel / also auch wenn der Mon unglückhafft ist / auff die Tage in dem siebenden Zeichen.

Wenn denn der erste Herr im achten Zeichen glücklichen angesehen wird / von dem achten Herren / das bedeutet diß Jahr wenig oder keine tödliche Kranckheit. Oder daß er nicht sterben wird in dem Jahr / aber ihm möchte wol Glück zukommen von der Todten Erbe / Geld oder Gut.

Wenn aber der erste Herr unglücklichen in dem achten Zeichen ist / oder übel angesehen wird von dem achten Herren / das bedeutet ihm böß / und gantz den Widersinn in allen obgenandten Stücken / auch auff solche Tag wenn der Mon unglückhafft im achten Zeichen ist.

Und wenn der erste Herr glücklichen ist in dem neundten Zeichen / oder freundlichen wird angesehen von dem neundten Herren / das bedeutet dem Gebohrnen gut Glück in diesem Jahr / auff der Strassen zu wanderen / auch Gewinn unnd Nutz zu erlangen / auch soll er Gut Glück haben von

Geistlichen Herrn. Wenn aber der erst Herr unglücklichen ist im neundten Zeichen / oder übel wird angesehen von dem neundten Herren/das bedeutet den Widersinn/ in den obgenandten Stücken / also auch auff die Tage/ wenn der Mon unglückhafft ist im neundten Zeichen.

Wenn der erste Herr glücklichen were im zehenden Zeichen / oder freundlichen angesehen wird von dem zehenden Herrn/das bedeutet dem Gebornen gut Glück/ von seinem oder frembden Herrn oder Edlen/ deß ihm ein Ampt oder anderer Befelch sol werden / und wird sonst Glück haben mit seinem Handwerck und Meisterschafft.

Ist aber der erste Herr unglücksam im zehenden Zeichen/ oder das er übel angeschawet wird von dem zehenden Herren / das bedeutet dem Gebornen den Widersinn/ in obgenandten Dingen / deßgleichen in den Tagen wenn der Mon unglücksam in dem zehenden Zeichen ist.

Wenn der erste Herr glücklichen were/ im eilfften Zeichen / oder freundlichen angesehen von dem eilfften Herren / das bedeutet dem Gebornen in dem Jahr Glück von seinen

Freunde

Freunde einem / oder gewinnen und Nahrung von seinen Freunden / in diesem Jahr / und wird Glück haben mit Gewerben.

Wenn aber der erste Herr unglücklich were im eilfften Zeichen / oder übel angesehen von dem eilfften Herren / das ist eine böse Bedeutung / und in den obgenandten Dingen das Widerspiel.

Wenn der erste Herr were im zwölfften Zeichen / oder freundlichen angesehen von dem zwölfften Herren / das bedeut dieses Jahr Glück mit Pferden / Rindern / Ochsen / Kühen / bedeutet ihme auch wenig heimlicher Finde / wird auch Glück haben mit Jagen wilder Thier.

Ist aber der erste Herr unglücklichen im zwölfften Zeichen / oder wird übel angesehen von dem zwölfften Herren / diß ist dem gebornen böß / und der Widerstan in dem vorgenanten Stücken / und in alle dem / das der zwölffte Monat bedeutet.

Auch solt du mercken in welchem Zeichen du den ersten Herren findest / auff den Tag wenn die ☉ in das erste Zeichen gehet / darunter denn der Gebohrne an die Welt kommen ist / und denn so nimb war / von welchem Pla-

deuter der erst Herr werde gehindert / oder übel angesehen wird / durch den □ oder ☍ oder durch ☌ und den suche wie derselbe böse Planet stehe in welchem Zeichen / das bedeut daß der Geborne werde Anfechtung leiden von solchen Menschen / als sie dann derselbige Planet bedeutet / auch von solchen Menschen / als denn das der Monat bedeutet / dem das Zeichen zugehört / darinn der böß Planet ist / und dem Gebornen werden dieselbigen Hindernüß zukommen in dem Monat / in dem Zeichen / da denn der erst Herr inn verhindert wird. Auch in dem Monat / den das Zeichen bedeut darinnen der böß Hinderer funden wird. Also mercke die Bedeutunge nach einander / zum ersten die Guten / darnach die Bösen / wilt du anders einem ein recht Judicium seiner Geburt / oder auff alle Jahr sein Revolution machen.

Von Ordnung der zwölff Monaten.

WIlt nu wissen die Güte und Boßheit der zwölff Monaten alle Jar / dz mercke also / du solt warnehmen an einem jeglich Gebornen den Tag / wenn die ☉ in das erst Zeichen gehet / als denn besihe ob der erste Herr auff den Tag glücklich sey / oder sich zum Glück

Glückkehre / so wirstu haben ein guten Monat/als solchs der erste Monat außweiset. Ist er aber als denn unglücksam oder zu Unglück geneigt/ das bedeut dem Gebornen ein Monat nicht Glück zu handlen mit den Dingen so der Monat außweiset. Ist aber der erste Herr weder gut noch böß/ das bedeut dem gebornen ein mittelmäsiges Glück/ und wenn sich der erste Herr nahet zu dem guten / so bedeut es mehr Glück denn Böß/ nahet er sich aber dem Bösen/so bedeut es dem Gebornen mehr böses denn guts/das mercke also von allen Bedeutern.

Wenn die ☉ gehet in das ander Zeichen/ welches dem gebornen den andern Monat bedeut/so schaw auff dem Tag/an dem die ☉ dahin gehet/ob der ander Herr glücklich sey oder nicht. Ist er Glücksam/so wird dem gebornen der Monat Glücksam seyn/ mit allen Gewerben/ als denn der ander Monat bedeut. Ist aber der ander Herr böß und unglücklich/so ist dem gebornē der Monat das mehrentheil auch unglücklich in den Gewerben / die der Monat bedeutet. Ist aber der ander Herr weder gut noch böß / das bedeutet auch ein mittelmäsig Glück/ ꝛc. Das nimbt also war in allen andern Bedeutern.

Von dem Ansehen oder Anschawung der Planeten.

Von ♄ Anschawung.

SO du wissen wilt/von welchem dem gebornen Gutes oder Böses in dem Jahre geschehen soll/so beschawe wenn die ☉ gehet in das erste Zeichen / eines jeglichen Gebohrnen/und auff demselbigen Tag besihe welcher Planet den ersten Herren ansehe/und wie er angesehen werde / durch gute oder böse Anschawung/und wird der erste Herr freundlich angesehen auff den Tag/wenn ♄ durch ✱ oder △ gehet/das bedeutet dem Gebohrnen ein glückhafft Jahr / und ihme von allen Leuten Guts geschehen / auch soll er Glück haben in der Erden/ Erbschafften/Erdbaw/Häusern/ Schätz und Bergwerck suchen / auch Glück haben von Vater und Mutter/mit den Bawren in Dörffern / Schuldtheisen/Mäyern/ und mit Münch die schwartz antragen / und von allen den Menschen die dem ♄ unterworffen seynd.

Wenn aber der erste Herr vom ♄/ auff den

den Tag wenn die ☉ in das erste Zeichen gehet/angeschē wird durch die böse Anschawung als durch ☍ oder □ oder ☌/ das bedeutet dem Gebohrnen Schaden und Hindernüß Vmbtreibung / Diebstal/ Schaden der Erden/ soll sich hüten vor allem dem / was hie vor gesagt/ denn es bedeut ihm das Widerspiel. ♄ bedeutet auch dem Gebohrnen / daß er kalte/feuchte Kranckheiten werde leiden / von überflüssigen Phlegma / und Melancholia/ und Schwermuth / auch Hindernüß in seinen Gewerben/ und Anfängen / auch in allen seinen Sachen/ auch wenig Glücks und Gnade von Königen/ Fürsten und Herren / auch Edlen/und besonders von den Alten/in den Jahren und Monaten wie obgesagt ist/haben.

Von Z Anschawung.

WEnn der erste Herr von Z freundlich wird angesehen/auff den Tag als die ☉ gehet in das erste Zeichen deß Gebohrnen/ durch den ✶ oder △/das bedeutet dem Gebohrnen / daß ihm diß Jahr von Geistlichen Personen Guts geschehen werde / nach seinem Stand / als da seyn/Bapst/Bischoff/ Priester/ &c. Vnd andere Verweser der Kirchē

und Geistlichen Richtern/und allen Menschen die Z unterworffen seynd / denn von diesen allen empfahet er gute Nahrung und Beförderung nach seinem Stand/also auch wenn Z mit dem ersten Herren hat / das bedeutet auch alles wie obsteht/und Glück haben in allen Gewerben und Handthierungen zur Nahrung und Reichthumb / auch Kinder zugewinnen/ und das er werde zunemen an Ehren und Gut/ auch Gottesfürchtig seyn / auch den Königen/ Fürsten und Herrn angenehm seyn/ und allen Menschen in dem Jahr / und aller ziemlicher Bitte und Begehrens wird er gewehrt/und in Reichshändlen Glück haben.

Wenn aber Z den ersten Herren übel anschawet durch die böse Anschawungen/als des ist □ oder ☍ / das bedeutet dem Gebornen den Widersinn/von allen obgesetzten Dingen. Alsdenn sol er sich hüten für den Geistlichen Richtern/und allen Menschen die dem Z unterworffen seynd / denn es begegnet ihm alle Hinderniß und Schaden von solchen Menschen/desgleichen in den Monaten / welcher Z bedeutet ist / und der Monat der dem Zeichen zu gehöret / darinnen denn der erste Herr von Z also angesehen wird.

Von

Von ♂ Anschawung.

WAnn der erste Herzfreundlich angesehen wird von ♂/ auff den Tag/ wenn die ☉ in dz erste Zeichen geht/ eins jeglichen Gebornen/ und das ♂ denn den ersten Herrn ansicht durch den ✶ oder △/ bedeutet daß der Geborne Freundschafft und Gut werde empfahen von Kriegsleuten/ als Reisigen/ Reutern/ Schmieden/ Steinmetzen/ und von allen denen die ♂ unterworffen seynd/ von diesen allen wird der Geborne diß Jahr Nutz und Förderung haben/ nach seinem Stand und Vbung. Er wird gern Kriegssachen treiben/ hat Lust zu Harnisch und Gewehr/ und andern streitbaren Dingen/ und wird diß Jahr keck und unüberwindlich/ durch solchs möchte er wol Nahrung und Reichthumb erwerben/ auch durch Geschütz und Fewr und durch alles das dem ♂ unterworffen. Wenn aber ♂ den ersten Herrn ansicht/ durch den □ oder ☍ oder ☌/ das bedeut dem Gebornen in allen obgenanden Dingen den Widersinn/ denn der Geborne wird ein böß Jahr haben/ Irrung und Hindernüß/ von allen obgenanden Menschen die ♂ unterworffe seynd/ er sol sich auch hüten für Kriegē/ Auffruren uñ Gezänck

nicht

nicht außwandern / denn seine Weg seyn ihm sorglichen/denn er zubesorgen hat / Verwundung oder Verletzung an seinem Leibe / von Gewr / Dieben/Räubern/Mördern und Reisigen oder Kriegsknechten. Auch hat er zu besorgen Kranckheit von Hitz / Fieber und verbrandtem Geblüte.

Solches alles begegnet gewöhnlich dem Gebornen in den Monaten/ wenn ☌ ein Herr darinnen ist/und dem Monat das dem Zeichen zugehörig ist/und der Herr gut oder böß angesehen ist.

Von der ☉ Anschawung.

WEnn der erste Herr wird angesehen/ von der ☉ durch gute Anschawung/ alß denn ist ✱ oder △ auff den Tag als die ☉ gehet / in das erste Zeichen des Gebornen / das bedeut dem Gebornen viel Glück und Gut/nach seinem Stand / sonderlich von Königen / Fürsten/ Herren und von Edlen/ und allen den Menschen/die der ☉ unterworffen seynd / denn von obgemeldten erwürbet er Nahrung und Reichthumb / auch anderen Hülff und Förderung/gute Freundschafft/alß Ämpter und Befelch zu erlangen. Er wirds auch

auch großmütig/und gehertzt in dem Jahr und Mannlichen. Diß alles mag er fürnehmen in dem Monat / den denn die ☉ bedeutet/ darinnen denn der erste Herr von der ☉ also gesehen wird / doch mag er diese Ding auch handeln und anfahen / in den andern guten Monaten/ als im ersten/ andern/ fünfften/und zehenden/ auch eilfften / solches mag der Newgebohren anfahen / und in den andern guten Monaten aller Planeten der guten Bedeutungen.

Wenn aber der erste Herr auff den Tag/ wenn die ☉ in das erste Zeichen gehet / eines jeglichen Gebornen / übel angesehen wird/als durch ☌ oder □ oder ☍/das bedeutet dem Gebornen / in allen obgenanten Dingen den Widersinn/als denn soll sich der Newgebohrne diß Jahr bewahren / für allen Königen/ Fürsten / Herren und Edelen / auch ihren Amptleuten/auch für andren Reichen/mächtigen Leuten. Denn er von diesen Personen nichts anders zu gewarten / denn Ungenade/ Beschwerde und andere Widerwerdigkeit. Er wird auch in dem Jahr eine hitzige Kranckheit leiden / Fieber oder Augenwehe. Diese böse Bedeutungen kommen ihm alle zu / in dem Monat den die Sonn bedeutet / und in dem Monat

Monat den das Zeichen bedeutet / darin denn der erste Herr also von der ☉ angesehen wird. Und Hali Ebenragel spricht / daß dem gebornen eben solchs auch zukomme in dem Monat da denn der Planet in dem Zeichen ist / das den Monat bedeutet / die Gute und Böse Bedeutungen.

Von ♀ Anschawung.

So der erste Herr wird angesehen / durch gute Anschawung / als denn ist ☌ oder ✶ oder △ auff den Tag als die ☉ in das erste Zeichen geht / eines jeden Gebohrnen / das bedeut dem Gebornen dasselbige Jar werde viel Glücks und Guts geschehen von Frawen oder Jungfrawen / viel Liebe Gunst und Freundschafft / Gewin und Nutz auch von ihnen erlangen werde / nach seinem Stand und Vbung. Er wird auch geneigt werden diß Jahr bey den Frawen und Jungfrawen zu schlaffen. Er wird auch frölich und wolgemuth seyn / und Lust haben zu Tantzen Springen / Singen / Pfeiffen und Seitenspiel / auch Lust haben in Essen und Trincken / schöner Kleidung / und schöner wolriechender Dingen / und mit allen den Menschen und Dingen die ♀ unterworffen seynd / wird er Gewinn und Nutz haben. Diese Ding alle werden ihme begegnen /

gegnen/das meist Theil in den Monaten die ♀ bedeutet/ und in dem Mönat den das Zeichen bedeutet / darinn denn der erste Herr von ♀ freundlichen angesehen wird.

Wenn aber der erste Herr als die ☉ in das erste Zeichen gehet eines Newgebohrnen/ übel angesehen wird von ♀ durch den □ oder durch ☍ das bedeutet dem Gebornen den Widersinn in allen oben angezeigten Dingen. Er sol auch Schmertzen und Kranckheit überkommen von Unkeuschheit wegen/ oder durch Unordentliches Essen und Trincken / auch böser Artzney oder Kranckheit von kalter Feuchte / oder Gefängniß / von Frawen wegen oder Feindschafft/etc. besonder in den Monaten die ♀ bedeutet / und in dem Monat den das Zeichen da ♀ in ist/und der erste Herr von ♀ übel angesehen wird.

Von des ♀ Anschawung.

So der erste Herr freundlichen wird angesehen / durch ♀ als die ☉ gehet in das erste Zeichen des Newgebohrnen Menschen / durch ☌ oder △ oder ✱ / das bedeutet dem Newgebohrnen / daß er werde Gunst und Glück erlangen von Gelehrten/

Kunst

kunstreichen Meistern/auch von Kauffleuten/ und Krämern / und von den Studenten/und Schreibern / Fürsprechern und Malern/Rechenmeistern/ Goldschmieden / und Astronomis. Er wird auch diß Jahr grosse Vernunfft und Weißheit haben / scharffsinnig und geschicket seyn/in allen obgenanden Stücken und Dingen/auch Glück fühlen/und lieb und wert gehalten werden / auch mit kauffen und verkauffen Glück empfinden / und in allen Dingen / die denn der Monat ausweiset / der dem Zeichen zugehörig.

Also solt du auch mercken/von allen vorgesagten Planeten / die denn den ersten Herren freundlichen ansehen. Wenn der ♅ den ersten Herren übel ansehe / in dem Tag als die ☉ in das erste Zeichen gehen / eines jeglichen Gebornen/durch den □ oder ☍/das bedeutet dem Gebornen in allen vorgenanden Dingen/ den Widersinn / als denn soll er sich auch hütten für allen vorgenanden Menschen/die dem ♅ unterworffen seynd.

Von des ♃ Anschawung.

WEnn der erste Herr von dem Mon wird

wird freundlich angeschawet/ wenn die Sonn gehet in das erste Zeichen eines Newgebornen Menschens / durch die ☌ oder ✱ oder △ das bedeutet dem Gebohrnen gute Freundschafft und Beförderniß von den gemeinen Leuten/ als von Knechten und Mägden/ Frawen/ Boten / Bilgern / denn von solchen hat er gute Nahrung und Förderniß zuerwarten nach seinem Stand und Übung. Auch von Fuhrleuten/ Fischern/ Müllern/ und allen den Menschen / die dem Mon unterworffen / denn mit den obgenandten Handwercken / wird er diß Jahr Glück haben / Gut und Reichthumb bekommen. Er wird auch Lust haben diß Jahr zu wandern/ und damit Glück erlangen.

Auch bey Königen Fürsten / Herrn und Edlen/ seine Sach wol ausrichten. Er wird auch den Frawen lieb und angenehm werden/ und von Frawen seinen Lust erlangen. Aber gar unstet und beweglich / mit den Worten und Wercken. Er wird auch Lust haben zu Fischereyen/ und Gewinn damit haben.

Wenn aber der erste Herr übel wird angesehen auff den Tag / wenn die ☉ in das erste Zeichen gehet / durch □ oder ☍ / das bedeutet dem Gebohrnen in allen obgenandten Din-

gen das Widerspiel. Als denn soll er sich auch bewahren / für allen obgenanten Menschen / und allem Volck das mit Wasser ümbgehet. Er soll sich auch hüten vor Frawen unordentlichen Essen und Trincken / und vor allem dem / das dem Mon unterworffen ist.

Beschluß der hie oben beschriebenen Bedeutungen.

Alt du nun förter mercken von dem Beschluß der Bedeutung der Planeten / die denn also den ersten Herrn anschawen / das ist der Bedeuter des ersten Zeichens / darinnen denn die Sonn gewesen ist / auff den Tag als der Mensch gebohren ist / das heisset der erste Herr / und ist ein Bedeuter des Gebohrnen / nach dem Lauff und Gang der Sonnen. Vnd als in dem Zeichen derselbige funden wird / in demselbigen Jahr glücksam und gut / und in demselbigen Monaden das Zeichen bedeutet / wird dem Gebohrnen Glück und Gewinn zu kommen / von den Gewerben und Handthierungen / die der Monat denn bedeutet und ausweisset /

set/ und auch mit demselbigen Menschen/ oder von denselbigen Nahrung / und Reichthumb gewinnen.

Ist aber der erste Herr unglücksam / verbrandt / oder *Retrogradus*, oder übel angesehen von einem Planeten / das bedeutet denn dem Gebohrnen Schaden und Hindernüß/ und Verachtung von denselbigen Menschen/ die denn der Monat bedeutet / und auch Verlust/ Schaden und Unglück mit dem Gewerben / die denn der Monat bedeutet / und ausweiset.

Also mercke auch nun von dem Monat den das Zeichen bedeutet / darinn denn der Planet ist / der den ersten Herren also übel anschawet/ und auch in den Monaten / da denn derselbige Planet ein Herre / oder Bedeuter über ist / denn solche Monat seynd ihme das Jahr unglückhafftig / darinnen ihm denn die bösen Bedeutungen deß Planeten zukommen sollen.

Darumb er sich denn des Jahrs hüten sol/ das beste er mag / und sich in den Monaten

ten Ehrlichen halten / und ziemlich mit Essen und Trincken / sol auch meiden die Gewerb / die die Monat bedeuten / und besonders das Jahr sich hüten und besorgen vor den Menschen / die denn dieselbige Monat bedeuten / und kein Gewerb noch treffenliche Handlung mit jnen das Jahr haben / und sonderlich soll er in frembde Land nicht auswandern / mit kauffen noch verkauffen / also merck diß alles mit fleis und nach ordnung.

Hali Ebenregel spricht / du solt sehen in dem Jahr / als denn die ☉ geht in das erste Zeichen eines jeden Gebornen / in welchem Zeichen der erste Herr sey auff den Tag / und wie manchen Grad er in dem Zeichen sey / und in so viel Tagen des Monats sollen ihm die guten / oder bösen Bedeutungen zukommen / in den Monaten als sie denn oben erzehlet syn.

Also hastu alle Bedeutungen / die einem jeglichen Menschen das zum nützlichsten sey zu wissen / nach seinem Stand und seiner Ubung / und Handthierung / und ist das best / leichteste und verständlichst / daß man finden mag / und ist das schlechteste aus den andern Geburten / wenn die Jenigen die ihre Stunden wissen / und man denen daraus ihr Judicia machen /

machet/nach der Figur des Himmels/die denn in der Stund ihrer Geburt funden wird. Deß dasselbe ist gar ein schwehres / irrig und unverständig Ding/dem Gebohrnen zu setzen / oder daraus sein Wesen zu judiciren.

Vnd also ist dieses besser und verständiger nach dem Gang der ☉ zu nehmen/ und einem jeden Gebornen/sein Natürliches Wesen und Eigenschafft / darinnen zu finden/als du denn da vornen im Buch geschrieben findest / unter den acht und zwantzig Sternen / da du denn viel warhafftiger Zeichen und Naturen innen findest/die denn derselbige Mensch an ihm hat/ oder gewinnet / an Leib oder Geberden / Sitten und Gewonheiten / die er denn gewinnet von den Sternen und Zeichen/darunter er gebohren wird.

Du solt auch wissen / daß die vorgesagte Bedeutungen / gut und böß/ wie sie denn von den Alten erfahrnen deß Gestirns beschrieben seynd worden/ dem Gebohrnen bedeuten/daß dieselbigen nicht müssen also beschehen / oder widerfahren. Sondern das ist allein ihr rechte Natürliche Neigung und Bedeutung / aus ihrer rechten Natur und Eigenschafft / die sie über den Menschen haben. Denn GOtt der

alle Ding gar ordenlich geschaffē hat/der hat dem Gestirne die erste oberste Krafft geben/ zu regieren diese unterste Welt / und alles was darinnen ist / das wird alles von oben herab regieret zu Gutem und Bösem / als wir denn das alle erkennen mögen/und auch sehen durch die Anzeigung der Sternen Naturen/ zu Hunger/ Sterben/ Krieg/ Hitz/ Kälte/ Naß/ Trucken / Tewrung / Wolfeil und vil anders Dinges / dessen denn alles die Sternen gute Bedeutung und Anzeigung geben/wer das sehen und erkennen will.

Denn Ptolomeus gar wol und mit Warheit gesagt hat / daß diese unterste Welt unterworffen sey dem Influß der obersten Planeten und anderm Gestirne.

Also begegnet auch dem Menschen / der denn also in einer Zeit geboren wird / daß ihme auch ein Jahr anderst denn das ander erscheinet / als mit Hader/ Gefängnüß/ Kranckheit/ Verwundung seines Leibs/ Hunger/ Armuth und viel anders Unglück / daß ihme etwan in einem Jahr zu kommet zu leiden Etliche andere Jahr so gehet es ihme wol / unnd Händlen / welches denn alles geschicht nach dem

dem das sein Planet oder Bedeuter in dem Jahr wol und glücklichen stehet am Himmel/ und freundlichen von den andern guten Planeten und Sternen angesehen wird.

Wird aber deß Menschen Planet und Bedeuter deß Jahrs verhindert / und eines bösen Wesens seyn / nach seiner Eigenschafft / und unfreundlichen ansehen vom Planeten oder andern Sternen / als denn wird der Gebohrne auch ein betrübtes / unglückseliges Jahr haben / darinnen ihm denn viel Ungefälls begegnet / an Leib und an seinem Gut / Verlust / Diebstall / Beraubung / und andern Unglück. Jedoch soltu auch wissen / daß GOtt der Allmächtige manchem Menschen auch etliche Jahr solches zuschicket zur Straff und Rache umb seines unordentlichen Lebens / und Sünden willen / auff daß er Gott seinem Schöpffer soll lernen erkennen / ihme dienen und danckbar seyn / ihn anruffen / und umb Gnade bitten. Also geschicht auch den Großmächtigen Königen Fürsten und Herren / umb ihres Hoffertigen Lebens willen / und die GOtt undanckbar seynd / und ihme wenig Ehr beweisen / und das jenige so ihnen GOtt verliehen hat.

Als denn erwecket GOtt einen andern König / daß derselbig mit Heeres Krafft dem in sein Land ziehe / und ihn erschrecke / damit daß er gedemütiget werde / und sich mit innigem Hertzen und Gebet zu GOtt bekehre / und ihn umb Hülff und Beystand bitte / sonst vergesse er Gott seines Schöpffers. Daraus denn zu vernehmen / daß etliche Ding geschehen in dieser Welt von GOtt dem Allmächtigen / dem Menschen zu einer Schreckung / umb der Sünden willen / die denn das Gestirn nicht angezeiget hat / durch seinen Einfluß in dem Jahr über das Königreich / oder über den Menschen / darumb daß er sich nicht recht in Ordnung haltet / als er denn von Rechts wegen sich halten solte / &c.

Der fünffte Theil des Planeten Buchs / darinnen Phisiognomi und Chiromanci begriffen.

EIn newes Complexion Büchlein / der Menschen Geburt / Sitten / Geberden und Neigligkeit / aus der Phisiognomi und Chiromanci / den siebenden Planeten / zwölff Zeichen / und sechs und dreissig Bildern

dern deß Himmels. Auch nach den zwölff Monaten / leichtlich und gründlich zu erlernen aus Platone / Aristotele / Ptolomeo / Hali / Albumasar / und Johan Königsperger / kürtzlich zusammen gezogen.

Complexion der Menschen zu erkennen aus der Phisiognomi und andern Gliedern / &c.

Das 1. Capitel.

Von der Phisiognomi in gemein

ICh will mein Sinn kehren zu der Phisiognomi / die da ist ein Sinnreiche / Natürliche Kunst / durch welche erkennet mögen werden / die Neigligkeiten zu Tugenden und Lastern eines Menschen. Es ist zu wissen / daß in den Urtheilen der Phisiognomi ein grosser Unterscheid ist / die Natur eines Manns und Weibs zu erkennen / denn das Männliche Gemüth ist schneller Ungestümmigkeit / Lehrhafftig / Beherzt / mit fleissiger Begierde / zu Großmütigkeit geneigt. Aber das Weiblich Geschlecht / ist

Forchsam und Barmhertzig / und mache die Natur nichts umbsonst / sie ordnet einem jeden allzeit das beste / darumb ist kein Glückseligkeit müssig an des Menschen Leib. Der Mensch höret nicht auff zu drücknen / von Anfang seiner Geburt / biß in sein Alter / und wird geboh-ren daß er sterbe. Die Menschen in warmen Länden seynd von Natur braun an ihrer Haut / oder seynd roth / mit eim wenig weissem vermischet / eines trucknen Leibes / und haben krauß grob Haar. Die Menschen in kalten Landen / langer Gestalt / sehr weiß / sanfftes Leibs / weich Haar / und dessen nicht viel.

Das 2. Capitel.

Von den vier Complexionen der Menschen.

Es ist in einem Menschen der viel Complexionen eine vor der andern herrschen / und in Menschen zu einer sondern Natur und Eigenschafft reichen / und ist selten einer der ein Complexion alleine hat / sie wer-

den

den all unter einander temperiert / und welche am meisten herrschen / nach derselben wird der Mensch genandt / und wie sie erkennet werden sollen / nach der Lehr Aristotelis.

Cholerici seynd heiß und trucken / gleich dem Fewer und dem Sommer.

Welcher Mensch dieser Complexion ist / der ist bleicher Farb / und trincket mehr denn er isset / kleiner Glieder / mager / eines schnellen grimmigen Zorns / bald vergessen / kün / dehend / hat viel Haars und Bart / mild unflet / begehret viel Unkeuschheit und mag wenig / er soll sich hüten vor heisser und truckner Speiß / ihm ist gesund was kalt und feuchte ist.

Phlegmatici seynd kalt und feuchte / gleich dem Wasser / und Winter. Welcher der Complexion ist / der ist Wasserfarb / und hat viel Fleisch

fleisch / kein Lenden/ isset viel / trincket wenig / ist träg / schläfft viel / Vnkeusch / hat viel Feuchtung vnnd lützel Hitz / warm und trucken Speiß ist ihm gut.

MELANcholici seynd kalt uñ trucken / gleich der Erden und dem Herbst / und ist die unedelste Cõplexion. Welcher Mensch der Natur ist / der ist karg geitzig traurig / Aschenfarb / untrew / böß / begierig / forchtsam / etliche Ding nicht lieb haben d / blöder Sinn / unweiß / hart Fleisch / trincket viel und isset wenig / mag nicht viel Vnkeusch seyn / hat ein bösen Magen. Er soll sich hüeten vor Dingen / die kalt trucken seynd / ihm ist gut warm und feuchte Speiß.

Sangvinei seynd Warm unnd Feuchte / gleich dem Lufft und Glentzen / und ist die Edelste

Edelste Complexion/ welche der Natur ist/ der wird lieb gehabt/ ist mild zu Ehrlichen Dingen/ frölich/ weiß/ klug auff erbare Sachen/ schön von Farb/ singet gern / Mittelleibig/ feist/ kün/ mutig/ gütig/ lind an der Haut/ stet und fest in seinen Sachen machet viel Kind / lehrig/ er hüt sich vor hitzigen und feuchten Dingen / kalt und trucken Speiß ist ihm gut.

Darumb mustu die Zeichen aller Glieder zusammen setzen/ wilen ein Natur mercken/ und viel kräfftiglicher in Mannlichen denn in Weiblichen urtheilen.

Wir finden geschrieben/ daß die aller hitzigst Frawe kälter sey / denn der allerkälteste Mann. So du aber ein Zeichen der Hitz an einem Weib empfindest / so must du sie nicht einem

Mann

Mann gleich urtheilen / dem Mann zwey Theil und der Frawen ein Theil zusetzen / und dergleichen solt du dich in allen Urtheilen zwischen Mann und Frawen in der Phisiognomi halten.

Das 3. Capitel.

Von der Menschen Haar.

SChlechte / weiß / glatt Haar / oder bleichfarb / subtiel und weich Haar auff dem Haupt / bedeut ein Menschen der von Natur forchtsam ist /

schwach von Kräfften / Friedsam unter den Leuten / allenthalben zahm und sanfftmütig.

Fast krauß Haar / bedeut ein Menschen harles Verstands oder grosser Einfältigkeit / oder beyde zusammen.

Grob kurtz Haar als eines Jegels / bedeutet ein starcken Menschen / welcher kün / unruhig / böß / betrieglich und geitzig ist / doch mehr einfältig denn Weiß / wiewol ihm das Glück beyständig ist.

Welcher Mensch viel Haars har an der Stirnen / der ist Einfältig / Schnöd / Unkeusch / glaubet bald / und hat ein bäwrische Red / und groben Verstand.

Welcher auffgerichte Haarlock hat / der ist Einfältig / Hoffärtig / Gehertzt / harles Verstandes / schnell zornig / Verlogē / Unkeusch / Boßhafftig und frevel.

Welcher an beyden Ecken der Stirne auffgereckte Lock hat / und die Stirn sonst Kaal ist / bedeutet ein Boßhafftigen und Einfältigen Menschen.

Welcher Mensch viel Haar allenthalben hat auff seinem Haupt / der ist Unkeusch / böß / schneller Grimmigkeit / Trag in seinen Wercken / hat ein böß Gedächtnüß / ist Geitzig und Unglückhafftig.

Roth Haar bedeut ein neidigen / gifftigen / betrüg-

betrieglichen / hoffertigen / und übelredenten Menschen.

Braun Haar bedeut ein gebürlichen Menschen in allen Dingen / welcher Ehr lieb hat / und schnödes Ruhmbs nicht begehret.

Braune schwartz Haar / bedeut ein gebürlichen Menschen in allen Dingen / doch mehr zu Gutem / denn zu dem Bösen / welcher in seinem Ampt und Werck fleissig ist / Verschwiegen / Trew / und nicht wol Glückhafft.

Bleich gelb Haar / bedeutet ein Menschen / guter Eigenschafft / welcher forchtsam schamhafft / schwach / eines guten Verstandes / und doch böß Glück.

Welcher Mensch mittelmässig Haar hat in der Viele und auch der Farben / der ist gebürlich / und mehr geneigt zu Gutem denn zu Bösem / welcher ein friedsames Leben Reinigkeit und gute Sitten lieb hat.

Das 4. Capitel.

Von den Stirnen.

EIN runde auffgehebte Stirn bedeutet ein

und Bein ohn Runtzlen/ bedeut ein Menschen/ der leicht zanckt/ böß/betrogen/ und doch mehr Einfältig denn Weiß.

Der ein kleine Stirn hat/ ist Einfältig/ Zornig/ grausam/ Begierig hübscher Ding.

ein freyen Menschen gegen Jederman/ frölich eines guten Verstandes / unnd viel Tugenden ümbgeben.

Ein glatte ebene Stirne / von Haar

Welches Stirn wol rund ist / und an den Ecken der Schläf ausgetruckt/ uñ bloß von Haar / der ist eines guts Verstands/

Kün in bösem/ Hochmütig / Weltlicher Güter und Ehren begierig / Stirn in den Ecken der Schläff Spitzig/ der ist ein böser Unbeständiger Mensch / einfältig und schwacher Begreiffligkeit. Welches Stirn an den Schläffen ist vom groben Fleisch zusammen getrucket/ der ist ein Stoltzer / Hoffertiger / Zorniger Mensch/ eines groben Verstands.

Welche Stirn falten ist / und in der mitte Spält hat / der ist einfältig/ Hochmütig/ und hat doch böß Glück. Welche Stirn an allen Orthen groß ist / etwas rund und bloß von Haar / der ist Kün / eines guten Verstands/ Böslistig / Hochmütig / Zornig und Lügenhafftig. Welche Stirn fast lang und hoch ist in die Runde / also daß das Angesicht gegen dem Kinn spitzig ist/ der ist Einfältig/ schwach und hat böß Glück.

Das 5. Capitel.

Von den obern und untern Lefftzen.

Abgbranen die darumb seynd / und stos-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id429912579/260 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

fen an die Nasen/und das Haar bey den Augbranen über der Nasen nit zusammen gewachsen ist/ bedeut ein Subtilkeit/ Getrew und lernhaffe in allen seinen Wercken.

Item/ gehen die Augbranen zusammen/ dz bezeichnet Trawrigkeit/ Betrübnüß und ohn Weißheit des Menschen.

Item/ seynd die Augbranen dick und haben lang Haar/ bedeutet scharff dichten und tieffe Gedancken.

Item/ Augbranen die viel Haar haben/ unnd an die Schläff ziehen/ bedeut übelreden und Unreinigkeit.

Aber deß Augbranen die da dünn seynd/ und gemeß in der Länge und kürtze/ auch groß seynd/ der ist Verständig.

Augbranen die da rund seynd/ und sich

offt bewegen in die Höhe / bezeichnet ein Hoffertigen / kecken / gehertzten Menschen / üppiger Ehr / vielfrawent / begierlich / hüpscher Ding / geschickt zu allen Händeln.

Augbranen die unter sich stehen / so einer mit eim redet oder einen ansicht / als ob er unter den Augbranen verborgentlich heraus sehe / bedeut ein Boßhafftigen / Betrüglichen / Lügenhafftigen / Schwätzigen / Zähen / Faulen / Heimlichen / wenig redenten Menschen.

Das 6. Capitel.

Von den Augen der Menschen.

Rosse auffgethane starrende Augen bedeuten ein häsligen unnd Unschamhafftigen / Widerspännigen / trägen Menschen besonder so sie Bleyfarb seynd / zu Zeiten keck und ungetrew / leichtlich liegend / groß Zorns / einer bösen Gedächtnüß / und kleiner Verständnüß / und helt sich selber für Weiser / denn er ist.

Aber

Aber so einer breite Augen hat / nach der Breite deß Angesichts / der ist ein Boßhafftiger Schalck.

Item / wer Augen hat die Esels Augen gleich seyn / der ist unweiß und harter Natur.

Aber deß Augen die da mittelmässig seynd / die sich neigen zu der Himmelblawen oder schwartzen Farbe / der ist einer durchdringenden Verständnüß / höfflich und getrew.

Aber deß Augen die sich schnell bewegen / und das Gesicht scharff ist / der ist ein Betrogner / ungetrewer Mensch. Seynd aber einem Menschen seine Au-

gen roth / der ist Mannlich / Starck / Vermöglich und keck.

Item / öfe Augen seynd die / die Himmelfarb haben.

Augen die da glintzen fünckleín / und ein liechten Schein haben / bezeichnen Zucht und Seeligkeit.

Augen die da hin und wider schiessen / und sich sehr bewegen / bezeichnen einen Menschen / der dazu Boßheit geneigt ist.

Grosse habende Augen / bezeichnen einen Erneˈer und Fresser.

Item / Augen die gantz schwartz seynd und von Schwärtze gleissen / bedeuten ein boßhafftigen Menschen.

Wo aber in schwartzen Augen rothe Düpelein seynd / wenn aber die Augen oben besicht / daß sie nicht gantz schwartz seynd / sonder gemengt / bedeut ein rechten Frommen subtielen Menschen.

Wo aber in schwartzen Augen Düppelein ohn Unterlaß rothen Schein geben / etliche viereckel / etliche gelb seynd / und die Circkel so auswendig ümb die Augäpffel gehen / rothfarb / und wenn die Augen zu diesem Zeichen fast groß seynd / vor solchen Menschen ist sich

zu hüten / was für Boßheit erdencken / dörffen sie es alles thun.

Scharffsichtige Augen / bedeuten einen warhafftigen Menschen / behend in allen seinen Wercken.

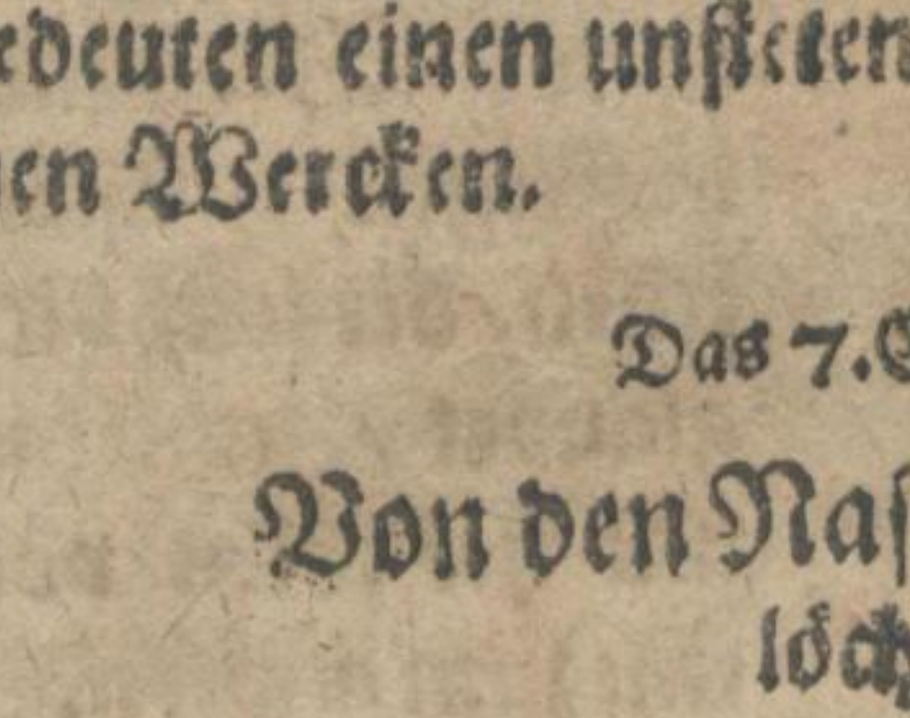
Augen die sich offe auff und zu thun / bedeuten ein Blöden / forchtsamen Menschen.

Augen die sich auffthun / und starren / bedeuten Thorheit / und ein Menschen da kein Weißheit innen ist.

Augen die eng seynd / und sich nahe zuthun / bedeuten einen unstäten Menschen in allen seinen Wercken.

Das 7. Capitel.

Von den Nasen und Naßlöchern.



EIn lang subtile Naß bedeutet ein Künen / sorghafftigen Menschen / welcher zornig / leichtfertig ist / und bald von eim Ding zum andern kehret.

Welche Naß lang ist / und nieder sich han-

get/bedeut ein Wi-
tzigen/verborgenen
unterdienstlichen /
getrewen Men-
schen / unnd fromb
in Wercken.

Ein kumpff Naß
wie ein Aff/ bedeut
ein ungestümmen/
bösen / verlogenen/
unkeuschen/ schwa-
chen / Verstand-
haffteigen Men-
schen / der leichtlich
glaubet / und hin
und her fället von
eim zum andern.

Welche Naß in der
Mitten breit ist / der-
selbig ist verlogen/un-
stet/unkeusch/klässig/
und hat böss Glück.

Welche Naß al-
lenthalben grob ist/
und damit lang / der-
selbig Mensch ist hüp-

schen

scher Ding begierig / in bösen Sachen witzig / in gutem Einfältig / er hat auch ziemlich Glück / kan wol etwas erdichten so er etwas begehrt / ist verschwiegen / und weiß auch viel weniger / denn er vermeint zu wissen.

Welche Naß fast scharff / und mittelmäßig lang / kurtz und subtiel / bedeut ein Menschen der bald zornig / eigensinnig / unleidig / Listig / boßhafftig / trutzig / und einer bösen Gedächtnüß ist.

Welche Naß fast rundig ist / und kleine Naßlöcher hat / derselbig ist Hoffertig / ist grob / und glaubet bald / ist gütig und kostfrey.

Welche Naß fast lang / das mehrertheil subtiel denn grob / und damit rundig ist / bedeut ein frechen und gehertzten Menschen zu reden / zu Wercken fromb / leichtlich ungerecht / betrieglich / ein neidischen Menschen / und in mancherley Weg boßhafftig.

Welche Naß übers sich zusamen gestrucke und lang ist / bedeut ein gehertzten / Hoffärtigen / Geitzigen / Zornigen / Unkeuschen / Ehrgeitzigen / Unrei-

wen / und Zänckischen Menschen.

Welche Nas in der mitten fast erhebet ist / bedeut ein verlognen / schnöden unsteten / unkeuschen Menschen / welcher behend gläubet / ungebürlichen / eines groben Verstands / grober Nahrung / und mehr Einfältig denn weiß ist.

Welche Nas mehr roth denn gewöhnlich ist / bedeut ein Geitzigen / Unmilden / Unkeuschen Menschen / grober Sinn und eines groben Verstandes.

Ein Nas die ziemlich grob ist allenthalben / aber die Puncteneben / bedeutet einen Friedsamen / Sanfftmütigen / Getrewen / Arbeitsamen / Verschwiegenen Menschen und gutes Verstands.

Welche Nas über die Punctenetwas haaricht ist / und darzu allenthalben grob / und oben an der Stirn subtiel / das bedeutet einen Menschen guter Eigenschafft in allen Dingen.

Welche Nas grob ist / mit weiten Löchern / bedeut

bedeut ein Menschen grobes Verstandes/und mehr Einfeltig denn Weiß/Verlogen/falsch/ Unrew/Zänckisch/Unkeusch/Neidig und schnöder Ehrgeitzigkeit.

Das 8. Capitel.

Von deß Menschen Mund. und Lefftzen.

SO eines Menschen Mund klein ist/bezeichnet einen Menschen der Niemand getrawet/ ist Friedlich/Forchtsam/ Mild/lehrenhafftig und wenig essend.

Ein Mund der über die massen weit ist/bedeut ein Menschen/der sehr Isst und Trincket/ Mild und Barmhertzig/Streitbar und Keck/ Unschamhafft und fast Unweiß.

Ein Mund daraus ein stinckender Athem gehet/ bedeut ein Menschen der an der Leber kranck ist/Betrüglich/kleiner Begreiffligkeit/ grober Verständnüß/Verführer/Unrew/ bald glaubend.

Ein Mund daraus ein guter Geruch und Athem gehet/ bedeut ein geschickten/Weisen Menschen/ behend zu gehen und zu behalten/ gütig/ hübsch/ getrew/ bald glaubend/ und leichtlich zu verkehren.

Von den Lefftzen.

Lefftzen die sehr groß seynd/bedeuten ein Thoren und Unweisen Menschen. Auff

Auffgezogene Lefftzen bedeuten Zorn.

Dünne Lefftzen an einem grossen Maul/ also / daß die obersten für die untersten fürschiessen/bedeuten ein kühnen starcken Menschen.

Fast dünne Lefftzen an eim kleinen Maul/ bedeuten ein wanckelmütigen Menschen.

Lefftzen die lang vom Munde abgescheiden seyn/und herab hangen / bedeuten ein Thorechten und Kunstreichen Menschen.

Lefftzen die ungleich seynd / also daß einer grösser denn der ander ist / bedeut ein Menschen mehr Einfältig / denn Weiß / grober harter Verständnüß / und mannigfaltiges Glücks.

Das 9. Capitel.

Von den Zähnen/ Zungen/ und Athem.

AN ein Mund kleine / kurtze / dünne und schwache Zähn/bedeuten ein Menschen guter Sinnigkeit/ Sanfftmütig und eines kurtzen Lebens.

Zähn die da ungeschickt im Kin stehen / also daß ein theil eng / dünn / und etliche dick seynd/ bezeichnen ein listigen / fürsichtigen/ Weisen/ kecken Menschen.

Dicke

Dicke und starcke Zän/ bedeuten einen Menschen langes Lebens/ Unkeusch/ Eigensinnig/ Züchtig/ Geherßt/ Starck und gern newe Mähr sagend.

Von den Zungen.

Ein schnell redente Zung/ bedeut ein Menschen mehr Einfältig denn Weiß/ grober Vernunfft/ böser Verständnüß/ bald glaubend/ und leichtlich zu verkehren.

Ein stammlende Zung / bezeichnet einen schnöden / unsteten/ bald zornigen / und deß Zorns bald vergessen / Dienstbaffteen / und schwachen Menschen.

Ein sehr grosse scharffe Zung / bezeichnet ein betrieglichen / boßhafftigen/ verrätherischen / forchtsamen/ unmilden Menschen/ und der gern newe Mähr saget.

Von Athem der Blast.

Thier so eines grossen Athems oder Blast/ bezeichnet daß solches grosser Stärck unnd grosser Trinck ist.

Das 10. Capittel.

Von der Stimm und Lachen.

Er ein grobe laute Stimm hat/ der ist streitbar/ fast seines eignen Siñs/ Lü-

gen

genhafft/grosses Geschreys/und sehr Neidig/ Hoffertig/Unkeusch und Starck.

Welcher ein mittele Stimm hat zwischen der subtielen und groben/der ist Weiß/Fürsichtig/Warhafft und Gerecht.

Wer schneller Wort ist / und ein kleine Stimm hat / der ist Fromb / Thumb/Ungestüm und Lügenhafft.

Ist aber sein Red oder Stimm grob/so ist er Zornig/Streitig und böser Natur.

Wer ein süsse Red oder Stimm hat/der ist Häsig und Argwöhnig.

Item/ein hübschheit der Stimm/bedeut Thorheit / Unweißheit und Großmächtigkeit.

Ein Stimm die sich etlicher Maß gleicht einem Schaaf oder Geiß Stimm/ bezeichnet Thorheit.

Item/ein Mannliche Stimm/die erschrißlich lautet / bedeutet ein Menschen der alle Ding zum besten kehret / er wird auch selten frölich.

Ein Stimm die da kirret als ein Geyer/ oder sonst ein Vogel / bedeut leichtfertigkeit oder Unstetigkeit.

Ein Stimm/die mitten durch die Nasen gehet / bezeichnet ein Lügner / und ein Boßhafftigen

hafftigen Menschen / der sich freyet wenn es seinen nechsten Christen Menschen übel gehet.

Von dem lachen.

Jeem / viel lachen bedeut einen Thorechten / unsteten bald glaubigen Menschen / und einer grossen Lebern.

Welcher selten und kurtz lachet / bedeutet ein getrewen steten Vernünfftigen / heimlichen / arbeitsamen Menschen.

Welcher nicht leichtlich zu lachen beweget werden mag / bedeut ein Weisen / Fürsichtigen Leidenden / seiner Kunst lehrhafftigen / Lirbhabenden Menschen.

Welcher leichtlich lachet / und in seinem Lachen offt husti oder gienet / oder das Haupt druckt / bedeut ein seltzamen / bald glaubigen verkehrten Menschen.

Das 11. Capitel.

Von dem Kinn und Bart.

Es ist zu wissen daß ein lang Kinn bezeichnet einen zornigen Menschen / der Niemand getrawet.

Ein Kinn das kurtz ist / bezeichnet einen Neidigen / Unbarmhertzigen Menschen.

Ein

Ein Kinn das verricke ist / bedeut ein fast guten Menschen in allen Dingen.

Ein Kinn das fast lang ist / betreugt gern.

Item / ein Kinn gestalt als ob es zweyfältig wer / in der mitten ein Friedsamen / grober Sinnigkeit / bald glaubenden / Dienstbafftigen Menschen.

Von dem Bart.

So ein Bart wol ordiniret und geschicke / auch dick von Haar ist / bezeichnet einen Menschen einer guten Natur / Vernünfftiger Wesendligkeit / zu allen Dingen geschickt / und guter Sitten.

Ein übelgeschickter Bart / dünn von Haar / bezeichnet einen Weibischen Menschen / als sich erzeigen die verschnittenen / die nach Verlierung derselbigen gantz von Männlicher Natur in die Weibische Natur verwandelt werden.

Aber die Barteten Weiber seynd hitziger Complexion / Unkeusch / starcker Mannlicher Natur / Höllriegel / hoho ein Kochlöffel in die Hand.

Item / die glatten Weiber / die gantz an ihrem Kinn und Angesicht / und sonderlich an ihrem

ihrem Kinn und Angesicht/ und sonderlich an ihrem Mund kein Haar haben / seynd guter Complexion/ Forchtsam/ erschrocken/ Scham hafftig/ Mild/ Schwach/ Barmhertzig/ Unterthänig/ und zu Zeiten Freundlich.

Das 12. Capitel.

Von der Phisiognomi des Angesichts.

EIn schlecht Angesicht/ das nicht auffgeworffen ist/ bedeut ein Krieger/ Unstet/ Unrichtigen und Unreinen Menschen.

Der ein mittelmässig Angesicht hat/ an den Wangen und Schläffen/ das sich denn zeucht zu Feistigkeit / der ist ein Liebhaber warhafftiger Ding verständlich / Weiß / Dienstbar/ Sinnreich/ und wol zusammen gesetzt.

Wer viel Fleisch an dem Angesichte hat/ der ist nimmer Weiß / Ungestümm und Lügenhafftig.

Wer ein subtiel Angesicht hat / der ist fürsichtig in seinen Wercken/ einer subtielen Verständnüß.

Wer ein klein Angesichte hat/ das sich zu der Gilbe neigt / der ist der aller böseste Lästerer/ Betrieger und Trunckenbold.

Wer ein lang Angesicht hat / der ist Unzüchtig.

Ein Angesicht das leichtlich schwitzet / bezeichnet einen Menschen hitziger Natur / üppig Unkeusch / mag wol essen / grober Sinnigkeit und Speiß.

Item / ein Angesicht das sehr flüssig ist / bedeut einen bequemlicher Sinn und Wildigkeit / Züchtig / Unkeusch / böser Gedächtnüß / glaubt bald was er höret / eines ungestümmen Willens / bald zu wenden / und helt viel von ihm selbst.

Aber ein mager Angesicht / bedeut ein bescheidenen / unmüssigen / guter Verständnüß / mehr wunderlich denn mild / zäher Begreiffligkeit / einen Unweisen Menschen.

Ein klein rund Angesicht / bedeut ein Einfeltigen / forchtsamen / schwachen Menschen / grober Speiß / böser Gedächtnüß.

Ein hangendes Angesicht / bedeut einen der Bosheit gedenckt.

Ein feist Angesicht / bedeut Thorheit und Frefferey.

Ein lang mager Angesicht / bedeut ein sehr gehertzten Menschen / mit Worten und Werken / Einfeltig / Haderisch / bald übel redend / grob von Sitten / genug Unkeusch.

Ein

Ein gemein Angesicht zwischen der Runde / lang / mager und feist / bezeichnet ein geschickten Menschen zu allen Dingen / mehr zu Gutem denn zu Bösem.

Item / ein Angesicht das wol geschickt ist am Fleisch / Farb / Augen / Augbranen / Nasen und anderen Gliedern / bedeut ein Menschen der gemeiniglich wolgeschickt ist / zu würcken Tugend und Laster.

Item / ein bleich Gelbfarb Angesicht / bedeut ein Menschen nicht gantz gesund / sehr Boßhafftig / Lügenhafftig / Unschwetzig / Hoffertig / Unkeusch / Uppig / nicht gut Gesell.

Item / ein wolgefarbt Angesicht / bedeut ein Menschen löblicher Geschickligkeit / in seiner Complexion frölich / bald glaubig / Dienstbafft / guter Verständnüß / und leichtlich zu jedem Ding beweglich.

Das 13. Capitel.

Von dem Haupt und Ohren.

EIn Haupt das fast groß ist / bedeutet Thorheit.

Ein scheiblecht und kurtz Haupt / bedeutet Unweißheit / und kleine Gedächtnüß.

Ein Haupt das oben breit ist / bedeutet Hoffart.

Item/ein langes Haupt/bedeut Unweißheit/und nicht Fürsichtig / aber ein wol rund/groß Haupt/bedeut ein heimlichen Menschen/Fürsichtig in seinen Wercken / Sinnreich/Erbar/groß Betrachtung/stet arbeitselig und frey.

Ein Haupt das sich leichte hin und her beweget / bedeut ein Einfältigen/Thorechten/Lüstenhafftigen/Betrüglichen/ viel auff sich haltenden / langsamer Verständnüß/einer bösen Sinnligkeit / Schwetzig und newe Mähr sagenden Menschen.

Von den Ohren.

Welcher fast grosse Ohren hat/der ist ein Thor / einfältig faul / grober Speiß/harter Begreifflichkeit / und unverhüter Red/außgescheiden daß er guter Behaltnüß ist.

Wer aber kleine Ohren hat/der ist Boßhafftig/Thumb/Unkeusch und ein Mörder.

Aber die Ohren die über die gemeine Maß weit und lang synd / bedeuten ein gehertzten Menschen / unschamhafft / faul/unweiß/einem andern diensthafft/kleiner Arbeit und frässig.

Item/Ohren die sich fast an das Haupt lehnen/bezeichnen Trawrigkeit/ und ein verdrossenen faulen Menschen.

Item/

Item/ Ohren die recht rund seynd/ bedeuten Unlehrsamkeit.

Das 14. Capitel.

Vom Halß und der Kälen.

WElcher ein langen Halß hat / der ist lautstimmig / thumb/ hat lange Füß/ einfältig verschwiegen / forchtsam/ schwach/ lügenhafft/ untrew/ unlehrnig. Wer aber fast ein kurtzen Halß hat / der ist heiß/ ungestümb/ und ein Betrieger/ zornig/ stett/ grosser Verstandnüß / starck liebhabend den Frawen und Herrschafft.

Wer aber ein groben Halß hat / der ist thumb/ und ein grosser Aff.

Von der Kählen.

Item/ ein lange feiste scheinbare Käle/ bedeutet ein Menschen üppiger Ehre / Schand/ Forchtsam Laß / leichtlich lügend/ genug vernünfftig / groß Zorns/ und lang verschmächten.

Ein magere subtiele Käle/ darinnen viel Adern erscheinen / bezeignet ein unglückseligen Menschen / schwach forchtsam / faul/ grober Speiß/ bald glaubend/ und Gut zu verschwenden.

Das 15. Capitel.

Von den Schultern und Armen.

MAgere / kleine Schultern / bezeichnen einforchtsamen/Schwachen/Friedlichen Menschen/weniger Arbeit/baldglaubend/und worzu man wil/zu wenden.

Item/breite grosse Schultern/bedeuten einstarcken Menschen/geerew/einer groben Sinnigkeit und grober Speiß / sehr einfeltig grober Arbeit/wol essend/und were allwegen gernwol zu Frieden.

Auffgehabene Schultern bedeuten einen Menschen eines auffgerechten Lebens / ungetrewer Sitten / Einfeltig/Lügenhafftig/Unstet / Unschamhafftig/Kriegisch / und eines kalten oder scharffen Natur.

Von den Armen.

Arm die lang seynd/daß die Händ an das Knie reichen/wiewol es selten geschicht/bedeutet Keckheit / Frombkeit und Mildigkeit/Ungestümmigkeit/Hoffart seiner Begierden/einfeltig/schwach/wenig gedenckend.

Arm die kurtz seynd / bedeuten ein Liebhaber der Mißhandlung / und Unwissenden/

Krieg

Kriegischen / undanckbaren / geherten / Untrewen / hoffertigen Menschen.

Item / Arm / die fast Haarig seynd / sie seyn feist oder mager / und eines weichen Fleisches / bedeut einen Unkeuschen / Schwachen / viel Sachen verdächtlichen / und fürsichtigen / boßhafftigen Menschen.

Arm die gantz bloß von Haar seynd / bedeut ein Menschen zäher Begreifflichkeit / groß Zorns bald glaubend / Lügenhafftig / leichtlich betriegend / fürsichtig in Bösem unnd Schwach.

Das 16. Capitel.

Von den Händen / Adern / Haar / und Nägeln.

EIne lange Hand mit langen Fingern / bedeut seinen Herren wol geschickt seyn zu vielen Künsten / besonder zu den Handwercken / und Weißheit in seinen Wercken / und ist ein Zeichen guter Regierung.

Welcher kurtze grobe Finger hat / bedeut Thumbheit und Unwissenheit / Lügenhaffte / Starck / Arbeitselig / Getrew / kurtzes Zorns / und bald glaubend.

Ein weiche Hand / mager von Fleisch und lang / bedeut ein Menschen guter Verständnis / leichts

leichtlich Forchtsam/gern Friedsam/Züchtig/ Dienstbar/Häußlich und Lehrhafft.

Welche Hand sich bey den Fingern auffkrümmen / bedeuten ein freyen / dienstbaren Menschen / guter Verständnüß/und mittelmässig / ihm seynd wol Heimligkeiten zu vertrawen.

So aber die Hand kurtz ist nach dem Leib/ und die Finger auch kurtz seynd nach der Hand/ bedeut ein Übertreter / ein Dieb/ein heimlichen auffsätzigen Menschen / der da voll ist aller Schalckheit.

Seynd aber die Händ viel zu groß gegen dem Leib zu achten / bedeut ein subtielen/lustigen betrüglichen / redsprechigen / spöttigen Menschen.

Ein lange Hand mit kurtzen Fingern/ bedeut ein hinlessen / faulen Menschen / der ein Thor ist.

Auch seynd die Finger derselbigen Hand lang / und sehr zerblasen / bedeut Complexionem Phlegmaticam.

Aber ein Hand die da kurtz ist an einer Frawen/ist ein Zeichen daß sie schwerlich gebieret.

Item/ein lange Hand mit wolgeschickten Fingern / nach ihrer Länge/bedeut ein Sinnreichen

reichen Menschen in vielen Wercken / und sonderlich in Diebstal / Hab acht auff die Zygeuner.

Ein eingebogene Hand/mit guter Stärcke/ und mit geschickten Gliedern / bedeut lang Leben / aber mit bösen Gliedmassen/ bedeut kurtzes Leben.

Lange geschmeidige Hände / bezeichnen Tyranney.

Item/kurtze/dünne/magere Hände/bedeuten einen schwätzigen Menschen.

Item/wenn einer seine Hand auffrichtet/ etwas darein zunehmen / und ihm die Hand mit außstrecken mässiglich zittert / ist ein Zeichen daß ihm sein Zorn bald vergeht.

So einer isst/ und sich der Speiß entgegen helt / der ist ein boßhafftig Widersinnig und fräsig Mensch.

Der aus Gewonheit den Daumen für die andern Finger helt/der ist Geitzig.

Item/so einer gehet und seine Hand zuhelt/ und sich mit den Armen beweget / ist ein ungestümmer Mensch.

Von den Adern.

Grosse / breite/ scheinbare Adern auff den

Händen / bedeuten ein hitzig / trucken Blut / Cholera genandt / mit seinem Anhängen.

Item / unerzogene Adern / bedeuten ein schweres und durchauß schwartzes Blut / Melancholia genandt.

Auch tieffe Adern bedeuten Phlegma / das ist in guter Geschickligkeit.

Dapffere Adern bedeuten Sangvineam Complexionem.

Von dem Haar auff den Händen.

Einer der da ziemlich Haar in rechte Maß auff seinen Händen hat / und sonderlich gegen dem Theil des Daumens / und auff den Fingern / ist ein Zeichen einer guten Complexion und einer Mannligkeit.

Von den Nägeln der Hände.

Breite und lange dünne Nägel / scheinbar / Weiß / Roth / bedeut ein Menschen guter Vernunfft / und milder Gutheit.

Nägel die da sehr lang und schmal seynd / bedeuten ein Weisen starcken Menschen.

Aber eingebogene Nägel / bedeut ein schamlosen / Diebischen Menschen. Und seynd dieselbigen Nägel sehr mager / so bedeuten sie Weißheit / und Kranckheit des kalten Weys.

Item /

Item/ sehr kurtze Nägel bedeuten ein Boßhafftigen/widerwertigen Menschen.

Item Nägel die Gelb oder Schwartzfarb/ scharff / und bey nahe rund / bedeuten einen Unkeuschen/ Hürischen Menschen.

Es sagen auch etliche/wenn auff den Nägeln kleine weisse Düplein stehen / bedeut gute Freund/und Zuwürff guter Ding/alles Guts nachreden.

So aber die Düplein schwartz sehnd/bedeut es Feind / Verfolgung / übel nachreden/und newe Schäden darinnen ein Mensch begriffen ist.

Das 17. Capitel.

Von der Brust/dem Bauch/und dem Rücken.

ITem / ein breite grosse Brust/bedeutet ein Starcken / Rechen / Hoffertigen/ Zähen / Zornigen / Geitzigen Untrewen Menschen. Eine enge Brust/ in der mitten erhöcht / bedeutet ein Menschen/eines subtielen Geistes / hoher Verständnüß / gutes Raths / Warhafftig/ Rein/Fürsichtig/Sinreich / Weiß / Groß / schnelles Zorns/und bequemlicher Heimligkeit.

Aber ein Brust die etlicher Maß Haarecht/

bezeichnet

bezeichnet einen Unkeuschen Menschen/ Listiger / harter Begreifflichkeit/ Frey/ Arbeitsam/ und einem andern dienstlich.

Ein glatte magere Brust ohn Haar / bezeichnet einen forchtsamen Menschen / löblisches Lebens / und Verständigkeit/ eines friedlichen Lebens/ harter Begreifflichkeit und Red.

Ein mittelmässiger Leib/ eng an der Brust/ bezeichnet hohe Verständnüß / und guten Rath.

Item/ Breite der Brust und Grobheit der Schultern und des Rückens/ bedeut Keckheit/ Frombkeit/ mit Behaltung der Verständnüß und Weißheit.

Mittelmässige Brust und gleich des Rückens / ist ein bewert Zeichen einer Rewe/ oder Schärffe der Natur/ und Bnrew.

Von dem Bauch.

Wer ein grossen Bauch hat/ der ist thumb und Unhöfflich / Hoffertig / und hat Unkeuschheit lieb / sauber / träg / groß muths/ falsch/ Lügenhafftig/ karg und halb frey.

Aber ein kleiner außgedenter Bauch bedeut ein Arbeitseligen Mann / bequemlicher Stetigkeit / listig / guter Verständnüß/ und zäher Begreifflichkeit.

Wer ein Härin Bauch vom Nabel an biß unten aus / bedeut ein Redsprechen / kecken / listigen Menschen / guter Verständnüß / bald erschrocken / eines hohen Hertzens / und nicht glückselig.

Von dem Rücken.

Ein Haarechter / magerer / sehr erhabener Rücken zu beyden Seiten zuächten / bedeut ein unschamhafftigen / bösen unruhigen Menschen böser Verständnüß / schwach / kleiner Übung und Faul.

Ein dicker feister Rücke / bedeut ein starcken Menschen / grobe Speiß niessend / schnöd / träg / und viel Betrügs.

Ein subtieler / breiter Rück / mehr mager denn feist / bedeut ein schwachen Menschen / bald erschrocken / Kriegisch / leichtfertig / und bald glaubend / was er hört.

Das 18. Capitel.

Von Fleisch / Rippen und Haut.

DAs Fleisch das da weich ist am gantzen Leib / bedeut einen schwachen Menschen / Forchtsam / guter Verständnüß / hart / lehrnig / weniger Spriß / getrew / mannigfaltigs Glücks / und mehr Widerwertiges denn Günstiges.

Feist

Feist und weiß Fleisch bedeut ein Menschen üppiger Ehr / Doll / Vergessen / Unsorgfeltig zu allen Sachen / zu massen Forchtsam / Schamhafftig / Listig / Boßhafftig / Lügenhafftig / hart gläubig.

Von den Rippen.

Feiste Fleischige Rippen bedeuten ein starcken langsamen / einfältigen Menschen.

Subtiele / kleine / dürre Rippen bedeuten ein schwachen Krancken Menschen / der nicht wol grosse Arbeit thun mag / und ist böß / gar listig / und ungerecht zu Gutem.

Von der Haut.

Wer eine harte scharffe Haut hat / das bedeut einen starcken Menschen / Geherzt / grober Sinnigkeit / Schnöd / Hoffertig / mehr Unweiß denn Weiß / eines wunderlichen Glückes.

Ist die Haut des Leibs zart und rein / darzu schön gehalten mit Lindem Fleisch / und etlicher Maß rothferbig / vorab im Angesicht / so ist der Mensch löblicher gesunder Complexion / in dem ein wolfärbig Blut herschet.

Ein

Ein weise Fleischige Haut/ ist Phlegmatisch und feucht.

Ein braune mit etlicher röthe/ ist Cholerisch und hitzig.

Ein schwartze oder bleich/ ist Melancholisch oder eines verbrandten Bluts. Also auch ist die Haut runtzelecht und voller Adern / so ist der Mensch Cholerisch / dargegen ein zarte weisse Phlegmatisch.

Das 19. Capitel.

Von den Hüfften und Lenden.

Dicke/ Haarige/ auffgerichte Hüffte/ bedeuten einen Unkeuschen Menschen/ starck/ ungeschickt zu der Gebärung.

Welche Hüffte ein wenig subtiel/ schlechts Haar haben / bedeuten ein Menschen langsamer Unkeuschheit/ und ungeschicke zu der Geburt.

Dünne ungeschickte Lenden/ bedeuten ein schwachen Menschen/ Forchtsam / und selten Mannlich/ auch bald zu wenden.

Item/ roth Farbe/ ist ein Zeichen der Unweißheit / viel Zorns und Trawrig / Neidig/ Giffeig / Betrieglich/ Hoffertig und Ubelredent.

Das

Das 20. Capitel.

Von den Knien und Schienbeinen.

Feiste Knie bedeuten ein freyen/ forchtsamen/ leichtfertigē/ Unarbeitsamen Menschen.

Magere Knie/ bezeichnen ein kecken/ geübten Menschen.

Von den Beinen.

Grobe Bein von Fleisch und Bein / und haarig / bedeuten ein starcken / kecken / langsamen faulen / unbegreifflichen / sicheren Menschen/ grober Verständnüß.

Subtiele Bein und nicht viel Haar daran/ bedeut ein schwachen Menschen / forchtsam/ und selten Unkeusch.

Bein die gantz kein Haar haben/ bedeuten ein keuschen Menschen / schwach und bald erschrocken.

Bein die gantz voll Haar seynd / bedeuten einen Menschen der gantz viel Haar an der Scham hat/ Unkeusch / Einfältig/ offt üppig Unflet/ Uberflüssig böser Feuchtigkeit.

Von den Schienbeinen.

Subtielkeit die Schienbeinen / bezeichnen ein keuschen/ und unwissenden Menschen.

Grob

Grobheit der Schienbein/bedeutet Keckheit und Stärcke.

Breite Schienbein bedeuten Stärcke des Leibs.

Das 21. Capitel.

Von den Füssen und Nägeln an den Füssen/den Ferfen/und dem untern Theil der Füß.

EIn grober Fuß von Fleisch/langer Gestalt/und einer harten Haut/bedeut ein einfältigen starcken Menschen/ grober Speiß/harter Verständnüß und Fahrläßig.

Subtiele magere Füß/einer dünnen Haut/ bedeuten einen Menschen guter Verständniß/ einer gutẽ Sinnigkeit/Forchtsam/Schwach/ Listig/geübt/kleiner Arbeit/und bald glaubend/ ist auch gern ein Buler.

Füß die feist und kurtz seynd/ bedeuten fast ein krancken Menschen.

Füß die kurtz und schwanger seynd/melden gern böß Leut.

Von den Nägeln der Füß.

Subtiele lange Nägel einer guten Farb/ bedeuten einen Menschen eines guten Wesens und Gestalt in der Gesundheit / und

 leidiger

seidhero der Zeit daß sein Mutter ihn getragen/ nichts sehr gesaltzen Speiß gessen hat.

Von den Fersen.

Fersen die da klein und mager seynd bedeuten ein forchtsamen/ erschrockenen/ schwachen Menschen.

Fersen die groß und feist seynd/ bedeuten ein Siechern Starcken / Geherstten/ Arbeitsamen/ mehr Thorechten denn Weisen Menschen.

Unten an den Fuß seynd Linien oder Rißlein/ gleicherweiß als in der Hand / und welcher Mensch viel und lange Linien unten an den Füssen hat / bezeichnet viel Widerwertigkeit in seinem Leben/ Armuth/ Betrübniß und Arbeit.

Kurtze Linien bedeuten böß in allweg.

So die Haut der Solen grob ist / bedeutet ein starcken feisten Menschen.

Subtiele Haut / bedeutet ein schwachen Menschen.

Das 22. Capitel.

Von den Schritten der Menschen.

SEynd die Schritt der Menschen / so sie gehen langsam und weit / bedeutet ein

ein Menschen einer bösen Gedächtniß / grober Sinnigkeit / eines betrübten Verstandes / Zäh / weniger Arbeit / nicht bald glaubend.

Schnelle und kurtze Schritt bedeutet ein behenden Menschen in seinen Wercken / bald verträglich / harter Begreiffligkeit.

Schritt die da weit und ungleich seynd / bedeuten einen Einfältigen Menschen / grober Nahrung / und gescheid zu bösen Sachen / als man sicht an einem Fuchs.

Beschlußred der *Phisiognomi.*

WIltu ein Phisiognomist seyn / so must du wissen und weißlich betrachten / alles das in allen hievor gedruckten Capitteln gesagt ist / auff daß du dadurch deiner Vrtheil gewiß werdest / und nicht fählest. Dieweil kein Vrtheil der Phisiognomi allein auff ein Capitel zusetzen oder außzusprechen ist. Sondern soll ein jeglicher in ihm selbst gedencken und fleissig betrachten / und zusammen samlen die Gezeugniß aller Glieder von dem gantzen Leib des Menschen / die nicht durch Zufäll ver-

wandelt seynd/als die Gezeugnüß der Augen/ der Stirn/Nasen und Ohren/ ꝛc.

Und wenn alle Glieder des Menschen/der Erbarkeit Zeugnüß geben / so mag einer desto gewisser für fromb geurtheilt werden. Wo Widerwertiges erscheinet/ in gleicher Gestalt Widerwertiges zu urtheilen.

Und ist das die Ursach. Ein jegliches Glied gibt einem ein Anzeigung guter oder böser Neiglichkeit des Menschen / und darumb ist nirgend kein Mensch / der allein aus einem Glied Fromb oder Böß geurtheilet werden mag/dieweil ein Anzeig eines Glieds offt dem andern Widerwertig ist / auch welches der höchsten Krafft ist/das unkräftigste überwind. Es begibt sich offt das die Augen anzeigen/ einen geneigt seyn zu dem Diebstal / zu Unkeuschheit/oder zu Mörderey/ꝛc.

Wo nun der Mensch allein darauff geurtheilt werden sol/was wird denn noch das Zeugnüß der andern Glieder / darumb so ist mancherley Verwandlung in den Menschen/müssen derhalben in dem Urtheilen die Capitel wol durch einander verglichen werden.

Es seynd auch viel Zufäll in den Menschen/ dadurch die Capitel ungewiß gemacht werden

als

als Alter der Person/und der Zeit langwürige Übung an einem End / zufällige Kranckheit. Die Ding alle die natürliche Complexion verwandlen / dardurch die Zeichen dieser Kunst offt ihren Meister betriegen/und zu Bretheilen Ungewiß machen.

Hiemit wollen wir der kleinen Physiognomi/so viel zu Teutsch ziemet ein End machen.

Ende des fünfften Theils.

Der sechste Theil des Planeten Buchs/die Chiromanci/das ist/ von den Händen/darinn zusehen/was ein jeder genature ist.

Das 1. Capitel.

Von den Bergen der Hände.

DAs ist zu wissen / daß die Hand des Menschē wird in 5. Finger getheilet/unter welchen der erst/der zwey Gleich oder Glieder

Glieder hat / nennet man den Daumen / zu latein *Pollex*. Der ander Finger / an dem / mit den dreyen Gliedern / wird genandt Zeiger / zu latein *Index* oder *Demonstrativus*: Den dritten heist man den Mittel Finger / zu latein *Medius*. Der vierdt heist der Goldtfinger / zu latein *Annularius*. Der letzt wird genandt der Ohrfinger / zu latein *Auricularius*. Nun ist den obgenanten Fingern jeglichen zu geben ein wenig Spacium oder ebne / nach austheilung der Figur / von wegen mancherley Bedeutnüß in dem Leben des Menschens / welche Spacia man nennet ein Berg / in latein *Mons*, als man mag sehen in der nechsten Figur. Zu dem ersten / der Berg oder *Mons* des Daumens wird genandt *Mons veneris*, welcher Berg mit der Figur ♀ bezeichnet ist. Item der Berg des Zeigers wird genandt *Mons Jovis*, und ist mit dieser Figur ♃ bezeichnet. Denn mittelen Finger heissen wir *Montem Saturni*, mit dieser Figur ♄. Item der Berg oder *Mons Solis*, der ist unter dem Goldfinger mit dieser Figur ☉ bezeichnet. Aber der Ohrfinger hat unter ihm *Montem Mercurij*, mit dieser Figur ☿ bezeichnet. Noch seynd zween Berg vorhanden / von denen hernach wird gesagt werden.

Das 2. Capitel.

Von den Linien der Hände.

ES ist zu mercken/ das in der Hand viel Linien seynd / unter welchen Linien die erst die in dem Gleych der hand und des Arms ist / wird genandt Restricta/ von dieser Linien wollen wir von ersten sagen / nicht darumb / daß sie die sey / daran am meisten gelegen sey / aber darumb daß sie an dem ersten Gleych oder Glied der Hand ist / an welches Statt etwan zwo/drey/oder vier Linien seynd/ die werden alle Restricta oder Restricten genennet/diese Lini bedeut Menschliche Stärck/ oder Schwachheit / länge oder Kürtze des Leibs / in welcher Zeit seines Alters der Mensche Glück oder Unglück haben sol. Und was gesagt wird von Gesundheit oder Glück / das wird auch verstanden von andern Glücklichen Zufällen / als Reichthumb und Armuth. Die ander Lini wird genandt die Lini des Lebens oder das rechte Dreh des Triangels / zu latein *Linea Vitæ* oder *Cordis*, und diese Lini fahet an bey der mittel Lini / von deren wird auch bald gesagt werden / zwischen dem Daumen und Zeyger/umbgehet den Berg des Dau-

mens

mens / und gehet biß auff das Gleich der Hand / welches Restricta heisst. Aber die Lini die bey der Lini des Lebens anfähet / und gehet durch das Mittel der Hand / biß in Widerschlag / wird genandt Lini des Haupts / oder die natürliche mittel Lini / zu latein *Linea Capitis*, oder *Media naturalis*, oder *Sinistra Trianguli*. Die vierdte Lini wird genennet Lini des Tisches / im latein *Mensalis*, die Lini fahet an unter dem Berg des Ohrfingers / gehet durch die Hand biß zum Berg des Zeygers. Sie übergehet etwan den Berg des Ohrfingers / zwischen dem Mittelfinger / etwan wird sie außgetheilet in viel Aest / von welches Verwandelung hat sie mancherley Bedeutnüß / etwan gehet sie in massen eines Asts in Zeygers / Berg. Die fünfft Lini die vom Gleych der Hand oder Restrict auffgeht zu den Fingern / wird genand Lini des Glücks / oder Lini Saturni / diese Lini kompt zu Hülff den andern Linien / die vielleicht ihrer eigenen Krafft beraubt werden / etwan ander Lini entspringt ein ander Lini / die gegen der Hand hinder sich geht / so sie zu der mittel Lini gehet / wird ein Triangel / darumb wird sie genennet des

Triangels Fundament. Diese Lini findet man unterweilen gar nicht / etwan gehet sie biß an die mittel Lini und nicht weiter / etwan biß an den Berg Saturni. Unterweilen ist sie zu gefüge der Lini des Lebens / etwan wird sie in der Mitte geschen mit drey oder vier Aesten / die da gehen zu der mittelen Linien / und etwan wird sie zerstöret in dem mittel der Hand. Und so diese fünff Linien in einer ziemlichen Geschickligkeit / oder Proportz zusammen stehen / so bleibt ein Spacium zwischen der mittel Linien / und der Linien des Tischs / welches Spacium wird genandt ein Quadrangel / oder ein Tisch der Hand / zu latein *Quadrangulus*, oder *Mensa Manus*, des Spaciums End ist der Hand Widerschlag / denn es gehet zu End des Ohrfingers. Doch zu wissen / das der Nahm des Ends wird verändert / denn an deren Stadt erscheinen etwan kleine Linien oder Creutz / das bedeut Hundsbiß. Aber das Spacium das nahe an dem ist / und wird begriffen ausserhalb des Triangels / und gehet biß zu dem Gleych der Hand der Restrict. Etlich nennen es den Berg der Hand / etlich die Küsten der Hand / aber wir wollens nennen den Berg des Mons / zu latein *Montem Lu-*

ne / daß der Mon sein Influens da erzeiget/ denn im selben Berg werden Linien funden/die da Glück zu stifften / oder andere Handthierung auff dem Wasser/ mit Kauffmanschafft oder andere Händel / nach der Linien Eigenschafft Bedeutnüß.

Und dieweil der Mon herschet über das Wasser/ so wird der Berg genennet der Berg *Mons*, und bezeichnet mit dieser Figur ☽. Das Spacium an der Hand / und an dem Berg des *Mons*, das begriffen wird zwischen dreyen Linien / das ist / zwischen der Lini des Lebens/ und der mittlen Linien / und Lini des Glücks/ welches Spacium gar nahe mitten in der Hand ist/heist der Berg Martis/der das Zeichen ♂ hat. Diese gemelte Ding/werden oben in einer Hand angezeigt / denn diese Ding werden wir in mancherley Zeichen der Händ setzen.

Das 3. Capitel.

Von den dreyen fürnehmbsten Linien/ die da entspringen von drey Principal Gliedern.

Und dieweil drey Natürlich / fürnehme oder Principal Linien seynd/zimpt sich von ihnen zum ersten zusagen / denn sie

sie bedeuten Eigenschafft dreyer fürnemlicher Glieder des Menschen / unter welchen Gliedern das erste ist das Hertz / das ein Anfang des Lebens / und auch ein Ende ist. Das ander Principal Glied des Menschen / das ist die Leber / denn sie ein Vrsach ist / daß das Hertz lebet / denn sie verzehret und verdäwet die Speiß / und machet das Geblüt rein / gibt Nahrung dem Hertzen / wie den andern Gliedern. Das dritte fürnehmbste Glied / ist das Hirn / denn es dem Menschen Vernunfft und Beweglichkeit gibt. Darumb wollen wir von den Linien schreiben / in massen / wie hernach folget. Als nun die Menschliche Hand von Natur geschaffen und geordnet ist / als ein Instrument / über alle Instrument / ein Glied über alle Glieder / als da alle Philosophi sprechen / und bevoraß der Fürst aller Philosophen Aristoteles / denn die Hand des Menschen muß allen andern Gliedern dienen und behülfflich seyn / und so die Krafft und Tugend aller Glieder zusammen kommen in der Geburt des Menschen / darumb denn auch die gantze Complexion des Menschen in der Hand gesehen wird. Darumb ein jedes Glied ein Zeichen in der Hand hat / es sey klein oder groß

nach

nach des Gliedes Krafft oder Tugend / darumb die Hand mancherley Linien und Figuren hat/aus welche die Chiromantici von der Complexion des Menschen sagen können / und von andern Dingen / die dem Menschen im Leben mögen zustehen/ in gleicher Weise als aus etlichen Zeichen/ die von Natur in der Geburt den Menschen geschehen/ von wegen der Tugendt / die der Hand von allen Gliedern wird geben.

Es möcht einer fragen/es seynd wol vier oder fünff Principal Linien in der Hand / als Restricta / die Lini des Lebens/des Glücks/die Natürliche Lini/ und die Lini des Tisches/und seynd nur drey Principal und fürneme Glieder wie wird denn einer jeden Linien ein Glied zugeben ? Das drey Principal Glieder seynd/ ohn welche der Mensch nit leben mag/ist zuvor angezeigt. Das erst ist das Hertz/das ander die Leber/das dritt das Hirn. Zu einer Antwort und daraus die Beschlußred genommen mag werden/ ist zu mercken. Das Hertz des Menschen zueignet ihm in der Hand die Lini des Lebens / welche Lini bedeut das Leben des Menschen / wie lang er leben soll / wie viel er Kranckheiten wird haben.

Also auch die Leber ihr Lini in der Hand hat/ dieselb Lini fahet an bey der Restrict / in dem Anfang wird sie offt der Lini des Lebens zugefüget / und gehet zu der mitteln Lini/ und höret darauff / etwan gehet sie zu der Lini des Tisches.

Auch hat das Haupt oder das Hirn die Lini/ die mit der Lini des Lebens anfahet / und gehet durch das mittel der Hand. Diese Lini ist etwan der Lini des Lebens zugefüget / etwann gantz von ihr zertheilet / dieweil der Magen Gemeinschafft hat mit dem Haupt/ und hat schier ein Bindnüß oder Anhang mit ihm / darumb wird diese Lini auch ein Lini des Magens genandt. Die vierd Lini Renalis / kommet von Krafft des gantzen Leibs/ welcher Lini Anfang ist bey dem Widerschlag der Hand / oder bey dem Berg Mercurij/ welche/ als vor gesagt ist / etwan mit zweyen/ etwan mit dreyen Aesten / etwan allein und bloß / etwan in Massen eines Asts herauß gehet / aber am meisten nahet sie sich dem Zeiger / doch etwan gehet sie zwischen dem mitlen Finger und dem Zeiger. Unterweilen wird sie zugefüget der mitlen Lini unnd der Lini des Lebens / aber am meisten wird zwi-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id429912579/304 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

schen dieser Lini des Haupts gelassen ein Spacium/ das genandt wird der Tisch oder Quadrangel / zu latein *Mensa manus*, oder *Quadrangulus*. Darumb ist das die Beschlußred dieser Frag / wiewol mehr Principal Linien in der Hand seynd / aus welchem man mag von Complexion des Menschen sagen/ jedoch werden die drey für die fürnembsten geachtet / von wegen wie vorgesagt ist / der dreyen fürnehmlichsten Glieder / von welchen sie entspringen/ das ist / des Haupts / des Hertzens/ und der Lebern / ohn welche drey Glieder der Mensch nicht leben mag.

Das 4. Capitel.

Von der Lini deß Lebens in der ersten gemeinen Hand.

DAs Spacium der Hand/ zwischen der mittelen Lini und des Tisches Lini/ ist *Mensa* oder *Quadrangulus* genandt/ und wird nicht allwegen gefunden / vorab/ so die Lini des Tisches / und die Lini des Haupts zu einander kommen / also daß sie für eine werden gerechnet. Aber zu wissen ist/ daß es kompt von Miltz / darumb wenn diß Spacium voll kleiner Linien ist / und verwirret in massen eines Knopffs / bedeutet Gesundheit

des

des Milkes / herwiderumb so es krumb ist / bedeut es das Widerspiel / auch seynd andere kleine Linien / heissen deren Schwestern / wann die Lini des Lebens lang und gantz ist / daß kein Bruch darzwischen / und wol geferbet / bedeutet ein gesund Leben mit wenig Kranckheiten / herwiderumb das Widerwertig / bedeutet das Widerspiel. Wenn *virtus vitalis*, das ist / wenn die lebendige Krafft des Lebens auch schwach / subtiel und zerbrochen. So aber *virtus vitalis* starck und einer guten Complexion ist / so ist die Lini breit / lang / starck / und wolgeferbet / sie muß auch gantz seyn / und nicht zertheilet / denn die zertheilung kommet vom Blut / das dem Hertzen und den andern Gliedern das Leben giebt / darumb bedeutet ein geschickte Vermischung unnd Proportz in den natürlichen Feuchtigkeiten / und wenn die Lini des Lebens geferbet ist / und doch zertheilet / so ist es nicht ein gut Zeichen / denn es bedeutet die lebendige Krafft des Menschen im Anfang starck seyn / und in nachfolgender Zeit etwas mangels haben an der lebendigen Krafft / von wegen der unziemlichen Vermischen des Bluts / unnd

der

der andern Feuchtigkeiten. Darumb ist noth daß diese Lini in einer ziemlichen Weite und Nahe von der Leber Lini sey (das ist die Lini des Glücks) denn / ist sie so weit von ihn / so bedeut sie / daß die Leber deß Hertzens Natur beraubet ist / und hat mit ihm kein Gemeinschaft / und das Blut das von der Leber kompt und gemacht wird / hat gar kein Temperantz oder Proportz zu der Nahrung deß Hertzens. Ist es aber Sach / daß die Lini nahe bey der Lini der Leber ist / bedeutet Vberflüssigkeit deß Geblüts / das Natürliche Hitz deß Hertzens möcht überwinden / und gar nieder trucken / das es kein Krafft hette / darumb müssen die Linien in ziemlicher Weite von einander stehen. Es ist auch zuwissen / so diese Lini kurtz / klein und bleich ist / bedeut sie Schwachheit deß Magen und der Lebern / und Mangel Natürlicher Hitz in ihr / darumb macht das Blut das darvon kompt / eine Böse Nahrung dem gantzen Leib. Darumb ist das in einer Summ gesagt / welcher Mensch gesundes / langes Leben wird führen / dem muß die Lini deß Lebens lang und breit seyn / in einer ziemlichen Weite / gegen der Lini der Lebern / und daß auch die Lini der Lebern seyn in einer ziemlichen Grösse /

und darzu auch wol gefärbet. Wenn man in der Lini deß Haupts oder deß lebens ein Zeichen findet gemacht / in massen wie der Buchstab O / bedeutet daß der Mensch ein Aug wird verlieren / seynd der Zeichen zwey / so wird er zwey verlieren / also auch wenn mans in Mensali findet / aber es geschicht selten.

Das 5. Capitel.

Von der Lini des Haupts.

SO die Lini des Lebens breit unnd lang ist / und einer ziemlichen Geschickligkeit / und die Lini der Lebern auch also / aber so die Lini deß Haupes dünn und klein ist / bedeut ein langwirigen Menschen / doch der ein wenig Thorecht ist / und kleine vernunfft hat / Ursach ist vormals gesagt: Denn so die Lini des Lebens wolgeschickt unnd formiret ist / bedeut sie langes Leben / unnd so die Lini des Haupts klein und dünn ist / bedeut sie Schwachheit des Hirns / aus welchem denn kompt Dürrheit / und Gebresten der Vernunfft. Wenn die Lini deß Haupts zertheilet ist / wie ein Gabel / gegen der Restricke / und nicht gerad ist / bedeut das dem Mensch zweyerley Stand unterstehet / sein Hertz ist nicht ruhig in ihm / sondern er versucht mancherley.

So die Lini gerad gehet gegen dem Berg der Hand/das ist gegen dem Berg des Mons/ bedeut daß der Mensch sein Gedancken neiget zu Bösen/und ist ohn Gottsfurcht/und ist fast gepeiniget von wegen grosser Begierd Gut zu besitzen oder zu überkommen. Wenn aber diese Lini sich zertheilet gegen dem Widerschlag der Hand / bedeutet sie daß der Mensch sein Sitten und Geberd mit Gottsfurcht zu dem Guten kehret. So die Lini nicht gerad ist? Sondern krumb und zertheilet / ist ein Zeichen daß das Glied / daß die Lini machet / schwach ist/ und Gebresten hat. Darumb bedeutet es daß dem Hirn mangel ist / *in animalia virtute* (von welcher vor gesagt ist) Aus welchem auch kompt / daß der Will desselbigen Menschens ist unstet zu mancherley Gedancken/guter und böser Neigung.

Das 6. Capitel.

Von der Lini der Lebern.

SO die Lini der Lebern lang / breit und schön geferbet ist / so bedeutet sie langwürigkeit des Lebens / und Complexion herwiderumb wenn sie klein / dünn und kurtz ist / bedeutet sie das Widerspiel. Die Leber ein Glied unter den dreyen fürnemlichsten

lichsten Gliedern/ die machet die drey fürnemlichsten Linien / die noth seynd zu den Lebern/ von welcher das Blut kompt/ und den gantzen Leib ernehret / darumb wenn ihr Lini wol gemachet ist / und einer guten Proportz / bedeut daß die Leber und das Blut gesund ist. Darumb für die gröste Regel zu mercken / daß das Glied deß Menschen einer guten Dispositi on ist / wenn die Lini die von ihr kompt / wolgeschicket und formieret ist. Denn als die Natürlichen Meister sagen / das Werck oder Arbeit zeiget an / und wird verglichen seinem Meister oder macher. Wenn diese Lini roth gefärbet ist / bedeut sie ein schön lauter Blut und ein gesund Leben / denn das Blut ernehret den Leib. So diese Lini zertheilet ist / bedeut sie ein böß Geblüt / von wegen einer bösen Disposiz der Leber / die ein böß Geblüt machet / darumb machet sie ein unvollkommen Lini. Ist die Lini roth an dem Orth / da sie zu deß Haupts Lini gehet / bedeut deß Haupts Blödigkeit / die von der Leber kommet. Ist sie aber an jrem Anfang zertheilet / und gehet von der Lini des Lebens / bedeutet sie Kranckheit des Hertzens / die auch von der Leber kompt.

Das

Das 7. Capitel.

Von dem Triangel der Hand/ und von den Linien deß Tisches/und von dem Tisch.

VOn dem Triangel ist vormals gesagt/ wie er gemacht wird/ uñ welchem Planeten er zugeben ist / darumb wenn dieser Triangel an den dreyen Ecken gleich ist in den Linien / bedeut ein langwirigen und frommen Menschen / und bevorab wenn die drey Ecken scharff und wol gemacht seynd / herwiderumb west das widerwerdig erfunden wird/ bedeut es auch das Widerspiel in Sitten und im Leben. Wenn der Tisch in der Hand lang ist / und viel kleine Creutz oder Linien hat / die gegen dem Berg Jovis gehen / und verwandelt werden / bedeuten sie ein gesunden Leib/ und ein gut Gemüth / deßgleichen wird auch geachtet von der Lini selbst/ die Mensalis wird genandt / denn sie kompt von allen Gliedern deß Leibs / darumb wenn sie mit solchen klärlichen Zeichen ist geformirt/ bedeut sie ein guten Leib/und ein vollkommen Gemüth.

Wenn sich die Lini endet zwischen dem Zeyger und dem mittel Finger / so bedeut es Blut vergiessen / es sey von dem Haupt/also

daß ein Mensch in dem Haupt geschädiget oder geworffen wird / oder dergleichen / als die heimliche Kranckheit der Weiber / oder Brestlen des Bauchs / als da ist der roth Schaden / oder Gefährligkeit in der Kinderbette / also das die Frucht möcht todt an die Welt kommen / oder sonst Schaden / oder Blut verlassen aus der Scham der Weiber / darzu mit Besorgung deß Todes. Wenn Mensalis die gerecht Hand durchgehet / bedeut es einen harten grewlichen Menschen / der zu keinem Rath nutz oder gut ist / und ein wirrischen Menschen / in dem kein Hoffnung ist. Ist aber diese Lini der Lini deß Haupts zugefüget / bedeut Vberfluß der Complexion / die Cholerica genand wird / ein Kriegisch / Zänckischen Menschen / der schnöde Gedancken in ihm trägt / und geneiget ist zu Todtschlägen. Darumb ist zu mercken / daß ein jede Lini die ihr ziemliche Lini nicht hat / oder dieselbig übertritt / kompt und entspringt von wegen überflüssiger Hitz / und vorab / so sie nicht an ihrem rechten Ort stehet. Darumb wenn die Lini deß Tisches also geändert / bedeut ein Menschen / der viel hadert / und der über andere Menschen herrschen wil / mit Grimm / Zorn und auch Todtschlag / als

von

von der Natur die von der Complexion / die Cholerica genant wird / seynd / und wenn diese Linikompt zu der Linien deß Lebens / so bedeut es ein lügenhafftigen / betrieglichen Menschen mit Schmeichelworten. Da ist zu mercken / wen die Linien der Hand nicht stehen in einer geschickten Proportz gegen einander / also daß ein jede nicht stehet an ihrem zugelegten Orth / so bedeut es der natürlichen Hitz Schwachheit. Darumb wenn Mensalis nicht ist an ihrem rechten Ort / sondern zu des Haupts Lini / bedeut es Mangel der natürlichen Hitz / die vom Häupt kompt / darumb seynd dieselben Menschen kleiner Vernunfft und Erkäntnüß / und haben falsche Meynung vor ihnen die Menschen zu betriegen / das kompt von des Hirns Trückne / von wegen der bösen überflüssigen Hitz / und wie vor gesagt ist / deß Tischs Lini kompt von allen Gliedern / denn alle zufallende Ding werden aus dieser Lini genommen.

Das 8. Capitel.

Von dem Tisch der Händ.

DEr Tisch der Hand / der zwischen der

mitteln Lini/und der Lini des Tisches ist/so der Eng in der Mitten ist / bedeutet ein kargen/ geitzigen Menschen. Ist aber *Mensa* breit in der Mitten / so bedeut es ein der kein Maß hat in Kosten / sondern er gibt reichlich/ und weiß nicht wem er geben soll / glaubet auch gern/ und wird von wegen viel glaubens offt betro= gen. Wenn aber *Mensa* klein ist / bedeut es ei= nen milden Menschen. Und dieweil man in der Hand kan die Complexion erkennen / als das mancherley ist. Denn die Lini deß Ti= sches hat Bedeutnüß von dem gantzen Leib/ darumb so die Lini deß Haupts fern davon ste= het / bedeut Mangel der Natürlichen Hitz/ diese zwo Linien mögen auch nicht weit von einander stehen / herwiderumb wenn das Wi= derwerdig ist/bedeut es das Widerspiel/ stehen aber die zwo Linien in ziemlicher Weite von ein ander / so bedeut es ein gute Temperantz der Natürlichen Hitz. Also ist auch zu erkennen an dem Tisch der Hand denn kalte Complexi= on / und Mangel der Natürlichen Hitz ma= chet ein engen *Mensam* der da bedeut ein kargen und kleinmütigen Menschen / aber so der Tisch groß und weit ist / bedeut viel Natürli= che Hitz in dem Menschen / der reichlich auß= gibt/

giebt/ und glaubhafftig ist. Ist der Tisch der Hand einer ziemlichen Weite/ also daß er nicht zu weit/ noch zu klein ist/ bedeut es ein gut Regimente in dem Menschen/ der gesund/ mässig und mild/ auch Tugendreich und Gottfürchtig ist. So aber der Tisch des Menschen gegen dem Widerschlag der Handweit ist/ und oben eng/ bedeut ein Menschen der in der Jugend karg ist/ aber im Alter wird er reichlich/ herwiderumb das Widerwertig bedeut das Widerspiel.

Wenn aber *Mensa* in der Mitten eng ist/ und an den Seiten weit/ bedeut einen Menschen der in der ersten Zeit seines Alters reichlich wird/ in der andern karg/ in der letzten wider reichlich/ doch im letzten Alter wird er mehr mild genandt/ denn das Alter kompt ihm zu stewr/ das einer dapffern Vernunfft/ und Erfahrung ist. Der Abgang oder das Absteigen der Hand/ bedeut deß Lebens Anfang/ denn so der Mensch geboren/ wird das Leben zugeben einem kleinen Leib/ auch einer kleinen Vernunfft/ die doch von Tag zu Tag gemehret werden/ die Vernunfft unnd Sitten biß zu dem sterben deß Menschen/ einem mehr/ dem andern weniger/ nach mancherley Influentz

der Himmel / und das wird verstanden von dem Leib und seinen Gliedern. Darumb wenn der Leib sonst gesund ist / so hat die Influentz deß Himmels ein wenig Gestalt / oder kein in die Vernunfft der Seel / denn uns ist geben ein freyer Will zu thun oder zu lassen nach unseren Begierden. Darumb der Abgang oder der das Absteigen der Hand ist des Lebens Anfang / und das Aufsteigen der Hand ist des Lebens Ende. Aber das Mittel zwischen dem Auffgang und Nidergang / bedeut das Mittel unsers Lebens / darumb in welchem Theil der Hand die vorgenandten Linien seynd / haben sie Bedeutnüß in yeglichem Alter deß Menschens. Und das sey gesagt von den fürnemsten Linien.

Mancherley Formen unnd Gestalt der Hände / daraus der Menschen Neigligkeiten zu erlernen.

SEynd die vier Linien überall gleich / und ein einander im Gleych der Hand / und wol gefärbet / bedeutet einen Alt zu werden achtzig Jahr / so aber zwo Linien ein

Angel

Angel hinauff machen/ bedeut daß der Menſche ein Erbſchaffe überkompt / und wird in ſeinem Alter Gut / Ehr unnd ruhig Leben überkommen.

So die vier Linien in der Reſtricta ſeynd/ als hie angezeiget iſt/ bedeuten ſie daß der Menſche achtzig Jahr alt wird/ doch im erſten Alter wird er ſchwach ſeyn und arm / nnd über die halb Zeit ſeines Alters wird er Gut / Reichthumb und Geſundheit überkommen.

Wenn in der Reſtricta die obern Linien breid ſeynd / und die andern dünne / als da ſtehet / bedeutet Geſundheit / unnd Reich-

Reichthumb biß zu dem Mittel deß Alters aber über das Mittel deß Alters/ Abbruch deß Reichthumbs/ und auch darzu Kranckheit.

Ist die erste Lini groß/ und die ander klein / die dritt wider groß/ die vierd klein / als hie stehet/ bedeutet im ersten Alter Stärcke und Gut/ im andern Alter / deren beyde Gebrest/ im dritten wider Gut und Gesundheit/ im letzten Alter widerumb deren beyder Mangel/ und ein Lini bedeut zwantzig Jahr.

Wenn die erste Lini nicht gantz aneinander und krumb ist / und die andern gerad aneinander / und sie ein Mangel hinauff haben / bedeutet im ersten Alter Armuth/ und Kranckheit/ darnach wird er glückhafftig so der Angel nicht funden wird/ bedeut Kranckheit und Armuth und doch voll Bößheit.

Wenn

Wenn du diese Lini gerad in einer ziemlichen Geschickligkeit findest / bedeut ein ruhig gesund Leben und ein starck Gemüth und ein frommen Mann der in Ehren wird gehalten / dieweil er lebet / aber doch nicht langwürig / es sey denn das der Berg starck sey / und ein Creutz angezeiget.

So die Linien in der Nestricke also zerstöret / und aneinander seynd / bedeutet ein Kunstreichen Menschen / mit bösen Gedancken / und wenn er vollbracht das er gedencket / so käme ihm grosser Schad daraus / er verachtet auch seinen Vater / und wird ihm nicht gehorsam.

Wenn man die Lini deß Glücks gerad und wol gefärbet findet / als da stehet / bedeutet ein

ein glücklichen Menschen. So aber das Widerwerdig gefunden wird / bedeut es das Widerspiel / und der newe Kunst erfindet / und milt ist im bawen / aber sonst karg / und auch geschicke Aecker und Gärten zu bawen.

Gehet die Lini des Glücks biß zu der mitlen / wie da stehet / bedeut ein Frommen Menschen / der sein Sach von Tag zu Tag selig anstellet / unnd ist grosser Vernunfft / biß in Todt / hat er Tugend lieb.

Diese Lini muß gerad und gantz seyn / ist sie krumb / bedeutet sie das Widerspiel. Wenn die zwo Linien stehen / wie die da

die mitteln Linien anrühren / so bedeut es ein Menschen / der mit viel Gewinn umbgehet. Aber er ist böser Vernunfft und Bauren/und Unglückhafftig. Er ist auch zu viel sorgfeltig in seinen Geschäfften.

Diese zwo Linien/ wenn sie also erfunden werden/wie hie stehet/ bedeuten sie ehrliche Wanderung über Feld als zu Bilgerfahrt/uff dem ehrliche Aempter zustehen / wenn er an demselben Oreh wole bleiben.

Werden diese Linie erfundē / wie da stehet/ bedeut ein Menschen der gern wandele/ und der Fürsten dienet/ und ist Glückhafftig.

Die Herren werden ihn lieb haben / und ihn mit Gaben begaben/so er bey ihnen wohnhafftig bleibet.

Diese

Diese Linien/ als sie hie stehen/ bedeuten einen schwätzigen übermütigen Menschen/ der mit lützel Gewinn ein Knecht ist/ und ein Landfahrer/ und ist fast dienstbar.

Item/ wenn du diese Zeichen also siehest/ wie sie hie stehen so bedeuten sie einen Vmbschweiffenden Menschē/ der da viel Land erfahren wil/ uñ der gar schwerlich reich wird.

Diese Linien bedeuten/ daß der Mensch sein Wohnung wird haben ausserhalb seines Vaterlandes/ unnd je weiter unnd ferner die Linien von einander stehen/ so viel

viel weiter wird er davon sein Wohnung haben / aber doch wird er ausserhalb nicht sterben.

Diese Linien als hie stehen / bedeuten ein unwissenden Menschen / der einer groben Art ist / und kein Vernunfft hat und in seinem Vaterland sterbē wie ein Narr oder Thor.

Diese Linien bedeuten einen Menschen / der mit grossem Gewinn ümbgehet / doch er sehe darauff daß ihm nicht werde abtragen / von denen / so er wol vertrawet / und der wird bezümbt / und einer hohen Vernunfft und Verstands ist.

Wenn diese Linien stehen gegen dem

Berg der Hand / bedeuten sie einen Menschen der viel Gelds hat / aber es stehet darauff daß er in Gefängniß werde kommen ümb des Gelds willen.

Item / diese Linien bedeuten einen newen Menschen / und hat doch nicht Freunde / wiewol er fromb / trew und züchtig ist / der sich nicht gesellen soll zu den Leuten / die ihm nicht wol bekand seynd / er hat ihrer kein Nutz.

Diese Lini bedeut ein Menschen der in Dienstbarkeit ist / uff den man mit Gewalte zu Schiffen muß zwingen / unnd der mehrer Theil seines

Lebens

Lebens ein Knecht seyn muß:

Wenn diese Lini durch die Restricke an gehet zu der Lini des Lebens/ und krumm ist als oben stehet/ bedeut ein Kranckheit die bald wird kommen. Ist sie bleich und unten schwartz/ so hat er die Kranckheit gehabt/ ist sie unten bleich/ bedeuten sie ein spate Kranckheit.

Item/ so die Linien von der Restricke erweget ist/ unnd gehet durch die Linien des Lebens/ und zertheilet dieselben/ bedeut das der Mensch einen Diener wird verlieren/ oder verlassen/ der ihm also lieb ist/ als sein Leben.

Wenn aber die zwo Linien liegen auff der Lini des Lebens/ so bedeuten sie ein

ruhiges Leben / unnd einen Menschen / der in seinem Vaterland sterben wird / Fromm unnd Gottesfürchtig.

So die kleine Lini auff die Lini des Lebens ligt / wie hie stehet / bedeut ein Menschen einer Schalckhafftigen Natur / wenn aber kleine Linien an dem untersten Orth der Hand seynd / wie hie stehet / bedeuten viel Reisen kurtz vollbracht / unnd Gewinnhafftig.

Item / wenn die Lini des Lebens einer ziemlichen Form oder Proportz ist / unnd wol gefarbet / unnd gleich an allen Orthen / wie oben

oben stehet/ so bedeut es ein langwiriges sicher Leben / ein kecken und doch schamhafftigen Menschen.

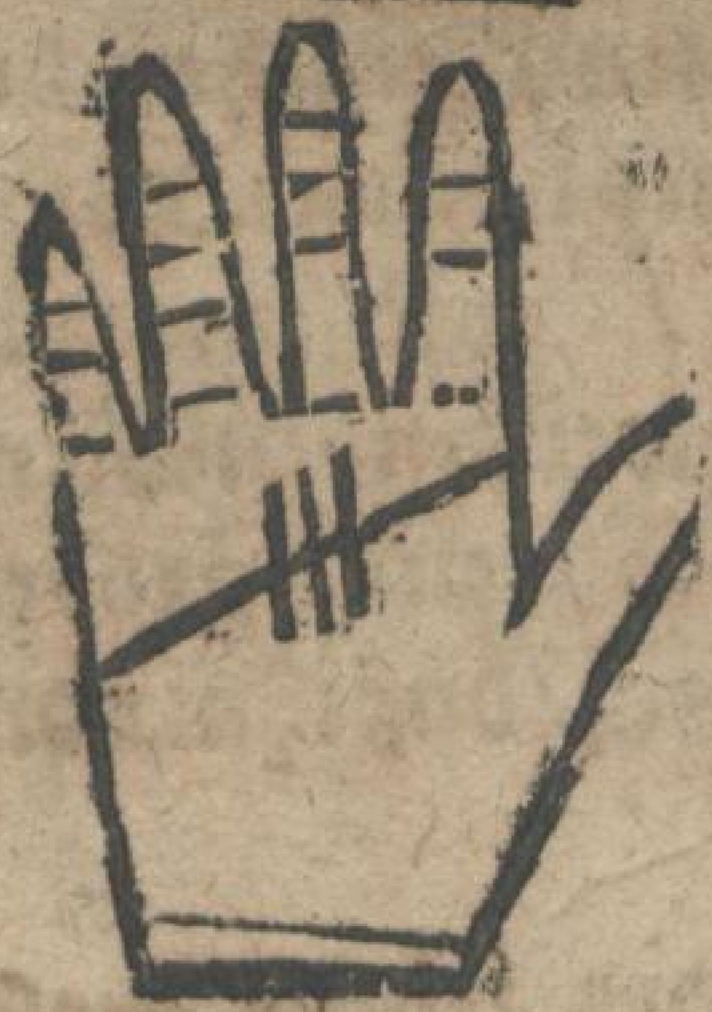
Item/wenn die Lini des Lebens oben feust ist/ so bedeut sie ein Viehisch/Dorfisch Leben/ und ein übermütigen Menschen/bevorab wenn die Hand härter ist/ und schwertzer denn ein andere Hand.

So aber die Lini des Lebens oben groß ist / und darnach je kleiner/bedeut ein unsteten Menschen/der eines unsteten Raths ist / und ein umbschweiffenden Menschen / einer groben Sach/ daß ihm vom Vernunfft / es sey denn Triangel gehoffen werde.

Item wenn die Lini des Lebens groß/ und oben gestreckt ist / wie da stehet / be-

deut einen Menschen der eines guten Raths ist/und ein schamhafftigen Menschen / der da Tugend lieb hat.

Item/so die Lini des Lebens gantz subtiel und klein/ uñ oben zertheilt ist/wie hie stehet/ so bedeutet sie ein scharffe Verständnis/ unnd ein ümbschweiffenden unsteten Menschen/der fast listig ist/ und begehrt viel Land zusehen.



Diese Linien also gezeichnet / bedeuten ein Menschen der gern zornig wird gegen seiner Mutter / aus welchem kommen mag Blut vergiessen.

Aber

Aber so diese Linien breit seynd/ geschehen die Ding nicht/ aber er wird ein Zorniger und Boßhafftiger Menschen.

So in der mittelen Lini allenthalben solch Spacia erfunden werden/ wie viel ihr seynd/ als viel Todtschläg bedeuten sie.

Aber wenn sie ein wenig zugethan seynd so viel Wunden wird er den Leuten geben.

Item/ so diese Lini also geformieret ist/ bedeutet ungeschickte Sitten in dem Menschen unnd ein verruchte/ unschamhafftigen Menschen/ der unter anderem Menschen übermütig ist.

Item diese Lini bedeutet ein Menschen

ohn Genad/ unnd unglückhafftig/ beyde zusammen / ihm werde denn geholffen von der Lini des Tisches/unnd Triangels.

Diese Lini/wann sie subtil und bleich ist/ bedeutet sie Schwachheit des Hirns / vorab so sie am End krumb ist / derselbig Mensch hat Tugend lieb unnd ist eines guten Raths.

Wenn die mittel Lini so kurtz ist/ daß sie kaum anrühret/ die Lini des Glücks/ bedeut ein Geringen/ Unfrommen Menschen/ der wenig Vernunfft hat / der soll sich

sich sehr bewahren vor Gefängnüß/und wird verurtheilt zu dem Blut / mit Verlierung des Haupts/oder Glieds.

Wann die Mittel Lini anrühret die Lini des Tischs / unnd unter dem mitteln Finger die Gäbelein zertheilet/ bedeutet ein frommen Menschen / der in der Jugendt unversehnlich und eines schnellen Tods sterben wird.

So die mittel Lini gehet zu dem Berge der Hand / wie da stehet/ bedeut Künheit/langes Leben Frombkeit des Gemüths / unnd ein Gottsfürchtigen Menschen / der die Kunst lieb hat / unnd der von seiner Kunst wegen Ehr wird überkommen/ aber er wird ein wenig gram seyn.

Wenn die mittel Lini sich über sich beu-

get zu den Fingern / bedeutet einen Vernünfftigen / schnöden Menschen.

Rühret sie aber ein Finger an / bedeutet es einen schlechten thorechten Menschen / ein kecken / Großmüligen Menschen / und der gegen seinen Freunden mehr karg ist / weder mild.

So die mittel Lini zu der Rest icket oder nahe darzu gehet / bedeutet sie ein geitzigen Menschen / der alle Ding begehret / der mit Recht und Vnrecht / Falsch / Hinderung / und ein Gestalt der Frombkeit / und Barmhertzigkeit / es dichtet andern Leuten zu dienen.

Item / wenn die mittel Lini der Hand durch

durchaus gehet / als dann hie bezeichnet ist / so bedeut es ein langes Leben / aber starck und Arbeitsam / und darzu Armut.

Wann die mittel Lini anrühret die Linien des Tisches / bedeut ein grossen Schaden. unnd Widerwertigkeit / bevorab wann sie nicht andere Linien macht / der Mensch hat ein hart Hirn / und betracht keinen Schaden.

Wann die mittel Lini nicht gantz ist / und darzu krumb / wie angezeigt ist / bedeut ein Diebstal / und schalckhafftigkeit.

Ist

Ist die Lini des Glücks krumb unnd bleich / bedeut sie ein Schmertzen der nahe ist / unnd ein listigen trüglichen / Zornigen Menschen / der grosser Vernunfft ist.

Ist sie aber krauß / bedeut sie ein lästerlichen / angsamen Menschen / der von Complexion / Phlegmaticus ist.

So der Triangel gantz vollkommen ist / bedeutet ein frommen Menschen / der lang wird leben / und sichere Stärck des Gemüths und des Hertzens hat. So aber das Widerspiel funden wird / bedeutet es das Widerwerdige / das ist / wann die Farb leicht ist.

So in dem Anfang der Linien des Lebens die Triangel nicht gar aneinander ist / bedeut

deut daß der Mensch gute Gesellschafft verlassen wird/ und böse an sich nehmen/ unnd wird Lust suchen mit frawen Kleidern / und anderer Lustbarkeit des Leibs / unnd ein Theil seines Vaters Erbgut verlieren.

So die Linien unten feist und roth ist/ bedeuten sie ein harten

Menschen / der Listig unnd Muthig ist zu schalckhafftigen Dingen. So sie aber vollkommer Farb ist / bedeut sie ein freundlichen Menschen/ einer subtielen Verständniß der guten Rath gibt/ und in allen Dingen Geistlich und Geistlich ist.

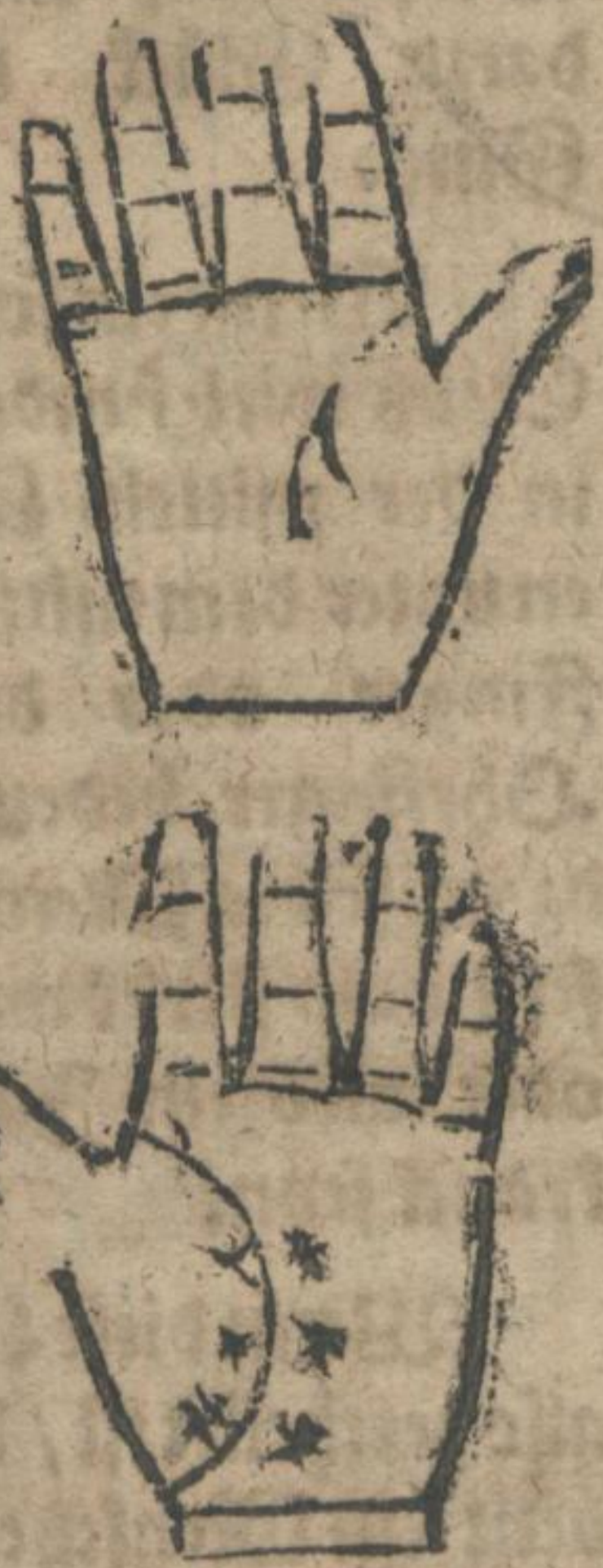
Ist diese Lini in gleicher Mensur/ groß und bleich/ bedeut ein böß Geblüt/ und einen Menschen kleiner Verständniß.

Ist sie aber roth/ bedeutet sie ein unwürdischen / Zornigen/ Grewlichen Menschen / kleiner Vernunfft.

Item/ So diese Lini subtiel unnd gerad ist/ als hie stehet / so bedeut sie einen Menschen/ der da einer scharffen Verständniß ist/ unnd bevorab wenn der Widerschlag außwendig haarecht ist.

So diese Lini kurtz ist / wie hie stehet/ bedeutet sie kurtzes Leben/ und groß Schalckheit / wenig Glaubens / ihr werde denn geholffen von der Lini des Glücks/ und

und des Tisches / aber ihm wird darnoch geholffen von der Boßheit des Gemüths.



Wenn diese Lini des Lebens in der Mitten zerbrochen ist / als da stehet / bedeut ein Kranckheit / so einer fünff unnd zwantzig Jahr alt wird / und das ist war / wenn der ander Theil gegen der Restricta gehet.

So diese Sternen vor der Lini des Lebens stehen / bedeutet daß der Mensch verachtet uñ verschmächt wird von den Weibern. Wenn sie aber ausserts halben der Lini stehen / so wird er Schmach leiden / von welcher er mit kleiner Arbeit geledigt wird.

So diese Linien wol geferbet / lang und einer ziemliche Proportzn seynd / bedeutten

ten sie ein gute Geschickligkeit / ein gut Hirn / und ein gute Verständniß / unnd darzu Glück des Guts.

Wenn ein solch Creutz wird funden / in der mitteln Linien unter dem mitteln Finger oder dem Ohrfinger / bedeutet dz derselbig Mensch sehr bald sterbt wird oder wird ein Jahr kranck seyn.

Wenn diese Linie also zertheilet ist / bedeut ein Menschen / der im Alter fast Geistlich wird / und im Stand der Gnaden sterben / und stets Willen hat in ein Orden

Orden gehen/und so er Geistlich Kleider nicht außwendig an hat / so trägt er sie doch in seinem Gemüth.

Item / so diese Lini krumb unnd nicht gantz ist / bedeutet sie daß der Mensch von den Wilden Thieren erlödt soll werden / oder er wird sonst mit grossem Schaden sterben.

Wenn diese Lini hübsch / breit und wol geferbet ist/als da stehet/ bedeut ein frölichen Menschen/eines starcken Gemüths / aber die Frölichkeit kommet ihm von Blödigkeit der Verständniß/und ist doch eines guten Raths/ aber sonst ist er ohn Sorg.

Wenn diese Lini also formieret ist / bedeutet sie Blödigkeit der Verständniß / aber

doch ein Boßhafftige Vernunfft / die böse und ungerechte Ding zu vollbringen geneigt ist.

So diese Lini an dem Ende also ist / wie hie stehet / bedeut sie Wunden / die vom Eisen verletzet werden.

Wenn aber das Zeichen als da stehet / erfunden wird / so bedeut es der Wunden grossen Schaden.

So diese Puncten der Zeichen erfunden werden / hübsch und wol gefärbet / bedeutet gute Sitten / unnd ein Menschen / was man ihm saget /

das

das nimbt er an/ und gibt ihm weder Glauben noch Unglauben/ er lest es seyn wie es ist/ und ist Schamhafft und Ehrsam in Essen/ Trincken und in seinem Wandel.

So die Lini deß Haupts gehet an Rediam/ als hie stehet/ bedeut daß der Mensch sein Blut wird vergiessen/ und eim andern gern schweret/ und stehet darauff/ daß er jm ein grossen Schaden deß Todes zufüge.

Wenn die Lini deß Tisches anhanget der Lini deß Lebens/ und auch der Lini deß Haupts/ darzu der Lini deß Glücks/ als da stehet/ bedeutet so ein grossen Schaden/ daß ein solcher Mensch mehr begehrt todt zu seyn/ denn lebendig.

Wenn die kleinen Linien stehen in dem Anfang des Triangels / so bedeut sie ein trüglichen Menschen / der den Leuten übel redet / und scharffer Verständniß / mit Schmeichelworten.

Item / wenn ein kleine Lini erfunden wird / wie du hie sehest / so bedeutet sie einen Menschen der von Gifft sterben wird / oder eines unversehenes Todes.

Wenn der Triangel klein ist / unnd wol gemacht / bedeutet ein Hoffertigen Menschen / der voll Bosheit steckt / unnd schnell

schneller Red ist/ auch Geitzig und listig/ darzu Arm / aber Arbeitsam und Geschäfftig mit Ihren dienst und Arbeit/ ihm were denn von andern Linien geholffen.

So die Lini des Lebens unnd die mittel Lini unter dem Mittelen Finger zusammen kommen/ bedeutet ein armes Leben/ Schnödigkeit des Gemüts / Geitzigkeit und ein subtiele Verständnüß / und einen der sorgfältig ist/ daß er Gelt Unrechts überkommen / und vertrawet niemand.

Item/ wenn die Zeichen gefunden werden / wie hie stehet/ so bedeuten sie daß derselb viel Erbschafften von Frawen überkommet/ als viel der Zeichen seynd.

Item/ Wann in den Höhlen der Hand ein hoher Angel ist/ als da stehet/ so bedeutet es Geitzigkeit/ und der sich Guts verzeucht/ der auch ohne Hoffnung ist.

Item/ so ein Creutz oder zwey erfunden werden/ wie da stehet/ bedeutet daß der Mensche hasset ein mild und Glückhafftig Leben/ aber der Gut ausgiebt.

Item/ wenn das Creutz/ wie da stehet erfunden wird/ bedeutes ein Unfrommen/ zweyträchtigen Menschen/ welches Wort und übel reden Ursach geben Blut zuvergiessen.

Item/

Item / wenn der Angel gegen der Restrict scharff ist / so bedeut es Gütigkeit des Gemüts / stärcke deß Geblüts und der Tugend / und ein Menschen grosser Vernunfft / und je mehr / wenn er wohl gefärbet ist.

So der linck Angel deß Triangels wohl gemacht ist / wie hie stehet / bedeutet einen Menschen einer guten Vernunfft / und der gute Meinung vor ihm hat / eines langen Lebens / der Gerechtigkeit lieb hat.

So der Angel unten groß ist und nicht scharff / darzu breit / wie allhie stehet / bedeut

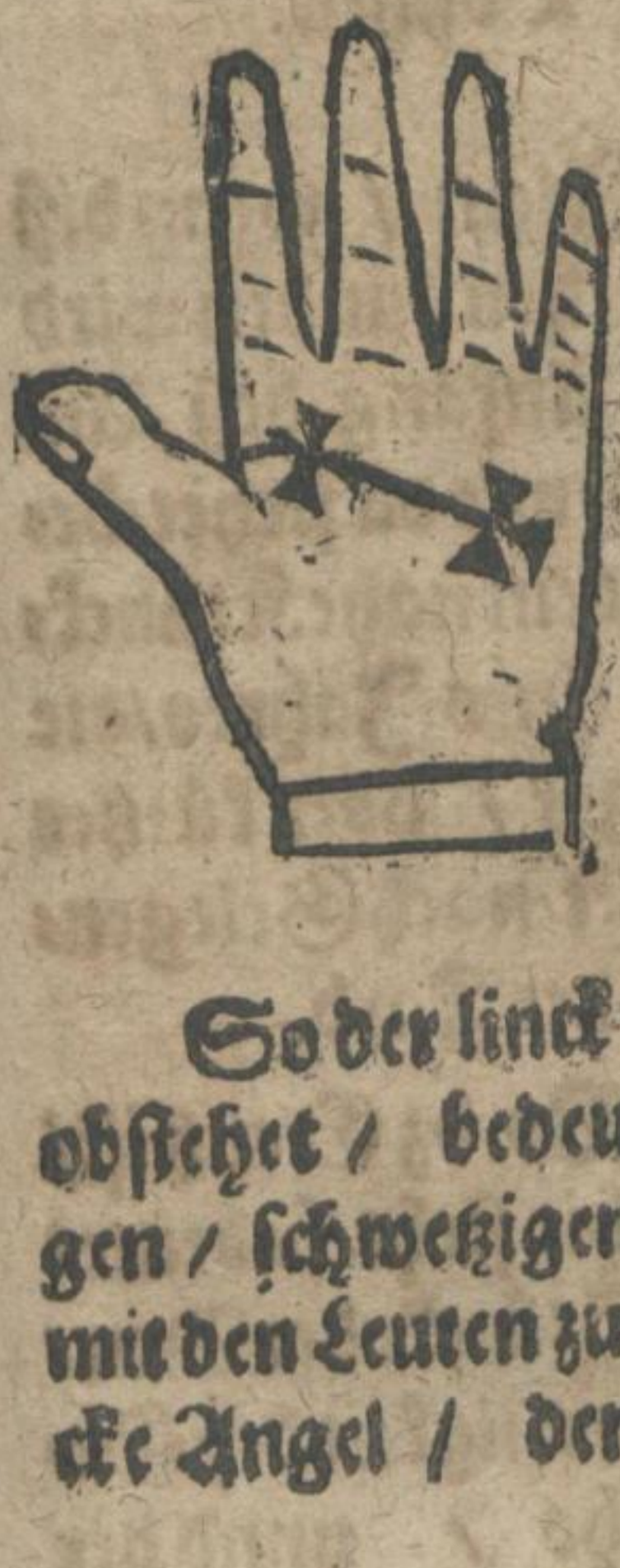
denn ein böse Dispositz / Blödigkeit der Vernunfft / Vngeschickligkeit / und Hinlässigkeit / der in seinen Geschäfften faul ist.

So der Angel unter dem Zeyger scharff ist / wie da stehet / bedeutet er ein scharffe Verständnüß ein gute Dispositz / wenig Sorg / ein unaußsprechliches Leben / ein der Gerechtigkeit lieb Frommen Mann / hat.

So der ober Angel nicht zusammen gehet / bedeut ein unzeinen harten / übermütigen neidigen Menschen / der mit ihm selbst unleidig / unnd schuldig ist / und murmelt / er ist eines niedrigen Standes so wird er allwegen ein Diener seyn / ist er denn frey / so wird er in Gefängniß und in Armut sterben.

So unter dem Angel nicht zusammen gehet/

sondern weit von einander gehet/ wie da stehet/ bedeutet Boßheit des Gemüts/ und ein Mensche der ein bösen Glauben hat / und ein böse Gewonheit der Conscience.



Wenn die zwey Creutz / wie da stehet/ erfunden werden / die einander nicht anrühren / bedeut ein vollen trunckenen Menschen.

So der linck Angel des Triangels ist/ wie obstehet / bedeut ein grewlichen/ Boßhafftigen / schwetzigen Menschen / der ein Lust hat mit den Leuten zu haddern / und das ist der linke Angel / denn die Lini des Glücks / und die

die mittel Linimachen.

Wo man ein Netz findet/ als da erscheinet/ bedeutet ein unfrommen Menschen. doch der mit einem guten End selig wird wenn aber am Ende deß Netzes ein Creutz ist/ dasselbig mindert die Boßheit.

Item / wenn diß Zeichen funden wird im Anfang deß Angels/wie da stehet/bedeut ein nahe Kranckheit eines Jahres/die länger / oder kürtzer währet/nach Gelegenheit der Farb.

Wo dz Creutz ist/ wie hie stehe/bedeutet es Stärcke der Arm/ Hoffertigkeit deß Gemüths / unnd der Mensch

Mensch soll viel Land durch ziehen / das wird geschehen / so das Creutz roth ist / und die Angel wie ein Creutz seynd / und er ist ein Krieger / so wird er gemehrt in seinem Stand.

Wann das Fundament deß Triangels krumb ist / und der Angel bey der Lini deß Lebens höher ist denn der ander dargegē / bedeut ein Mensch arm an Gütern / und im Gemüt schwach / und im Alter werden ihm andere Leut zu Hülffe kommen von Armuth wegen.

Wenn zwo Linien entspringen von der Lini deß Lebens / und gehen durch den Triangel wie da stehet / bedeuten Glück nach Widerwerdigkeit / denn diese Linie seynd ein Theil der Lini des Glücks welche vertilget werden mit der Lini deß Lebens / und gehen in massen / als Aeste heraus.

So drey Lini des Glücks zu der Lini deß Lebens

Lebens kommen unnd dem Fundament des Trianguli anhangen/ bedeutet gute Verständnüß / starckes Gemüths der Gerechtigkeit lieb hat / so aber Mensalis zu der Mittelen Lini untergehet / bedeut ein böse Verständniß / ein Todschläger so sie unter der Lini des Lebens anfahet.

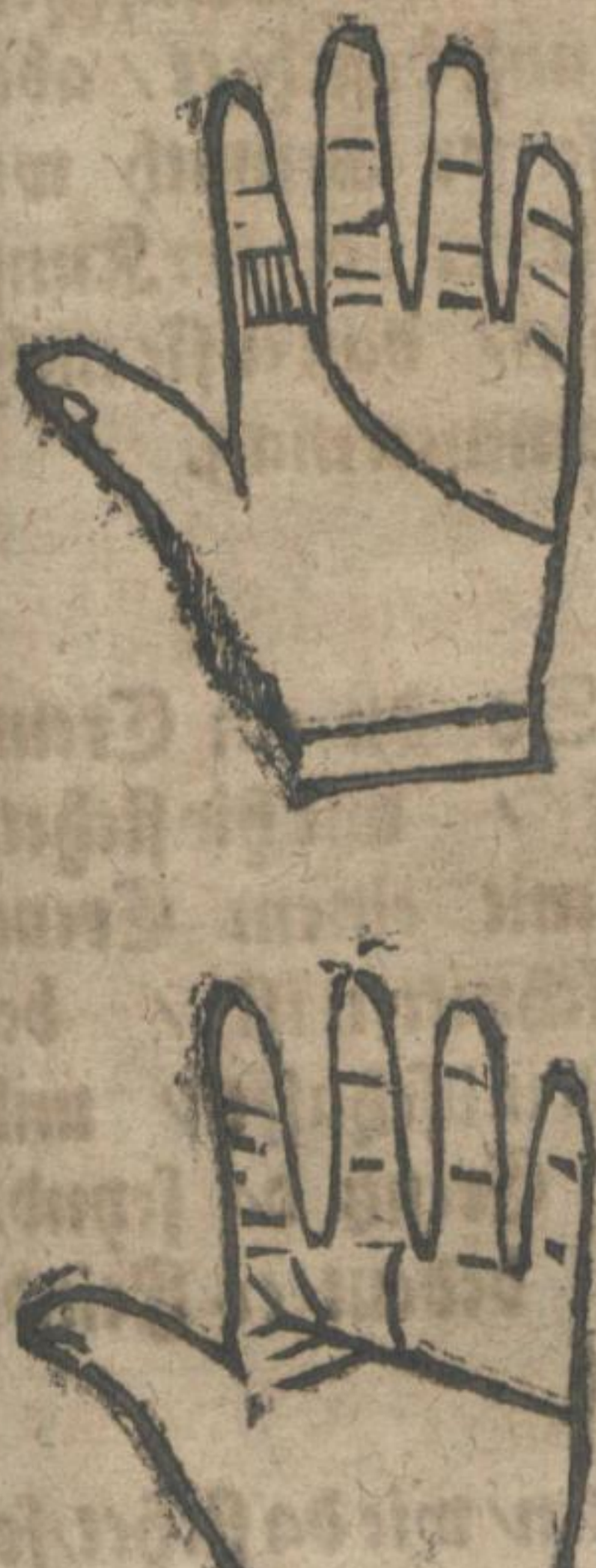
So drey Linien des Glücks / zu der Lini des Lebens kommen/ und dem Fundament des Triangels anhangen / bedeutet einen Menschen der scharffer Verständniß/ eines starcken Gemüts/ und der Gerechtigkeit lieb hat.

So aber Mensalis zu der mittelen Lini untergehet / bedeutet einen Menschen böser Verständniß / ein Todschläger/ so sie unter der Lini des Lebens anfahet.

Item/

Item / wenn die Lini also mit andern Linien zerschnitten ist / so bedeutet sie Arbeit und Widerwerdigkeit mit Fürsten / also daß er ein gut theil wird verlieren.

Wenn sich die Lini des Tisches endet zwischen dem mitteln unnd dem Zeiger / und ist dünn / bedeutet Fluß des Bluts / ist sie dick / bedeut Wunden im Haupt ist sie roth / bedeut sie Wunden in der Brust. Wenn sie den Frawen dünn ist / bedeut sie die heimliche Kranckheit / ist sie groß / bedeut sie sterben in der Geburt.



So ein Lini von der Lini des Tisches hinauff gehet zu dem mitelen Finger / bedeut Arbeit und Widerwerdigkeit

keit / ist sie denn grönecht / als da stehet / bedeut sie Gewinn / und einen der zu bawen Lust hat / oder durch sich mag ers nicht thun / ihm werde denn geholffen von anderen.

Wenn zween Aest von der Lini deß Tisches krum zu dem Ohrfinger gehn / bedeuten ein Menschen der Kunst begehret / aber von seiner Armuth we gen wird er von der Kunst entzogen / daß er sie nicht überkommen mag.

So du ein Creutz findest / wie hie stehet / das mit einem Creutz durchschnitten ist / bedeut Feindschafft / und so viel Creutz da seynd / so viel bedeut es Feindschafft.

So sie aber durchschnitten / wie da stehet / so bedeutet es Feindschafft mit den Freunden.

Item /

Item / wenn du ob dem Berg Mercurij ein solches Zeichen / wie hie stehet / findest / so bedeut es Freund.

Ist es aber durchschnitten mit Linien / wie viel derer seynd / so viel bedeutē sie Feind.

So ein Lini vom Tisch der Hand gehet / unnd zertheilet die Lini deß Tisches / und hat ein Creutz / wie hie stehet / bedeut ein schnellen Tod / von wegen seiner Reichthumb / oder der der unrecht verurtheilt / oder verdampt wird von seines Väterlichen Erbs wegen.

Item / wenn ein Lini von der Lini deß Lebens gehet / gegen dem Mittel Finger und zertheilet die Lini deß Tisches /

schen bedeutet sie ein armen Todt / den er vielleicht wol verschulden wird.

So denn die Lini des Tisches ein andere auff ihr hat / bedeut uns trewe Freund der alle Ding hart überkommet / seynd sie unter sich Estig so wird er zukünfftig Reich.

Wenn ein Lini oder zwo Estig seynd / bedeut von dem Anfang biß zu dem End Ehr und Gut / und bevorab über die mittel Zeit seines Alters.

Item / wenn du ein Ast findest / der von der Lini des Tisches zu dem mittelen Finger gehet / so bedeut es einen kecken / Großmütigen Menschen / der GOtsfürchtig ist.

Als viel du Linien auff dem Berge Mercurij findest / wie hie stehet / so viel Kinder bedeuten

deuten sie / und so ein Lini länger und scheinbarer ist / denn die andern / dieselbige bedeutet einen solchen weisen Sohn / der mit Vernunfft und Glück seinen Vater wird übertreffen.

Wenn die Lini des Tisches hübsche sichtige Puncten hat / die nach Ordnung stehen / unnd aus der Lini nicht weichen / unnd wol geferbet seynd / bedeut ein reinen Mässigen / Frommen / Getrewen / Gottsfürchtigen Menschen. Seynd sie aber übel geferbet / und stehen unordentlich / so bedeutes das Widerspiel.

So du etliche Linien gerad findest gehen von der Mittelen Lini zu der Lini des Tisches / unter dem mittelen Finger / bedeut ein Zukünfftigen Todtschläger / wann aber ein Lini von der Lini des Tisches gehet zu

der mittelen Lini unter dem mittelen Finger/ bedeut daß er zu Tode geschlagen wird.

So eine kleine Lini entspringet zwischen dem mittelen Finger und dem Zeyger/ und gehet gegen dem Zeyger/ bedeut einen der andere Menschen in Kercker wird zwinget.

Seynd dann zwo kleine Linien in Widerschlag der Hand / bedeut gebissen werden von Hunden/ vorab so sie gegen dem Widerschlag der Hand seynd.

Wann du ein Lini findest die ein halben Circkel machet/ welche zwischen dem mittelen und Zeyger anfahen/ und endet sich zwischen dem kleinen Finger und Goldfinger / bedeutet Beraubung der Ehren und Widerwerdigkeit / und vorab deß Kerckers.

Als viel Linien auff dem Berg des kleinen Fingers seynd / so viel bedeuten sie Ehen/seyn sie gebogen bedeuten sie so viel Ehen die gehindert seyn worden/seynd es denn der Linien die krum gehen/ als die underst/ bedeut es ein Menschen mit Lieb umbgeben / gefangen und gebunden gegen einer Frawen.

Wenn der Tisch gezeichnet ist mit diesen Figuren / so bedeut es ein Menschen/der Widerwertigkeit wird haben/ biß in die drey und zwentzig Jahr / so Mensalis von ersten ist gemacht mit der Linien / wie oben stehet / bedeutet daß der Mensch ledig wird von Widerwertigkeit/ seynd es denn Creutz / so muß er sein lebenlang arbeiten.

So von der Lini des Tisches Linien ge hen zu der mittel Lini/ als viel der Linien seynd/ so viel bedeuten sie Tod schlag. Aber wenn sie zusammen kommen / be deuten sie das er hat Muth gehabt ein Todt schlag zu thun / und hat ihn nicht vollbracht. Seynd sie roth / so bedeuten sie daß der Todt schlag bald wird geschehen.

Wann der Tisch in der Mitte krumb ist/ unnd ein Creutz oder ein ander Zeichen hat/ bedeut ein fast Geitzigen Menschen / der sich Gut zu überkommen unterstehet / es sey ziemlich oder nicht / und das mit Gleißnerey / dann er dicht sein Frombkeit / bevorab so die Mittel Lini zertheilet ist / und das Vrtheil zwey kleine Creutzlein hat.

So die Lini des Tisches breit und weit ist/ bedeut

bedeut ein Mittelen Menschen / der muß grosser Härtigkeit ein Schaden wird empfahen. So die mittel Lini zertheilet ist / als oben stehet / bedeut sie ein milden Menschen / der Gott und die Gerechtigkeit lieb hat.

So eine Lini von der Lini des Lebens zum Berg Jovis gehet / machet da ein Creutz oder zwey / bedeut Ehr und Gut / und so ein Stern wird erfunden / und die mittel Lini zertheilet / bedeutet ein Menschen / Geistlich zu werden / unnd kompt zu grosser Würdigkeit / brauchet er Krieg / so überkompt er Herrschafft.

Wann ein Lini zwischen dem Zeyger und dem mitteln Finger erwächset / unnd gehet krumm

krumb in das erste Glied deß mittelen Fingers/ bedeut / daß der Mensch willig von ihm selber in Gefängnüß gehen wird/ gehet sie dann zu der Lini des Tisches / so bedeut sie ein Gefängnüß die nicht willig geschicht.

Wenn in dem Zeyger gerade Linien zwischen dem ersten / und andern Glied stehen/ als viel deren seynd / so viel Streich bedeuten sie in das Haupt / das wird auch bedeutet/ so die Lini des Tisches zwischen dem Zeyger und mittelen Finger gehet / und wann die Linien beyde Glieder anrühren/ so bedeuten sie nicht tödtliche Streich.

So auff dem Berg der Sonnen ein Lini des Tisches ist/ und gehet zu dem Goldfinger/ bedeutet Ehr / Freundschafft gegen einm Gewalltigen.

walteigen. Ist sie zerschnitten / bedeut Unterdruckung von Feinden / aber es schadet ihm nicht.

Item / es bedeutet auch daß er geschändet wird / und schwerlich davon erledigt werden.

Als viel Linien auff der Lini des Tischs liegen / so viel bedeuten sie Kranckheit in diesem ersten Alter / seynd doch nicht tödtlich / gehen denn diese Lini biß unter den Berg Saturni / bedeut Kranckheit in dem mitteln Alter / gehen sie denn biß zu dem Zeyger / so kompt die Kranckheit erst in das Alter.

Wann die Lini des Tischs am Ende dünn ist / so bedeut sie Gut zu besitzen / wenn sie aber

wol gefärbet ist / bedeut sie Mehrung des Gutes in der andern Zeit seines Alters.

Wann die Lini des Tisches ein Theil gegen dem Zeiger / deß anderen gegen dem mitteln Finger gehet der groß ist / bedeutet das dem Menschē von dem Glück geholffē wird und wird Gut überkommen mit seiner Arbeit.

Jeem / wenn du findest drey Linien des Tisches / als du hie siehest bedeut ein zänckischen Menschen.

Wenn sie aber bleich seynd / so ist derselbig Mensch nicht also zänckisch / als wenn sie wol gefärbet seynd.

Wann die Lini des Tisches zween Ast hat und einer gehet zu dem Zeyger / der ander zu dem mitteln Finger / bedeutet ein scharffe Verständnüß / Gut zu überkommen / und

ein

ein geschickten Menschen der ein Gleyßener ist / je mehr sie im Anfang dünn ist / je böser.

Wenn die Lini deß Tisches im Anfang oder nahe darbey zertheilet ist / als hie stehet / bedeutet wenigkeit / Sorg / ein Frässigen / der von Weibern Unglück hat.

Aber wenn die in den mitteln Finger nicht gebogen / sonder gerad gehet / bedeut ein Geitzigen / trüglichen / neidischen Menschen / der sein Leben verderbet.

Gehet die Lini des Tisches durch die Hand / bedeut sie ein zornigen harten Menschen / der seinem Vater unnd einem

jeden an gehorsam ist/und verkehrten Willens zu Todtschlag gegen seinen Freunden / ein Viehischen/Hoffertigen und Zwieträchtigen Menschen / gegen Weib und Kind/der mittel Ast mindere die böse.

Wann die Lini des Tisches am Anfang viel Aest hat / bedeut Zufäll der Güter in einem Armen Menschen / und je mehr sich die Aest erstrecken / je mehr kommen die Güter im Alter / und wann sie sich nicht ausbreiten/so hat es kein Bedeutnüß.

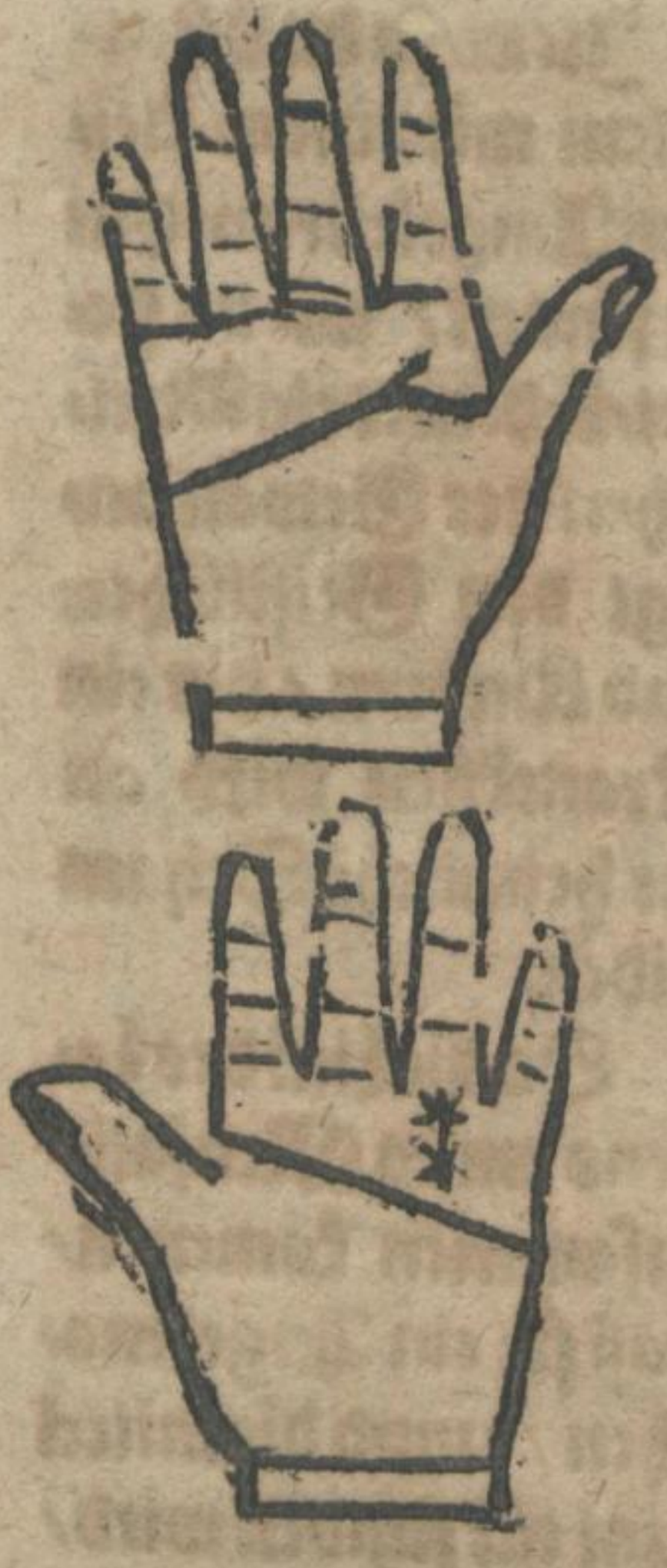
Item/wenn die Lini des Tisches in dem Anfang viel Aest hat / und groß ist / wie hie angezeigt ist / bedeut Kranckheit an der heimlichen Scham des Menschen oder Kranckheit an der hindern Scham.

Item/

Item/ so du Mensalem mit einem kleinen Ringelein am Ende findest/ wie da stehet/ bedeutet ein Mensschen der Gewalt anlegt den Geistlichen und Kindern/ der ein Kranckheit wird an der heimliche Scham leiden.

So die Lini des Lebens unnd Mensalis zusammen kommen/ daß sie ein Angel machen/ unnd die mittel Lini nit funden wird/ bedeut ein harte Verbündniß und Kranckheit biß in den Tode/ und wird Zwietracht haben mit seinen Vater oder Mutter/ oder seinem Gemahl von deßwegen wird er in grosse Verzweiffelung kommen.

Wenn die Lini des Tisches zertheilet ist/ als denn hie stehet/ so bedeutet sie ein Arbeit-



Arbeitsamen / Sorgfältigen Menschen / biß er vierzig Jahr alt wird / darnach werden gemehret seine Güter und seine Betrübnüß auffhören.

Wenn die Lini der Ehren / das ist / in dem Berg der Sonnen / ist zerschnitten mit kleinen Creutzlein / wie da stehet / bedeutet das ein Mensch die Herren fliehen wird / denn ihm wird ein Schad zustehen / so viel mehr / so viel Linien gleich seyn.

Machet die Lini des Tischeszweē Aest / und einer in die Mitte des Zeygers Berg gehet / und der ander zu der Lini des Lebens / bedeutet ein lang

langwirigen Menschen / der ein Geistlichen Stand an sich wird nehmen / aus welchem er viel Gut überkommen wird.

Wann zwischen dem ersten und anderen des kleinen Fingers / tieffe Linien seynd / die an beyden Orthen anrühren / wie viel der seyn / so viel bedeuten Streich in die Bein / es sey denn Sach / daß sie zerschnitten werden von andern Linien / und wann sie an beyden Orten anrühren / so werden es nicht Blut streich.

So die Frawen im mittel Finger zwischen dem anderen / und dritten Gliede ein schwartze tieffe Linihaben / bedeut ein Hure / ist sie dann nicht schwartz / und nicht an einander / bedeut daß sie ein Will darzu hat / wiewol sie kein Hur ist /

ist / wenn die Lini subtil ist / so bedeut sie ein
redncklichen Standt.

So ein Mann oder Weib zwischen dem andern und dritten Glied deß mittelen Fingers Linien hat / wie hie stehet / als viel der seynd / so viel Söhn bedeuten sie.

So viel Linien ein Weib zwischen dem ersten und andern Glied des Goldfingers hat / als viel Mann wird sie haben.

Item / wenn diese Linien oben an beyden Fingern gefunden werden / wie da stehe / und seynd in einer geschickten Portz / so bedeuten sie Schaden auff dem Wasser oder in das Wasser fallen / mit besorgen das Leben zu verlieren.

Item / so du zwo oder drey Linien findest unter dem Glied des Daumens / bedeuten sie

ein grosser Erbschafft/ ist sie aber allein / so bedeutet sie ein klein Erb/ seynd sie dann fast sichtbar / bedeut Erbschafft mit Krieg unnd Zwietracht.

Wann zwischen den Gliedern deß Daumens zwo Linien wol ausgebreit und zusammen gefügt seyn/ bedeut ein Spieler/ und ist zu besorgen/ das er von Spielens wegen sein Leben verlier/ wird selten gewinnen. Stehen sie aber nit recht zusammen und seynd krumb / so wird er Schaden empfahen/ von Dieben.

So unter dem obern Gliede / inwendig deß Daumens zwo Linien zusammen gefüget seynd / bedeut Schaden auff dem Wasser/

seynd sie schwartz / so ist der Schaden fürkommen / seynd sie bleich / ist der Schaden widerfahren in der Jugend / oder wird spat kommen / seynd denn die außwendig / bedeuten sie Schaden des Fewrs.

Wenn das erst Glied oder Gleich des Daumens ein andere Lini hat die daran hanget / innwendig an dem Orth das gegen dem Zeyger hencken wird / und so sie het / bedeut es / daß der Mensch erhenckt wird / und so vielmehr / wenn von der Lini des Tisches ein Lini herab gehet / als denn hie stehe.

Als viel Linien bey dem Ohrfinger seynd / so viel bedeut es erkandte Söhn / seynd sie krumb / so bedeuten sie den Todt / oder unbekandte Söhn. Wenn die Lini des Tisches krumb geht zwischen den mitteln Finger und dem Zeyger / so bedeut es

es Blut vergiessen/es geschehe wie es woll/wie vor gesagt ist.

Wann der Berg des Daumens diese Linien hat/ bedeut einen verlauterē Menschen / und Feindschaft mit den Freunden / findestu zwo Linien bey dem Nagel bedeuten viel Guts/ auch wenn sie inwendig sind. Seynd sie aber zertheilet / bleich und schwach/bedeutet Blut verlieren / und wird aus seinem Hauß getrieben.

Item / wann zwischen der Lini deß Lebens dieses Zeichen stehet/ so bedeutet es Feindschafft gegen einen geachtern Mann / und wenn es die Lini deß Lebens anrühret/so wird er Schaden von ihm empfahen.

So die Lini deß Lebens im Anfang zeich-

net ist / als da stehet / bedeut daß demselben ein mächtiger Mann feind ist / und darzu listig / deñ er gedenckt gegn jm lieb und Freund / haßt / und reitzet andere ihm zu Schaden / aber doch schadet es ihm nichts / darzu wird er sein Schaden nicht förchten.

Item / wenn du zwo kleine Linien auff der Linien deß Lebens findest liegen / als da stehet / und wol gefärbet seynd / bedeuten Zwytracht / mit den nechsten Freunden / als da seyn Brüder / Geschwister / Kinder / und Vettern.

Item / wenn du zwo Lini bey der Lini deß Lebens findest / als da stehet / bedeut das der Mensch Schaden von dem

dem Fewr wird empfangen / an seinem Leibe oder sonst.

Dem die Hand starck ist/hol/und wohl gemachte Glieder hat/ der wird lang leben / er ist aber zu viel Boßheit geneigt / wenn aber die Hand nit wol gemacht ist mit Gliedern / so bedeut sie/ dz der Mensch nicht lang wird leben / aber doch wird er sehen daß er Geld samlet.

Item/ wann einer Frauen die Finger länger seynd weder der ander Theil der Hand/ so bedeuten sie daß dieselbige Fraw mit Schmertzen gebieret/ und die Mütterlichen Schloß ihr eng sind.

So der Theil der Hand unter den Fingern / biß zu der Restrickt fast lang ist/ und die

finger eines ziemlichen Proporß / und die Hand hart ist / bedeut einen der zu viel bösen Dingen geschickt und geneigt ist / bevorab ein Dieb unnd ein Lästerlichen Menschen.

So ein Hand ein wenig lang ist / und die Finger groß / bedeut ein langsamen / trägen faulen Menschen / der von der Complex Phlegmatisch ist / aber wenn es ein Mann hat / so ist er fromb und züchtig.

Item / wenn du findest ein subtiele lange Hand unnd wol Proportionirt nach Gelegenheit deß Leibes / und einer guten Farb / bedeut ein langwürri-

gen

gen Menschen / der gute Sitten hat / der Gerechtigkeit und GOtt liebet / und denselbigen förchtet.

Item / ein Hand die nach Gelegenheit deß Leibs kurtz ist / bedeut ein listigen / schwetzigen Menschen / der Wort wider ihn leiden mag / aber ein starcken Menschen / und vorab in den Armen.

Ein fast kurtze Hand / dem Leibe nach geacht / und kurtze Finger / oben dick und breit bedeut ein Ubertretter der Gebot / ein Dieb / und neidigen Menschen / der aller Boßheit voll ist / vielmehr so die Finger breit seynd.

So die Finger länger und grösser seynd

denn der ander Theil der Hand / bedeut ein Trägen/Thorechten/ Hoffertigen Menschen/auch so die Hand im Widerschlag gröſſer ist.

Item/wenn du einen findest / der lange grosse Hände hat/derselbig ist ein Mittel/ Frommer / Listiger Mensch / und grosser Vernunfft / und seinen Freunden fast getrew.

So einer ein kürtze Hand hat / nach Achtung anderer theil deß Leibs / derselbig ist ein schwätziger/fräsiger Mensch/ den man nicht erfüllen mag/ und er auch jederman Spott unnd Nachred anhenget.

So die Finger hart an einander stehen / bedeut ein sorgfältigen Menschen in allen Dingen / der allein für sich sorget. Seynd die Finger lang / bedeut ein geitzigen / boßhafftigen Menschen / der Viehisch lebet / doch fürsichtig / und mehr zu Gutem / dann zum Bösen gekehret wird / berühmbt sich fast / so er doch lebet wie ein Thier.

Wann sich die Finger hinder sich biegen / bedeut ein ungerechtem Menschen / doch subtil / er ist geneiget an sich zu ziehen in Kauffen und Verkauffen / denn er ist mehr geneigt mit der Feder zu stehlen / denn mit den Wercken / das thut er in Gestalt einer Unterdienstbarkeit.

Item / ein Hand die die obersten Glieder

über sich beuget / wie du hie siehest / bedeut einen neidigē Menschen / aber doch mehr in Gutem / denn im Bösem / und der Tugend lieb hat / und hasset die Laster.

Es die Glieder der Finger grösser seynd / dann die Spacia darneben / welche Spacia stehen als were kein Fleisch da / als denn hie stehet / bedeut Armuth / und ein schwätzigen Menschen / der ein Gestalt der Vernunfft groß Armuth wird leiden / denn er will ihm selbst zu viel wissen und verstehen.

Ein Menschen der mit den Fingeren schlägt / als wann einer die Trummel schlüge / bedeut einen der mancherley Gedancken hat / und argwöhnig ist /

ist/und einer scharffen Verständniß und grosser Schnödigkeit.

So ein Mensch die Hand zusammen schlägt so er redet/ und das nicht lassen mag/ bedeutet ein vollkommens Gemüth und der sich viel bekümmern läst / und thut es darumb / dann er meinet/ man gläub ihm nicht / daß er bekümmert seye/ doch ist er fromb und ein gut Freund.

So ein Creutz funden wird zwischen der Lini des Lebens und der mitteln Lini/bedeut ein rechten Liebhaber der Frawen/in Ehren/ und hat kein Glück zu Reichthum biß in das letzte Alter / so wird er Geistlich.

So ein Creutz funden wird / als hie stet

het/bedeut ein Kunstreichen Menschen/ doch nicht von ihm selbst studiert/sondern was er sicht/das kan er besser machen/ und anmüthiger an den Tag bringen.

Wenn die Linien bey den Balln erfunden werden/bedeuten ein wohlkönnenden Menschen/ was er thut das steht jm wol an/er ist auch getrew/ unnd mag nicht gestrafft seyn von Jemand / und er hat auch seine Ding gern recht und säuberlich.

So diese Zeichen als hie stehn / funden werden / bedeuten ein Menschen der hinderwerts leugt / übel redet / und niemand ist jhm zu lieb / er hat gern viel

viel schöner Kleider / und ist gantz wanckelmü-
tig in seinen Sachen / gibt einen umb den an-
dern / und ist Diebisch.

So du diese Hacken in der Hand findest / be-
deutet einen Menschen der sich Fromb erzeiget
und auch Geistlich ist mit Beten unnd sonst /
aber er mag leiden uns-
zimliche Dinge an sei-
nem Ehegemahl / darumb ihm nichts zu verzei-
hen ist.

Item / so diese Zei-
chen bey den Fingern
funden werden / bedeu-
ten einen Menschen der eines Tugendlichen Ge-
müts ist / und Weiß genug / und wil ihm nichts
versagen / im wird aber nichts gebrestlen sein Le-
benlang.

Ist die Lini oben zertheilet / bedeutet einen

Mann

Menschen der viel Guts hat / und sorgfeltig ist / das nimmer genug darff essen / oder keines guten Lebens acht / und ist also ängstlich und geitzig in seinen Todt.

Item / wann diese Lini funden wird bey den Fingern zertheilet / bedeut den Menschen eines frölichen Gemüths / der sich benügen läst / und nicht gar reich ist / aber er hat doch genug sein Lebtag / und wer ümb ihn ist / der geneust sein / denn er ist nicht gerne allein.

So diese Zeichen bey dem Daumen gefunden werden / bedeut ein milden unnd frölichen Menschen / aber seine Reden seynd stets zu

Lügen gericht / niemand ümb Schadens willen / sondern daß er sich annimbt viel zu wissen.

So diese Zeichen unter der Linien funden werden / bedeutet ein Menschen der gern Geld außgiebt / un̄ mild ist gegen aller Welt / aber er soll sich vor Zorn hüten.

So eim die Hand ein wenig zittert wañ er etwas wil reichen / bedeut dz dem Menschen der Zorn bald vergehet / einer gute Natur / der Ehr lieb hat / und Gott fürchtet / wiewol er in der ersten Bewegligkeit ein wenig ein Cholericus ist.

Ein Mensch der den Mund zu der speiß neigt / so er isset / bedeut ein Frässigen Geist

Geitzigen Menschen / der böse Sitten an ihm hat / einer bösen Verständnis / und sich mit andern Leuten nicht vertragen mag.

Einer der den Daumen verborgen hat / bedeut ein Geitzigen Menschen / der mit Recht und Unrecht lebē wil. So einer die Händ unter dem Gürtel / oder im Busen trägt / oder am Rücken als weren sie im gebunden / und also spatzieret / derselbe Mensch ist als Fromm / daß es ein Wunder ist.

Ein Menschen dem der Berg Veneris hoch und wol ersetzt ist / bedeut ein unkeuschen / unlauteren Menschen / der die Kunst Musicam unnd die Seitenspiel lieb hat / und der gern mit seinen Gesellen zürnet / und ein wenig rewlich ist. Nun weiter / wenn man findet in deß Daumens Bühel / oder Ballen viel

Striemen

Striemen/ oder Schnättlein ohn Ordnung/ und ungleich von einander stehen/ ist ein gewiß Zeichen eines unreinen / feigen / unkeuschen Menschens / greinisch und zänckisch / eines unfreundlichen Beywohnens / der auch mit den Weibern liderlich Hader zertheilet.

Und wiewol er in seinen Lüsten nicht bald ersättiget ist / auch nach seltzamen ungewohntem Brauch / ist doch kein Freundligkeit in ihm.

Der siebende Theil des Plazneten Buchs/ von den vier Complexionen der Menschen.

COmplexio ist ein zusammen geschickte Artung deß Menschen Natur / aus den Qvalitäten / mit Gegenwürckung der vier Elementen / und Himlischen Influß und Neigung.

Die viet Qvalitäten seynd diese/ Wärme Feuchte/ Kälte und Dürre.

Aus

Aus diesen allen sonderbarlichen Vermischungen in der Geburt deß Menschen entstehen auch sonder natürliche Complexionen / als nehmlich diese vier:

Cholerisch.	Warm / dürr und fewrig.
Sangvinisch.	Warm / feucht / lüfftig.
Phlegmatisch.	Kalt / feucht / wässerig.
Melancholisch.	Kalt / dürr und irrdisch.

Nun aus erst gemeldten Gründen (so weit von aussen seyn mag) die Complexion deß Menschen zu erkennen / wird gelernet in dreyen Stücken / nemblich in der Gestalt des Leibs / bey der Maß der Glieder / bey der Natürlichen Farb.

Cholerische Complexion.

CHolericus hat Fewers Natur am meisten / ist heiß und trucken / gleich dem Fewr und Sommer / ist ein mittel Complexion. Der Mensch ist bleicher Farb / er trincket mehr denn er ißt / kleiner Glieder / mager / einen schnellen grimmigen Zorn / der ist bald wider hin / Kühn / und in allen Dingen schnell / red schnell / ist forchtsam / hat viel hartes Haar / das Obertheil seines Leibs ist ihm gröſſer denn das Untertheil. Ist mild / unstet / begehrt

begehret viel zu Unkeuschen/und mag wenig/ er hüt sich vor hitzigen truckenen Speisen. Alles was er kalt und feucht/ist ihm gesund.

Ist der Mensch bleichferbig von Natur/mager/kleiner Augen/harter/rother/oder schwarzer spitziger Har/etwan krauß/etwan schlecht/ so ist er Cholerisch und Saturnisch.

Ist er weisser Haar/langbärtig/kalter Stirnen/so ist er Cholerisch mit Jove.

Ist er denn rothfärbig / gleich wie eine Sonn verbrandt / rundes Angesichts / und grawsams Anblicks / ziemliche Länge/dickhärig / kalter Stirnen / so ist er Cholerisch und Martialisch/ ꝛc.

Die Cholerischen unnd Mercurialischen seynd weniger Haar / und aus anderer Zumischungen der übrigen Planeten / werden sie auch anderer Art und Sitten.

Gar selten aber findet man Cholerische und Sonnische Menschen / die braunfärbig seynd mit etlicher Röthe / wol leibig / grosser Augen/ wol gebartet / dickhärig/eines runden dick gewaltzeten Kopffs/ und ziemlicher Mannes länge.

Phlegmatische Complexion.

PHlegmaticus hat des Wassers Natur am meisten / ist kalt unnd feuchts / gleichet dem Wasser und Winter / ist Wasserfarb / hat viel Fleisches / kleine Lenden / ist zornig / isset viel / trincket wenig / träg / schläfferig / hat weich Haar / begeret wenig zu Unkeuschen / mag viel. Er hüte sich vor kalten und feuchten Dingen / was heiß und trucken / ist ihm gesund.

Die Phlegmatischen / so unter Saturno geboren / seynd feist und träg / und die Augen dällisch von Haupt und Achslen gebogen / und weißlechter Art.

Ist der Mensch mittelmäßiges Leibs / ziemlicher Lindigkeit / und nicht zu viel fett oder feist / schönes Haars / sauberer Kleidung / und guter Sitten / so ist der Phlegmatisch mit Jupiter.

So aber rothfärbig / und fein Haupt-scheidel Haar verbrandt / eines weiten ausgethanen breiten Antlitz / und dicken Kopffs / so ist er Phlegmatisch / mit dem zornigen Marte vermischt.

Venus aber in der Phlegmatischen Complexion / gibt einen schönanmütigen Menschen /

schen / freundlicher / Holdseliger Gestalt / höfflicher Red / weisses Leibs / dickes Haars / etwas krauß und auffgeloffen.

Und so der Phlegmatische Mensch dem Mon unterworffen / so ist er weißfärbig / mit etwas Röthe / dickköpffig / schöner Augen / und vielleicht etwas ungleicher / mit zusammen gestoffenen Augbranen.

Melancholisch Complexion.

Melancholicus hat der Erden Natur mehr denn der andere Element / ist kalt und trucken / wird der Erden und dem Herbst verglichen / ist die unedelste Complexion. Wer deren Natur / ist gern Kranck / Geitzig / Trawrig / und Aschenfarb / Träg / unstet / untrew / eines bösen Magens / forchtsam / hat böse Begierden / hat Ehrliche Dings nicht lieb / blödes Sinnes / ist unweiß / hat hart Fleisch / trinckt viel / und isst wenig / mag nicht wol unkeuschen. Er hüte sich vor allen kalten trucknen Dingen / was warm und feuchter Natur / ist ihm gesund / als guter Wein / und Gewürtz.

Diese Melancholischen Saturno zu ge-

stellet / seynd eines ungestalten seltzamen miß-
färbigen/und trawrigen Angesichts/ dick Leff-
tig/mit fleischigen ungeschickten Schultern.

Und so er ist eines trotzigen Gesichts/ ge-
zeichnet im Antlitz zeigt an/daß ihm Mars ver-
mischet ist.

So er denn wol Bärtig/so gibts ihm den
Mars zu einem herrscher.

Sangvineische Complexion.

SAngvineus hat des Lufftes Natur mehr
denn andere Element / ist warm und
feucht/ Lufftig als der Lentz/ ist die edel-
ste unter den Complexionen. Wer deren Na-
tur ist / hat lieb von Natur / und wird lieb ge-
habt / ist mild zu ehrlichen Dingen / ziemlich
frölich/Weiß und Klug In gutem/hat ein rote
schöne Farb / singet gern / Kün und Muthig/
leibig und feist / aber nicht zu viel/ ist stet auff-
recht / red wenig/ unschamhafft/mag wol un-
keuschen/ un̄ begeret sein viel/denn er ist warm
und feucht/ lind an der Haut/wird gern Weiß
und wolgelehrt/macht gar edele Kinder/mehr
Söhn als Töchter / er bedarff wol guter
Nahrung / daß er sich hüte vor allen groben
Dingen/ und besonder vor allen feuchten und
hitzigen

hitzigen Dingen. Jupiter in der Geburt der Sangvineischen / gibt einem Menschen schönes weises Leibs / mit etwas röthe vermischt / schöner braunen Augen / und weisser Zän / von Natur freyer Hand / Wild und Gottfürchtig / mit Mercurio befunden / wird der Mensch gelehrt / wol beredt / frundliches Gespräch / geneigt zu allen Künsten.

Von Regiment der Menschen.

DEr Leichnam der Menschen (schreibet Avicenna) ist unterwürfflich zweyer hand schaden. Einem / so die Feuchtigkeit der vier Element / darvon wir geschaffen seynd / wird in Menschen überflüssig / so deß Bluts zu viel / darvon empfahet der Mensch tödlichen Schaden.

Die ander Ursach ist / daß es zu wenig Feuchtigkeit hat / das kompt von übriger Hitz und Kälte der Lebern und Magens / und von Unordnung Essens und Trinckens.

Darumb ist Noth / so der Mensch zu vollkommenem Alter Gesund wil kommen / ordentliches halten mit Essen unnd Trincken / Schlaffen / Baden / Aderlassen / und andern

Dingen mehr / welche / so sie ordentlich geschehen / wie hernach folget / behalten sie den Menschen gesund / so sonst von Noth Kranck und sichtig ist.

Wie man sich vor Essens halten soll.

DEr Magen im Menschen / ist als ein Hafen bey dem Fewer / so ist die Leber als das Fewer bey dem Hafen. Wenn man die Speise kochen wil / muß man das Fewer vor anzünden. Also soll der Mensch ehe er zu Tische sitze / die Natur anzünden / sich mit mässiger Arbeit oder spatzieren üben / biß er erwärmet / damit erqvicket er die Natürliche Wärme / und der Magen wird lustig und begierig.

Nach dem essen soll man nicht sehr arbeiten noch lauffen / sondern sittig spatzieren gehen.

Ordnung in Essen und Trincken.

WEm Gesundheit lieb ist / soll gute ordnungen haben mit der Speise / in welcher

cher maß/zu welcher Zeit/wie viel/und das der Natur nicht zu wider sey.

Avicenna schreibet/daß der Mensch nicht soll essen/ biß er begierig wird der Magen soll von der vorigen Speise durch den Stuelgang entledigt und gereiniget seyn/ beschwert sonst die Natur/ &c.

So der Mensch Lust hat zu essen/soll er es nicht verziehen/ denn so der Mensch sich überhungert/biß ihm der Lust vergehet/so wird der Magen voll unreiner Feuchtigkeit/ das nimpt ihm seine Krafft aus den Gliedern.

Mann soll auff einmal nicht zu viel essen/ darab der Magen zu voll/der Athem zu schwer werde/das ist fast ungesund.

Mit Lust soll man auffhören essen/hat sich aber einer übergessen/soll er am nechsten Tag lang fasten/ und gar hungerig werden/ lang schlaffen/ an einer Statt die weder zu kalt noch zu warm/ mag er aber nicht schlaffen/ soll er sich fast mit Arbeit üben/ Essen wann sein Gewonheit ist/ und klaren Wein trincken.

So einer zu viel gessen hat/ soll er sehen/ das ers wider gebe/ ehe sichs hinab in Ma-

gen setzt/ geschicht es aber nit/ so trincke warm Wasser/ so gehet es leichtlich.

Einem magern Menschen des Tages ein mal/ und einem feisten bringt offt essen Schaden/ doch in allen Dingen Bescheidenheit/ und daß ein jeder sein selbs Complexionem erkenne. Ihe subtieler Mensch/ ihe subtieler Speise/ als Sangvinei und Phlegmatici/ zu viel Fülle ist/ überauß böß.

Feiste Speiß schwimmet oben/ hindere die Dawung.

Süsse Speisse verstopffet. Zu viel bitter/ speiset nicht wol.

Versaltzen/ verbrennet/ zerstöret andere Speiß und Magen.

Vor übrigem trincken hüte dich/ und kaltem Wasser/ es vertreibet natürliche Hitz/ hindert die Dawung.

Im Brachmonat/ von der Hitz wegen/ mag mässiglich Wasser trincken.

Zwischen den Mahlen essen/ bringet grossen Schaden/ denn die letzte Speiß hindert die erste/ so noch nicht verdäwet ist/ am Däwen.

Nach essens soll man Hande und Mund sauber waschen.

Kalt Wasser nüchtern/ in Hitz/ nach dem Bad/

Bad / Unkeuschheit und Schlaff / ist fast ungesund / mustu aber je trincken / so mische Wein mit Wasser / trincke es warm / darauff kalt Wasser.

Vom Schlaffen.

Der Schlaff ist fast nütz / so man ihn ordentlich brauchet / macht subtiele Vernunfft / scharffe Gedächtniß / die Arbeit leicht / die natürliche Kräffte mächtig / den Leichnam feist und warm von Natur.

Zu viel schlaffen ist nicht gut / macht den Leichnam drucken und mager / voller Fluß / Phlegma genand / kältet den Leichnam / besonder die grossen feisten Leichnam.

Zu viel wachen entzündet die natürliche Wärme zu viel / zerstöret und verderbet die natürliche Feuchtigkeit / und die gute Gestalt des Angesichts / machet den Leichnam zu viel trucken und kranck / mehret die Cholera / und geschichte an vielen Leuten.

Man sol nicht zu viel oder zu wenig schlaffen / und das nit ehe nach dem essen / denn bistu du dich ein weil erspatziereſt / und empfindeſt / daß sich die Speiß aus dem Magen gesencket / daß die schwere nach dem essen vergangen.

Des Tages schlaffen ist schädlich/ machet feuchte Siechtag/ böse Farb/ träg/ Unlust zu essen/ schadet Milz und Adern.

Auff der rechten Seiten sol man den Schlaff anfahen/ darnach an der linckn Seiten/ das stärcket und mehret natürliche Wärme.

In den Rücken schlaffen ist fast schädlich/ bringet böse Siechtagen/ und jähen Tod/ das Hirn wird tobig/ der Mensch fährt auff/ und schreyet im Schlaff grewlich/ meinet etwas wol ihn erdrucken/ kan nicht reden/ das kompt alles von bösem Geblüt/ das sich ins Hertz samlet/ also legt sich mancher gesund nieder/ wird des morgens todt erfunden.

So der Mensch schlaffen wil/ soll er das Haupt und den Hals heraus lassen/ und sonst den Leib warm zu decken/ und das Haupt und Brust höher legen denn den Leib/ das machet gute Däwung.

Von der Purgation.

SO denn nun der Mensch ordentlich lebet/ dennoch bleibet der Natur etwas übrig/ das nicht verzehret wird. Also samlet sich etwann/ daß in dem Menschen

wird

wird ein unrein Geblüt daraus / und so das nicht außgetrieben / und die Natur davon gereiniget wird / so folgen daraus schädliche Siechtagen.

Darumb spricht Avicenna / es soll ein jeglicher Mensch zu etlichen Zeiten im Jahr / als im Meyen / ein Laxative / das zu seiner Natur bequemlich / einnehmen / und das nach eines gelehrten getrewen Artztes Rath / und das Laxative soll Stuelgäng unnd Harren machen.

Vom Baden / Schrepffen / Füßbaden / und Zwagen.

In heissen Zeichen soll man baden / als in Widder Löwen und Schützen / so der Mon darinn ist / aber im Löwen nit Schrepffen.

Mdssigen Leuten / die wol essen und trincken / wächst Feuchtigkeit zwischen Haut und Fleisch / sollen Schweißbaden. Die andern die sich sehr bearbeiten / oder reiten in Hitz / daß ihn der Schweiß auff der Haut liegt / sollen in Wasserbaden.

Wenn man baden und Schrepffen wil / soll der Mon in abnehmen seyn / und in dem Widder /

Widder / Schütz / Krebs / Wag / Scorpion / oder Fisch.

Du solt die Bein offt waschen in warmen Wasser / das macht mässige Wärme / thut den Augen und den Haupt wol.

Mann soll das Haupt allwegen nüchtern waschen / oder lang nach Essens / und das in fünff und zwentzig Tagen einmal / oder über fünff und zwentzig Tag nicht sparen.

Nicht trinck im Bad es schadet der Leber hefftig.

Iß oder trinck nicht bald auff das Bad.

Sol nicht zu heiß oder zu kalt baden.

Laß dich nicht erkalten nach dem Bad / es schadet dem Hirn / Haupt / Beinen / Marck / Rucken / machet den Krampff und Feber.

Nüchtern baden machet mager / gehört feisten Leuten zu.

Magere Leut sollen baden / so die Speiß halber verdäwet ist / es machet zunehmen / zu viel baden kompt niemand wol.

Welche Flüß haben / Haupt Augen oder Zahnwehe / newe Wunden / fast in Hitz oder Kälte gewandert / sehr Geessen / oder Febrige Hitz haben / sollen nicht baden / sie fallen sonst in Kranckheit.

Wenn

Wenn man schrepffen wil / soll man den Leib im Bad vor reinigen / die Füß biß an die Knie in warmen Wasser baden / das machet das Blut dünn.

Schrepffen an der Stirn ist für gebresten der Augen / Schwindel / Geschwär / und alle Hauptweh. Unter dem Kinn / für Geschwulst des Munds / Zahnfleisches / und Zahnweh. Unter der Brust / für Brüstweh / und Athems. An der statt der Lebern / daß sie nicht dürr werde noch brenne. An der statt des Magens / für Geschwulst des Magens / wärmet ihn / zeuchet unreine Feuchtigkeit hinweg. Auff den Händen / für allen Hauptgebresten / Augen und Ohren. Auff dem Rücken / für alle seine gebresten. Auff dem Lenden und Arsbacken für Grind / Geschwer / und übrige Unkeuschheit. Auff den Schenckeln Füß / Beulen und Schwinde. Auff der Tich / für alle Gebresten des Harns. Unter dem Nabel / für das stechen der Bärmutter.

Erwehlte Regeln zu dem Baden.

1. In Irrdischen Zeichen ist nicht erwehlet Baden / denn solche seynd kühl. Nun stopfft was

was kalt ist/ seynd also die Schweißlöcher verschlossen.

2. In fewrigen Zeichen ist bequeme Zeit zu Baden/und werden also daraus die Schweißlöcher eröffnet.

3. In wässerichten Zeichen ist bequeme Zeit zu Baden / als denn ist der Leib zur Offnung bequem.

4. In lüfftigen Zeichen ist allein gut Baden. In der Wag/im Wasserman und Steinbock nicht/denn sie seynd das Hauß Martis.

5. In Zwillingen ist nicht gut baden / von Schrepffens wegen. Es ist aber nicht gut Schrepffen an Armen / so der Mon in Zwillingen ist. Ungeschrepffet aber/ist gut Baden in Zwillingen und Wasserman.

Von den vier Complexionen der Menschen/zum Benioſen und Schrepffen.

IM Widder und Schützen ist es nutz den Phlegmaticis / ausgenommen das Haupt und Baden.

Im Fisch/Scorpion und Krebs/ist es nutz den Cholericis / ausgenommen die Hüfft und Brust.

Im

Im Wassermann und Wag ist den Melancholicis nutz / ohn die Bein / Arsbacken / und Hindern.

Bequemes Alter zum Schrepffen /

VOm Newmon biß zum ersten Qvartier ist Lasse gut für die erste Jugendt. Von demselbigen biß zum Vollmon / für die ander Jugend und Mannlich Alter. Von dem biß zu dem andern Viertheil / ist gut für ein Mannlichen und Alten. Von dem letzten Viertheil biß wider zu dem Newmon / ist es allein gut für die Alten.

Die sieben Planeten / unnd zwölff Zeichen / was sie in deß Menschen Cörper innen haben / welches zu der Aderlasse dienstlich.

SAturnus hat am Menschen innen das Miltz / linck Ohr.
Jupiter die Leber / Rippen.
Mars die Gall.

Die

Die Sonn das Gesicht/ Hertz.
Venus und Mercurius die Nieren / und Zung.
Mon hat innen das Haupt.

Er Widder hat am Menschen innen das Haupt / Angesicht/ Zähn/ darinnen ist gut Lassen/ ohn zum Haupt.

Steier hat innen den Halß / Keel / Nack/ darinnen ist gut lassen.

Zwilling die Arm Schultern und Händ/ darinnen ist böß lassen.

Krebs die Lung und gantze Brüst/ gut Artzneyen/ Mittelläßig.

Löw hat inn das Hertz/ Magen/ Rücken/ darinn ist böß Lassen.

Jungfraw das Eingeweid / Bauch und Nieren/ böß Artzney und Lassen.

Wag hat inn Nabel/ Blaß/ gut Artzneyen und Aderlassen.

Scorpion die Scham/ Nieren und Affter/ gut Artzneyen und mittelläßig.

Schütz die Diech und Bein/ darinn ist gut lassen.

Steinbock die Knie/ Schienbein/ darinn böß Aderlassen und Artzneyen.

Wasserman die Schienbein/gut Artzneyen und Aderlassen.

Fisch die Füß/gut Artzneyen/Mittelldosig. Magen soll nichte lassen / weder Baden/noch Tränck nemen in den Hundstagen / die fahen an den 16. Tag des Hewmonats / endern sich den 12. Tag des Augusti.

Von dem Aderlassen ein nützliche Lehr.

Merck fleissig was ich dir sag/
Klare Zeit bessert alle Laßtag.
Du solt nicht lassen das Glied an dir/
So jedes Zeichen sein Ader rühr.

DEr Leichnam des Menschen bedarff auch zu der Gesundheit / das er gereiniget werde von Überflüssigkeit des Bluts / wann sein zu viel wird im Menschen/ so wird er Cholera / fahet an faulen durch einander / verstopfft das Geäder. Insonderheit müssigen Leuten / die viel mit guter Speiß gefüllt seyn/und des Bluts viel/ wird brüttig und faul durch einander/ so ists ein Ursach grosser Siechthumb. Darumb bedarff man wol zu wissen/wie oder wann/zu welcher Zeit/welche Ader ein jeder lassen sol/wie nachfolget.

Wjemand soll zu viel lassen / denn die Complexion böseret sich / so man von einer guten Complexion zu viel läst/ und zu neiget die Wasserſuchte / verderbet die Begierd zu essen/und kömpt davon Kranckheit des Hertzens/Magens und Leber. Die Glieder werden zittern. Auch kompt darvon der jähe Todt/krancket die natürliche Krafft.

Zwo Zeit seynd/ darinne man Aderlassen soll. Eine ausserwehlet/die ist an einem klaren liechten Tag/in der dritten Planeten Stund/ so die Däwung im Menschen vollbracht/und der Leichnam mit Haaren und Steurgängen gereiniget. Und ist am besten im Herbst und Glentz.

Die ander Zeit ist gezwungen/oder grosse Nothdurfft/so man je lassen muß: Als wenn ein Mensch ein Pestilentz oder Drüß anstieß/ der mag lassen in jeder Stund / darinn es ihm von Nöthen ist.

Verboten ist das Lassen/in gar kalter oder gar heisser Zeit. Zu mittelmässiger Zeit soll es geschehen.

Böß ist Aderlassen dem / so einen bösen Magen und kalte Leber hat / nach grosser Arbeit und Hitz / als nach dem Bad und Beuſch-

keuschheit / so der Mensch das Auslauffen am Stuelgang gehabt / so er sich nach grossem Wachen gebrochen. Niemand sol lassen / der unter 14. Jahren ist. Die sollen lassen / ihre Adern / breit und Strotzen / und die roth und braun seynd / viel Fleisch haben / und gewönlich viel Fleisch essen / und Wein trincken / die gewöhnliche Geschwär / Drüsen und Blattern haben an Beinen / oder sonst am Leibe. Die das Fieber offt ankompt / lassen wenn sie wollen. Wer aber lang kranck ist gewesen / sol nicht lassen / biß er gar gesund ist. Niemand soll Aderlassen der unlustig zu Essen sey / er sollo verziehen / biß er lustig wird / und darnach erst zu Aderlassen.

Laß das Blut lauffen / so lang es dick und schwartz ist / biß es sich läutert. Ist aber das Blut weißfarb / subtiel und dünn / so höre auff denn das ist ein Zeichen / daß du Lassens nicht bedarffst / lässest du aber viel drüber / so bringt es die grossen Schaden. So das böß Blut ausgelassen / solt du nicht bald widerumb lassen.

Subtiele Speiß solt du nissen / und lauteren Wein trincken / darvon reiniget sich das Blut. Zu wenig Aderlassen auff einmal /

ist besser dann zu viel. Auch soll kein Trunckner Aderlassen/sondern er soll warten biß er widerumb nüchtern wird.

Von Stund an soll man Aderlassen/so einer geschlagen oder gefallen ist / ehe das Blut gerathe zu einem grossen Schaden. Wer viel und gern schwitzet / der hat viel Bluts/und soll zu Aderlassen. Mann soll nicht bald darauff schlaffen / darnach sich mit Essen und Trincken mässig halten. Nach dem lassen soll sich Niemand bewegen mit grosser Arbeit / zween oder drey Tag sol man darauff ruhen. Liegen am Rücken ist dem Aderlässer gut / soll doch daran nicht schlaffen. Auch soll er vor dem vierdten Tag nicht in die Badstuben gehen. Almansor spricht: So der Mensch das Aderlassen übergehet / darvon kömmen Drüsen/ Geschwär und Blattern / das Fieber/ Hirnschelligkeit / etwan der jähe Todt/und das insonderheit in jungen Leuten / die sollen sich mit Unkeüschen / Essen und Trincken mässigen/ sonst sol er Aderlassen/oder Unkeüschen. Nach dem Aderlassen hüte dich vor Meth/Bier und Fischen.

Merck das / du solt nicht lassen wenn sich das New anzündet von der Sonnen / oder

wann

wann der Mond voll ist / ein Tag vor oder nach / es sey dann fast Noth. Zu Winterszeit / soll das Laßeisen grösser seyn / dann im Sommer.

Vom Regiment durch das gantze Jahr.

Jenner.

IN Jenner werden die Tag länger / die Sonn erhöhet / man soll nüchtern ein guten Trunck Wermuthwein thun / nit Aderlassen / es sey dann Noth / so laß man an der Leber Ader / saure Tränck soll man nicht nehmen / Mittelspeiß soll man essen / die weder kalt noch warm / selten baden / Ingber / Poley / Isop / Fenchel / mit Wein temperiert / soltu niessen. Es reiniget die Brust. Oder nimb Näglein / Zitwen / Galgan / und Ingber / pülfers / ist gut mit oder ohn Wein.

Hornung.

SO die Sonn in Fisch kompt / mehret sich die Feuchtigkeit. Die Sonn bleibt in diesem Zeichen biß zu dem zwölfften Tag Mertzens. Man sol / wann es Noth ist /

auff der Hand unnd Daumen Aderlassen/ Tränck nemen/offt Schweißbaden/vor Mel und Bier hüt dich / sawre Speiß iß / Honig reiniget in dieser Zeit die Blasen / iß ihn wo mit du wilt/halt dich warm / iß nicht zu viel/ trinck ab Obermennig.

Mertz.

SOlt nicht Aderlassen / noch Tränck nehmen/ offt Schweißbaden / trinck mässig über Rauten/Liebstöckel/Salbey/Pfeffer und Ingber.

Von dem zwölfften Tag Mertzens/steiget die Sonn in Widder/ bleibet darinn biß zum zwölfften Tag des Aprillen.

Aprill.

IM 13. Tag Aprillen ist die Sonn im Stier/biß den 22. Tag Mayen. Aderlasse wo es im Leib gut ist/ohn die Lung/ Ader/man soll offt Baden/sung Fleisch essen/ ohn Schweines/sawre Tränck nehmen/Artzneyen/mässig trincken/schrepffen für das krätzen/Rauten/Enchelsamen / Bethonien und Bibenel mit Honig temperiert/oder mit Wein gesotten/soll man nüchtern trincken.

May

May.

Verlasse an welchem Ende es Noth ist/ aber an Beinen und Füssen ist es am besten / iß warme Speiß zu rechter Zeit/ hüt dich vor bösen Fischen und Fleisch/ trincke nicht viel Wein / alle Bad sind gut / besonder Kräuterbad/ hüte dich vor Zorn/ mit lauterem Wein und Geißmilch / bestreich daß Haupt und Brust / ist gar gesund / hüte dich vor allem Hirn essen. Sawre Tränck soll man meiden / Artzneyen / Ziegenmilch ist nüchtern gesund / siede und Trincke Wermut/ Odermennig/ Garbe / Bethonien/ Bibenel/ Fenchel / Liebstöckel / Poley/ Ysop/ laß die Hauptader. Nachts decke dich warm / bevorab übers Hertz. Die Sonn bleibet in diesem Zeichen biß den zwölfften Tag Brachmonats.

Brachmonat.

Verlasse wenn es Noth ist/ Artzney/ das du vor dem Augst gesund werdest / hüte dich vor Milch / sie sey dann wol gesotten / schlaff wenig/ brauch Lattich mit Essig/ oder Rautenbletter. Obs ist ungesunde/ Nicht faste lang/ trinck lautern Wein. Wein

mit Alantwurtzel oder Lorbeeren gewärmet/ und getruncken / säubert die Brust und Magen. Betonien / Salbey / Cinamomum und Fitwen / darab soll man trincken / ist fast gesund.

In diesem kompt die Sonn auffs höchste/ erniddriget darnach wider / geht in Krebs / ein windig und dürr Zeichen / da soll man kurtze Bad und Spaciergäng haben / wasch die Füß allweg im kalten Wasser. Die Sonn bleibet in dem Krebs biß auff den 14. Tag des Hewmonats.

Hewmonat.

HJerinn fahet die schwere Zeit an / in welcher der Mensch sein selbst soll warnemen. Die Sonn kompt in Löwen / bleibet darinn biß den 13. Tag Augusti. Man soll den Magen / das Hirn / die Leber / die Lung / noch das Miltz / mit keinerley Ding bewegen / dann es gar sorglich. Man soll kein Tranck nehmen / noch Aderlassen / allein im Bad schrepffen / wann es von Nöthen ist. In sanfften Baden mag man nüchtern Baden. Man soll in diesen zweyen Monaten wenig Wein trincken / es dörret den Magen und die Le-

bern /

bern / kalt Wasser in diesem Monat nüchtern getruncken / vertreibt Cholicam. Was grün ist sol man dieser Zeit im Gesicht haben / ist gut dem Haupt und Augen. Zu keiner Zeit kömpt lieber Geschwer dann dieser Rautensafft / Ysopsafft / und Ephewsafft soll man mit Honig mischen / und die Köhlen damit bestreichen ist gesund und gut. In keinen Wegen soll man in diesen zweyen Monaten Geschwer oder Drüsen auffstehen.

Augstmon.

DJe Sonn kömpt in die Jungfraw / bleibt darinn biß den 11. Tag Herbstmonats / darinn soll man nicht Aderlassen / noch Tränck nemen. Hüt dich vor Füllerey / und Obs. Hüt dich vor newen Weth und Bier zu trincken. Nütze offt Cinamomum. Alle kalte Ding seyn gut / als Lattich und Pfeben / Odermennig / Benedicten / Poley und Wegbreit überaus heilsam.

Herbstmonat.

DEr Zeit seyn allerley Artzneyen wol zu bekommen. Denn alles zur Artzney dienstlich / ist zeitig / man muß es alles

in diesem Monat und Mäyen überkommen. Was im Mäyen versaumet / bringet der Herbst wider. Mehret das Blut / gibt gute Farb.

Weinmonat.

Vom 15. Tag des Weinmonats / ist die Sonn im Scorpion / biß den 18. Tag des Wintermonats. Solt zur Aderlassen / Tränck nehmen? Hüt dich aber vor newen Früchten und Obs / Träublein seynd gut und Most / Merrettich / Bibenell / Senff / Vögel / Wildprät / Nägelein / ꝛc. Alles fast gut und gesund.

Wintermonat.

Im Wintermonat seyn die Tag kurtz / böß Feuchtigkeit nimmet zu / das Geblüt ab. Die Sonn bleibet im Schützen / biß auff den 28. Tag Christmonats / darinnen soll man des Leibes wol pflegen / mit Lassen / Tränck einnehmen / Artzneyen / warm halten / wenig und selten solt du baden / und gar nicht Schweißbaden.

Von Cinamomen / Ingber und Garbe solt du trincken / ist fast gesund.

Christmo-

Christmonat.

Jeser Zeit soll man nicht Aderlassen. Dann zu keiner Zeit hat der Mensch weniger Blutes / denn in diesem Monat. Kan man sein aber nicht gerathen / so soll man die Hauptader springen / Kohl soll man in diesem Monat nicht niessen / denn sie haben Gifft.

Aber viel Wein trincken / Ingber / Galgon / Muscat / Zitwen / Bertram / Muscatblumen / Cardomomen / Nägelein / Cinamomum / und andere gute gewürtzte Speiß. Muscat solt du offt niessen / sie kräfftiget das Blut / Hertz und allen Leib / gibt gutem Geschmack / also auch die Muscatblumen. Dein Tranck soll seyn lauter Tranck / Ingber / &c. Gewinnest damit Gesundheit in allem deinem Leib. Die Sonn ist im Steinbock biß den 18. Tag Jenners.

Das

Der achte Theil des Planeten Buchs/ von seltzamer Gestalt/ Geberden und Sitten der Menschen auff Erden.

DJE Welt ist getheilet in drey Theil/ Asiam/ Europam/ Aphricam/ darinn hat GOtt der Allmächtige mancher Hand Geschöpff/ aus dem gemeinem Lauff/ hin und wider lauffend/ deren wöllen wir auch etliche/ umb Kurtzweil willen besehen/ und für die Hand nehmen/ und erstlich von India so ausserhalb dem Fluß Ganga gelegen.

India das färder oder näher wird eingeschlossen mit zweyen trefflichen Wassern/ nemlich Indo/ und Gange/ gegen Mitternacht wird es gescheiden von Scythia/ und andern Mitnächtigen Ländern/ durch den Berg Taurum. Dieser Berg ist an dem Ort da es ausgeust das Wasser Indum/ so hoch/ das er zu Sommers Zeiten/ nimmer ohne Schnee ist. Er behelt so streng seinen hohen Gang/ das er kümmerlich den zweyen grossen Wassern Euphrati und Tigri/ die in Armenia

nia entspringen / gönnet durch ihn zu passieren. Wie viel er aber Wasser von ihm ausgeust / ist nicht zu sagen noch zu schreiben. Die Tafeln Asie zeigen die fürnehmbsten an / unter welch Indus und Ganges / die andern alle übertreffen in der Grösse. Indus von dem India den Namen hat / empfahet neunzehen Wasser / ehe er in das Meer fället / und da er am breitesten ist / ist er funffzig Roßläuff breit / unnd nicht dünner denn funffzehen Schritt. Aber Ganges empfahet auch neunzehen Schiffreiche Wässer / und ehe sich an manchem Orth so weit von einander / daß man ihn mehr vor eine See ansicht / dann für ein fliessend Wasser. Er wird an etlichen Orthen so breit / daß hundert Roßläuff oder Stadia darüber gemessen werden / ein Stadium oder Roßlauff wird gerechnet für sechshundert und fünff und zwentzig Schuh. Da er am engsten ist / da ist er acht Tausend Schritt breit / und da er am dünnesten ist / da ist er zwentzig Schritt tieff: Es werden auch in diesen Wassern Crocodielen / Delphin und andere grawsame Thier erfunden. Das Land das zwischen den zweyen Wassern Indo und Gange liegt / ist schön / und übertrifft alle andere Länder / wird durch viel fliessende Wasser unterschieden / die es be-

giessen

giessen und fruchtbar machen/ das es im Jahr zweymal Frucht bringet. Es mißrath auch die Frucht nimmermehr / darzu werden alle Früchte schöner und grösser / denn in andern Ländern.

In diesem Land seynd die Helffanten so gemein / das man auch mit ihnen zu Acker gehet.

Es hat auch viel Insulen ümb India gelegen / darinn findet man grosse Drachen und Schlangen. Man findet auch in India Nattern die zehen Ellenbogen lang seyn / und grosse Scorpion mit Flügel / seynd aber dem Menschen nicht so schädlich als die kleinen.

Man findet auch an etlichen Orten Schlangen zweyer Ellenbogen lang / die haben Flügel gleich den Fledermäussen / die fliegen gemeinlich bey Nacht / und lassen alle mal Brunsttröpflein fallen / und welchen solcher Tropff berühret / der wird Räudig und Schöbig.

Es sollen auch in India Greiffen gefunden werden / der ist also gestalt. Er hat vier Füß / und Klawen daran wie ein Löw / an dem

Hindern

Hindern seines Leibs ist er schwartz und da fornen roth/ und hat weisse Flügel/ und ein krummen Schnabel wie ein Adeler.

Es wächst in India Pfeffer/ Zimmet und andere Gewürtz/ und der Baum Ebenus genandt/ den man sonst an keinem Ort auff Erden findet.

Der Pfeffer wächst am Berg Cancaso/ er wächst eben wie hie zu Land der Wachholder.

Gold/ Silber/ aber kein Eisen/ Item/ mancherley Edelgestein/ als Berlen/ Demant/ Carbunckel und dergleichen findet man überaus viel in diesem Land.

Es seynd etlich Bäume in diesem Land so hoch/ daß man mit einem Armbrust schuß ihre Gipffel nicht erreichen mag.

Die Einwohner trincken kein Wein/ sondern machē von Reiß und Gersten ein Tranck. Auff ihre Begräbnüß lassen sie gar kein Kosten auffgehen/ aber den Leib zu schmücken sparen sie nicht/ denn sie tragen Gold und Edelgestein/ und haben gar schöne weisse Leinwathen Kleider an.

Es seyn auch in dieser gegne haarechte Leut Mann und Frawen/ wie die wilden Thier on alle Kleider/ 9. Schuch lang. Die Indianer heissen sie Fisch fresser/ die halten sich bey den Wassern / geleben der rohen Fisch/ und für das Tranck brauchen sie Wasser/ so man sich zu ihnen thun will/ fliehen sie in das Wasser.

Es seyn auch Menschen in dieser Gegne mit Hundsköpffen.

Von India/ so über dem Wasser Gan/ geliegt.

WIewol diß India/ gleich wie das förder/ trefflich fruchtbar ist/ und wol erbawen/ werden doch viel grösser Einöden in beyden Ländern erfunden / und viel wilder und seltzamer Menschen und Thiere/ und das der grossen Hitz halben so darinn ist. Dann es ligt diß ausser India unter dem Krebs-

Krebscirckel / und streckt sich gar nahe biß zum Equinoctial Circkel / darumb auch Plinius schreibet / das die Menschen / so in diesem Land wohnen werden geferbet von der Sonnen / das ist / sie seynd schwartz wie andere Mohren / nit das die schwärtze allein von der Sonnen kommt / sondern aus dem Geblüt und ersten Samen / und darnach von der Sonnen gemehret.

Es haben die Alten auch gar viel seltzam Monstra erdichtet / die in diesem Land solten erfunden werden / sonderlich als Megasthanes / und Solinus schreiben / das in den Indianischen Bergen Menschen seynd / die haben Hunds Köpff / und Mäuler wie die Hund / damit sie auch nicht reden / sondern bellen und heulen wie die Hund.

Item/ein ander Volck wird in India gefunden / die werden graw geboren/und im Alter wird ihr Haar schwartz / leben auch fast lang.

Es seynd auch Weiber darinn/die empfahen und gebären so sie fünff Jahr alt werden/ werden aber über acht Jahr nicht alt.

Etliche Menschen werden allein mit einem Aug gebohren.

Etliche haben kein Kopff/sondern ihr Antlitz stehet ihnen an der Brust.

Darnach sind andere die haben nicht mehr denn einen Fuß / mit dem hüpffen sie so schnell daß ihnen kein zweyfüssiger mag zulauffen/uñ wenn sie die Sonn mit grosser Hitz brennet/legen sie sich an den Rücken / und machen ihnen selbs mit ihrem Fuß einen Schatten.

Es schreibet Plinius auch / daß bey dem Berg Imao in einem Thal Leut sind/die umbkehrt Füß haben / und doch gantz schnell laufen können.

Es sollen auch Leut in diesem Land seyn/ die haben so lange Ohren / daß sie ihnen lappen biß auff die Erden / schlaffen darauff/

und

und werden auch so hart und starck / das sie Bäum damit ausziehen.

Es sollen auch in diesem Land seyn die kleinen Zwerglein / die man Pigmeos nennet / die keinen Frieden haben mit den Kranchen / denn allein zu den Zeiten / da sie heraus zu uns fliegen. Es werden die Pigmei oder Zwerglein nicht länger denn drey Spannen lang / haben in ihrem Land allwegen Sommer / reiten gewapnet auff den Widdern und Geissen / und im Früling stürmen sie der Kranch Eyer und Jungen / vertilgen sie / damit sie nicht überhand nehmen / und vor ihnen im selben Land bleiben mögen.

Man findet auch über dem Wasser Hypanis grosse Omeissen / die graben Gold / und sonderlich geschicht das bey den Völckern / die Derde heissen / da findet man Omeissen / so groß als ein Fuchs / die wühlen den Grund hervor / gleich wie Maulwerffen / und wenn die Einwohner kommen / und solchen Grund hinweg tragen / eilen ihnen die Omeissen nach / und erwürgen sie / wo sie ihnen nicht bald entrinnen. Der Berg darinnen die Goldgruben seynd / begreifft drey tausend Stadien in seinem Bezirck.

Item/er schreibet auch weiter von anderen Leuten die wohnen bey dem Ursprung des Ganges/ die haben keine Mäuler/ Essen unnd Trincken auch nicht/ sonder sie leben allein von dem Geruch wilder Oepffel/ und so sie etwan ein bösen Geschmack in sich fassen/ sterben sie davon.

Item/diß Land hat Tygerthier/die seynd zweymal so groß als Löwen.

Man findet Affen darinn/die gröster seynd denn die gröstten Hunde/ und seyn gantz weiß/ ohne das Antlitz ist schwartz.

Man findet auch Hund in India das zween dörfften ein Löwen anfallen/ und den so starck halten/ daß sie sich ehe zu todt liessen schlagen/ ehe sie den gehen liessen.

Man findet weiter Schlangen darinn/

die

die haben Schüppen / die glintzen wie Goldt/ seynd aber gantz gifftig / daß der Mensch von stund an sterben muß/wo er von ihnen gebissen wird/er habe dann gleich bey ihme ein Artzney/ die sie darwider brauchen.

Es ist hie zumercken/ daß in India Völcker seynd / die heissen Bargamanni / die führen gar ein schlecht und einfältig Leben / und suchen nicht weiters/ denn die Natur zur Nothturfft erfordert. Sie behelffen sich gar mit schlechter Nahrung / und darumb wissen sie nicht zusagen von der oder dieser Kranckheit/ sondern leben frisch unnd gesund gar ein lange Zeit. Sie haben kein Gesetz denn das Gesetz der Natur. Sie wärmen sich bey der Sonnen und leschen den Durst mit kühlem Wasser. Die Erd ist ihr Bett / und bricht kein sorgfältigkeit ihren Schlaff / ihre Wohnung machen sie unter dem Erdreich / oder haben die in den tieffen Speluncen unnd Hölen der Berg / da sie kein Sturmwind oder ander Ungewitter dörfften förchten. Sie haben aus solchen Häusern ein doppeln Nutz / dann sie brauchen die in ihrem Leben zur Wohnung/ und nach ihrem Tode zu einer Begräbnüß. Sie bedecken sich mit geflochtenen Rohrblettern.

bletteren. Ihre Weiber butzen sich nicht ihnen zugefallen/unterstehen sich auch nicht hübscher zu machen/denn sie von Natur seynd.

Sie werden nicht aus Geilheit bewegt zum beyschlaffen / sondern aus Lieb und Begierd der Frucht. Es greiffet sie nicht an die Pestilentz oder andere Kranckheit / denn sie beflecken den Himmel nicht mit bösen Thaten. Ihr höchste und beste Artzney ist Mäßigkeit deß Essens/ die nicht allein hinweg nimpt zugefallene Kranckheit/sondern sie verhüten auch daß sie nicht statt haben mag. Sie schlachten nicht Viehe GOtt zum Opffer / sondern sprechen das GOtt kein Gefallen hab an den blutigen Opffern / aber er werde vielmehr versühnet durch das Gebet der Anruffenden.

Es ist auch einander Volck das man heist/ die Catheyer / bey denen ist der Brauch / das ein Mann viel Haußfrawen nehmen mag/ und so er stirbet / kommen die Weiber alle zu den Richtern / und zeigt ein jegliche an/ sie seye die liebste gewesen. Aber die Richter / so sie erfündigen / welche ihme die aller unterthänigst ist gewesen / geben sie derselben offentliche Kundschafft/und das ist ihr ein grosse Ehre.

Dess

Deßhalben zieret und schmücket sie sich auff das aller hübschest / und steiget auff den Hauffen Holtz zu ihrem todten Man / leget sich zu ihm / küsset ihn / und wird mit ihm verbrandt mit grossen Ehren / aber die andern Weiber / so solche Ehr nicht erlanget haben / seynd ihr Lebenlang veracht / und desto schnöder gehalten. Wann diß Volck zu der Ehr greifft / sehen sie nicht an Reichthumb oder anders / sondern die schnöde des Leibs / darzu suchen sie mehr Kinder denn Wollust.

Von dem newen India / und was zu unsern Zeiten darinn gefunden.

ZWo Schiffung gehen in das Land India / eine von Hispania in gantz Africam unnd Mohrenland biß in Arabiam / zu der Stadt Aden / und von dannen zu der Insulen Ormus / von dannen gegen Cambaia / von Cambaia in Calikuth. Die Stadt Cambaia liegt am Wasser Indus / ist fast mächtig und Reich von Gut / Korn und allen Früchten / man findet auch daselbst etliche Apoteckische Specereyen / und viel Baumwoll und Sriden. Neun Tagreiß von dieser Stadt findet man die Edelgestein /

Diamant. Es ist auch zu Cambaia ein sonder Soldan Mahomets glauben / der helt köstlich Hof / und helt immerdar zu Roß zwentzig Tausend Man / und so er zu Tisch sitzet / sind vor ihm funfftzig oder sechtzigerley Instrument der Music. Die Bürger dieser Stadt seynd trefflich Reich / und treiben grosse Handthierung / mit Kauffmanschafft.

Fürbaß ist ein ander Königreich Jaghe / oder Goha genandt / da fahen die Menschen an braunfarb zu werden / tragen alle Perlin uñ Edelgestein an den Ohren / ein jeder nach seinem Vermögen / das Land ist Bergig / und nit fast fruchtbar / und haben die Einwohner liederliche und schnöde Häuser / sie gehen auch fast nackend / allein daß sie ein Tuch binden ümb die Scham.

Nach diesem Land kommet man in die Königliche Stadt Dechan / derselbigen Stadt König lebt in grossem Pracht / und Hoffart. Seine Diener tragen Spitzen an ihren Schuhen / die seynd gemeiniglich roth / und seynd Rubin daran gemacht / auch Diamant und andere Edelgestein. Vielmehr aber solche Stein haben sie an Ohren und Händen

henckẽ

hencken/deß in diesem Land da ist ein Gebürg/ darinnen findet man die Diamant. Dieser König hat ein steten Krieg / mit dem König von Naisinga / und hat auch die besten Kriegsleut die man in demselben Land findet / und helt ein grosse Summ Kriegsschiff auff dem Meer/ darzu ist er Mahometischer Religion / und ein grosser Feind der Christen.

Von der Stadt Dechan seynd fünff Tagreiß biß zu der Stadt Bartharala/ die hat auch ein besondern König. Es ligen stets viel Heydnischer Kauffleut in dieser Stadt. In dieser Landschafft wechst ein Vberfluß von Reiß und Zucker/ und fahet das Volck an Abgöttisch zu werden/ wie die von Calikuth.

Etliche Tagreiß von dieser Stadt liegt ein mächtige grosse Stadt / heist Canonor/ und hat auch ein besondern König / und seynd darinn viel Heydnischer Kauffleut/ und da wächst kein Frucht oder Getreid/ denn Reiß/ Citronen und Kürbis. Daselbst fahet an zu wachsen/ Pfeffer/ Ingber/ Cardamomen/ Mirabolani und Cassia.

Von dieser Stadt seynd funffzehen Tagreisen biß zu der Stadt Bisinager / die ist des

Königs von Narsinga / und ist ein grosse Handthierung da und guter Lufft. Dieser König helt stets an seinem Hoff / bey viertzig tausend Mann zu Roß / und vier hundert Helfanten die er zum Krieg brauche.

Narsinga die Stadt ist gebawet wie Meyland hat aber nicht so gar eben Land ümb sich / ihr König ist über die Maß mächtig / und bet an die Abgötter / nemlich den Teuffel / wie zu Calikuth. Die Bürger in dieser Stadt tragen für ihre Kleider ein kurtz Hembd / und auff ihrem Haupt ein Bund auch Heydnische Sitten. Das gemein Volck gehet nackend / außgenommen ümb die Scham haben sie ein Tuch ümbgebunden. Der König trägt ein Paret von güldem Tuch / zweyer Spannen hoch / und im Krieg führet er Kleider mit Baumwoll außgenehet / und ob denselben ein ander Kleid mit güldenen Blumen / ümb und ümb besetzet mit Edelgesteinen / sein Roß ist besser denn etwan ein gute Stadt / von wegen seines Geschmeides / das da gezieret ist mit so viel Kleinoden. Und wann er spatzieren oder sonsten in Geschäfften reitet / so reiten mit ihm drey oder vier andere König / mit vielen Herren und Knechten / fünff oder sechs Tausend

Pferd

Pferd in seinem Land ist gut wandeln / außgenommen / daß man sich bewahren muß vor den Löwen/die auff der Strassen lauffen.

Im Königreich Calikuth/ in und ausserhalb der Stadt/ wächst der Pfeffer mit grossen Hauffen / deßgleichen der Ingber fast schön / zu Berg und Thal / in rothem Erdreich. Es wachsen auch sonst viel seltzamer Stauden und Früchte in Calikuth / als Gracara / Amb / Carcapel / Comolanga / und andere vielmehr / die hie aussen unbekandt seynd/ deren etliche schmecken wie Pomerantzen / etliche wie Pflaumen von Damasco / etliche wie Melonen / und etliche wie Feigen. Item / Aloe wächst auch in India/ man findet auch in diesem Land viel Löwen/ Wildschwein / Geißböck / Wölff / Büffel/ Küh und Geissen / auch Helffanten / welche aber nicht da gebohren / sondern von andern Orthen dahin gebracht werden/ Meerkatzen/ wild Pfawen und Papegeyen grün und roth/ vor denen man das Reiß auff dem Feld täglich verhüten muß. Deßgleichen viel andere Vögel die über die Maß wol singen des Abends und Morgens / das einen dunckt solte / er wer im Paradeiß. Es ist in diesem

Land

Land nimmer kalt / man weiß auch von keiner Kälte zu sagen / deßgleichen auch von keiner über grossen Hitz. In und umb diese Stadt ist es voller schädlichen Schlangen/unter welchen etliche so groß und dick seynd / als ein Wildschwein / haben auch grösser Häupter weder sie / seynd vier Ellen lang / haben vier Füß / die wachsen in dem Moß / haben kein Gifft/ihre Biß seynd aber schädlich.

Ein kurtzer Bericht woher die Specerey, en kommen gen Calikuth.

INgber wächst zu Calikuth / man bringet auch viel von Canoner.

Canel oder Zimmet kompt von Zailon/liegt funffzig teutscher Meilen weiter denn Calikuth.

Pfeffer wächst zu Calikuth/kompt aber der mehrertheil von Corimucal / zwölff Meil hinder Calikuth.

Nägelein kommen von Moluza/fast auff zwey hundert Meil von Calikuth.

Nußcatnüß und Macis kommen von Moluccha / auff anderthalb hundert Meilen von Calikuth.

Bisem kompt auff Pego/hundert und funfftig Meilen von Calikuth.

Die

Die grossen Perlin kommen von Ormus bey Persia.

Spicanard und Mirabolani kommen von Cambaia.

Cassia wächst zu Calikuth.

Weyrauch uñ Myrrha kompt aus Arabia/ Aloe und Gampffer kompt von Kyni/ funffzig Meilen von Calikuth.

Langer Pfeffer wächst zu Samator.

Cardamomi der grösser kompt von Cannor.

Presila kompt von Danasseri/ schier zwey hundert Meilen von Calikuth.

In der Insel Glava findet mã die aller schönste Schmaragden/ auch viel Golds/ deßgleichen viel Kupffer aus den Bergen/ deßgleichen findet man auch gut und wilde Seiden. In etlichen Städten dieser Insel friſt mã

Reis

Menschen fleisch / besonder wenn der Mensch alt wird / und nicht mehr arbeiten mag. Oder so er jung ist / und in eine Verzweiffelte Kranckheit fället / lest man ihn nicht selber sterben / sondern schlägt ihn zeitlich zu todt / kocht und frist ihn.

Von zweyen Insulen / da die Männer nicht bey ihren Weibern wohnen.

ES seynd gegen Mittag hinaus zwischen Calikuth / und Aden der Stad Arabie zwo Insulen / die ligen achte Meilen von einander / da wohnen Männer in einer / und ihre Hausfrawen in der ander / und seyn Christenleut / und haben ihre Ehe. Die Weiber kommen nimmer zu den Männern / aber die Männer kommen zu den Weibern / und wohnen drey Monat bey ihnen / ein jeder bey seiner Frawen / und in seinem Hauß / darnach fahren sie wider zu ihren Insulen / und bleiben neun Monat darinn. Die Weiber aber behalten ihnen die Knäblein biß sie erreichen das viertzehende Jahr / darnach schicken sie die den Vätern. Die Weiber thun nichts / denn das sie Sorg haben für die Kinder / und lesen auff eitliche Früchte.

Aber

Aber die Männer arbeiten und haben Sorg wie sie Weib und Kinder ernehren. Sie gehen mit Fisch fahen ümb/ die verkauffen sie grün und gedorret den Kauffleuten.

Von der ober India.

DAß ober India so jetzt Cathai heisset/ ist ein mächtig und groß Land. Da der grosse Keyser Cham seine Wohnung und Wesen hat / und viel Königreich und Insulen ihm unterworffen seynd / davon wil ich hie ein wenig schreiben. Dieser mächtig Keyser helt sich fast in der grossen Stadt Cambula / die in Cathaia die Haupstadt ist/ und so groß ist / daß sie ümb sich begreifft sechs Teutscher Meilen / sie ist viereckicht / und die Mawr auff jeder Seiten anderthalb Teutscher Meilen lang / und stehen in jeder Seiten drey fürneme Pforten/ die machen zusammen zwölff Pforten in der Rinckmawren/ in der Ecken der Mawren stehen vier herrlicher Palläst / darinn der Stadt Waffen und Gewehr behalten werden. Es seynd auch die Gassen also schnur schlecht gericht/ daß man von einem Stadt-Thor zum andern sehen mag / vor einem jeglichen Thor ist ein grosse

grosse Vorstadt/ auch mit hübschen Häusern gebawet/ da sich die Kauffleut und Frembden halten / denn es ist ein solcher grosser Handel von Kauffleuten in der Stadt/ das einer meinen solt/ es were Kaufmanschatz genugsam dafür die gantze Welt. Es gehet durch das gantze Jahr nimmer kein Tag/ an dem nit biß in die tausend Wagen mit Seiden in die Stad geführet werden / deßgleichen kompt ein groß Gut von Edelgestein / Perlin/ Gewürtz/ oder Specerey hieher von India / Magni und andern umbliegenden Ländern.

Wie Köstlich dieser Keyser Hoff halt/ ist nit davon zu sagen. Er hat stets zwölff Tausend Edle und Trabanten / die auff ihn warten/ Tag und Nacht / doch mit dem Unterscheid/ daß drey tausend seiner warten drey Tag/ und also nach und nach.

Die Fürsten so diesem Keyser zu Tisch dienen/ verbinden mit seidenen Tüchern jre Mäuler / daß ihr Athem nicht berühret des Keysers Speiß. Und wenn er den Bächer auffhebet zu trincken / so fahen an die Harffenschläger und Seitenspieler / und machen ein Wunder süß gethön / und die andern Tischdiener biegen

biegen dieweil ihre Knie / und Hofieren ihm nicht anders dann ob er ein Gott were.

Was grosser Ehr und schencken jm gethan werden von dem Königen/ Landsfürsten und Herren so unter ihm seynd/mag nicht beschrieben / denn es ist kein Zahl der Königreichen/ Provintzen unnd Herrschafften die umb das Königreich Cathay liegen / und dem grossen Cham alle Unterthänig sind / und ihn als Gott und den grossen Mahomet anbetē. Wer weiter von dieser Histori zu lesen begehret / der lese Paulum Venerum im andern Buch seiner Reisen / die er in Indiam gethan hat/da wird er Wunder finden.

Ein groß Wasser fleust durch das Reich Cathay / das heisset Pulischanitz/darüber gehet eine Marmelsteine Brücken/die drey hundert Schritt lang / und achte breit/sie hat 24. Schwibbogen / gezieret mit außgehawen Löwen und andern Bildern. Nicht ferr davon liegt ein Königreich / in dem sitzen gar viel Handwercksleut / die machen den grossem Cham alle sein Gewehr die er im Krieg brauchet. Item/gegen dem Land Magni fleust ein groß Wasser / das heist Caromora / das ist breit und tieff / daß man kein Brück darüber machen kan. Im selben Land wächst viel

Ingber und Seiden / man findet auch viel seltzame Vögel da. Forder kompt man zu den Reich Quenqvinafu / in diesem findet man die Thierlein / von denen man den Bisam nimmet.

Die Provintz Magni hat viel und herrliche Städt / in welchen grosse Gewerb und Handthierungen getrieben werden / sonderlich in der Stad Conignangni / gefällt groß Gut von Salt / zu Panchi ist ein groß Gewerb von Seiden / und zu Sinafu macht man fast eitel Gulden Stück / zu Singvi ist ein Gemein Gewerb Stadt / zu Caigni wächst groß Gut von Reiß / und Getreyd / daß man es auch mit Hauffen hinweg führet zu dem Hoff des grossen Chams. In der Stadt Singvi / seynd sechs tausend steinen Brücken / die seynd so hoch gewölbet / das die Schiff dadurch fahren mit auffgerichtem Sägel. Item die Stadt Quinsai ist so groß / daß man vermeinet es sey kein grössere auff Erden / denn sie begreifft in ihrem Bezirck hundert Welsche Meilen / das seyn fünff und zwantzig Teutscher Meilen / sie hat zwölff tausend steinen Brücken / denn der Boden dieser Stadt ist sümpfig / gleich wie Venedig / das man von einer Gassen zur andern

dern über Brücken gehen muß. Es wohnen ohn zählich viel Handwercksleut und Kauffleut in dieser Stadt. Es ist in der Rinckmawr dieser Stadt ein grosser See/der begreifft wol acht teutscher Meilen umb sich / und an dem liegen treffenlich viel Lusthäuser/zwo Insulen/ und in einer Insulen ein schöner Pallast / darinn behalten werden Geschirr/und all Bereitschafft / so man brauche auff den Hochzeiten/ und herrliche Wirtschafften. Denn was grosse Leut in dieser Stadt seynd / halten ihre herrliche Mäler in diesen Insulen. Es seynd in den Gassen dieser Stadt viel offentliche Thürn/

darein man den Haußrath flöhet so etwan die Häuser von dem Fewr angehen.

Die Einwohner beten die Abgötter an / und essen Roß und Hundsfleisch/ wie andere Tartaren. Der grosse Cham hat stets ein grosse Wacht in dieser

Stadt/ denn bey Tag und Nacht seynd auf je-
der Brücken zehen Hüter / die fürkommen
Diebstal/ Todtschlag und Auffruhr. Diese
Provintz Magni ist so weit / das der grosse
Cham daraus gemachet hat neun Königreich/
seynd ihm aber alle unterworffen.

Man findet auch Hüner in diesem Land/
die haben an statt der Federn schwartze Haar/
wie die Katzen/ legen überaus gute Eyer.

Von Ethiopia in Aphrica/ und seinen Völckern.

Ethiopia ist ein Gegne in Aphrica/ jen-
seit Egypto / gegen Mittag bey Mau-
ritana gelegen/ in welcher viel wunder-
barlicher Thier und Menschen wohnen. In
diesem Land werden die Einwohner sehr ge-
peiniget von der Sonnen / derhalben das
Volck alles kohlschwartz ist / darzu nackend/
außgenommen ob der Scham / tragen die
Mann hiltzin Rinden / und Weiber ein grob
Laub ümb sich gebunden/ und eines dahinden/
haben krauß Haar / nicht lang/ haben grosse
Angesichter / Lefftzen zweyer finger breit mit
grossen Zähnen/ weiß als der Schnee.

Es seyn fast scheuliche Leut / besonder so
sie sehen gewapnete Man / also das sechs Ma-

malucken

malucken durch ihr Land mit Gewalt/ so es: Ihr wehre außzögen. Da hat es viel scheußliche Drachen / grewlich Helffant/ die bey den frembden Leuten hart zustellen/ und gleich dieses Volcks Schutz seynd/ die man meyd/ denn die Leut förchten muß/ besonder so die Junge haben.

Diß Land hat viel Insulen gar mit frembder Sprach/ was sie reden/ dz thun sie mit grosser Arbeit/ biß sie ihre Sprach heraus nöthen/ mit vielen Deutung der Finger verstehen sie einander.

Diß Land ist Goldreich / das bey ihnen wächst in der Erden und Wassern / aber wieler Ding arm / wenn man kleine Scherlein/ Glöcklein/ Schellen/ Gläßlein für ihre Kinder dahin bringet. Item/ Scharlach/ etlich Tuch zu fürbinden / die Scham zu decken/ ꝛc. die wissen sie es nicht wie sie es genug sollen bezahlen.

Die Wüsten Alpheice seynd fast Bürgis/ und wo man zu Zeiten auff eine ebne kompt da ist es sandig / ist durchauß unfruchtbar / daß weder Vich noch Leut darin Nahrung finden mögē/ man sicht uñ hört bey Tags nichts/ aber öffter bey Nacht mancherley Gespenst der bösen Geistez. Derhalben von Nöthen/ daß die/ so

Darduch

Dardurch wandeln/ sich zusammen halten/ und keiner sich dahinden saume/ denn alsbald einer seine Gesellen vor Berg und Thal nicht sehen mag/ kömpt er nicht leichtlich wider zu ihnen/ denn da höret man der bösen Geister Stimmen der Mitgesellen/ und führen einen ab dem Weg/ oder Fußsteig/ (denn es ist da kein Weg seiner Gesellen) in ein Orth da er verderben muß/ und wider hinder sich noch für sich kommen mag/ man höret auch zu Zeiten Gethön/ als schlüge man in der Lufft allerley Seytenspiel/ doch am meisten höret man Trommen Gethön.

Von dem kleinen und fruchtbahren Aphrica.

APhrica das klein/ ein treffentlich hochberümbt Land/ das auch vor Zeiten manch Jahr gestritten hat mit Italia/ umb das Keyserthumb/ aber endlichen unsern gelegen/ und sich der Römischen Gewalt ergeben müssen. In diesen Landen ist vor Zeiten gelegen die herrliche und weitberümbte Stadt Carthago/ gesetzet auff einen hohen und lustigen Hügel/ da möchte man von der Stadt Ostia in Italia/ da die Tieber in das Meer fleust/ mit einem sanfften Wind/ in zweyen Tagen schiffen/ biß gen Carthago. In

In diesem Aphrica liegt auch Tunis/ein alte Stadt/und hat den Namen vor alten Zeiten gehabt/als sie noch unter der Römer Gewalt/ aber als nachmals die Saracener/ die ein genommen/haben sie diese zu einem Königlichen Sitz verordnet/ davon sie sehr auffgangen in Bäwen und Reichthumb.

Der König dieser Stadt hat Bündnüß mit dem König von Hispania/ wie ihn auch Keyser Carl der fünffte ümb das Jahr Christi M. D. xxxvij. wider eingesetzt/ und den Barbarossa/ König von Alkeyr daraus vertrieben hat. Diß Königreich ist nit starck noch mächtig/darumb es viel angefochten wird von Barbarossa.

Von Egypten.

AN dem gantzen umb weiten Aphrica/ das in viel Königreich und Provintzen getheilet wird/ ist kein Edler/ Aelter/ und fruchtbarer Land/ ja das auch baß mit Städten besetzt ist/ denn Egypten. Es wird geschätzt für das älteste Königreich auff Erden/ nach dem Königreich Assirie/ daß aber diß Land also bald aufgangen vor andern Ländern in Gewalt/viele des Volcks an Städten und

Reichthumen/ist kein ander Ursach/denn das es so überschwenglich fruchtbar ist / und hanget seine Fruchtbarkeit an dem Wasser Nilo/ das überschwemmet alle Jahr das Egypten/ denn es regnet gar selten in Egypten / ja wie Plato schreibet / man hat nie gesehen/ daß in Egypten geregnet habe/ sondern die Lufft ist allwegen daselbst heitter und wol temperierter/ so gibt das grosse Wasser Nilus dem Erdreich Feuchte genug/ daraus ein solch grosse Fruchtbarkeit kompt / daß in Egypten offtermals Korn erfunden worden / wenn in allen Ländern grosser Hunger gewesen. Diß Land ist vor Zeiten so wol erbawet gewesen / daß man darinn gezehlet achtzehen tausend Städt und namhaffteiger Flecken / unter welchen doch die fürnembsten seynd gewesen / Memphis/ Cliopolis / Pelusium/ Tanis und Alexandria/ wiewol Alexandria lang nach diesem erbawet.

Gegen Memphis der Stadt über/ liegt die grosse und mächtige Stadt Babylon / die zu unsern Zeiten Alkeyr wird genandt / und ein Sitz gewesen der Soldanen / so nach der Römer Regierung in Egypten erstanden seynd. Babylon ist von Natur wol bewahrt/ und hat mit der Zeit zugenommen / daß sie weit über die

die Stadt Memphis ist / und dieweil diese Städt/gegen einander liegen/und Nilus zwischen innen lauft/werden sie offt für ein Stadt geachtet.

Es liegt ein Schloß in der Stadt Alkeyr auff einem Bühel / ist ungefehr so groß als die Stadt Ulm / aber die Stadt Zürck wird in seinem Umbkreiß geschätzt/ungefehrlich auff zwölff oder viertzehen teutscher Meilen / und des Volcks ist so ein groß Meng darinn / daß Ungläubig ist / alle Ding seynd überflüssig da/außgenommen Holtz / das verkaufft man beym Gewicht.

Anno Christi/M. CCCC. Lxxvj. was ein Sterben da/drey Monat lang/storben täglich etwan auff zwentzig tausend Menschen. Es seynd bey acht tausend Menschen in der Stad. die allein mit Kamelthieren Wasser vom Nilo in die Stadt führen zu verkauffen / und den Mehrertheil die Gassen damit begiessen / den Staub damit zu legen.

In Egypten und sonst an keinem Orth der Welt findet man allein das edle Kraut Balsame/davon man das köstlich Balsam Oly machet. Der Garten / darinn das Edle Kraut wächst/liegt zwo kleine teutsche Meilen von Alkeyr gegen Syria / ist beschlossen und mit einem

einem Hüter verwahret / und wird niemand darein gelassen er gebe denn Geld. Mann lest auch Niemand etwas davon brechen / denn was im fürgehen die frembden etwan abzwacken. Die vor zwey hundert Jahren in diesem Garten seyn gewesen / schreiben auch davon / daß fünff Brunnen drinn seynd / damit man den Garten befeuchtet.

Vom Priester Johann / der doch eigentlich heist Petro Johann.

Jetweit von dem Königreich Melinde ligt das Königreich Petro Johannes / den man gemeiniglich nennet Priester Johann. Es ist aber ein Irrthumb in dem Namen / denn er ist kein Priester / sondern ein König / und stost sein Herrschafft an einem Orth an des Soldans von Egypten Königreich / und an einem Orth an des Königs Melinde Land / gegen der Sonnen Untergang / stost sein Reich an der Nigritten oder Moren Land.

Er hat vor kurtzen Jahren / nemlich Anno Christi M. D. xxxiiij. heraus in Portugaliam / etliche gelehrte Männer geschickt / die haben die Portugalische Sprache begriffen / und viel von ihrer Religion angezeiget. Sie haben auch das Evangelium Christi / und lehren das

aber

aber sie vermischen es / ja verdunckten es mit dem Alten Gesatz/ und stecken in vielen grossen Irrthumen/ wie folgen wird.

Sie haben ein Patriarchen als den Obersten Prelaten in Geistligkeit/ den nennen sie Abuna. Sein fürnehmst Ampt ist/ daß er andre Pfaffen ordnet. Der Pfründen und Bistumb nimmet er sich nicht an / sondern lest den König damit nach seinem Gefallen umbgehen. Ihr König wird in ihrer Sprach genennet/ Johan Belul/ das ist hochwürdiger Johann/ ein Keyser der Moren. Sie brauchen im Land kein Müntz/ sondern geben und empfahen Silber und Gold mit dem Gewicht. Ihr König helt sich stets im Läger / und in Gezelten / damit sein Adel in stete Kriegs Vbung sey/ denn er ist gerings umbgeben mit den Feinden des Glaubens.

Pfaffen und Münch / so im Land seynd/ ernehren sich ihrer Hand Arbeit / sie haben weder Zehenden noch Zinß/ sondern Feld Güter die sie bawen müssen / doch so fället ihnen etwas Opffer von Leib fällen der Todten. Sie halten kein Meß für die Todten/ sondern begraben sie mit Creutzen unnd

mit

mit Gebet/und geben Allmosen / von ihrentwegen. Sie halten den Unterschid der Speiß so Moses im alten Gesetz den Jüden vor geschrieben hat/halten der Jüden Beschneidung den Sabbath / fasten den gantzen Tag/ biß zu Untergang der Sonnen. Beschneiden nicht allein die Knäblein / sondern auch die Mägdlein. Sie empfahen mit der Beschneidung auch den Tauff / ernewen auch alle Jahr den Tauff / daß sie sich von newen tauffen/ihren Pfaffen seynd die Eheweiber nicht verboten. Sie sprechen das S. Philippus der Apostel/ nach der Auffahrt Christi bey ihnen gepredigt hab das Evangelium. Sie sprechen auch und gläuben / so ein schwanger Fraw empfahet das Sacrament des Altars/werd das Kind in ihrem Leib nicht allein Leiblich gespeiset / sondern werde auch dardurch geheiliget. Deßhalben der Christen Kinder nicht sollen Heyden sondern halb Christen genennet werden / ehe dann sie getaufft werden. Item/die Firmung und letzte Oelung werden bey ihnen nicht gehalten/wissen auch nichts davon. Sie haben die Beicht / und empfahen Buß nach außweisung etlicher Concilien / und wenn sie Beichten/empfahen sie den Leib Christi unter beyder Gestalt. Sie behalten das Sacrament des

Leibs

Leibes nicht in die Kirchen / geben es auch keinen Krancken biß er gesund wird / und in die Kirchen kommen mag.

Von Germania und der Teutschen Leben und Sitten vor Zeiten / etwas in gemein aus Cornelio Tacito / und anderen.

DJe Teutschen haben etwan in groben Barbarischen Sitten gelebt / sich zerrissener schnöder Kleidung gebraucht / und des Gefängnis des Wilprâts und des Feldgebâws genehret / friedsam und Kriegs begierige Menschen. Aber Golds mangelhafftig / und keines Weins gebräuchig / ein Arbeitsam und Waldschewes Waldvolck / etwan gewesen innerhalb dem Meer und Thonaw / widerumb innerhalb dem Rhein und dem Fluß Albis oder Elbe / etwan beschlossen / aber gar weit haben sie ihre Grentze erweitert. Nun ist aber das grob Bâwrische / Barbarische Volck in eine solche Zier und Policey gewachsen / daß sie es schier allen Landen zuvor thun / also daß sie jetzt vor allen Cronicken würdige Leut seynd / in allen Künsten / Redligkeit / Gerechtigkeit / ꝛc. Die etwan so Niemands nutz / heylose Leut geachtet worden / daß man

man sie kaum des Nahmen würdig geachtet gleich für wilde unzame Thier hielte/ die jederman als die Bücher unwürdig mit schreiben fürgieng. Wiewol Plinius und Sabellicus haben etwas von den Teutschen hinder ihnen in Schrifften gelassen/ aber es ist aus Unfall der Zeit nicht an Tag kommen/ allein Cornelius Tacitus hat etwas von den Teutschen und ihre Gegne geschrieben/ sonderlich in Weltlichen Sachen/ so ist es wol zu Schimpff und Ernst ein wolgeschickt ernsthafft Volck. Zudem so ist diese Nation Volckreich vor andern Völckern/ Glaubwürdig/ Getrew/ Gottsfürchtig und so ein streitbar Volck/ daß sie allein dem Weltzämer Julio Widerstand haben gethan/ wiewol er doch Frantzosen und Gallier betrückte und mehrmalen über Rhein grosse Ding gethan hat/ jedoch hat er diß Schwäbisch niemand weichent Volck ungezämpt und überwältiget müssen lassen.

Es ist vor andern ein Glaubwürdig/ Gelübd haltend/ Trotzig/ Beständig/ nur zu viel Frewdig/ Mannlich Volck/ jetzt Grosthätig/ Mildgebig/ Kostfrey/ Unerschrocken/ Arbeitsam Ehrenreich/ Lobgierig/ Ruhmsüchtig/ das in allen Ritterlichen Dingen/ die Spitz

wil

wil führen / und fornen daran seyn / sie geben jetzt auch keinem Land nichts bevor in allen Künsten / Zungen / newen Fünden. Von ihnen hat man das Buchdrucken / Büchsen / ꝛc. Und viel andere Künst / und heissen darumb Germani / das ist Brüder von ihrer Trewe wegen.

Also ist Germania ein Selige Gegne / darinn gemässigter Lufft / von allerley Getreyd überflüssig / dicke Wäld / Wasserreich / Genugsamkeit allerley Wein / Metall / Handthierung den Gästen Gütig / den bittenden sanfftmütig / voraus in Kriegssachen / zu Roß und Fuß seiner Nation weichende.

Gedruckt zu Erffurdt / bey Martha Hentzin.

Im Jahr / 1658.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id429912579/450
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id429912579/451
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

22 09 81

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id429912579/452
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

bitte hier einstempeln!

Astron.
9587 b

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id429912579/453
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id429912579/454
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG